Arig 2460

Das Wort vom Tod und Leben Jesu Christi

als

göttliche Kraft und Weisheit

in

zehen Fasten=

und

zwey Osterpredigten

abgehandelt,

von

Samuel Urlsperger,

des evangelischen Predigtamts Senior und Pastor bey der Hauptkirche zu St. Anna in Augsburg.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Augsburg, bey Johann Jacob Lotters sel. Erben. 1752.

Die Geburt

Christi.

Ein Weihnachtsspiel

in drei Akten

von

Adolf Bartels

Allen

seinen ehmaligen / so viel deren noch im Leben sind / und denen diese gedruckten Blätter zu Gesichte kommen / wie auch allen seinen dermaligen / so Zuhörern als Beichtkindern / von den Höchsten und Hohen / bis zu den Mittlern / Nidrigsten und Geringsten / welchen er / in London in den Jahren 1710. 1711. 1712; zu Stetten im Ramsthal in dem Herzogthum Würtemberg / in

den letzten Monaten des 1713ten und in den ersten des 1714ten Jahrs; zu Stutgardt und Ludwigsburg in den hochfürstlich herzoglichen Hof- und Schloßkirchen/ in den Jahren 1714. 15. 16. 17. und 1718;

in der herzoglich Würtembergischen Stadt Herrenberg in den Jahren 1720. 1721. 1722; und

zu Augsburg bey der evangelischen Gemeinde der Haupt- und Pfarrkirche bey St. Anna von dem Jahre 1723. bis an das Ende des 1751sten Jahres/

das Wort/ von dem Tode und Leben Jesu als göttliche Kraft und göttliche Weisheit/ in der ganzen Gnaden- und Heilsordnung/

münd-

mündlich und schriftlich / so wie er es aus den Schriften alten und neuen Testaments / von Gott durch tüchtige Lehrer gelehret worden / verkündiget hat /

übergibt vor seinem Hingange in die Heimat diese gedruckten Zeugnisse und Wahrheiten / zur Erinnerung dessen / worauf sie von ihm allezeit gewiesen worden; und zur Versicherung / daß er bis in seinen Tod von keinem andern / als diesem einmal gelegten Grunde / (1. Kor. 3. den Gott auch in seinem Herzen unverrückt bewahren wolle!) zu wissen verlange;

mit der allerherzlichsten Bitte an alle noch Lebende hier und anderswo / die er ehedem zu weiden

hatte oder noch hat / daß sie sich prüfen / ob sie auf diesem Grunde / der voll göttlicher Kraft und Weisheit ist / stehen? damit / wenn es fehlet / sie eilen / um auch noch auf diesen allerheiligsten Glauben erbauet zu werden; wenn aber der durch die Liebe thätige Glaube an Jesum / den Gekreuzigten und Auferstandenen / in das Herz gekommen ist / dieselben dann auch am Worte und im Glauben ohne alles Weichen bleiben / und also ihre Seelen erretten /

der Verfasser.

Christlich gesinnter Leser!

Dieses ist die Weise der evangelisch lutherischen Kirche in unserm lieben und von Gott noch immer mit der reinen Predigt seines Worts und der unverfälschten Ausspendung der heiligen Sacramente gesegneten Augspurg: daß jährlich in Einer der hiesigen sechs evangelischen Gemeinden alle Sonntage in der Fasten von Invocavit bis nach Palmarum, die hochtheure Geschichte von dem Leiden und Sterben unsers Heilandes Jesu Christi anstatt der evangelischen Texte abgehandelt; hernach aber über das am Sonntage abgehandelte Stück, theils in der Hauptkirche bey St. Anna von den beiden Herren Senioribus,

an den Mittwochen wexelsweise, und von den übrigen vier Herren Pfarrern an dem Mondtage, Dienstage, Donnerstage und Freytage, theils in der evangelischen Baarfüsserkirche von zweenen Herren Diakonis am Dienstage und Donnerstage in der Frühe, alles nach der hiezu gemachten Eintheilung, geprediget werde. Wozu noch kömmt, daß durch die ganze Fastenzeit an den Mittwochen Nachmittags bey St. Anna, St. Ulrich, und den Baarfüssern von den hiezu bestimmten Herren Diakonis die Leidensgeschichte unsers Heilandes katechetisch tractiret, und sodann die Schul- und andere Jugend darüber examiniret wird. Hochgelobet sey Gott, der diese Weise unter uns eingeführet und bis anhero erhalten hat!

In dem Jahre 1728, als ich bereits 5. völlige Jahre in dem hiesigen Weinberge arbeitete, würdigte mich Gott, daß ich daß erstemal diese in eigentlichem Verstande ganz unvergleichliche Geschichte aus lauter göttlichen Urkunden meiner Gemeinde vortrug; welches das zweytemal im Jahr

1734

1734, das drittemal im Jahre 1740. und das viertemal im Jahre 1746. geschah.

Weil ich nun im Jahre 1746. alle Fastenpredigten an den Sonntagen und Mittwochen unter göttlichem Beystande selbst verrichten konnte; woran ich zuvor durch Krankheiten oder andere Zufälle gehindert worden bin; auch die Hauptmaterie oder Thema, da das Wort vom Kreuze als göttliche Weisheit und göttliche Kraft beständig betrachtet wurde, nebst der Art des Vortrages / darinnen man weder auf weitläufige Erklärungen noch anderes dergleichen, sondern nur immer auf den Hauptvorwurf und Zweck sah, hier und da ziemlichen Eingang gefunden: so entstund bey mehrern ein Verlangen, daß diese Vorträge, so wie man sie gehöret, ohne weitere Zusätze gedruckt werden möchten.

Obwol ich nun anfänglich schwer daran kam, mein Jawort zu geben; indem bereits so gar viel Bündiges, Herrliches, und Erbauliches von hiesigen und andern protestantischen Lehrern über diese Geschichte geschrieben

worden, womit ich meine geringe Arbeit nicht vergleichen will noch kann: so willigte ich doch endlich in den Druck; vornehmlich deßwegen, weilen bey den Lesern, die einen Lehrer in seinem Leben mit Erbauung gehöret, dessen Schriften auch nach seinem Tode, wie ich aus eigener Erfahrung zeugen kann, besonders erbaulich bleiben; sodann weilen Gott meinen damaligen schwachen Vortrag an einem meiner eigenen Hausgenossen, einem frommen gelehrten und scharfsinnigen Candidato Theologiä, dem theuren Herrn Repetenten, M. Breuer, der diese göttliche Weisheit und göttliche Kraft, die zwo lezte Reden ausgenommen, mit angehört, kraft seines eigenen mit seinem Tode bestättigten Bekänntnisses, überschwänglich herrlich gesegnet hat; welches auch das erste Gnadenprämium, und zwar am grünen Donnerstage 1746. war, so mich der HErr nach seiner Erbarmung von dieser Arbeit sehen ließ; da ich denn gedachte, wie Gott das wenige an diesem Timotheo gesegnet hat, so wird Er es verhoffentlich noch an mehrern, sonderlich an solchen die dama-

damalen Hörer des Worts waren, segnen.

So gewiß aber der Druck meiner Seits also beschlossen war: so langsam kam er zum Stande; nicht nur wegen einiger mir zugestossenen heftigen, und zum Theile gefährlichen auch anhaltenden Krankheiten, sondern auch wegen vieler ausserordentlichen und sonsten mit den sich mehrenden Amtsjahren auch sich immer weiters häufenden Arbeiten.

Ich preise dahero Gott, der mich endlich in Stand gesetzet, dem Begehren meiner lehrbegierigen Zuhörer; und auch meinem Versprechen ein Genüge zu thun; mithin dem christlich gesinnten Leser diese Arbeit so, wie sie vorgetragen worden, zu übergeben: dabey iedoch folgendes noch zu erinnern ist.

Vor den zehen Predigten gehen zwo Einleitungsreden her: Die erste unter dem Titul, Eines andächtigen Paßionsherzens christliches Stundenglas ꝛc. so wie solche am Sonntage Esto mihi 1722. der Herrenbergischen Gemeinde in dem Herzogthum Würtemberg von mir, als dem damaligen Special-

cialsuperintendenten und Stadtpfarrer zu Herrenberg, ist gehalten und hernach zu Tübingen in eben dem Jahre gedruckt worden; die andere unter dem Titul, Einige Handleitungen zum Nichtvergessen der Wohlthat unsers Bürgen/ wie dieselbe an obgedachtem Sonntage 1746. alhier vorgekommen.

Nach den zwoen Einleitungspredigten folgen die zehen Vorträge; darinnen das Wort von dem Leiden und dem Tode unsers Blutbürgen Jesu als göttliche Kraft und göttliche Weisheit der Gemeinde vorgehalten worden.

Den Beschluß aber machet ein gedoppeltes Zeugniß von dem Worte der Auferstehung Jesu, ebenfalls als göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Mein Vertrauen gehet hiebey auf Gott: daß, da diese Zeugnisse durch vieles Gebeth gegangen, Er auch hier seine Verheissung erfüllen werde, die wir Jes. 55, 10. 11. lesen: „Gleichwie „der Regen und Schnee vom Himmel „fällt und nicht wider dahin kömmt, „sondern

„sondern feuchtet die Erde, und ma-
„chet sie fruchtbar und wachsend, daß
„sie gibt Saamen zu säen und Brot
„zu essen; also soll das Wort, so aus
„meinem Munde gehet, auch seyn,
„es soll nicht wider leer zu mir kom-
„men, sondern thun das mir gefället,
„und soll ihm gelingen dazu ichs sen-
„de.„ Er sendets aber dazu: daß
das Wort alles, was es antrifft, zur
Erkänntniß des grossen Sündenelendes,
und sodann unter der fernern Erleuch-
tung und Gnadenwirkung des heiligen
Geistes zu dieser höchst seligen Erfah-
rung bringe, daß das selige Evangeli-
um von dem Tode und der Auferstehung
Jesu Christi lauter selig- und heilig-
und herrlichmachende Kraft und Weis-
heit seye.

Ich habe selten bey den Reden be-
sondere Anwendungen hinzugethan:
theils, weilen fast der ganze Vortrag
immerhin, gerade zu, anwendungsweise
geschah; theils, weilen ich mir in der
Fastenzeit 1746. vorgenommen, solchen
Mangel, wenn ich es anderst so nennen
mag, dergestalten zu ersetzen, daß, so
mir der HErr das Leben in der Zeit

noch

noch 6. Jahre fristen sollte, (das ist bis dahin, da ich wieder diese Geschichte in meiner Gemeinde an den Sonntagen in der Fasten zu handeln haben würde) ich sodann in allen Predigten, unter unabläßigem Gebethe zu Gott um seinen dem Lehrer und Zuhörern unentbehrlich nöthigen heiligen Geist, zeigen wollte, daß / wie alle von Gott eingegebene Schrift alten und neuen Bundes, also besonders auch die so von Christi Tod und Leben handelt / nütze seye zur Lehre / zur Strafe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes seye vollkommen zu allen guten Werken geschickt; 2. Tim. 3, 16. 17.

Ob nun aber der HErr Lust haben werde, mich nicht allein aus dem Monat October 1751. da ich dieses in einer bereits 5. Wochen daurenden Krankheit auf meinem Lager schreibe, in die Fastenzeit 1752. lebendig zu führen; sondern auch hernach mit allen nöthigen Geistes- Gemüthes- Leibes- und Gesundheitskräften auszurüsten, um mein oben angezeigtes Vorhaben ausführen

zu können: das stehet bey Ihm! Ich wähle nichts hierinnen: Ihm sey es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sey Gott dem HErrn ergeben; Er machs/ wies Ihm gefällt; Amen.

Ich schliesse mit dem allerbrünstigsten Wunsche, daß unter göttlichem Gedeihen dieser in diesen Blättern ausgestreute Saame von dem Leiden, Tode und Auferstehung Jesu als ein Saame, der lauter göttliche Kraft und göttliche Weisheit ist, das böse Herzland, wo es noch ist, zu einem guten Lande, das gute Land aber so fruchtbar mache, daß solche hiezu gehörige Menschen diesen Saamen in einem feinen guten Herzen bewahren, durch solchen den guten Geist fort und fort noch mehrers an sich arbeiten lassen, sie selbsten über sich fleißig wachen, in dem Gebethe sich ohne Unterlaß üben, um Jesum immermehr zu erkennen, und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden; und also hingehen und Frucht bringen in Gedult, bis wir Ihn endlich sehen werden wie Er ist. O! daß doch niemand sich selbst

von dieser Seligkeit ausschliesse! Wie wollten wir doch entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achteten?

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, der uns geliebet und sich selbst für uns gegeben hat, sey mit meinem Geiste und mit dem Geiste aller seiner und seines Evangelii glaubigen Liebhaber; deren grosses Loosungswort/ (darüber ich an dem ersten hier erlebten Charfreytage 1723. da ich am Palmtage vorher meine erste Amtspredigt hielt, wie ich zu Gottes Ehre gewiß weis, nicht ohne alle Frucht geprediget habe) in Kreuz, Schmach, Noth und Tod dieses ist und bleibet: Lasset uns Ihn lieben/ denn Er hat uns erst geliebet!

Augsburg, den 14. October. 1751.

Samuel Urlsperger.

Verzeichniß
der
Predigten.

I.

Zwo Einleitungspredigten über das ordentliche Evangelium am Sonntage Esto mihi, Luc. 18, 31-43. Seiten 1 - 76.

Erste Einleitungspredigt.

Eines andächtigen Paßionsherzens andächtiges Stundenglas. S. 3 - 58.

Zweyte Einleitungspredigt.

Einige Handleitungen zum Nichtvergessen der Wohlthat unsers Bürgen. S. 59-76.

II.

Zehen Vorträge über das Wort vom Leiden und Tode unsers Blutbürgen Jesu, als göttlicher Kraft und göttlicher Weisheit. S. 77-352.

Verzeichniß

Erste Fastenpredigt,
am Sonntage Invocavit.
Das Leiden Christi als göttliche Weisheit; in 6. Punkten. S. 79 - 98.

Zweyte Fastenpredigt,
an der Mittwoche nach Invocavit.
Das Leiden Christi als göttliche Kraft; in 6. Punkten. S. 98 - 114.

Dritte Fastenpredigt,
am Sonntage Reminiscere.
Das Leiden Christi als göttliche Kraft; in 10. Punkten. S. 115 - 142.

Vierte Fastenpredigt,
an der Mittwoche nach Reminiscere.
Das Leiden Christ als göttliche Weisheit; in 12. Punkten. S. 143 - 160.

Fünfte Fastenpredigt,
am Sonntage Oculi.
Das Leiden Christi als göttliche Weisheit, in 26. Punkten; und als göttliche Kraft in 28. Punkten. S. 167 - 202.

Sechste Fastenpredigt,
am Sonntage Lätare.
Das Leiden Christi als göttliche Weisheit, in

der Predigten.

11. Punkten; und als göttliche Kraft, in 10. Punkten. S. 203 - 228.

Siebente Fastenpredigt,
an der Mittwoche nach Lätare.

Das Leiden Christi als göttliche Weisheit, in 10. Punkten; und als göttliche Kraft, in 12 Punkten. S. 229 - 246.

Achte Fastenpredigt,
am Sonntage Judica.

Das Leiden Christi als göttliche Weisheit, in 31. Punkten; und als göttliche Kraft, in 30. Punkten. S. 247 - 296.

Neunte Fastenpredigt,
am Palmsonntage.

Das Leiden Christi als göttliche Weisheit, in 8. Punkten; und als göttliche Kraft, in 7. Punkten. S. 297 - 324.

Zehente Fastenpredigt,
an der Mittwoche nach dem Palmsonntage.

Das Leiden Christi als göttliche Weisheit, in 11. Punkten; und als göttliche Kraft, in 9. Punkten. S. 325 - 352.

III.

Zwo Osterpredigten über das Wort von der Auferstehung Jesu Christi als göttlicher Weis-

Verzeichniß der Predigten.

Weisheit und als göttlicher Kraft. S. 353 - 396.

Erste Osterpredigt,
am ersten Feyertage.
Die Auferstehung Jesu als göttliche Weisheit; in 13. Punkten. S. 355 - 376

Zweyte Osterpredigt,
am andern Feyertage.
Die Auferstehung Jesu als göttliche Kraft; in 10. Punkten. S. 377 - 396.

IIII.

Zugabe von der Kraft der Auferstehung Jesu Christi, oder Auszug aus einer am Osterdienstage 1746. gehaltenen Leichenstandrede. S. 397 - 420.

Zwo
Einleitungspredigten
über
das ordentliche Evangelium
am Sonntage Esto mihi
Luc. 18, 31 - 43.

I.

Eines andächtigen Paßionsherzens Christliches Stundenglaß; oder Anweisung wie man sich durch alle zwölf Stunden eines jeglichen Tages eines oder des andern Stückes von der Geschichte des Leidens und Todes Jesu heilsamlich erinnern könne.

* * * * * * * * * * * * * *

✲ ✲ ✲

Ach, Jesu! hilf, und senke dich mit deiner blutigen Mittlersliebe zuvörderst in mein Herz, als in das Herz des Lehrers in dieser Gemeinde, damit ich von deinem bittern Leiden und Sterben izt und künftighin ein rechtes Kraft- und Geisteszeugniß ablege: Ja uns allen

Hilf, HErr Christe Gottes Sohn!
Durch dein bitter Leiden,

Daß wir dir stets unterthan,
All Untugend meiden;
Deinen Tod und sein Ursach
Fruchtbarlich bedenken,
Dafür, wiewol arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken;
Amen!

Geliebte in dem HErrn!

So kommen wir durch Gottes Gnade derjenigen Stunde wider nahe, da nach dem wohlhergebrachten Gebrauche und Gewohnheit des christlichen Alterthums (und o! daß wir lauter solche Gewohnheiten hätten,) die heilsame, tröstliche, und kräftige Geschichte von dem Leiden und Tode unsers hochverdienten Heilandes Jesu Christi der Gemeinde Stück vor Stück öffentlich soll vorgetragen und erkläret werden. O! was ist das für eine selige Zeit, mein lieber Zuhörer! Du magst gut oder noch böse in deinem Herzen seyn: so kannst du dir einen Schatz auf die Ewigkeit darinnen sammeln, wenn du nur dich in die Zeit schicken, das ist, solche zu deinem Heil auskaufen, und deine Seligkeit, wofern du dieselbe bishero versäumet hast, itzo noch mit Furcht und Zittern zu schaffen, anfangen wirst. Denn zu dem Ende begegnet dir Jesus in seinen Paßionsworten; und will dich, wie den Blinden am Wege bey Jericho, zu sich sammeln, und dich mitnehmen, nicht nach dem Jerusalem, das hier unten, sondern

dern nach dem, das droben ist. Ey, laß dich doch finden von diesem seligen Jesu. Sieh und höre, zu was für Seligkeiten er dich rufet; und dann folge.

O! was ist das ferner für eine bedenkliche Zeit, mein lieber Zuhörer! Viele, da sie diesen Zeitlauf, dieses Tempo der Gnadenheimsuchung nicht bedacht, und in ihrer Sicherheit, Bosheit, und Häucheley stehen geblieben, sind unter die Mörder gefallen, und den Weg gekommen, der unterwärts zur Hölle führet: daselbsten sie nunmehro ihre geflissene Unbedachtsamkeit, aber allzuspät, bejammern. Du bedenke dich eines bessern: und, wann du bishero in deinen Sünden geschlummert oder geschnarchet hast, laß dich durch die öffentliche Verkündigung der Leidens- und Sterbensgeschichte von Jesu, die schon so viel tausenden ein Geruch des Lebens zum Leben worden ist, erwecken. Itzt ist wieder eine Stunde da, aufzustehen vom Schlafe; sintemal unser Heil näher ist, als es viele glauben dörften. Christus ist vor deiner Herzenskammer, und will mit dir Ostern halten, wenn du Ihn nur zu dir eingehen lässest. Seines Willens kannst du versichert seyn: dieweilen dir sein Wort von seinem Kreuz und Tode so gewiß seyn darf, als Er selbsten ist. Durch dieses Wort lädt Er dich ein. Ach! sprich: Auf dein Wort komm ich geladen. Ach ja, laß das Lämmlein Gottes, das auch deine Sünde getragen, in dein Herz hinein: daß es dich weide mit seinem blutigen Verdienste, und daß

es hingegen auch von dir mit rechtschaffenen Bus- und Glaubensfrüchten geweidet werde.

Lob Ihn mit Herz und Munde,
Welchs Er dir beides schenkt
Das ist ein selge Stunde,
Darinn man sein gedenkt:
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die wir zubringen auf Erden.
Wir sollen selig werden,
Und leben in Ewigkeit.

Was ist endlich das noch auch für eine züchtigende Zeit? Von Christo predigen hören, wie Er gearbeitet, gelidten, geweinet, geschrien, geblutet hat, und wie Er nach vieler Marter getödet worden; und das alles für dich, an deiner Statt, aus Liebe zu dir, mit aller Willfährigkeit und Herzensredlichkeit, dich aus dem äussersten Verderben herumzuholen, und dir ein unendliches Heil zu erwerben: und du wolltest noch in Sünden beharren, deinen Muthwillen forttreiben, in der alten Haut, Häucheley, und Trägheit stecken bleiben, mit Sünden spielen, und doch dabey gutes Muths seyn? Ach! denke, wie es mit dir stünde, so du also wärest; und wie es mit dir stehen würde, so du also bliebest. So du durch dieses Exempel, das Gott an seinem eigenen Sohne um fremder Sünden willen statuiret hat, nicht kräftig gezüchtigest würdest: was könnte dich denn züchtigen? So du dieser Seligkeit nicht achtetest, die dir nun vierzig Tage hintereinander her wird angebothen werden: was wolltest

du denn achten? So du diesen Ernst gegen die Sünde nicht zu Herzen nähmest, dadurch in dem Tode Christi Himmel und Erde, sammt allem was unter der Erden ist, ist erschüttert worden: was sollte dich denn sonsten bewegen? Ey! so bedenket denn diese Zeit, ihr alle, die ihr zu meiner Gemeinde gehöret, und auch ihr, die ihr erst dazu eingerückt seyd, und dieses Wort mit anhöret, darunter ich die Soldaten verstehe: bedenket, sage ich, diese Zeit; und lasset sie euch züchtigen, daß ihr von nun an verlasset und verläugnet, oder wo es geschehen, noch mehr und williger und beständiger verläugnet alles ungöttliche Wesen, und alle weltliche Lüste; hingegen aber züchtig gegen euch selbsten, gerecht gegen euerm Nächsten, und gottselig vor dem HErrn lebet; (wie hiezu insonderheit die gottseligen Alten in der Fastenzeit Kraft zu sammeln pflegten) so wird es euch auch eine selige Zeit seyn, ja ein versicherter Uebergang in die selige Ewigkeit.

Meine Lieben! wir gehen alle der Ewigkeit zu: und zwar einer unseligen, so viel unserer auf dem breiten Wege wandeln, und dem Weltgeiste folgen; einer seligen aber, so viel unserer Gemeinschaft haben mit Jesu dem Herzoge unserer Seligkeit, der durch Leiden des Todes eingegangen in seine Herrlichkeit, und mit Preis und Ehren von seinem Vater gekrönet worden. Ach! daß wir alle, alle, alle, so viel unserer zu der Gemeinde alhier gehören, uns möchten zu Jesu bringen lassen; ach! daß wir alle durch das Wort von dem Kreuze Jesu so gerühret würden,

daß auch nicht einer unter uns verloren gienge. Nun mit einem solchen Ernste wollen wir Gott bitten, daß Er uns predigen lasse: ihr aber sollt um eine solche Begierde zu hören, und um einen solchen Willen zu folgen, den HErrn anrufen, daß ihr die Paßionsgeschichte von Christo so mit dem Glauben vermenget, daß keiner mit Juda dahinden bleibe, sondern daß einer wie der andere erhalten werden möge.

Weswegen wir denn zu Gott unsere Herzen und Hände erheben, und bethen:

Vater Unser ꝛc.

Text.

Luc. XVIII, 31 - 43.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem; und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeiet werden; und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen; und wußten

ten nicht, was das gesaget war. Es geschah aber, da Er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief, und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey Ihn brachten, fragete Er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend; dein Glaube hat dir geholfen! Und alsbald ward er sehend; und folgete Ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sah, lobete Gott.

Eingang.

Als, in Jesu dem Gekreuzigten liebe Zuhörer! es nun an dem war, daß Jesus sein Leiden antretten wollte; so hub er seine Augen gen Himmel, und sprach: Vater!

die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; Joh. 17, 1. Dies lehret mich und dich, daß, so oft wir das Leiden Christi betrachten, und wann wir einen rechten Nutzen davon haben wollen, wir uns zuvörderst innerlich und äusserlich zu Gott wenden, wie Christus seine Augen äusserlich zu Ihm empor gehoben; zum Zeugnisse, daß sein Herz innerlich auf seinen Gott unverrückt gesehen habe, und noch weiter in seinem Leiden sehen werde. Es lehret mich und dich ferner, daß dieses Zunahen in einem ernstlichen Gebethe geschehen müsse: denn wie Christus in solchem den Segen zu der Fruchtbarkeit seines Leidens erbethen; also must du auch im Gebethe suchen, daß es an dir kräftig werde. Ferner lehret dieses mich und dich, daß unser Gebeth aus einem kindlichen Geiste herfliessen solle: zum Vater must du bethen und mit Ihm reden lernen, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater reden; wie Christus der Sohn der Liebe mit seinem Vater der Liebe hier auf das vertrauteste geredet hat. Der Zweck deiner Bitte muß seyn, daß durch die Betrachtung des Leidens Christi, wie dazumal, also in seiner Art und Weise auch itzt, der Vater den Sohn in deinem Herzen verkläre, auf daß den Vater der Sohn auch verkläre. Und endlich muß das alles geschehen zu der Stunde, die Gott dazu gibt, daß solches durch seine Gnade in dir gewirket werde.

Da wir denn auch eine solche Stunde vor uns haben, auf die viele andere Stunden, nicht nur

nur in dieser Fastenzeit, sondern in unserm noch übrigen ganzen Leben, folgen dörften: so habe ich mir vorgenommen, den kindlichen, demüthigen, und lehrbegierigen Seelen zum Dienste, aus dem heutigen evangelischen Texte, in dessen erstem Theile als in einem Saamenkörnlein die ganze Paßionsgeschichte zu finden ist, vorzuhalten

Eines andächtigen Paßionsherzens christliches Stundenglas

Oder:

Eine kurze Einleitung in die Geschichte von Jesu Leiden und Tod, als eine Anweisung, wie man sich durch alle zwölf Stunden eines ieglichen Tages eines oder des andern Stückes von dieser Geschichte heilsamlich erinnern könne.

Nun, Vater! die Stunde ist hie, daß du durch öffentliche Vorhaltung des Leidens und Todes Jesu Christi, und deines darinn geoffenbarten Liebesraths von der Menschen Seligkeit, deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre: so segne denn, o Vater! segne, segne diese Stunde, darinnen wir deines Sohns und seines Leidens gedenken wollen; wir lassen dich nicht, du segnest uns denn. Ach! segne uns mit einer herzlichen Begierde nach dir und deinem Sohne, mit einem brünstigen Verlangen nach der Kraft und Gemeinschaft seiner Lei-

den,

den, und mit Empfindung seiner Liebe, auch mit Erweckung einer herzlichen Gegenliebe zu Ihm: damit uns in allem sein Leiden, Kreuz und Tod, seye und bleibe göttliche Kraft und göttliche Weisheit; Amen!

Abhandlung.

So haben wir, liebe Zuhörer! vor uns eines andächtigen Paßionsherzens christliches Stundenglas; oder eine kurze Einleitung in die Geschichte von Jesu Leiden und Tod, als eine Anweisung, wie man sich durch alle zwölf Stunden eines ieglichen Tages eines oder des andern Stückes von dieser Geschichte heilsamlich erinnern könne.

Wessen kann sich denn ein andächtiges Paßionsherz aus der Leidensgeschichte Christi erinnern, wann dasselbe Eins schlagen höret, und daneben auf das christliche Stundenglas reflectiret? Es kann sich erinnern des einigen, der sich in dem evangelischen Texte des Menschen Sohn nennet; des einigen Jesu, der mit den Zwölfen zu seinem bestimmten Leiden nach Jerusalem gegangen; des einigen Mannes, an dem alles vollendet werden mußte, was durch die Propheten von Ihm geschrieben war; des einigen Sohns Davids, durch den die Blinde sehend werden sollten, und den deswegen auch der Blinde am Wege, daß er sehend würde, angeschrien hat. O! was wäre da von diesem einigen zu reden, wann wir Zeit hätten: doch soll etwas gesagt werden. Dieses ist der einige

Saame,

Saame, der der Schlange den Kopf zutretten sollte; dazu Er sich bey seinem Leiden einstellet, und dem Fersenstiche getrost und willig entgegen geht. Der einige rechte Noah, der durch seine innerliche und äusserliche gethane Arbeit seine Glaubigen in ihrer Mühe und Arbeit auf Erden tröstet, sie von ihren Sünden befreyet, und herzlich erquicken sollte; 1. Mos. 5, 29. Matth. 1, 21. 11, 28. Der einige gehorsame Isaak, der sich als ein Opfer für die Sünde der Welt auf dem Berge Golgatha willig schlachten lassen, und dessen, als seines einigen Sohnes, der himmlische Vater um unsert willen nicht geschonet hat; 1. Mos. 22, 12. Röm. 8, 32. Der einige Joseph, der sich durch seine Brüder nach dem Fleische verkaufen, und den Heiden übergeben lassen, daß Er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; Luc. 1, 71. Das einige Brot, so vom Himmel gekommen ist, und der Welt, da es zermalmet worden, das Leben gegeben hat; Joh. 6, 33. Das einige Gegenbild der ehernen Schlange, so an das Kreuz erhöhet worden, auf daß alle, die von den feurigen Schlangen des Teufels und der Sünde gebissen worden, und den Gekreuzigten im Glauben ansehen, nicht sollen verloren werden, sondern das ewige Leben haben; 4. Mos. 21. Joh. 3, 14. 15. Das einige Osterlamm, so in heisser Liebe für mich gebraten worden; oder, wie es Paulus ausspricht, der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben hat; Gal. 2, 20. Der einige Mensch in Gnaden; der einige Kern und Stern der

ganzen heiligen Schrift; das Centrum oder der Mittelpunkt aller Dinge; aller Propheten, Vorbilder, levitischer Ceremonien und heiliger Geräthe einiger Zweck, Saft und Kraft; der einige Weg, die einige Wahrheit, und das einige Leben, dadurch man zum Vater kömmt; und ausser welchem nicht einer zu ihm gekommen ist; Joh. 14, 6. Ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit (und Stunde, dergleichen wir auch itzt eine haben) gepredigt würde; 1. Tim. 2, 5. 6.

Mein lieber Zuhörer! wann du alles vergessen solltest, so behalt nur diesen einigen im Gedächtniß und im Herzen: sieh aber wohl zu, ob du Ihn auch recht gefasset habest. Denke immer an das Wort, das dein Meister selbsten gesagt hat: Eins ist noth! Luc. 10, 42. Denn

Erlangst du dieß eine, das alles ersetzt:
So wirst du mit einem in allem ergetzt.

Ach! daß dieser oder dergleichen Seufzer nicht nur, wann du eins schlagen höreſt, sondern immer, in dir wäre:

Gib daß ich hier alles nur achte für Koth,
Und Jesum gewinne; Dieß Eine ist noth.

Wir gehen weiter und sehen, wessen sich ein andächtiges Paßionsherz aus der Leidensgeschichte Christi erinnern kann, wann es Zwey schlagen höret, und dabey auf das christliche Stundenglas merket. Es erinnert sich, daß es in solcher Geschichte auf zwey Dinge zu sehen

habe,

habe, wann es aus solcher einigen Nutzen haben wolle: nämlich auf die Schrift, und auf Jesum, zu dem die Schrift weiset. So sehen wir, daß der HErr Jesus seine Jünger in die Schrift hinein weiset, um aus solcher Ihn und die Beschaffenheit seines Leidens kennen zu lernen; welches bey ihnen desto nöthiger war, ie mehr sie noch die Vorurtheile von des Meßiä weltlichem Reiche im Sinne hatten. Deswegen auch unser evangelischer Text sagt: Sie aber, die Zwölfe, vernahmen der keines; und die Rede, ob sie schon noch so deutlich, war ihnen verborgen; und wußten nicht, was das gesagt war. Dann aber sehen wir auch, daß es nicht genug seye das Zeugniß der Schrift haben; sondern daß man sich durch dieselbe zu dem müsse bringen lassen, von welchem sie zeuget; damit Er nicht, wie dorten über die Juden, also über uns, zu klagen Ursache habe: Ihr suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget; aber zu mir wollt ihr nicht kommen, daß ihr das Leben haben möchtet; Joh. 5, 39. 40. Da Er den Fleiß in der Schrift zu forschen lobet, die Unwilligkeit aber zu Ihm zu kommen schilt. Willst du ein Exempel dessen haben, was hier gelehret wird: so merke, was mit dem Blinden am Wege bey Jericho vorgegangen. Dieser hatte die Erkänntniß aus der Schrift, daß Jesus der Sohn Davids, das ist, der Meßias, seye. Allein damit begnügete er sich nicht: sondern als er hörete, daß Er vorüber gienge, so grieff er

nach

nach Jesu selbsten; und offenbarte seinen Glauben durch ein demüthiges, ernstliches, und anhaltendes Gebeth und Schreyen; und ließ ein Erbarme dich mein, nach dem andern von sich hören; welches Jesum zu einem solchen Mitleiden bewogen, daß Er des Blinden Glauben, den er nach der Schrift an Ihn als den Messiam gehabt, mit einer herrlichen und schleunigen Hülfe gekrönet hat.

Hat nun Christus kurz vor seinem Leiden die Zwölfe in die Schriften der Propheten gewiesen; daß sie aus denselben begreifen möchten, daß Er es seye, an dem alles, was durch sie von Ihm geschrieben worden, in wenig Tagen und Stunden vollendet werden müsse: so weise ich euch ebenfalls, ehe wir einen neuen Anfang mit Erklärung der Paßion machen, zu diesen Zeugnissen, und zwar, wie sie mit den Schriften Neuen Testaments vermehrt worden; daß ihr aus solchen lernet, Jesus Christus seye derjenige, an welchem alles, was von seinem Tode und Leiden geschrieben ist, wirklich vollendet worden. Aus der Schrift müßt ihr Christum und seine Paßion lernen, in welcher nicht ein merkwürdiger Umstand vorgegangen, der nicht zuvor ist gesaget oder abgebildet worden. Daher es auch in solcher bey fünfzehenmal heißt: Dieß und dieß ist geschehen, daß die Schrift erfüllet werde. Ihr müßt aber nicht an der Schrift allein hangen bleiben, sondern auch den suchen, den begehren, mit dem euch vereinigen, und an den glauben, auf welchen der Geist durch den Finger der heiligen Schrift deutet, und zu

welchem dieselbe euch kräftig treibet. Und zwar müsst ihr solches thun in der Ordnung, darinnen der Blinde zu Christo gekommen: nämlich, ihr müsst euer Elend erkennen und fühlen, an allem menschlichen Troste verzagen, aus dem Worte GOttes eine rechte besondere Zuversicht zum Heilande gewinnen, euch auf seine Erbarmung hinwerfen, und mit dem Gebethe nicht aufhören, bis Er euch Hülfe erzeiget hat.

O! daß man dieser zwey Stücke, der Schrift und seines Heilandes, stets eingedenk seyn möchte; und daß der Glaube, bey welchen er angezündet worden, unverrückt auf den Finger Johannis, und das dadurch gezeigte Lämmlein Gottes, sähe: was herrlichen Nutzen würde einem solchen die Fastenzeit bringen; wie selig würde er seyn; wie gegründet würde er werden in der Erkänntniß Christi; wie geschäfftig würde er seyn, seinen Heiland zu lieben! Das Wort würde ihn immer zu Christo, und Christus immer wieder zum Worte, bringen. Jenes würde nicht ohne diesen, dieser aber nicht ohne jenes, oder gar wider dasselbe erkannt, verehrt, und verkündiget seyn wollen.

Wessen kann sich ein andächtiges und christliches Passionsherz aus der Leidensgeschichte Jesu Christi erinnern, wann es die Glocke Drey schlagen höret, und dabey auf das christliche Stundenglas merket? Es kann sich erinnern des dreymaligen Hingehens Jesu zu seinen damals, zum Gebethe und Wachsamkeit, sehr trägen Jüngern; welcher Trägheit Vorbothen sich schon äusserten, als sie, nach Anzeige unsers heu-

tigen Texts, der keines vernommen, was Christus von seinem Leiden mit ihnen gesprochen, ja nicht einmal wusten, was das gesagt war.

Ferner erinnert es sich des dreymaligen so ernstlich wiederholten und doch dabey in gänzlicher Resignation geschehenen Gebeths Christi zu seinem Abba um Abwendung des Kreuzeskelchs: und dann Petri dreymaliger Verläugnung seines Meisters. O! wie manchem wird das Herze schlagen, wie es dorten David geschlagen hat, wann er sich ein und des andern von dem angezogenen busfertig erinnern wird. Denn sollte es nicht manche Kinder Gottes beschämen, wann sie in dem Verhalten der Jünger ihr eigenes Bild finden: daß sie wie jene so träg und schläfrig zum Gebethe seyn können, und unerachtet aller Warnungen sich auf die Stunde der Versuchung nicht gefasst halten; wodurch schon geschehen, daß so viele, wann die Noth an den Mann gegangen ist, entweder gefährlich gestrauchelt oder gar im Kampfe unten gelegen sind, und manchen harten Gewissensturm erfahren müssen, bis sie durch die Kraft und Liebe ihres Heilandes sich wiederum empor schwingen können. Daß ich von andern, die sich zum Berufe des Leidens gar nicht schicken wollen, itzo nicht sage: am allerwenigsten aber derer dermalen gedenke, zu denen Christus nicht nur dreymal, sondern mehr als mancher zählen kann, hingegangen, um sie aus ihrem Sünden- und Sicherheitsschlafe aufzuwecken; und die doch Ihm kein Gehör gegeben haben. Sollte nicht mancher unter euch einen Schlag an sein Gewissen kriegen; wann er verkündigen höret,

wie

wie kläglich und wie beweglich Christus als ein armer Wurm, unter der Last der auf Ihn gelegten Sünden, sich geberdet und bethet; und wie hingegen der Mensch als ein frecher Sünder so muthig bey allen seinen Uebertrettungen bishero geblieben. Wie manchen Großsprecher in göttlichen Dingen, dem dieß und jenes nicht recht ist, der dem Heilande vorlaufen, und sein Wort, Weise, und Ordnung unter gar scheinbaren Prätexten seiner Nachfolge tadeln will, könnte des Petri betrübter Fall kleiner, und die wiederholte Warnung seines Meisters auf die Einfalt Christi in seinem Worte aufmerksamer, machen: wann er solche recht ansehen und auf sich applicieren wollte? Daß sich doch ein ieglicher unter uns zu dieser Zeit die erste, andere, und dritte Stunde also zu Nutz machte: was selige Stunden würden sie nicht seyn, ja einem ieglichen immer seliger werden!

Wann aber ein andächtiges und christliches Passionsherz die Glocke Vier schlagen höret, und dabey auf das christliche Stundenglas merkt: wessen kann sich dasselbe aus der Leidensgeschichte Christi erinnern? Es erinnert sich der vier vornehmsten Oerter, da Christus innerlich und äusserlich gelidten, und das Werk der Erlösung vollendet hat: solche sind der Garten, das Rathhaus, das Kreuz, und das Grab. An diese vier Oerter stellt der Glaube eines christlichen Passionsherzens, (denn von Rohen und Häuchlern reden wir hier nicht) nach dem uralten katholischen Gebrauche der ersten apostolischen Kirche, eine geistliche Wallfahrt an; und denket, wann

es seinen Heiland in dem Garten auf seinem Angesichte ligen sihet: Ich will zu Ihm hingehen und Ihn fragen, warum Er so heftig bethe, und sein blutiger Schweis tropfen-und klumpenweise auf die Erde falle? Kömmt der Glaube einer solchen heilbegierigen Seele dahin; so legt sie sich mit ihrem Angesichte nieder auf die Erde, schmieget sich hin zu ihrem Jesu, hält das Ohr an seinen Mund, und lässt sich von Ihm sagen: Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe in deinen Missethaten; Ich, Ich tilge deine Missethat um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht; Jes. 43, 24. 25. Wirds noch weiter Ernst, daß der Glaube eines busfertigen Menschen über diesem Sprüchlein kämpfen muß, ob er dadurch gemeynt seye; erscheinen einem solchen Menschen seine Sünden, geräth er dadurch in allerhand schwere Prüfungen und dergleichen: was Raths? Nur nicht heimgegangen, und zurück gekehrt von Jesu; nur bey Ihm ausgehalten im Weinen, Bethen, Kämpfen, sollte man auch bis aufs Blut widerstehen! Es muß ein Trost endlich folgen: und sollte sich auch der Himmel darüber zerreissen.

Findet sich das andächtige Passionsherz in dem Richthause dieser Welt unter vielen Beklemmungen, innerlichen und äusserlichen Beund Verurtheilungen; und muß wahrnehmen, daß ihm viele heimlich oder öffentlich Trotz bieten, wie dorten der Philister dem Heere Israel gethan hat: so hält es sich nicht lange hier auf; sondern eilet, eine Reise zu thun nach dem Richt-

hause Pilati. Wann dann das Herze wahrnimmt, wie man mit Christo umgesprungen; so fasst es sich, und denket: Christi Proceß, mein Proceß, und mein Proceß, Christi Proceß; itzt, Feinde! lasst sehen, wer den andern aushalten kann. Eins aber ist hier noth: daß du als ein Glied Christi leidest. Alsdann schaut der Glaube Christum an, und findet Ruhe in Ihm.

Denkt die in der Wahrheit glaubig gewordene Seele an das Kreuz Christi und an sein Grab; da Er an jenem gestorben, und in dieses, zum Zeugnisse, daß Er wahrhaftig gestorben, gelegt worden: so weis sie, daß sie auch unter denen seye, an welche Paulus geschrieben, „Ich erinnere euch des Evangelii, das ich euch verkündiget „habe, welches ihr auch angenommen habt, in „welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch „selig werdet, welcher gestalt ich es euch verkün„diget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, „daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich „habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch „empfangen habe, daß Christus gestorben seye „für unsere Sünde nach der Schrift; und daß „Er begraben seye, und daß Er auferstanden „seye am dritten Tage nach der Schrift; 1. Kor. 15, 1. 4. Denn so bald der Glaube in seiner Wallfahrt an solche Oerter kömmt; so greift er getrost zu, und sagt: Nun mein Bürge gestorben ist, und zwar um meiner Sünde willen, so ists eben, als wann ich selbsten gestorben wäre; das Evangelium ist auch mir verkündiget. Ich habe es ja angenom-

men; Ich stehe darinnen und bin in solchem selig, Ich bin mit Christo gestorben, Ich bin mit Ihm gekreuziget, Ich bin mit Ihm begraben; itzt ist alle Feindschaft zwischen mir und Gott aufgehoben; itzt ist alles vergeben und vergessen, was ich Ihm iemalen zuwider gehandelt habe; itzt bin ich sein liebes Kind, trotz Welt, Teufel, und aller Sünd; und auf dieses bin ich getauft, und rühme mich solcher Gnade; und ob ich schon wider dieselbe gröblich gesündiget habe, so weis ich doch, daß in mir wiederum eine Veränderung vorgegangen, und daß ich zu Christo meinem HErrn von neuem gekommen bin; itzt will ich vester an Ihm bleiben, und Ihn nicht lassen, bis ich meine völlige Wallfahrt in diesem Leben vollendet habe.

Eines haben wir bey dieser vierten Stunde noch zu merken: die einen Fuß schon im Grabe haben, daß sie sich aus dem Grabe Christi keinen falschen Trost machen; wenn sie nicht anderst diejenigen sind, die Christum wahrhaftig angezogen haben. Denn wenn du deinen Heiland nicht zuvor im Herzen ligen hast, ehe man deinen Leib ins Grab legen will: so dörfte deine Wallfahrt kein gutes Ende nehmen. Darum lerne zu erst bethen:

Mein Gott! ich bitt durch Christi Blut,
Mach mich vor meinem Ende gut.

Alsdann geht es an, was du singest:

Mein Gott! ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

Wessen kann oder soll sich denn ein andächtiges Passionsherz aus der Leidens- und Sterbensgeschichte Christi erinnern, wann es die Glocke Fünf schlagen höret, und dabey auf das christliche Stundenglas merket? Es erinnert sich der heiligen fünf Wunden Christi, die Er sich hat schlagen lassen: da Ihm seine beiden Hände und seine beiden Füsse durchgraben worden, und da man Ihm durch einen Speer eine gewaltige Oeffnung in seine Seite gemachet. Ich sage, dieser fünf Wunden erinnert sich eine glaubige Seele, als so vieler Felslöcher, darein sie sich vor fünferley verbirget: nämlich vor der Sünde, dem Zorn Gottes, dem Tode, dem Teufel, und der Hölle. Ach! wie seufzet sie:

Schleuß mich in deine Wunden ein,
Daß ich vorm Feind kann sicher seyn.
In dein Seiten will ich fliehen
An meinm bittern Todesgang;
Durch dein Wunden will ich ziehen
Ins himmlische Vaterland.
In das schöne Paradeis,
Drein der Schächer thät sein Reis,
Wirst du mich, HErr Christ! einführen,
Und mit ewger Klarheit zieren.

O! was ist das für eine unaussprechliche Gnade, wann der HErr Jesus mir und dir, so wir es ernstlich verlangen, mit dem Thoma herbey rufet, und sagt: Reiche deine Finger her, und sihe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sey nicht

unglaubig, sondern glaubig; Joh. 20, 27. Da bricht der Glaube los, und antwortet: Mein HErr und mein Gott! Ja, Du bist es, o HErr Jesu! durch dessen Wunden ich bin heil worden; 1. Petr. 2, 24. Dir gebe ich die Ehre, und sage dir tausend tausendmal dafür Dank, daß du meine Gewissenswunden, die vor meiner Thorheit gestunken und geeitert haben; Ps. 38, 6. und die keine Creatur mehr curiren konnte, von Grund aus gereiniget hast; Hebr. 9, 14. Amen, mein Heiland! nicht ich, sondern dein ewiger treuer Geist bezeuget es, daß Du um meiner Missethat willen verwundet worden bist; Jes. 53, 5. Diesem Zeugnisse glaube ich: und solches Wort, das ich mit dem Glauben vermenge, machet mich rein.

Mein lieber Zuhörer! dieß ist die Sprache des Glaubens; der aber nicht iedermanns Ding ist. Solle man dir demnach trauen, wann du gleichlautende Reden von dir hören lässest: so must du in den Wunden Christi gegen die Sünde und den Teufel nicht nur einen Freybrief suchen, darauf stehen solle, Dir sind deine Sünden vergeben; sondern du must in solchen auch eine Vorschrift suchen, auf welcher stehet, Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach; Luc. 9, 23. Beides hänget Petrus zusammen: Christus, sagt er, hat gelidten für uns, aber auch ein Bild gelassen vor uns, daß wir sollen nachfolgen seinen Fusstapfen; 1. Petr. 2, 21.

Wir gehen noch weiter und betrachten, wessen sich ein andächtiges Passionsherz aus der tröstlichen Historie von Christi Leiden und Tod erinnern könne, wann die Glocke Sechs schläget, und das Herz dabey auf sein christliches Stundenglas sihet. Es kann sich hiebey erinnern der sechs Blutvergiessungen unsers Heilandes. Davon die erste geschehen ist in der Beschneidung: als das zarte Jesuskind die Erstlinge seines Bluts und seiner Liebe uns zu gut geopfert; und sich damit auf die noch reichlichere Blutvergiessungen, welche dieser nach etlich und dreyssig Jahren folgen würden, unwiederruflich verpfändet hat. Die zweyte geschah in dem Garten: da Er den zubereiteten Kelch des Kreuzes und den Zorn seines Vaters gegen die von Ihm übernommenen Sünden der Menschen sah; so Ihm das Blut aus seinen Adern gepresst, daß es auf die Erde gefallen ist. Die dritte geschah bey der Geißlung: da Er als ein rechtes Marterbild zugerichtet, und in seinem Blute den Heiden und Juden vorgeführet wurde. Die vierte geschah bey der Dornenkrönung: da Ihm sein unschuldigstes und allerheiligstes Haupt bis aufs Blut verletzet worden. Die fünfte geschah: als man Ihn an den Stammen des Kreuzes erhöhet, und auf solchem Blocke seine beiden Hände und beide Füsse durchbohret hat. Und endlich folgte die sechste: da seine Seite durch eine grosse Oeffnung (deren Grösse daraus genugsam abzunehmen ist, daß Christus den Thomam seine ganze Hand darein legen ließ) mit einem Speer von einem Soldaten verwundet und aufgeris-

sen worden; damit, was noch von diesem theuren Blute in seinen innersten Gängen und Adern wäre, ausgeschüttet werden möchte.

Was soll ich hiebey sagen? Mir, als eurem Lehrer, fallen hiebey die Worte Pauli ein: So hab nun acht auf dich selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche dich der Heil. Geist zu einem Aufseher und Lehrer gesetzet hat, zu weiden die Gemeine Gottes, welche Er durch sein eigen Blut erworben hat; Apost. Gesch. 20, 28. Erweckung genug für mich, auf euch acht zu geben: ob es schon vielen unter euch fast unleidenlich fället, euch beobachten zu lassen; denn ihr seyd mit Gottes eigenem Blute erworben. Nebst diesem so bedenke doch ein iegliches, was hier für ein heilsames Blutbad anzutreffen seye: ein Bad darinnen wir rein, ja mehr als engelrein, und von allem unserm Sündenunflate abgewaschen werden sollen, so viel unserer die Finsterniß nicht mehr als das Licht lieben wollen; ein rechtes rothes Meer, dadurch der Glaubige gehet, und allen Fluch des Gesetzes sammt aller Macht der höllischen Feinde weit weit hinter sich lässet; eine Tiefe, in welche alle meine Sünden geworfen und versenkt werden, so bald ich in behöriger Ordnung derselben Vergebung suche; eine Ranzion und ewige Erlösung, Kraft deren ich, wann ich einmal mit dem Erlöser recht verknüpfet bin, so frey vor Gott stehe, als der Sohn selbst, der mich frey gemachet hat; da mich Zorn, Fluch, oder Verdammniß so wenig mehr treffen kann, so wenig der Tod oder die Hölle eine Ansprache an

Christum hat. Ach, mein Jesu! daß Deine sechsfache Blutvergiessung, ohne welche keine Vergebung geschiht, mir doch recht eine Heil- und Reinigungsquelle bleibe: daß ich mich täglich im Glauben darinnen wasche und bade, den befleckten Rock der Sünden nicht mehr anziehe; sondern halte ob dem königlichen Priesterthum, das Du mir durch Dein Blut erkaufet, und in der geistlichen Vermählung zu einem Brautschatze geschenket hast! Ach, mein Jesu! da mir Dein Blut zu meinen Diensten gestanden, das Du auf eine sechsfache sehr schmerzliche Weise nicht nur ausgetröpfelt, sondern recht ausgegossen, auch durch solche die Pforten der Hölle zersprengt, und die Fluten des Zorns Gottes ausgelöschet, mithin mich ledig und los gemacht hast: ach! laß Dir doch auch mein Blut zu Deinen Diensten stehen, daß ich solches nicht schone um deinet willen!

Dein Vater hat das Liebste gegeben, mich zu erlösen; und Du warest nicht weniger willig, ein Opfer für mich zu werden: ey, so laß mich dann auch Dein Opfer werden, und das Liebste, das ich habe, nämlich meinen Willen, Dir hingeben; damit ich von nun an nicht mehr thue, was ich will, sondern was Du willst.

Nun kommen wir zu der siebenten Stunde; und forschen, wessen sich ein andächtiges Passionsherz aus der Leidens- und Sterbensgeschichte Jesu zu solcher Stunde erinnern könne, wann es zugleich sein christliches Stundenglas ansiht? Ich antworte, daß es sich erstlich der sieben Worte Christi am Kreuze erinnern kann, die der

liebe Heiland in seinen letzten Stunden von sich hören lassen; und die, wo sie in einem feinen guten Herzen bewahret werden, der göttliche Saame sind, aus welchem hervorwächset: 1. Tugend, und aus der Tugend 2. Bescheidenheit, und aus der Bescheidenheit 3. Mässigkeit, und aus der Mässigkeit 4. Gedult, und aus der Gedult 5. Gottseligkeit, und aus der Gottseligkeit 6. brüderliche Liebe, und aus der brüderlichen Liebe 7. gemeine Liebe; 2. Petr. 1, 5. 6. 7. So dienen die sieben Worte auch gegen die sieben Gräuel, die im Herzen von Natur ligen; als da sind: Unreinigkeit, Geiz, Stolz, Neid, Füllerey, Lügen, und Trägheit zum Guten. Ach! denkt I. ein aufmerksames Herz, wann es höret, wie Christus gerufen, Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun: ich will nicht ruhen, bis ich auch ein solches ruhiges Gemüthe gegen meine Beleidiger erlange, und das Böse, so sie mir wirklich angethan oder doch anzuthun gedachten, mit lauter Gutem überwinde. II. Vernimmt eine solche Seele, wie freundlich der Heiland zu dem bussfertigen Schächer gesprochen, Heute wirst du mit mir im Paradis seyn: so ist ihr einiges Verlangen, daß sie aus Gottes Macht durch den Glauben dergestalten zur Seligkeit bewahret werde, daß sie bey ihrer Auflösung das hören möge, was der Schächer gehöret hat. Hat III. der Heiland zu seiner Mutter gesagt, Weib! Siehe, das ist dein Sohn; und zu Johanne, Sihe, das ist deine Mutter: so bittet die Seele ihren Heiland, Ach! laß mich stets so le-

ben, wie Maria und Johannes gelebet haben; damit ich mich Deiner göttlichen Fürsorge, wie sie, mit völligem Glauben getröften, und nach Deinem Willen, und den Umständen meines Berufs, auch bey andern zu einem gesegneten Werkzeuge der Hülfe gebrauchet werden möge. IIII. Höreſt du, wie Christus mit starkem Geschrey und Thränen gerufen, Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen: so tröste dich, der du ein wahres Glied an dem Haupte Christo bist, dieses Geschreys. Und wie in der äussersten Verlassung Christus unbeweglich an seinem Gott gehalten: so halt du auch an seinem und deinem Gott; und wisse, daß dir aus allem Tode und aus aller Verlassung geholfen werden solle. Dein Heiland sagt V. Mich dürstet! sage du: (ach! daß du es sagen könnest, was ich dir vorsagen will)

Du unbegreiflich höchstes Gut,
An welchem klebt mein Herz und Muth,
Ich dürst, o Lebensquell! nach dir;
Ach hilf! ach lauf! ach komm zu mir.
Ich bin ein Hirsch, der durstig ist
Von grosser Hitz; Du, Jesu! bist
Für diesen Hirsch ein Seelentrank;
Erquicke mich, denn ich bin krank!
Ich seufze zu Dir ohne Stimm,
Ich seufze nur; o HErr! vernimm,
Vernimm es doch, du Gnadenquell!
Und labe meine dürre Seel.
Ein frisches Wasser fehlet mir,
HErr Jesu! zeuch, zeuch mich nach Dir!

Nach

Nach Dir ein grosser Durst mich treibt,
Ach, wär ich Dir nur einverleibt!
Wo bist Du denn, o Bräutigam?
Wo weidest Du, o Gotteslamm?
An welchem Brünnlein ruhest Du?
Ich dürste, laß mich auch dazu!
Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach;
Ich schreye, dürst, und ruf Dir nach;
Der Durst muß bald gekühlet seyn,
Du bist ja sein, und er ist Dein.

VI. O HErr Jesu! der du mit vernehmlicher Stimme gerufen hast, Es ist vollbracht! gib Gnade, daß ich nachjage dem Ziele, das mir vorgestecket ist; und daß ich die Arbeit, dazu mich Dein Vater berufen hat, mit stetem Aufsehen auf Dein Exempel treulich verrichte; daß ich zur Vesperzeit um dieses Deines sechsten Worts willen mit Freuden und gutem Gewissen sagen darf, Es ist vollbracht! Mein Jammer, Trübsal, und Elend, ist kommen zu einem seligen End! Und da Du endlich VII. dein Leben, so Dir niemand nehmen konnte, unter dem zuversichtlichen Gebethe, Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist, hinlegetest: so laß mich als einen deiner geringsten Mitbrüder, oder als eine deiner geringsten Mitschwestern, ein gleiches Ende an diesem Leben machen; daß ich mit Frid und Freude von hinnen und zum Vater gehe. Ists möglich: so laß mich eben in dieser Stunde, darinnen Du verschieden bist, abdrucken; und mit eben diesen Worten meine Seele dem himmlischen Vater befehlen, mit welchen Du sie Ihm befohlen hast. Ists

nicht möglich: so bleibt dieses meine Bitte, die du mir, als deinem Erlöseten, gewähren must, Nur selig! Ach ja, nur selig! nichts als selig! izt selig! am Ende selig! dorten, ja ewig selig!

Nebst den sieben Worten erinnert sich ein andächtiges Paßionsherz mit Erbauung der sieben Wunder, die nach dem Tode unsers Heilandes geschehen sind. Denn wann einem solchen Herzen verkündiget wird, wie 1. die Sonne ihren Schein verloren; 2. die Erde gebebet; 3. die Felsen zersprungen; 4. die Gräber sich aufgethan, und viele Leiber der Heiligen herausgegangen, und in der heiligen Stadt vielen erschienen sind; 5. der Vorhang zurissen; 6. der Hauptmann sich bekehret; und 7. aus Christi Seite Blut und Wasser geflossen: so denket es, da alle Creaturen, vernünftige und unvernünftige, die kräftigsten Zeugnisse bey dem Tode meines Heilandes ablegen mussten, die alle zur Verherrlichung des Gekreuzigten dieneten, indem sein Tod, als des Erlösers der Welt, durch diese 7. Wunder als durch so viele göttliche Siegille bekräftiget worden; sollte ich denn ohne alle Bewegung bleiben? Mit nichten! Ich will den Tod meines Immanuels so lange meiner Seele vorhalten: bis alles falsche Licht des Trostes in solcher verfinstert wird; bis die vier Grundvesten des verderbten Herzens, als da sind, Eigenwille, Eigenliebe, Eigensinn, und Eigennutz beben, zittern und fallen; bis alle verborgene und in mir noch ligende Felsen, sammt allen Vernunftshöhen, gesprenget werden; bis

der

der Vorhang eigener Einbildung, und der Meisterschaft in göttlichen Dingen, zerrissen; bis alle meine in der Buse zerschlagene Gebeine fröhlich, und durch glaubige Anrührung dessen, der für mich gestorben, veste werden, und mein ganzer Wandel, der vorher im Finstern lag, zum Preise Gottes vielen scheine; ja bis ich meinen Jesum täglich besser erkennen, und Ihn unter allerhand Menschen mit dem Hauptmanne unter freyem Himmel bekennen, und also zeigen möge, daß man sich Seiner nicht zu schämen habe.

Auf sieben folget acht: und da fraget sichs denn, Wessen sich ein andächtiges Passionsherz zu solcher Zeit aus dem, was von Christi Leiden und Tod aufgezeichnet ist, heilsamlich erinnern könne, wann es auf sein christliches Stundenglas sehen will? Ein solches Gemüthe erinnert sich hiebey mit tiefem Nachsinnen und Verwunderung, wie der liebe Heiland durch achterley Gerichte gehen müssen: als 1. durch das göttliche und die menschlichen; 2. der Heiden und Juden; 3. der Guten und Bösen; 4. der Freunde und Feinde Gerichte; 5. durch die so genannten geistliche und weltliche Gerichte; 6. durch heimliche und öffentliche Gerichte; 7. durch die Gerichte vor und in dem Leiden, und dann 8. durch die Gerichte in und nach dem Tode. Da merket die Seele mit Erstaunen, wie in solchen Gerichten die Quelle alles Segens zum Fluche; die Ursache alles Fridens zum Aufrührer; der, so Gott mehr geehret, als Ihn kein Engel ehren können, zum Gotteslästerer; der der beste Bürger, den iemalen die Sonne beleuch-

leuchtet, gewesen, zum Majestätschänder; die Wahrheit zum Ketzer; die Aufrichtigkeit zum Betrüger; die Weisheit zum Narren; und der, vor dem sich alle Knie beugen müssen, zum Gelächter gemachet worden. Meine Lieben! wir hätten hie vieles zu erinnern: allein es soll uns begnügen, wann wir nur zwey Stücke fassen. Davon ist das erste, daß wir dieß, was von diesen achtfachen Gerichten gesagt ist, uns zu einem rechten Glaubensgrunde dienen lassen; der nach Christi Worten also heisst: „Wahrlich, „wahrlich ich sage euch, wer mein Wort höret „und glaubet dem, der mich gesandt hat, der „hat das ewige Leben, und kömmt nicht in das „Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben „hindurch gedrungen; „ Joh. 5, 24. Und aus diesem Grunde bethet die Seele: Laß mich nicht treffen dein Gericht, welches dein erschröcklich Urtheil spricht. Das andere ist, daß man aus dem, was hier verkündiget worden, einen rechten Lebensgrund erlange, wann man von der Welt ungerechten Gerichten gerichtet, oder durch anderer falsche Gerichte verurtheilet wird. Man thue, was recht ist: und leide dabey, was Gott über einen kommen lässt. Man lasse sich auf das härteste beschuldigen, und verklagen: und vertheidige sich christlich, mannlich, und gründlich. Man lasse das Geschrey gegen sich überhand nehmen, und sich verwerfen: bleibe aber beständig, und demüthig. Man rede zu solcher Zeit, was nöthig ist: und schweige, wann durch Reden nichts gebessert wird. Man stehe in den Gerichten vor Menschen: und sehe

bey auf Gott. Man übernehme eher den Tod oder den äussersten Kummer, ehe man wider sein Gewissen rede oder thue. Ach, liebe Zuhörer! wolltet ihr es so machen: wie selig würdet ihr seyn! Was schadet es Jesu, daß Er eine Zeitlang verworfen gewesen? Nun herrschet Er in Ewigkeit. Unter dem Leiden selbst blieb Er doch JEsus. Ja seine Feinde mussten noch vor seiner Auferstehung geschehen lassen, daß man über sein Kreuz schrieb, Er seye der Juden König; nicht aber, wie sie gern wollten, Er habe nur gesagt, Er seye derselbe: und dann konnten sie nicht hindern, daß einer aus ihrer Mitte aufstund, den verlassenen Jesum vom Kreuze nahm, und Ihn, so gut er konnte, ehrete. Eins, meine Lieben! fehlet den meisten bey dieser Art ihres Leidens: nämlich, daß sie um des Gewissens willen zu Gott das Uebel vertragen, und das Unrecht leiden; 1. Petr. 2, 19.

Wir gehen in unsers Heilandes Namen weiter fort; und merken, was sich ein andächtiges Passionsherz aus den Geschichten von unsers Immanuels heiligen Leiden und heilsamen Tode zu seinem Nutzen erinnern könne, wann es die Glocke Neun schlagen höret, und dabey das christliche Stundenglas ansihet. Es erinnert sich ein solches Herz der neunerley Beschimpfungen und Schmachen, die dem Heilande sind erwiesen worden, und die Ihm sein Herz gebrochen haben; wie Er selbsten darüber klaget: Die Schmach bricht mir mein Herz; Ps. 69, 21. Solche Beschimpfungen aber waren: daß Er 1. sein Angesichte dem unreinen Speichel; 2. seine

Wan-

Wangen und Backen den unbarmherzigen Faustschlägen; 3. sein Haupt der höhnischen Dornenkrönung; 4. seinen Rücken den knechtischen Stockschlägen; 5. seine Hände dem ausgelassenen Muthwillen derer, die Ihm ein Rohr an Statt des Zepters in die Hand gaben, solches aber bald wieder nahmen, und damit sein Haupt schlugen; 6. seinen heiligen Leib der spöttlichen Verhüllung mit einem alten Purpur, und der Kleidung mit einem weissen Hohn- oder Hofkleide; 7. seine untadelhafte Bezeugung und göttliches Verhalten den bittersten Schand- und Schmähworten, und der Prostitution, da eine Bande loser Gesellen sein königliches Amt mit verächtlichem Kniebeugen und einer verstellten Anbethung höhnete; 8. seine gerechte Sache der schimpflichsten Wahl und Vergleichung, Kraft deren Ihm theils ein erzböser Bube vorgezogen, theils Er, Jesus, den Uebelthätern gleich gerechnet worden ist; und endlich 9. seinen ganzen Leib der unleidenlichen Entblösung hingeben musste. Das heisst ja in der That erfüllet, was von Ihm in dem Propheten geschrieben ist: Er war der allerverachteste und unwertheste, Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor Ihm verbarg; Is. 53, 3. Und was eine andere Schrift, die Ihn selbstredend einführet, sagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks; Psal. 22, 7. Ach, mein Jesu! sagt eine Ihn liebhabende Seele: vor der Welt und deinen Feinden hattest Du dazumalen, wie noch, keine Gestalt noch Schöne; sie sahen Dich, aber da war keine Ge-

stalt, die ihnen gefallen hätte; darum haben sie Dich nichts geachtet, und achten Dich noch nicht; aber Du bist in dieser äussersten Verachtung meine Ehre, und in diesem allergrössesten Spotte mein einiger Ruhm. Dadurch, daß Du auf so mancherley Art und Weise so höhnisch mißhandelt worden bist, hast Du mich wieder zu Ehren gebracht, und zu der Herrlichkeit Gottes, die ich verloren hatte: dadurch hast Du mir das Kleid erkaufet, damit ich meine Sündenblöse decken, und vor deinem Vater im heiligen Schmucke erscheinen, kann; dadurch hast Du mich erkohren vor allen Engeln, und mich hier schon aus aller Schande gerissen, daß ich dorten vor Engeln und Menschen nicht zu Schanden werden darf; dadurch hast Du mich auf freyen Fuß gestellt, und mir das Recht, die Creaturen nach deiner Ordnung und Wohlgefallen wiederum zu gebrauchen, erworben; dadurch hast Du alle Arten der Verachtungen, so ich heimlich und öffentlich, von grossen und kleinen, mündlich und schriftlich, in Worten, Werken, und Geberden um deiner Wahrheit, Nachfolge, und guten Gewissens wegen bey meinem Berufe ertragen muß, geheiliget, und den Speichel und Geifer, den die Welt an meine Kleider oder Haut schmieret, denn weiter kann sie doch nicht kommen, abgewischt, und in lauter Freudenöl verwandelt; dadurch hast Du mir die Gnade erlanget, daß ich von dem Rathe der Gottlosen, und von dem Wege der Sünder, und von der Bank der Spötter bey meiner Buse bin erwählet, und hingegen in dem Glauben der Menge vieler tausend Engel, und der

Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und den Geistern der vollkommenen Gerechten wahrhaftig zugezählet worden; dadurch hast Du mir schon in der Hoffnung die Krone aufgesetzet, und die Palmen in die Hände gegeben, daß ich mit Freuden einstens singend, siegend, und überwindend vor Dich, meinen allerglorwürdigsten König, werde tretten können. So sey es dann zur Ehre meines Königes, und im Glauben an Ihn:

Hier durch Spott und Hohn,
Dort die Ehrenkron;
Hier im Hoffen und im Glauben,
Dort im Haben und im Schauen;
Denn die Ehrenkron
Folgt auf Spott und Hohn.

Nicht anderst! Daß merken alle Zärtlinge, die, die Ehre bey Menschen zu erhalten, sich mit Christo nicht wollen verachten lassen; und die, insonderheit nach der satanischen Versuchung gegenwärtiger Zeiten, bey Gott und Menschen zugleich in gutem Credit beständig stehen zu können glauben. Aber umsonst! probire es, und umfasse die Schmach und das Kreuz Jesu Christi: die hoch- und vielgeehrte Welt wird dich bald aus ihren Armen dimittiren, und dir einen Scheidebrief geben. Es muß auch also seyn: wem die Welt gekreuziget ist, der ist auch der Welt gekreuziget. Thust du der Welt wehe mit deinem christlichen Wandel, und mit deiner Nichtgleichstellung ihren Phantasien und Vornehmungen: glaube es, sie wird Repressalien gebrau-

chen, und dir wieder wehe zu thun suchen. Kömmts dahin: so leid, und sey gedultig in allerley Trübsal. Es kann nicht anderst seyn! Und wann einer der grösseste König wäre, und hätte wahre Gemeinschaft mit diesem Jesu, der so verachtet worden: so würde er seinen geringsten Unterthanen, der das Kreuz Christi fliehet, hierinn zum Widersacher bekommen.

Wir eilen weiter fort; und sehen, wessen sich ein andächtiges Passionsherz aus der lehrreichen Historie des Leidens Christi, deren summarischen Innhalt wir nach Gelegenheit des heutigen evangelischen Texts und der gegenwärtigen Zeit vor uns haben, erinnern könne, wann die Glocke Zehen schläget, und das Gemüthe auf das christliche Stundenglas Achtung gibt. Es erinnert sich hiebey der zehen Punkte, in welche unser Heiland die ganze Geschichte seines Leidens und Todes mit dessen fröhlichem Ausgange eingetheilet hat: welche, nach der Erzählung unsers Evangelisten und noch zweener andern, sind 1. die Ueberantwortung des Menschen Sohns den Hohenpriestern und Schriftgelehrten; 2. die von ihnen geschehene Verdammung des HErrn Jesu zum Tode; 3. die Ueberantwortung Christi in der Heiden Hände; 4. seine Verspottung; 5. seine Geisselung; 6. seine Schmähung; 7. seine Verspeyung; 8. seine Kreuzigung; 9. seine Tödtung; und endlich 10. seine Wiederauferstehung von den Todten; Matth. 20, 18. 19. Marc. 10, 33. 34.

Merket doch hier, meine Lieben! wie euer Heiland das, was alle Propheten von Ihm geschrie-

schrieben, so kurz gefasset hat; merket, wie Er das, was in so vielen Opfern, Vorbildern, und Ceremonien eingewickelt und verborgen gewesen, so deutlich und klar gemachet hat; merket, wie Er, ehe geschehen, was geschehen, und an Ihm vollendet, und wodurch Er als der wahre Messias erkannt werden sollte, alles so weislich zuvor verkündiget hat; merket endlich, wie Er alles in der Ordnung, wie eines nach dem andern sich eräugen würde, so pünktlich und gewiß, dabey aber auch getrost und ohne alle Verwirrung des Gemüths, heraus gesprochen hat. Lasset euch doch, meine Lieben! dieses dazu dienen, daß ihr in dem Glauben an Christum gegründet, auf Ihn als den bewährten, auserwählten, und köstlichen Eckstein erbauet, und durch dieses Wort ie mehr und mehr in solchem Glauben hernach bevestiget werdet. Dazu hats Jesus seinen Jüngern gesaget; und dazu läßt Er es aus ihren Schriften durch uns euch sagen: damit ihr glaubet, kein anderer als dieser Jesus, welcher mit den Zwölfen nach Jerusalem gegangen, und unterwegs von seinem Leiden geredet, seye Christus, der (Gesalbte und) Sohn Gottes; und daß ihr, wann ihr glaubet, durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen; Joh. 20, 31. Merkwürdig ists, daß Christus niemalen von seinem Leiden und Tode geredet: Er habe denn auch zugleich ein Wort von seiner Auferstehung, wie hier, hinzu gefüget. Lange vor seinem Leiden sagte Er zu den Juden: Brechet diesen Tempel; Er redete aber von dem Tempel seines Leibs; und am

dritten Tage will Ich ihn aufrichten; Joh. 2, 19. 21. Kurz vor seinem Leiden sagt Er von sich selbst: Er wird gekreuziget und getödet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen. Nach seinem Leiden und Tode am ersten Tage der Auferstehung bestrafte Er bey einer Erscheinung zween seiner Jünger wegen ihrer Unwissenheit in dieser Sache; und spricht: O ihr Thoren und träges Herzen! zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben; mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24, 25. 26. Womit uns der liebe Heiland die Schriften Alten Testaments zugleich öffnet: in welchen niemalen von des Messias Leiden und dem Stande seiner Erniedrigung geredet worden, daß nicht auch darneben die herrlichsten Weissagungen von seiner Erhöhung zu finden wären. Dieser Art, von Christo und von seinem Reiche zu reden, haben hernach die Apostel gefolget; und, wie aus ihren Briefen sattsam erhellet, niemalen vergessen, bey Verkündigung seines Leidens und Todes seine Auferstehung und Herrlichkeit zu preisen: also, daß sie nicht nur die allervortrefflichsten Erweckungen zum völligen Glauben an den HErrn Jesum aus solchem Vortrage, nämlich aus der Verbindung seines Todes und seiner Auferstehung, herausgenommen; sondern auch die bündigsten Gründe zu Ausübung der wahren Gottseligkeit in den allerwichtigsten Christenpflichten daher geleitet haben. Sihe Röm. 4, 23. 24. 25. Cap. 5, 8. 9. 10. Cap. 6, 3-13. Cap. 8, 10. 11. ingleichem Vers 31-39. 1. Korinth. 15, 1-4.

2. Korinth. 4, 10-14. Eph. 1, 15-23. Cap. 2, 4-7. Phil. 2, 5-11. Cap. 3, 7-10. u. s. f. Seufze bey diesen Punkten, mein lieber Zuhörer! auf diese oder dergleichen Weise, so fern du Theil hast an dem Kreuzesreiche Christi: Ach, mein Jesu! Du hast mir ja auch eine solche Hoffnung gegeben, daß ich durch viel Trübsalen in das Reich Gottes eingehen werde; Du hast mich ja versichern lassen, daß meine Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit schaffe; ich glaube, daß ich unerachtet alles Leidens in Dir schon aufgestanden seye, daß ich mit Dir in das himmlische Wesen versetzet seye, und daß ich auch dem Leibe nach, wann derselbe wird in die Verwesung gegangen seyn, auferstehen werde; denn Du hast ja auch in deinem Worte mit mir schon deutlich genug von dem herrlichen Ausgange, welchen ich in dieser Welt erfüllen solle, geredet, wie Moses und Elias mit Dir von deinem glorisen Ausgange, den Du zu Jerusalem erfüllen solltest, eine Rede gethan haben; Luc. 9, 30. 31. Gib nur, lieber Jesu! daß ich in diesem Glauben gegründet bleibe, und veste und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii; Kol. 1, 23. und daß, wie Du niemalen in deinem Leiden behangen blieben bist, sondern über allen Tod auf dessen Ueberwindung, auf deine Auferstehung, Himmelfahrt, und Sitzen zur Rechten der Kraft gesehen hast, ich auch in deiner Kraft über alle Ueberantwortung in der Feinde Hände, über alle Verdammung, Verspottung, Geißlung mit der Zunge, Schmähung, Verspeyung,

Kreuz und Tod auf das Wort der Verheissung, Sey getreu bis an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben; Offenb. Joh. 2, 10. unverruckt sehen möge.

Nun haben wir noch ferner anzumerken, wes- fen sich ein andächtiges Passionsherz aus Christi Leiden und Tod unter andern erinnern könne, wann es die Glocke Eilf schlagen höret, und dabey ein Auge auf das christliche Stundenglas wirft. Ich meyne, daß es sich nicht ohne Erbauung eilf grosser Seligkeiten, oder Gnadenschätze und Wohlthaten, die in Christi gehorsamen Leiden, Kreuz, Blut und Tod liegen, erinnern könne. Und solche eilf Seligkeiten finden sich grössesten Theils in dem Bilde und Exempel des Blinden, dessen sich Christus erbarmet und ihm an Seele und Leib geholfen hat. Denn es wird ja der ganze Stand der Bekehrung, in welchem sich die Kraft des Leidens und Todes Christi vornehmlich äussert, uns vorgestellet unter der Aufthuung der Augen: daß sich der Mensch bekehre von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünde, und das Erbe sammt denen die geheiliget werden durch den Glauben an Christum; Apost. Gesch. 26, 18. Ist demnach die erste Seligkeit und Wohlthat, so aus der Gemeinschaft mit Christi Leiden und Tod auf seine Reben von Ihm als dem Weinstocke fliesset, die Vergebung der Sünden; Eph. 1, 7. Kol. 1, 14. oder, wie es sonsten heisset, die Reinigung von aller Sünde; 1. Joh. 1, 7. die Reinigung unserer Sünde durch Christum;

stum; Hebr. 1, 3. das Nichtgedenken der Untugend; Hebr. 10, 17. dahin noch weiter zu ziehen die Schenkung der Gerechtigkeit Christi; Jes. 53, 11. 2. Kor. 5, 11. und die Nichtzurechnung oder Vergebung der noch anhangenden sündlichen Fehler seiner Glaubigen; Röm. 8, 1. Auf diese folget 2. die Verwandlung aller eigentlichen Strafe der Sünde in ein heilsames Kreuz; Jes. 53, 4. 5. 1. Kor. 11, 32. 3. Die Befreyung von dem Fluche des Gesetzes; Gal. 3, 13. 4. Die Befreyung vom bösen Gewissen und aller daher entstehenden knechtischen Furcht; Hebr. 9, 13. 14. Cap. 2, 15. Dahin noch gehöret die kindliche und freudige Zunahung zu dem Gnadenstule im Gebethe durch das Blut Jesu; Hebr. 4, 16. 5. Die Befreyung von dem göttlichen Zorn, Tod, Hölle und Verdammniß; 1. Thessal. 5, 9. Röm. 8, 33. 34. 1. Kor. 15, 54-57. 6. Die Befreynng von dem Teufel, sammt dem Siege über ihn; 1. Mos. 3, 15. Hebr. 2, 14. 15. Kol. 1, 13. 14. 7. Die selige wiederhergestellte Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohne, und dem Heil. Geiste; 1. Joh. 1, 3. 8. Die Fruchtbarkeit im Guten durch die beywohnende und geschenkte Kraft Christi; Joh. 15, 1. 2. 4. 5. 9. Die Vereinigung der Glaubigen mit Christo im Leben; Röm. 6, 3. 4. 5. 10. Die Mitregirung und Verherrlichung der Kinder Gottes mit Christo ihrem Bruder in der seligen Ewigkeit; Joh. 17, 24. Offenb. Joh. 3, 21. Und denn 11. die kräftige Stärkung durch Christi Leib, den Er für uns gegeben,

und

und sein Blut, das Er für alle unsere Sünden vergossen hat, im Heil. Abendmahl: da die Glaubigen eine sehr selige und erweckende Gelegenheit haben, des HErrn Jesu Tod zu verkündigen, seine Liebe zu preisen, und ihren Glauben auf eine vom HErrn selbsten vorgeschriebene Weise zu üben; Matth. 26, 27. 28. Joh. 6, 53-56. 1. Kor. 11, 26.

O! daß ich anitzo bey Erzählung dieser Seligkeiten lauter solche Leute vor mir hätte, zu denen ich mich wenden und sie mit den Worten Christi anreden dörfte: Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet! Luc. 10, 23. O! daß immer unter zwölfen nur Einer bös, und hingegen eilfe gut wären, die diese eilf Seligkeiten angiengen: daß nicht zu besorgen stünde, ja frey bekannt werden müsste, es seye ganz umgekehrt; unter zwölfen finde man kaum Einen guten, die übrigen aber gleichen dem zwölften, dem Judas, der sich von den eilf Jüngern durch seine Sünde abgesondert hatte. Meine Lieben! denket an das Exempel Judä des Verräthers: dieser gieng mit hinauf nach Jerusalem unter den Zwölfen. Zwölfe wohnten dem Abendmahl bey, wie solches ja aus dem einigen Wörtlein doch zur Genüge bewiesen ist; Luc. 22, 21. Zwölfe hören die schöne und selige Lehre von Christo vor seinem Leiden, bis auf das Pünktlein, da es angieng: und doch hören wir hernach nicht mehr von zwölfen, sondern nur von eilfen. Eilfe waren versammlet aus Forcht vor den Juden; Joh. 20, 26. Eilfe giengen nach der Auferstehung in Galiläam auf einen Berg, dahin Jesus sie vor seinem Leiden

den beschieden hatte; Matth. 28, 16. Eilfe, wie sie alle mit Namen erzählet werden, waren noch übrig, da Christus gen Himmel gefahren; Apost. Gesch. 1, 13. 14. Wo ist denn der Zwölfte geblieben, und wie heisset er? Judas Ischarioth ist es, welcher fehlet. Der hat sich den Geiz verleiten lassen, und den HErrn verrathen: darüber er sich erhenket und in seinen (eigenen) Ort hingegangen ist; Apost. Gesch. 1, 18. 25. Gleichwie nun alle unter euch dieses Exempel zu ihrer Warnung und Prüfung anzuhören haben: also wollte ich gern, daß dieses diejenigen unter euch vornehmlich beherzigten, bey denen es um die eilfte Stunde ihres Lebens ist, und die etwan nur einige Sandkörnlein in ihrem natürlichen Stundenglase übrig haben, noch der Zeit aber einem treuen Hirten keine versicherte Hoffnung eines seligen Abschieds machen; darum, dieweilen sie noch nicht im Grunde ihres Herzens, wie solches aus genugsamen Früchten erkannt werden kann, geändert sind, und ihre Religion blos beym äusserlichen Hören und Abendmahlgehen bewenden lassen. Ich sage euch, ihr alten Leute! so viel euer noch nicht bekehret sind: Ihr gehet mit Juda an einen unseligen Ort dahin, und wenn ihr auch bis an euer Ende Christum selbsten predigen höretet, und an seinem Tische, wie Judas, von Ihm selbsten das Abendmahl genösset; wofern ihr nicht in eurem Alter noch umkehret, und wie die Kinder werdet. Ach, mein Jesu! laß dein freundliches Wort, womit Du deinen Verräther angeredet hast, und ihn noch in den Punkten

seiner

seiner ausübenden Verrätherey von seinem gänzlichen Untergange liebreich abhalten wollen, dazu kräftig seyn: daß alle, die in meiner Gemeinde des Hochverraths an Dir noch schuldig sind, dadurch beschämt, von deiner Liebe gewonnen und in deine Gemeinschaft gezogen werden.

Nun eile ich zum Ende; und zeige euch, liebe Zuhörer! wessen sich ein andächtiges Paßionsherz bey der Leidens- und Sterbensgeschichte Jesu Christi zu erinnern habe, wann die Glocke Zwölf schläget, und wann es dabey das christliche Stundenglas betrachtet. Ich sage euch, daß sich ein solches Herze zwölf Hauptmotiven oder Bewegungsgründe erinnert; Kraft welcher es sich Jesum Christum über alles zu lieben und hoch zu achten, auch seine Gebothe zu halten, verbunden erkennet. Da dem Blinden in dem heutigen evangelischen Texte die grosse Wohlthat wiederfuhr, daß ihm das äusserliche Gesicht wiederum geschenket, das innere Auge aber des Glaubens von Christo geschärfet wurde; so bewegte solches den blindgewesenen dergestalten, daß er an seinen höchsten Wohlthäter desto stärker glaubete, Ihm willig nachfolgete, und Gott für die erlangte Hülfe lobete. Da war kein Befehl zu glauben und zu lieben, nachzufolgen und dankbar zu seyn, nöthig: die Sache zog das Herz. So ists denn auch mit einem rechtschaffenen Paßionsherzen beschaffen: daß es Christum den Gekreuzigten liebet, nicht aus Zwang und befehlsweise, sondern aus einem Willen, der zu der Liebe durch göttliche Gründe gelenket wird. Unter solchen Gründen ist der 1. die Grösse,

Höhe

Höhe und Würde des Heilandes Jesu, nach welcher Er mit einem Worte eine ganze Schaar zu Boden geworfen, und sich nicht nur einmal darauf berufen, daß Er, als des Menschen Sohn, zu der rechten Hand der Kraft sitzen und in den Wolken des Himmels kommen werde. Der 2. Grund ist seine Treue gegen seine Heerde; und das sowol gegen die kleine, die Er damalen um sich hatte, als auch gegen diejenige, die durch der Jünger Wort zu Ihm in Glauben versammelt werden sollte. Hat doch dieser Jesus so zu reden, von Anfang seines Leidens, bis Ihm der Athem am Kreuze ausgegangen, mehr an die Seinigen, als an sich selbsten, gedacht. O, wie viele Arten der Treue findest du bey Ihm! Ach, Jesu! Du bist mir treu: mache mich auch Dir treu. Und da Du sonderlich mir darinnen treu gewesen, daß Du, ehe ich schwerlich gesündiget, für mich, wie für Petrum, gebethen, daß, wann ich sündigen und fallen würde, mein Glaubensfünklein nicht ganz verlöschen möchte: so laß mich denn nun auch, da der Fall und die Sünde, aber auch die Wiederkehr zu Dir, geschehen, Dir darinnen treu seyn, daß ich mich, wie ich durch Deine Gnade und nach meinem Berufe zukommen kann, zu einem Werkzeuge, andere zu bekehren, in Demuth gebrauchen lasse. Der 3. Grund ist die Liebe Jesu; die nicht deutlicher nach dem Zeugnisse Gottes bewiesen werden kann, als daß Er sein Leben gelassen für seine Feinde. In seinem Tode funkelt seine Liebe als der rechte helle Morgenstern. Seufze öfters, o Seele: ach, mein Jesu! laß mir doch diesen

Stern

Stern auch recht leuchten. Der 4. Grund ist die Willfährigkeit Jesu, mit welcher Er gelidten. Wie dessen die ganze Leidensgeschichte der unbetrüglichste Zeuge ist. Der 5. Grund kann seyn die Schwere, Heftig- und Manchfaltigkeit des Leidens, so Jesus ausgestanden; und das ein ieglicher, der die Paßionshistorie in der Furcht Gottes und in der Stille nach einander durchliset und erwäget, gar bald finden wird. Der 6. Grund ist die Unwürdigkeit der Personen, für welche Er gelidten. Man sehe, mit was für gottlosen Leuten in allen Ständen es der Heiland in seinem Leiden zu thun hatte; und wie die, so die besten waren, nach ihrem damalen noch unbevestigten Zustande Ihn verläugnet und verlassen haben: und denke nur, daß diese Menschen eine Abschilderung des natürlichen Herzens aller Menschen, für welche Jesus gestorben ist, geben müssen; damit sich ja keiner, oder, wie Paulus redet, kein Fleisch, vor Ihm rühme; 1. Kor. 1, 29. Der 7. Grund ist die entsetzliche Gefahr und die unerträgliche Furcht, davon Jesus alle, die zu Ihm kommen, durch sein blutiges Verdienst errettet hat; daß ein ieglicher, der nur recht will, mit aller Freudigkeit und Herzenslust seinem Gott dienen, und mit Ihm Kraft des Angstgeschreys, mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen; auf ewig vereiniget werden kann. Der 8. Grund ist der unbegreifliche Haufen der Sündenschulden; die Christus zu bezahlen nicht nur übernommen, sondern auch, was Ihn und die Vollgültigkeit des Lösegelds betrifft, wirklich bezahlet hat. Der 9. Grund ist das unwiderruflich gewesene

Gericht

Gericht der Verdammniß; das auſſer Chriſto niemand aufheben konnte, und das, leider! noch ſo viele, die auſſer Chriſto in ihren Lüſten leben, treffen wird. Der 10. Grund hält in ſich eine unzählbare Menge Seligkeiten; die Chriſtus erworben, und die denen, ſo darnach hungerig und durſtig ſind, im Reiche der Gnaden und im Reiche der Herrlichkeit zu Theil werden: Der 11. Grund iſt, daß ſolche Güter und Seligkeiten bleibende und ewige Schätze ſind: Ein ewiges Leben haſt Du mir, ſingt der Glaube, durch Deinen Tod erworben. Und endlich iſt der 12. Grund die ſchriftmäßige Gewißheit, daß Gott alſo die Welt geliebet, daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben; Joh. 3, 16. und daß Gott demnach nicht wolle, daß iemand verloren werde, ſondern daß ſich durch Chriſtum iedermann zur Buſe zu Ihm, oder in der Bus- und Glaubensordnung zu Gott, bekehre; 2. Petr. 3, 9. Wie ſolche herrliche Spuren des gnädigen Willens Gottes in den unvermutheten Bekehrungsexempeln des einen Schächers am Kreuze, des Hauptmanns unter dem Kreuze, und der drey tauſend Seelen, die durch die Predigt des Kreuzes zu dem Häuflein der Glaubigen hinzugethan worden; Apoſt. Geſch. 2, 41. ſich geäuſſert haben. Will iemand dieſe 12. Gründe in der Wurzel und in der Kraft beyſammen haben: der findet ſie nach Anleitung des Propheten Jeſaiä in ſeinem 53ten Capitel; da er folgende zwölffache Vorſtellung von des Meſſiä Leiden

für uns auf eine recht nachdrückliche Weise machet, und daselbsten nicht sowol weissaget, als vielmehr von einer wirklich geschehenen Sache redet. Er schreibet aber in dieser Ordnung: 1. Fürwahr Er trug unsere Krankheit; 2. Er lud auf sich unsere Schmerzen; 3. Er ist um unserer Missethat willen verwundet; 4. Er ist um unserer Sünden willen zuschlagen; 5. Die Strafe ligt auf Ihm, auf daß wir Friden hätten; 6. Durch seine Wunden sind wir geheilet; 7. Der HErr warf unser aller Sünde auf Ihn; 8. Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da Er um die Missethat seines Volks geplaget ward; 9. Er ist begraben wie die Gottlosen; 10. Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben; 11. Er träget ihre Sünde: 12. Er hat vieler Sünde getragen; Vers 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Es leidet die Zeit und mein Vorhaben nicht, diese aus der Paßionsgeschichte Christi genommenen Gründe, so euch zur Liebe Christi und zu seiner Hochhaltung, folglich auch zu Haltung seiner Gebothe, bewegen sollen, weitläufiger auszuführen; zumalen ihr sie auf das herrlichste ausgeführet findet in den Briefen der Apostel. Doch habt ihr Bürger und Bürgerinnen von Herrenberg das einige bey diesem Punkte von mir als eurem Lehrer anzuhören, was die korinthische Gemeinde von Paulo angehöret hat; da er an dem Ende seines ersten Briefs, den er an sie geschrieben, folgende Mark und Bein durchdringende Worte öffentlich verlesen lassen: So iemand den HErrn Jesum Christ nicht lieb hat, der sey Anathema, Maharammotha; 1. Ko-

rinth.

rinth. 16, 22. das ist, der sey verbannet und verfluchet; denn unser HErr kömmt, verstehe zu seinem schröcklichen Gerichte, mit Feuerflammen, Rache zu üben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn Jesu Christi, oder über die, so den HErrn Jesum Christ nicht unverrückt lieb haben; 2. Thessal. 1, 8. Ephes. 6, 24. Das sey euch zur Warnung gesaget!

Fernere Applicatio n.

Hier habt ihr, liebe Zuhörer! eines andächtigen Paßionsherzens christliches Stundenglas; oder eine kurze praktische Einleitung in die Geschichte von Jesu Leiden und Tod, als eine Anweisung, wie man sich, alle zwölf Stunden eines ieglichen Tages, eines oder des andern Stückes von dieser Geschichte heilsamlich erinnern könne. Denket nicht, daß diese Vorstellung oder Eintheilung in Stunden unschriftmäßig seye. Ihr wisset, wie viel Christus in seiner Lehre mit Stunden zu thun gehabt; und wie Er grosse Geheimnisse darunter vorgestellet, auch seine Zuhörer gewaltig damit erwecket hat. So ist euch nicht verborgen, daß in der Paßionsgeschichte selbsten der Stunden öftere und wichtige Meldung geschihet. Endlich wisset ihr, daß, wann alle eure Tage auf das Buch Gottes geschrieben sind, Er nicht weniger eure Stunden notiret habe: und daß, wann ihr von einem ieglichen unnützen Worte werdet Rechenschaft geben müssen, ihr vielmehr von

der Anwendung eurer Stunden, da in einer viel hundert unnütze Worte fallen können, werdet zur Rechnung gefordert werden: da es denn Aufsehens brauchet, wie ihr eure Stunden anwendet; und wie das, so ihr darinnen vorzunehmen habt, durch Christum geheiliget und gesegnet werde.

Welches alles euch ferner so viel lehren kann: daß man mit der Art des diessmaligen Vortrags keines Wegs habe spielen; sondern euch theils eine ernstliche Anleitung, wie ihr doch nach und nach eure Stunden mit dem Angedenken des für euch gekreuzigten Jesu zu verewigen, und damit einen gesegneten Anfang in dieser Fastenzeit zu machen, lernen möchtet; theils aber einige Reißlein gleichsam in Hände geben wollen, eure Gedanken von Jesu Leiden und Tod daran zu binden. Ich verstehe aber ein solches Angedenken: dabey das Herz kräftig, süß, lauter, willig und begierig gemacht wird, mit Jesu immer bekanter und vereinigter zu werden. Mein lieber Zuhörer! du bist oder kömmst etwan an einen Ort in dieser Fastenzeit, da man fleißig Achtung gibt, wann die Stunde zu dieser oder jener angestellten Lustbarkeit schläget: höre du nicht schlagen; und laß dich nicht gelüsten, die Stunde, darinnen dein Heiland gebethet, getrauret, gelidten und das Leben gelassen hat, mit Dingen, die wider seine Liebe und deine Seele streiten, hinzubringen. Denke an die Stunde des Todes: die kömmt; und du weissest nicht, wann? Denke an die Stunde des Gerichts, die hernach eben so wenig als die erste aussen bleibet. Wie wolltest du in solchen

Stun-

Stunden bestehen, wann die Stunden des Heils, dergleichen die Paßionsstunden sind, versäumet wären?

Sage nicht in deinem Herzen, oder wol auch mit Worten: es ist unmöglich, daß man seine Stunden also zubringe, und sich der Lust der Welt so gar entschlage. Denn du hast wol noch keine einige Stunde in gehöriger Ordnung und mit erstlichem Vorsatze, das Böse und alle Gelegenheit des Bösen ins künftige zu meiden, und hingegen Jesu Leiden und Tod auf eine praktische Weise zu betrachten, zugebracht. Da du es also nicht probiret hast: wie solltest du ein Urtheil von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit fällen können? Ich rathe dir demnach, daß du, in dieser Fastenzeit deine Stunden dergestalten anwenden zu lernen, die Probe machest: und versichere dich, daß es dich nicht allein nicht reuen; sondern daß es dich vielmehr zu einer Ruhe deines Herzens, dazu dich bishero aller Genuß deiner sündlichen Lust nicht gebracht hat, bringen, und dich zu vielem Lobe Gottes ermuntern solle. Ach! daß Gott meinen Rath an euch so segnete, wie Er dergleichen Wort an einem adelichen Jünglinge, den Bernhardus ermahnete, gesegnet hat. Denn als dieser jenem, der auch die Unmöglichkeit, seinem Heilande ernstlich und beständig dienen zu können, vorschützete, sagte: Ad triduum inducias cum Deo facito; d.i. Mein lieber Sohn! versuche es doch nur auf drey Tage, und entschage dich deines sündlichen und unordentlichen Lebens; und fange hingegen an, Gott zu lieben, und Ihm nach sei-

nem Worte zu dienen! So folgte der adeliche Jüngling, kam nach Verfliessung dreyer Tage wieder zu Bernhardo; und sagte: Perennes cum Deo meo inibo inducias; d. i. Nun will ich in Ewigkeit den Friden mit Gott nicht wieder brechen; sondern wie ich angefangen habe, so will ich fortfahren, Gott zu dienen und vor Jhm zu wandeln. Der HErr gebe doch seine Gnade, daß sich auch Leute unter euch finden, die sich solcher gestalten rathen lassen!

Und es ist ja wol die von Christi Leiden und Tod aufgezeichnete göttliche Geschichte so viel werth, daß wir derselben unsere Stunden, oder vielmehr unser Herz und unsere Gedanken, widmen. Alles, was dir nöthig ist, findest du darinnen: In trägen Stunden kann sie dein Wecker; in traurigen Stunden dein Tröster; in finstern Stunden dein Licht; in Anfechtungsstunden dein Fridensbothe; in fröhlichen Stunden deine Enthaltung und Zucht; in den Stunden deiner Tag- und Nachtreisen die leuchtende Wolken- und Feuersäule; in Versuchungsstunden dein Schild; in Verfolgungsstunden dein Schloß; in Verlassungsstunden dein Advocat, Pfleger und Rath; in Bekänntniß- und Verantwortungsstunden der Schlüssel zu deinem Munde, welcher öffnet und schliesset; in Stunden der Unwissenheit dein Weg und Lehrer; in verwirrten Amtsstunden dein Recht und Licht; in kranken und schmerzlichen Stunden deine Arzney und Labung; und in der Todesstunde dein ewiges Leben seyn. Denn dieser,

der euch in dieser Stunde geprediget worden, ist euch von Gott gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung; 1. Kor. 1, 30.

Sind das nicht vortreffliche Dinge, die von dieser Geschichte, und von dem einigen Manne, der dem Glauben vorgehalten wird, gerühmet werden? Wer kann aber unter euch von den süssen Früchten dieser Geschichte essen, als der, welcher des Philippi Rath folget, den er dem Nathanael gegeben, und der geheissen: Komm, und sihe es; Joh. 1, 46. Ach ja, mein lieber Zuhörer! komm, und fange an zu sehen und zu erfahren, was du noch nie gesehen; ja vielleicht nicht einmal geglaubet hast, daß man es sehen und erfahren könne. Halt von nun an die Stunde, darinnen du nicht an Jesu heilige Leidensgeschichte entweder denkest, oder von derselbigen redest, oder zu deinem Erlöser seufzest, oder aus einem rechtschaffenen Grunde in deinem Berufe etwas zu seinen Ehren wirkest oder ratheſt, für verloren. Du bist theuer erkauft: darum, was du thust und vornimmst, so preise Gott deinen Heiland an deinem Leibe und in deinem Geiste; 1. Kor. 6, 20. Wann jener grosse Kaiser einen Tag vorüber gehen ließ, an welchem er kein Werk der Barmherzigkeit ausgeübet hatte; so pflegte er zu denen, die um ihn waren, zu sagen: Amici, diem perdidi; d. i. Meine Freunde, ich habe einen Tag verloren! Vielmehr hast du Ursache, wann eine Stunde ohne einen Gedanken, Wort, oder Seufzer von deinem Blutbräuti-

gam Jesu, und ohne ein Werk in Ihm, vorüber gehet, zu sagen: Hora periit; d. i. Die Stunde ist verloren! Warum? Ich habe sie ohne Jesum vorbey streichen lassen.

Was ich euch hier predige, ist die reine apostolische Lehre Pauli; welcher, nachdem er seine Kolosser ermahnet hatte, das Wort Christi unter sich reichlich wohnen zu lassen, bald hinzufüget: Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, (Worte und Werke aber geschehen und werden geredet in Zeit und Stunden) das thut alles in dem Namen des HErrn Jesu; und danket Gott und dem Vater durch Ihn; Kol. 3, 16. 17.

Nun so gewöhne dich denn in allen deinen noch übrigen Lebensstunden an das, was du ohne Unterlaß zu bedenken itzo bist erinnert worden: und laß dichs nicht irren, wann es beym Paßion, deiner Vernunft nach, nicht allezeit richtig schlagen will. Denke nur stets, wann du in die Gemeinschaft der Leiden Christi gezogen wirst, und dein Fleisch sperret sich zu folgen, an das Wort deines leidenden Heilandes: Wie würde aber die Schrift erfüllet? Was die Welt, Satanas, Fleisch und Blut, und der Lauf gegenwärtiger Zeiten und Leute, scheinbares gegen deinen Vorsatz und Resolution einwendet, das beantworte mit dem einigen: Wie würde aber die Schrift erfüllet? Matth. 26, 54. Die ja deutlich sagt, daß wer Christi Jünger seyn wolle, sich selbsten verläugnen, und durch viel Trübsalen ins Reich Gottes eingehen müsse; Luc. 9, 24. Apost. Gesch. 14, 22. Die Weltuhr scheinet

zwar

zwar öfters ihren Liebhabern richtiger zu schlagen, und gemessenere Stunden zu geben, als die Passionsuhr dem äusserlichen nach schläget und ihre Stunden eintheilet: allein, es scheinet nur so. Denn, wo hat es iemalen verwirrtere und für die Sache Gottes dem Fleischesurtheile nach betrübtere und desperatere Stunden gegeben, als da der Heiland gefangen, von einem ungerechten Richter zum andern geführet, und endlich gar getödet worden? Und doch giengen die Stunden ganz richtig: es war in der Vorsehung Gottes nicht die geringste Verwirrung; es war alles nach göttlichem Rathe auf das pünktlichste auf einander gefolget; es hieng alles in dem Gewichte der Weisheit, der Wahrheit, der Liebe, der Gerechtigkeit und der Heiligkeit Gottes; wie solches der Erfolg vor aller Augen herrlich bestättiget hat. Wie nun Gott die Stunden dirigiret hat bey seinem Sohne: so dirigiret Er sie auch, und wird sie noch ferner bey denen unter euch dirigiren, so einen Sinn mit Ihm haben, und Glieder seines geistlichen Leibes sind. Daß es demnach wahr bleibet, was der selige Schellenbaur, dessen Gedächtniß als eines Zeugen der Wahrheit billig bey uns im Segen bleiben soll, in dem schönen Liede, Lebt iemand so wie ich, so lebt er wunderlich, der Kirche Gottes hinterlassen hat; woselbsten es also heisset:

So führt Er Abraham
Und die von seinem Stamm;
So Hiob und die andern,
Die durch das Kreuzthal wandern.
Was sag ich? Gottes Sohn
Gieng selbsten so zur Kron.

Wie' gehts im Uhrwerk zu?
Da alles ohne Ruh
Sich durch einander kehret;
Bis letzt der Schlag ablehret:
Daß nach Zahl, Maaß und G'wicht
Sey alles eingericht.

Schlusgebeth.

Nun, o HErr Jesu! ist die Stunde vorüber, darinnen wir vor deinem Angesichte von deinen Leidensstunden vieles geredet haben. Dir sey Dank für alles Leiden, Pein, Kreuz und Tod, so Du an unserer Statt erdultet und übernommen hast: gelobet seyest Du für das Wort von deinem Kreuz und Tode, welches Du uns verkündigen lassen! Gib deine Gnade und deinen Segen zu der Ausstreuung dieses göttlichen Saamens: daß sie bey uns allen zu einer rechten Saat des Geistes werde; und, was wir in den noch übrigen Lebensstunden gedenken, reden oder wirken, durch dein Angedenken also geheiliget werde, daß wir von dem Geiste das ewige Leben ärnden. Lege von nun an, einen bewährten Grund des Glaubens an Dich und der Liebe zu Dir, in unser Herz; und wo er geleget ist, so bevestige ihn mehr und mehr, damit ein iegliches unter uns mit Wahrheit sagen möge,

So oft die Uhr und Ader schlägt,
Soll Dich mein Geist umfangen;
So vielmal sich das Herz bewegt,
Soll dieß seyn mein Verlangen,
Daß ich mit lautem Schall
Mög rufen überall:
O Jesu, Jesu! Du bist mein,
Und ich auch bin und bleibe Dein; Amen!

II.

Einige Handleitungen zum Nichtvergessen der Wohlthat unsers Bürgen.

II.

Einige Sprachlehrbücher.

Der weise und liebesvolle, der gerechte, heilige und wahrhaftige Gott, dessen ewigen Gnaden- und Fridensrath von unserer Seligkeit durch den Kreuzestod seines menschgewordenen Sohnes die stolze Vernunft der Juden und Griechen, ja aller Menschen noch itzo, als Tohrheit und Aergerniß ausschreyet; Er aber selbst, unser Gott, nach seinem unausforschlichen Verstande, als göttliche Weisheit und göttliche Kraft anpreiset:

Lasse uns allen an diesem Sonntage Esto mihi, daran die jährliche Betrachtung der allertheuresten Leidensgeschichte Jesu, durch die Erklärung des auf diesen Sonntag fallenden gewöhnlichen evangelischen Textes, gleichsam eingeläutet, und der ganzen Christenheit intimiret wird, ein solches kräftiges und helles Licht in unsern Seelen aufgehen; das uns nicht nur die ganze Fastenzeit hindurch auf allen unsern Wegen, die wir wandeln sollen, leuchte, sondern auch uns tüchtig und willig mache, dem nachzukommen, was wir in solchen Tagen mehrmalen singen werden,

HErr! laß dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier;
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin.

Damit nun aber solches von uns allen geschehe, und ein redlicher Anfang in dieser Predigt hiezu gemachet werde: so suchet mit mir in einem ernstlichen Gebethe Gnade und Beystand von oben;

und sprechet dahero in der Stille, im Geiste und in der Wahrheit, das Gebeth des HErrn, Vater Unser ꝛc.

Text.

Luc. XVIII, 31-43.

Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen: denn er hat sich selbst für dich versetzet.

Das ist ein Wort auf unsere Zeiten und Tage; wie wir es lesen in dem 29. Capitel des Buchs Sirachs, im 20. und 21sten Verse.

Es ist ein Wort, sage ich, auf unsere Zeiten und Tage, theils was das Leibliche, theils was das Geistliche, betrifft. Was das Leibliche betrifft: so sind wir in eine solche untreue, gewissenlose, unbarmherzige und undankbare Welt gefallen; daß nur mehr als zu viele, unter Grossen und Kleinen, ihrer Bürgen, wann sie auch gleich alles, Haab und Gut, ja Gut Muth und Blut, für dieselben versetzet haben, schändlich vergessen, ja, wenn die Bürgen schon auch darüber verloren giengen, nicht achten; so, daß man wol Ursache hat zu rufen, Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen, denn er hat sich selbst für dich versetzet! Was aber das Geistliche betrifft: so ists, leider! mit den meisten Menschen, die sich Christen nennen, noch ärger; als welche ihres hohen Bürgen, des Gottmenschen Jesu, der sein Leib und Blut für sie

ver-

versetzet und geopfert hat, undankbarer Weise vergessen; so, daß man diesen noch vielmehr Ursache zu zurufen hat, Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen, denn Er hat sich selbst für dich versetzet.

Damit nun wir unsers Blutbürgen destoweniger vergessen: so lasst uns nicht nur bey der anbrechenden Fastenzeit von der bis auf uns gebrachten löblichen Gewohnheit der täglichen Verkündigung der Leidensgeschichte Jesu Christi einen rechten Gebrauch machen; sondern auch aus diesem verlesenen evangelischen Einleitungstexte in diese Geschichte von dem bittern Leiden und Sterben unsers Erlösers, des treuen Bürgen, in möglichster Kürze erwägen,

Einige Handleitungen zum Nichtvergessen der Wohlthat unsers Bürgen.

O, HErr Jesu! Du hast unserer mit so vieler Liebe gedacht, und gedenkest unserer noch so herzlich; und wir wollten, und wir sollten deiner vergessen? O! daß es doch von uns, in Ansehung deiner, heissen möchte, wie wir sonsten von Dir in Ansehung unserer singen:

Du hast mir mein Herz besessen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

O HErr, HErr! segne also das Wort, segne dein Abendmahl, das hernach ausgetheilet werden solle: damit wir deiner ohne Unterlaß gedenken; Amen!

Ab-

Abhandlung.

Wir haben, meine Lieben! versprochen, daß wir einige Handleitungen zum Nichtvergessen der Wohlthat unsers Bürgen aus unserm Texte geben wollen.

Die I.ste heisset, Wer der Wohlthat seines Bürgen Jesu nicht vergessen will: der muß sich zur Betrachtung der Person dieses Bürgen, seiner geleisteten Bürgschaft, und der dadurch an ihm geschehenen grossen Wohlthat von dem Bürgen selbst fleissig besonders zu sich nehmen lassen.

Die II.te heisset, Wer der Wohlthat seines Bürgen nicht vergessen will: der muß glauben, daß er hiezu einer steten Aufmunterung und derselben Erinnerung nöthig habe.

Die III.te heisset, Wer der Wohlthat seines Bürgen nicht vergessen will: der muß mit Jesu, seinem Bürgen, stets wandeln und gehen; doch so, daß der Bürge der Vorgänger, der Glaubige aber der Nachgänger oder Nachfolger, seye.(*)

Die IIII.te heisset, Wer der Wohlthat seines himmlischen Bürgen nicht vergessen will: der mus fleissig bedenken, daß alles, was mit diesem Bürgen geschehen sollte, zuvor geschrieben und

(*) Diese dritte Handleitung ist Anno 1747. an eben diesem Sonntage weiter ausgeführet worden, nach den Anfangsworten des Texts, Wir, (nicht ihr / oder ich, allein, sondern Wir, Ich mit Euch,) geben hinauf gen Jerusalem ꝛc.; die 5. folgenden Handleitungen aber sollen noch, wenn Gott Leben und Gesundheit fristen wird, in öffentlicher Gemeinde künftig nachgeholet und erörtert werden.

und verkündiget seye; und daß alles, was von Ihm geschrieben war, auch an Ihm wirklich vollendet worden.

Die V.te Handleitung heisset, Wer der Wohlthat seines Bürgen nicht vergessen will: der muß bey der Art und Weise, wie Er seine Bürgschaft geleistet hat, keinen einigen Punkten von denen, die Christus selbst specificiret hat, vorbeygehen; sondern bey einem ieglichen stille stehen, und daß dieses und jenes, wie, warum, durch was für Personen, in was für einer Ordnung, und zu was für einer Zeit es geschehen? sorgfältig erwägen.

Die VI. heisset, Wer der Wohlthat seines Bürgen nicht vergessen will: der muß am längsten bey seinem Kreuzestode stehen bleiben.

Die VII.te heisset, Wer der Wohlthat seines Bürgen nicht vergessen will: der muß nicht weniger auf den Ausgang dieser geleisteten und gültig erkannten Zahlung, nämlich, die Auferstehung aus dem Tode, glaubig sehen.

Endlich heisst die VIII.te Handleitung, Wer der Wohlthat seines Bürgen nicht vergessen will: der muß in steter Erkänntniß seiner eigenen Unwürdigkeit, und in steter glaubiger Zueignung dieser Wohlthat, auch in derselben gewissenhaftem Gebrauche und Anwendung zur Nachfolge Jesu, dem Bürgen für seine Wohlthat Tag und Nacht danken; und sich und andere, Ihn dafür zu loben und zu lieben, aufmuntern.

Da nun aber, dieses alles in Einer Predigt auszuführen, die Zeit nicht zulässet: so werden wir nur bey den zwoen ersten Handleitungen ste-

hen bleiben. Nun unter diesen zwoen Handleitungen, meine Lieben! ist die

Erste, und zwar in der Kürze: daß man sich, zu Betrachtung der Person dieses Bürgen, seiner geleisteten Bürgschaft, und der dadurch an uns geschehenen grossen Wohlthat, fleissig von dem Bürgen selbst muß besonders nehmen lassen. Von den Jüngern, mit denen Christus von dieser Sache handeln wollte, heissts: Er nahm aber zu sich die Zwölfe. Marcus sagt: Jesus nahm abermal zu sich die Zwölfe; und sagte ihnen, was Ihm wiederfahren würde; Cap. 10, 32. Matthäus aber schreibet: Er nahm zu sich die Zwölfe besonders auf dem Wege. Warum dieses? Damit Er mit desto mehrerm Nutzen von dieser wichtigen Wohlthat seiner Bürgschaft, Kraft deren Er seinem Vater sollte gehorsam werden bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, reden; sie aber Ihm mit desto mehrerer Aufmerksamkeit, weil sie ohne das damalen gar nicht gern davon reden höreten, zuhören möchten. Was nun damalen bey den Jüngern nach ihrer Art geschehen: das muß auch bey uns auf gewisse Weise geschehen. Jesus trifft uns alle auf dem Wege unsers Lebens und unsers Berufs an: auf diesem Wege will Er mit uns reden. Soll nun die Erinnerung der Wohlthat unsers Bürgen bey uns nicht ohne Frucht seyn, heute und künftighin: so müssen wir uns nicht nur gern äusserlich von dem HErrn Jesu besonders nehmen lassen; sondern auch innerlich.

Aeusserlich; daß wir zum lesen in unsern Häusern, und zum hören in öffentlicher Gemeinde, Zeit und Stunden nehmen, um uns Jesum aus seinem Worte vom Kreuze gern belehren zu lassen; auch äusserlich auffer solchen Stunden alles das meiden, was uns zu Betrachtung dieser Wohlthat untüchtig machen kann: Innerlich aber; daß wir uns von der verdammlichen und verunreinigenden Weltliebe, und von allem innerlichen Gewimmel sündlicher Affecten absondern oder bekehren lassen; weilen das Wort von diesem Bürgen und seiner Wohlthat in reine und stille Gefässe geleget werden muß. Auch hier gilt das Wort; 2. Kor. 6, 17: Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an; so will Ich euch annehmen, und euch meine Weisheit, und die Wohlthat meiner Bürgschaft, offenbaren.

Die zweyte Handleitung ist, der Wohlthat unsers Bürgen, der sich für uns selbst versetzet hat, destoweniger zu vergessen: daß wir doch glauben, daß wir einer Aufmunterung hiezu, und einer mehrmaligen Erinnerung derselben, nöthig haben.

Was die Jünger anbetrifft, so hatten sie es überaus nöthig: denn wir sehen, wie sie sich so seltsam angestellet, wann der liebe Heiland von wirklicher Leistung dieser seiner Bürgschaft, oder vom Leiden und Sterben, mit ihnen gesprochen. Als Er nach Matth. 16, 21. sein Leiden bey ihnen gleichsam angemeldet; da es heisset: Von der Zeit an fieng Jesus an, und zeigete

seinen Jüngern. wie Er müsste hin gen Jerusalem gehen, und viel leiden von den Aeltesten, und Hohenpriestern, und Schriftgelehrten, und getödet werden, und am dritten Tage auferstehen; so lesen wir von Petro, mit dem die andern eben so gesinnet waren: Und Petrus nahm Ihn zu sich, fuhr Ihn an, und sprach, HErr, schone Dein selbst, das widerfahre Dir nur nicht? Vers 22. Wiederum, als Er zu anderer Zeit mit ihnen davon redete; da es nämlich Matth. 17. heisst, theils im 9.ten Verse: Und da sie vom Berge herab giengen, geboth ihnen Jesus und sprach, Ihr sollt dieß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist; theils im 22. und 23.sten Verse: Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa, sprach Jesus zu ihnen, Es ist zukünftig, daß des Menschen Sohn überantwortet werde in der Menschen Hände; Und sie werden Ihn tödten, und am dritten Tage wird Er auferstehen; so stehet wiederum Vers 23. Und sie wurden sehr betrübt. Endlich, als Er das drittemal, da Er seinem Leiden am nähesten war, hievon redete, und sagte was Ihm widerfahren würde, und wie nun alles in fieri seye, auch dahero alles Stück vor Stück erzählete; Vers 31. 32. 33. so heisst es eben doch wieder: Sie aber (die Zwölfen) vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen; und wusstren nicht, was das gesagt war. Erstlich heisst es, Sie aber vernahmen der keines; oder: sie aber verstunden von diesen Sachen so

viel,

viel, als nichts. Die Worte höreten sie wohl; wusten auch wohl, was sie nach dem gemeinen Wortverstande heissen sollen: aber sie nahmens in ihrem Gemüthe nicht zusammen; das ist, es kam bey ihnen zu keinem geistlichen wahren Vernehmen, was das zusammen heisse. Sie dachten: wer weis, wie das zu verstehen ist? wir wollen uns die Köpfe nicht lange verbrechen. Das geschah aber, weil diese Vorstellungen ihren Sätzen von etwas, das dem Fleische nach herrlich, weltlich, und glorios seyn sollte, entgegen war. Hernach heisst's: Und die Rede, oder das Wort, welches doch so deutlich, so gründlich, so schriftmässig geredet worden, war ihnen verborgen; war als ein Wort, das weit weg war, gehalten. Ja, endlich heisst's nochmalen: Und wusten (verstunden, erkannten) nicht, was das gesaget war; oder die Dinge, die zu ihnen gesaget worden. Nun sehet: so elend waren diese Schüler damalen, die doch schon vierthalb Jahr bey Ihm in die Schule gegangen; so unverständig, so unwissend in diesem Punkte, daß man billig darüber Gedanken haben solle. So verborgen war ihnen alles, als nimmermehr dem Blinden am Wege das Licht der Sonne in seinem blinden Zustande verborgen seyn konnte. Haben nun diese Leute nicht höchst nöthig gehabt, daß sie der Bürge dieser Wohlthat, so Er ihnen, ja allen Menschen, durch sein Leiden und Sterben erzeigen wollte, einmal, abermal, und noch einmal erinnerte; und daß, wie Er diesen seinen Schülern vor acht Tagen beym Anfange der Gleichniß von einerley Saa-

men und viererley Acker, wiederum zwischen der Gleichniß und deren Erklärung, und dann am Ende derselben, zugerufen: Höret, wer Ohren hat zu hören, der höre; so sehet nun, wie ihr zuhöret! Er nun auf diesem Wege, und bey diesem neuen Vortrage, sie ermunterte: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem; und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn; Vers 31. das ist: Es ist der Werth, daß ihr die Augen aufthut, was da vorgehen solle; wir haben die allermerkwürdigste Reise vor uns, so nahe ists noch nie gewesen, so weit ists noch nie mit dem Bürgen gekommen; darum sehet auf, merkt auf, seyd nicht unverständig, sondern verständig, was der Rath Gottes von eurer Seligkeit, was das Amt des Bürgen erfordert, und was dadurch für eine Wohlthat euch wiederfahren solle.

O, meine Lieben! hätten nun diese arme Jünger nicht einen solchen Mittler, einen solchen Meister und Lehrer, von solcher Gedult, von solcher Langmuth, von solcher Treue gehabt: was wäre doch aus solchen Leuten geworden. Sollte hier iemand denken: Ja, was hat alles dieses genutzet, daß Er sie besonders genommen, daß Er sie aufgemuntert, daß Er ihnen alles nochmalen vorher verkündiget? heissts doch, wie wir schon gehöret, Sie aber vernahmen der keines, und ꝛc. Wir antworten: Er hats gesaget, und sie aufgemuntert; damit, wann die

Noth

Noth da wäre, das Aergerniß nicht gar zu groß, und noch grösser, als doch hernach geschehen, werden möchte. Christus hat das Seinige gethan: ob sie gleich damit wenige Attention und Aufmerksamkeit bezeugten. Christus sah nicht nur auf das Gegenwärtige, sondern auch auf das Zukünftige: denn was itzo aus ihrer Schuld noch nicht half, das würde schon zu seiner Zeit helfen, daß sie nicht im Schlamme stecken blieben; ja nicht nur nicht im Schlamme blieben, sondern auch Zeugen würden.

Hatten nun die Jünger einer solchen Erinnerung und Aufmunterung nöthig: so haben wir es ja noch vielmehr nöthig. Wir sind eben so hierinnen, wie sie; wir können nicht sagen, daß wir uns könnten oder dörften jenen vorziehen. Wenn wir damals gelebet hätten: wir hätten es ja auch nicht besser gemacht; ja es würde wol noch elender heraus gekommen seyn.

Und weilen das nun unser lieber Heiland wusste; weilen Er wusste, daß aller menschlichen Vernunft kein grösser und unbegreiflicher Geheimniß seye, als das Wort vom Kreuze Christi; ja daß es ihr gar eine Tohrheit und Aergerniß seye; theils wegen der Sache selbst, die so bewandt, daß sie keine Vernunft ausspüren und erfinden kann; theils wegen der Hoheit der leidenden Person, des Bürgen, die wiederum keine Vernunft für sich mit dergleichen Leiden, oder der Art die Bürgschaft zu leisten, zusammen reimen kann; theils wegen dieser Bürgschaft Zweck, Grund und Frucht, daß nämlich dadurch habe müssen Gott versöhnet, und

uns die vor Ihm geltende Gerechtigkeit wieder erworben, und wir selbst in dem Bürgen durch den Glauben an Ihn die Gerechtigkeit werden, die vor Gott gilt: so hat unser Heiland uns ein sehr reiches Wort von dieser Wohlthat, durch viele Zeugen verfasset, hinterlassen; so hat Er uns auch gewisse Sigel zu dieser göttlichen Briefschaft geschenket, sonderlich aber sein heiliges Abendmahl; und dazu ein ganz besonders von allen Aemtern abgesondertes Amt eingesetzet, dadurch Er uns theils diese Wohlthat seiner ganzen Bürgschaft offenbaret, theils aber uns auch derselben immer wieder von neuem erinnert, und durch dieselbe seine Gnade und Segen bussfertigen und glaubigen Herzen mittheilet.

So wir nun glauben, daß wir einer solchen Offenbarung, Aufmunterung, und Erinnerung nöthig haben: so werden wir destoweniger davon unwissend bleiben; hingegen desto williger uns dessen erinnern lassen, was wir von solcher Wohlthat zu lernen, zu glauben, zu geniessen und anzuwenden angefangen haben.

Anwendung.

Und dahin, meine Lieben! ist es auch angesehen, daß nicht nur in der dießjährigen Fastenzeit von heute über acht Tag der Anfang gemachet wird, in den sonntäglichen Frühpredigten bey St. Anna die Geschichte von dem bittern Leiden und Sterben Jesu Christi, darein die Wohlthat unsers Bürgen eingewickelt ist,

bis

bis nach dem Palmtage zu erklären; sondern daß man auch eben diese Geschichte, wie sonsten jährlich geschihet, von Morgen über acht Tage in dieser Hauptkirche Tag vor Tag in der Woche bis auf den Sonnabend vor Ostern erkläret: ja, dahin ists auch angesehen, daß uns so viele vortreffliche Betrachtungen und Andachten, und so viele evangelische Passionslieder von diesem Bürgen und seiner geleisteten Bürgschaft geschrieben worden; damit wir uns auch derselben diese 40. Tage über in unsern Häusern destomehr bedienen möchten; so, daß es uns bey einer ieglichen sonntäglichen Frühpredigt in dieser Fastenzeit, bey einer ieglichen hievon handlenden Wochenpredigt, bey einer ieglichen Betrachtung, die wir lesen, bey einem ieglichen schönen Liede, das wir öffentlich oder in unsern Häusern singen, nicht anders seyn solle, als wann uns der Vater selbst mit dem Sohne und heiligen Geiste durchs Wort und dessen Knechte in Ohren und Herzen ohne Unterlaß hiennein riefe, o Mensch, o Seele, o Schuldner! vergiß der Wohlthat deines Bürgen nicht, der höher als der Himmel ist, und sich doch unter alles um dieser Bürgschaft willen erniedriget hat; denn Er hat sich selbst für dich, und deine Seele und Leib, dich zu erlösen, zu erwerben und zu gewinnen, versetzet; auf daß du Gottes, sein, und des heiligen Geistes Eigenthum werdest und bleibest, besonders aber deines Jesu, und in seinem Reiche unter Ihm lebest und Ihm dienest in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Ist dem nun also; ist alles dahin gemeynet: o! so gebrauchet doch dieser vielen Hülfsmittel, ihr zuvörderst, die ihr eures Bürgen, leider! schon längstens vergessen, und euch durch so viele herrschende Sünden von demselben, ja auch von den Gnadenmitteln, muthwillig abgesondert. Wollt ihr aber diese Hülfsmittel nicht gebrauchen, oder sie nicht recht gebrauchen; mithin euch nicht besonders von Jesu, seinem Worte, dessen Predigt, und Amt nehmen, das ist, euch nicht bekehren lassen: so wisset, daß ihr auch in solchem Falle eines solchen Bürgen nicht werth, hingegen seiner Bürgschaft verlustig wäret; und also, da ihr diesen verworfen, selbst bezahlen, und da ihr dieß nicht könnet, ewig im Tode und der Verdammniß bleiben müsstet. Doch davor bewahre euch Gott! Nehmet aber itzt der Zeit wahr. Denket, wie oft euch Jesus sich, sein Heil, und Gnade angebothen: und ihr habt nicht gewollt. Nun ist wieder eine Fastenzeit, vielleicht die letzte: Ach! wendet diese 40. Tage recht an; damit ihr verständig werdet, was da seye des HErrn Wille, und ihr also recht glaubige und dankbare Nachfolger und Schuldner dieses eures Bürgen bleibet.

Ihr aber, die ihr euch gern von Jesu besonders nehmen, Ihn mit euch aus seinem Worte reden, und euch erinnern lasset:

Danket Ihm für seine Treue, daß Er diese Bürgschaft geleistet, euch diese hohe Wohlthat geoffenbaret, und mit euch lange Gedult gehabt, bis ihr diese Dinge habt verstehen lernen. Haltet euch ja nicht dafür, daß ihr nicht in ei-

ner

ner steten Erinnerung und in seiner Schule erhalten werden solltet. Denn von seiner Schule solls heissen: ie länger, ie lieber; und von seiner Erinnerung: ie öfter, ie besser. Nehmet auch gedultig an, wann ihr da und dorten noch aus Unverstand etwas redet, wie Petrus; Matth. 16, 22-26. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an, und sprach: HErr! schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht. Aber Er wandte sich um, und sprach zu Petro: Heb dich, Satan! von mir, du bist mir ärgerlich; denn du meynest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir iemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren: Wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden. Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

Ja haltet das für eine Erinnerung eurer Seligkeit, für eine Bevestigung in derselben: wann ihr euch eures Bürgen und der Leistung seiner Bürgschaft fleissig erinnern lasset. Denn so dörfen wir Lehrer zu allen wahren Glaubigen sagen, was Paulus an seine Korinthier geschrieben; 1. Kor. 15, 1-4. Ich erinnere euch aber, liebe Brüder! des Evangelii, das ich euch verkündiget habe; welches ihr angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch

welches ihr auch selig werdet; welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe (ich zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe: daß Christus gestorben seye für unsere Sünden nach der Schrift; und daß Er auferstanden seye am dritten Tage, nach der Schrift.

Ihr aber, die ihr heute oder auch sonsten ein solches Mahl genieſſet, bey dessen würdigem Gebrauche dieser Bürge von seinen Erkauften und Ausgebürgten verlanget: Solches thut zu meinem Gedächtnisse! erinnert euch doch aus Liebe zu Jesu dieses Worts, so ihr itzt in dieser Predigt so oft gehöret habt; und wann euch der Leib und das Blut Jesu gereichet wird, so denkt dabey, Er selbst sage euch: Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen; denn Er hat sich selbst für dich versetzet, seinen Leib für dich geopfert, sein Blut für dich vergossen. Antwortet dem HErrn Jesu redlich, und ohne falsch: Vergesse ich deiner, o Bürge, o Jesu! so vergesse der HErr meiner Rechten; Ps. 137, 5. Redet eure Seelen täglich an: Lobe den HErrn, meine Seele! und was in mir ist seinen heil. Namen; lobe den HErrn, meine Seele! und vergiß nicht, vergiß nicht, vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Denn es bleibet dabey:

O Jesu süß! wer Dein gedenkt,
Deß Herz mit Freud wird überschwenkt;
Noch süsser aber alles ist,
Wo Du, o Jesu! selber bist; Hallelujah!
Amen!

Zehen Vorträge,
über
das Wort
vom
Leiden und Tode
unsers
Blutbürgen Jesu,
als
göttlicher Kraft und göttlicher Weisheit.

I.

Erste Fastenpredigt

Am Sonntage Invocavit.

Treuer und grosser Gott und Vater! als dein Sohn Jesus Christus sein Leiden antretten wollte: so hub Er seine Augen zuvor in einem besondern ganz brünstigen Gebethe auf gen Himmel; darinnen Er für sich, seine Jünger, und ganze Kirche ernstlich und herzlich geflehet hat. Da wir nun heute die Geschichte des Leidens deines Sohns öffentlich zu betrachten anfangen: so heben wir auch zu allervörderst unsere Augen auf zu Dir, der Du im Himmel bist; und bitten Dich für die Lehrer sowol als für die Zuhörer, für die, so noch ferne sind sowol, als auch für die so nahe worden sind, daß bey allen und ieden, nach eines ieglichen Seelenbeschaffenheit die Verkündigung des Leidens Christi von einer solchen seligen Wirkung seye, daß davon unsere ganze Seele mit Licht und Leben, mit Gnade und Wahrheit, mit Glauben und Liebe, mit Loben und Danken erfüllet werde; damit iedermann erkenne, daß wir nicht zu denen gehören, die verloren werden, sondern zu denen, die glauben, folgen, sich selbst verläugnen, ihr Kreuz auf sich nehmen, und also ihre Seelen erretten. Um diesen Segen und Frucht, durch das Wort des Kreuzes und dessen Predigt, von Gott zu erlan-

erlangen, wollen wir noch weiter im Gebethe fortfahren; und dahero in der Stille sprechen das Gebeth des HErrn,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Es war aber nahe das Fest der süssen Brote, das da Ostern heisset; und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird; und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß Er gekreuziget werde.

Da versammelten sich die Hohepriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volke, in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas; und hielten Rath, wie sie Jesum mit Listen grieffen und tödeten, denn sie forchten sich vor dem Volke. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest! auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volke.

Und da nun Jesus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen: trat zu Ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Nardenwasser; und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da

Er

Er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig; und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr denn um dreyhundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben; und murreten über sie. Da das Jesus merkete, sprach Er zu ihnen: Laßt sie zufriden; was bekümmert ihr das Weib? sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte. Denn da sie das Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvorkom̃en, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbnisse. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium geprediget wird, in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnisse, das sie itzt gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfen; und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er Ihn verriethe; und

sprach: Was wollt ihr mir geben? ich will Ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh; und sie bothen ihm dreyssig Silberlinge. Und er versprach sich. Und von dem an suchete er Gelegenheit, daß er Ihn überantwortete ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süssen Brote, auf welchen man musste opfern das Osterlamm, traten seine Jünger zu Jesu; und sprachen zu Ihm: Wo willst Du, daß wir hingehen, und Dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und Er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt; sehet, wann ihr hineinkommet, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug. Folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet; und saget zu dem Hauswirthe: Der Meister lässt dir sagen, Meine Zeit ist herbey kommen, ich will bey dir Ostern halten; wo ist das Gasthaus, darinn ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen; daselbst bereitet es. Sie giengen hin; und funden, wie Er ihnen gesagt hatte; und bereiteten das Osterlamm. Und

Und am Abend kam Er, und satzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und Er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch: daß ich hinfort nicht davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reiche Gottes. Und Er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme, in dem Tage, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und indem sie assen, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm der HErr Jesus das Brot, dankete, brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtnisse.

Desselben gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute, das für euch und für viele vergossen wird, zur

Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meiner Gedächtniß. Und sie trunken alle daraus.

Eingang.

Wann wir, meine Lieben! den Apostel Paulum, der durch den unmittelbaren Trieb und Erleuchtung des heiligen Geistes geredet und geschrieben hat, aus der 1. Kor. 1. fragen: Was ist das Evangelium? das Kreuz Christi? Vers 16. das Wort und die Predigt vom Kreuze Christi? Vers 18-21. der gekreuzigte Christus? Vers 24. oder, Was ist die Lehre und Predigt, oder die Verkündigung und der Vortrag von der Erlösung der Menschen durch das Leiden und den Kreuzestod Jesu? So müssen wir aus dem angezogenen ersten Capitel der ersten an die Korinther antworten: Es ist nicht Tohrheit und Unverstand, es ist nicht Schwachheit und Unvermögen, wie die Klugen dieser Welt, die Gelehrten dieser Welt, die Weisen dieser Welt, in ihrer Weisheit ehemalen dafür hielten und noch dafür halten; sondern es ist göttliche Kraft und göttliche Weisheit, oder eine solche Weisheit Gottes, dadurch Er die Menschen vermittelst einer himmlischen Erleuchtung aus dem Worte des Evangelii weise zur Seligkeit machet; es ist eine solche Kraft Gottes, dadurch die Menschen zum Glauben, und zu einer Tüchtigkeit und Vermögen, kommen, der Sünde abzusterben, und der Gerechtigkeit zu leben, oder

das Kreuz Christi auf sich zu nehmen, und Ihm nachzufolgen.

Da nun der Grund, die Materie, und so zu reden der Stoff von und zu diesem allem, die aus den 4. Evangelisten zusammengetragene Leidensgeschichte unsers hochverdienten Bürgen und Erlösers Jesu Christi ist; über welche wir stückweise von heute an bis auf den Palmtag in den sonntäglichen Früh- und einigen Mittwochspredigten reden werden: so gedenken wir in solchen Predigten, womit wir heute den Anfang in Gottes Namen machen, Eurer Liebe beständig vorzuhalten

Das Leiden Christi;

I. als göttliche Weisheit,
II. als göttliche Kraft.

Nun der Geist, der in allen Propheten und Aposteln, ja in allen wahren Glaubigen, das Leiden Christi als eine Kraft Gottes und als eine Weisheit Gottes bezeuget hat, und noch bezeuget: verkläre auch in uns allen dazu das Wort, so wir hievon predigen; Gott und dem Lamme zum Preise, uns allen aber zum ewigen Heil; Amen!

Abhandlung.

Wenn man, meine Lieben! in dieser ganzen Leidensgeschichte erstlich auf die Weisheit Gottes und auf seinen verborgenen Rath, den Er darunter gehabt, und der darinnen allenthalben hervor leuchtet, genaue Achtung gibt: so

kann es auch hier gar füglich heissen, Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Betreffend aber den Anfang dieser Geschichte, wie er zuvor schon ganz abgelesen worden: so ist

I. Die göttliche Weisheit und der göttliche Rath aus der Zeit zu erkennen, da das Leiden Christi geschehen. Wir hören, daß Christus selbst dieser Zeit mit ausdrücklichen Worten gedenket. Denn als zuvor der Evangelist schrieb, Es war aber nahe das Fest der süssen Brote, das da Ostern heisset, so heisst's: und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Daß Christus hiemit auf das im 12. Cap. des 2. B. Mos. beschriebene und von Gott verordnete Osterfest sehe, auf welchem ein Lamm, zum Vorbilde auf Christum, musste geopfert werden: ist offenbar; um dadurch anzuzeigen, daß Er nicht nur das rechte Osterlamm seye, sondern daß nun auch die Stunde gekommen, daß dieses Vorbild durch seine Ertödtung am Kreuze erfüllet werden sollte; ja Er hat auch selbst nochmal auf diese Zeit das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen, und dabey bezeugt, welch ein herzliches Verlangen in seiner Seele gewesen, es noch dieses letztemal mit ihnen zu halten. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volke wollten ihre Bosheit nicht auf diese Zeit ausführen; und sagten daher: Ja nicht auf das Fest! Es ist aber dennoch geschehen, nach dem weisen Rathe und Willen Gottes;

nach

nach welchem es schon lange vorher in der Schrift ist vorgebildet worden. Bey welchem Umstande der Zeit wir so gleich

II. bemerken: daß überhaupt in dieser Geschichte allenthalben wahrzunehmen ist, daß das Leiden Christi nicht von ungefähr, noch nach dem blosen Willen der Menschen, sondern, wie bereits zuvor gedacht ist, nach dem Rathe und Willen Gottes geschehen; indem es durch den Geist der Weissagung vorher verkündiget worden. Wie denn in unserm abgelesenen Theile, nach 2. Umständen, vornehmlich 2. Stellen aus dem alten Testamente wahrzunehmen sind, welche hier erfüllet worden. Der eine Umstand ist, wann es heisst: Da versammleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volke, in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas; und hielten Rath, wie sie Jesum mit Listen griffen und tödeten. Denn hierinnen wurde der Rath Gottes ohne Wissen der Versammleten erfüllet; wie David längst davon geschrieben: Die Herren rathschlagen mit einander, wider den HErrn und seinen Gesalbten; Ps. 2, 2. verglichen mit Apg. 4, 24-28. Da sie das höreten, huben sie ihre Stimme auf einmüthiglich zu Gott, und sprachen: HErr! der du bist der Gott, der Himmel und Erden, und das Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat, Der Du durch den Mund Davids, deines Knechts, gesagt hast: Warum empören sich die Heiden, und die Völker nehmen für, das umsonst ist? Die Kö-

nige der Erden tretten zusammen, und die Fürsten versammlen sich zu hauf, wider den HErrn, und wider seinen Christ. Wahrlich ja, sie haben sich versammlet über Dein heiliges Kind Jesum, welchen Du gesalbet hast: Herodes, und Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volke Israel; zu thun, was deine Hand und Dein Rath zuvor bedacht hat, das geschehen sollte. Der andere Umstand ist: daß Judas, der Zwölfen einer, zu den Hohenpriestern gieng, und sich also zu den Feinden seines HErrn schlug. Womit denn wieder erfüllet worden, was der Messias durch den Mund Davids vorlängst gesagt; Ps. 41, 8. 9. 10. Alle, die mich hassen, raunen mit einander wider mich, und denken böses wider mich. Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen: wann er ligt, soll er nicht wieder aufstehen. Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füsse.

III. Es musste auch die Salbung, welche das Weib an dem HErrn Jesu verrichtete, davon es heisst: Da nun Jesus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Nardenwasser, und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da Er zu Tische saß, ein Zeugniß der Weisheit Gottes seyn; ohne dessen Rath solche nicht geschehen. Sehet die Weisheit! Worinnen? fragst du! Einmal wurde der HErr dadurch veranlasset, seinen

Jüngern

Jüngern auch von seiner bevorstehenden Begräbniß zu sagen; weil Er ja auch sollte begraben werden nach der Schrift; 1. Kor. 15, 4. Ferner musste das Weib mit ihrer Salbung andern zuvorkommen: da sie nämlich das im Glauben that, was hernach einige andere fromme Weiber aus Schwachglaubigkeit erst am dritten Tage nach seinem Tode thun wollten. Weiter; Gott machte gleich beym Anfange u. bey den Präparatorien zu diesem Leiden, daß es an Leuten nicht fehlen durfte, die seinen Sohn ehrten, da Ihn andere verunehrten. Denn das Weib salbete den mit kostbarem Wasser zum voraus, welcher in seinem Leiden von andern so schimpflich verspeyet worden: zum Zeugnisse, daß der also geehret werden muß, welchen Gott will geehrt haben; daß, nach der heiligen Schickung Gottes, seinen Kindern oft Ehre wiederfahren muß, wann sie die Welt aufs ärgste verlästert und verfolget; und daß es also noch immer bey den Gliedern, wie bey dem Haupte, gehen müsse, durch Ehre und Schande; 2. Kor. 6, 8.

IIII. Es musste auch, nach Gottes Weisheit und Rath, durch das Leiden Christi die heimliche Bosheit der Menschen offenbar werden; da denn geschehen, was Simeon bald nach der Geburt Jesu Christi geweissaget: daß vieler Herzen Gedanken würden offenbar werden; Luc. 2, 35. Also; wer hätte denken sollen, daß solche grosse Bosheit in den Hohenpriestern und Schriftgelehrten stecke, welche doch der Kern des Volkes seyn, und

ihre Führer heissen, sollten? Nicht Pilatus, nicht Herodes, hielten damals Rath, wie sie Jesum umbrächten: diese angesehenen Leute aber, wie diese Hohenpriester u. s. f. seyn wollten, thaten es. Wiederum; wer hätte denken sollen daß einer der Zwölfen selber so boshaftig seyn, und seinen HErrn und Meister verrathen, würde; ja daß er eben daher würde Gelegenheit dazu nehmen, als das Weib Christum gesalbet; weil ihn nämlich verdroß, daß das kostbare Wasser nicht verkauft worden, damit er hätte das Gelt in seinen Beutel stecken können; nach Joh. 12, 4-6. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth. Warum ist diese Salbe nicht verkauft um drey hundert Groschen, und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte: sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward. Denn eben da gieng er hin zu denen Hohenpriestern; nach Matth. 26, 14. 15. Da gieng hin der zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohenpriestern; und sprach: was wollt ihr mir geben, ich will euch Ihn verrathen? Und sie bothen ihm dreissig Silberlinge.

V. Es musste auch, nach der Weisheit Gottes, bey dem Leiden seines Sohnes selbst seine Gottheit offenbar werden: damit man sich immer bey Betrachtung dieser wichtigen Geschichte erinnern möchte, wer und wie hoch

doch

doch die Person seye, die da gelidten; mithin, daß es kein Leiden eines blosen Menschen, sondern des wahrhaftigen Gottmenschen, seye. Dieses zu beweisen, merken wir: daß aus dem vorgelesenen Stücke sonderlich Strahlen seiner göttlichen Allwissenheit und Allmacht hervor leuchten. Betreffend seine Allwissenheit: so wusste Er ja aufs allergewisseste, daß eben das Osterfest, das nach zweyen Tagen seyn sollte, dasjenige wäre, da Er als das Lamm Gottes geschlachtet werden sollte. Er wusste, daß sein Tod eben der Kreuzestod seyn werde. Er wusste, daß des Weibes, so Ihn gesalbet hatte, alle Jahr würde gedacht werden; ja auch sonsten, so oft die Historie seines Leidens in der Christenheit vorkömmt, wie wirklich an dem heutigen Tage geschihet; welches Er ja vorher gesaget. Er kannte seinen Verräther ganz eigentlich, und war Ihm alles bewusst, was jener heimlich im Sinne hatte; wie wir nächstens davon hören sollen. Er wusste seinen Jüngern aufs pünktlichste zu sagen, was für ein Mensch ihnen in der Stadt begegnen würde, und wie sie durch ihn in das Haus kommen sollten, wo sie das Osterlamm bereiten könnten. Er wusste, daß der Herr des Hauses sich dazu aufs willigste würde finden lassen; auch daß es die Jünger alles so antreffen würden, wie Er ihnen gesaget; so auch geschehen. Ein Zeugniß aber seiner göttlichen Allmacht und herzenslenkenden Kraft war es: daß der Mann, den er um den Platz in dessen Hause ansprechen ließ, sich so willig

dazu

dazu erzeigete; denn das kam her von der Regirung des HErrn Jesu, der die Herzen der Menschen in seiner Hand hat. Und

VI. endlich so ist, Kraft des heute verlesenen Stücks, die heimliche Weisheit und der Rath Gottes bey dem Leiden Christi aus dem Zwecke und der Absicht Gottes, so Er darunter ausgeführet, zu erkennen. Die Hohenpriester, und Schriftgelehrten hielten einen Rath in ihrer Bosheit: Gott aber hat seinen Weisheits- und Gnadenrath dabey ausgeführet. Jenen wars nur darum zuthun, daß sie den Jesum aus teuflischem Hasse von sich schaffen möchten; da sie gedachten, wenn er nur todt und abgethan ist, so sind wir seiner los: Gottes Rath aber gieng auf die Erlösung des menschlichen Geschlechts. Was also jene gedachten böse zu machen, das gedachte Gott gut zu machen; 1. B. Mos. 50, 20. Und diesen weisen Rath Gottes zeiget Christus an, in den Worten der Einsetzung des heiligen Abendmahls: da Er sonderlich von seinem Blute des neuen Testaments redet, das für viele vergossen wird. Denn es zielet damit der liebe Heiland auf das alte Testament, oder den alten Bund, der nur mit dem jüdischen Volke gemachet worden: diesem setzt Er entgegen den neuen Bund, der nicht mit dem jüdischen Volke allein, sondern mit allen Völkern, gemachet worden. Mithin ist das Blut des neuen Testamentes ein ander Blut, als das Blut des alten Bundes; welches das rechte nur bedeuten sollte. Was

für

für ein Blut? ein Blut das für viele vergossen worden. Durch welche viele die Menge derer angezeiget ist, die durch Christum erlöset sind; welche sind das ganze menschliche Geschlecht. Eben wie es Jes. 53, 11. heisst: Er wird viele gerecht machen, denn Er träget ihre Sünde; welches v. 6. also ausgesprochen wird, der HErr warf unser aller Sünden auf Ihn; wie nämlich wir alle in der Irre giengen. Verglichen mit Joh. 1, 29: Des andern Tages sihet Johannes Jesum zu ihm kommen; und spricht: Sihe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Denn wie das Verderben allgemein war: so sollte auch, nach der allgemeinen unparteyischen Liebe Gottes, die Errettung aus demselben allgemein seyn; nämlich was die Erwerbung betrifft. Uebrigens aber zeiget sich in der Einsetzung des H. Abendmahls der Rath und Weisheit Gottes darinnen: daß es eingesetzt ist zum Gedächtnisse der Erlösung; wie im alten Testament das Osterlamm zum Gedächtnisse der Erlösung aus Egypten ist gehalten worden.

Anwendung.

Nun, meine Theuresten! hier habt ihr summarischer Weise, und doch, wie ich hoffe, zur Genüge, vernommen, nach Anleitung des verlesenen Stücks aus der Leidensgeschichte, wie das Leiden Jesu göttliche Weisheit

seye.

seye. Wir hätten itzo auch für das Andere aus diesem verlesenen Stücke zeigen sollen, wie das Leiden Christi göttliche Kraft seye. Allein, da wir euer Gedächtniß nicht gern mit zu vielen Dingen auf einmal überhäufen: so gedenken wir nächste Mittwoche ebenfalls in möglichster, doch aber nicht in einer den zu betrachtenden wichtigen Materien schädlicher, Kürze, solchen zweyten Punkt ordentlich abzuhandeln.

Ich nehme aber hiebey Gelegenheit, ehe ich in meinen Paßionspredigten an Sonntagen und Mittwochen weiter schreite, einige evangelische Postulata oder Forderungen, die alle auf unsere gemeinschaftliche Erbauung gehen, an die Gemeinde zu thun.

Die erste evangelische Forderung ist: Wer unter uns das Leiden Christi als eine Weisheit Gottes lernen und gebrauchen will; der erkenne, daß er zu dieser Weisheitsschule, in derselben zu seinem ewigen Heil recht gegründet und bevestiget zu werden, selbst Weisheit von oben nöthig; und, da ihm diese niemand, er seye Engel oder Mensch, mittheilen kann, solche von Gott zu erbitten habe. Fasset also das Wort mit mir; Jak. 1, v. 6. „So iemand unter euch „Weisheit mangelt, der bitte von Gott, „der da gibt einfältiglich iederman, und rucket niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, „und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, „der ist gleich wie die Meerswoge, die vom „Winde getrieben und gewebet wird.

Die andere evangelische Forderung ist:

Wer

Wer das Leiden Christi nach des Vaters weisem Willen und Rath, wie solches göttliche Weisheit und göttliche Kraft ist, zu seiner Seligkeit fassen will; der mache doch seine Seele von dem herrschenden Sündendienste frey, sonderlich von den in unserm heutigen verlesenen Stücke vorkommenden Sünden der Häucheley und Verstellung, der Ungedult, dem Murren, der Falschheit, dem Geize, dem Mißbrauche göttlichen Namens, des Amtes, und der darinnen ihm anvertrauten Gewalt; weil, nach dem Buche der Weisheit, die Weisheit nicht kömmt in eine boshaftige Seele; und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworfen. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen, und weichet von den Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhänget werden; Cap. 1, 4. 5. Lasset euch aber denjenigen, der, da Er am Fleische für uns gelidten, von Gott zu unserer Weisheit gemachet worden, darum, weil Er in seiner menschlichen Natur und Fleisch so viel gelidten, zum Freywerden von allen herrschenden Sünden bewegen; und wer frey worden ist, sich in solcher Freyheit durch die Betrachtung des Leidens Christi mehr und mehr bestättigen; damit es gehe nach 1. Petr. 4, 1. 2. 3. Weil nun Christus im Fleische für uns gelidten hat, so wapnet euch auch mit demselbigen Sinne; denn wer am Fleische leidet, der höret auf von Sünden. Daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist, nicht der Menschen Lüsten,

sten, sondern dem Willen Gottes lebe. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Saufesrey, und gräulichen Abgöttereyen.

Die dritte evangelische Forderung ist: Bereitet euch mit eurem Lehrer zu würdiger Handlung dieser Leidensgeschichte; deren Worte, Lehre, und Innhalt lauter Geist und Leben, Kraft und Weisheit, sind. Wie nun des Lehrers Bereitung darinn bestehet, daß er, um dabey seiner Pflicht gegen Gott, sich selbst, und andere eine christliche Genüge zu thun, zu Gott ohne Unterlaß bethe, das Wort wohl betrachte, und es so dann der Gemeinde vorlege: also bethet auch ihr für euch, eure Lehrer, und diejenigen, die euch angehören; leset Sonnabends oder Sonntags frühe zu Hause vorher dasjenige Stück, welches in der Gemeinde vorkommen, und selbige ganze Woche betrachtet werden, wird; höret und merket in der Predigt auf das Wort vom Kreuze, nicht als auf Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als auf Gotteswort; gehet mit diesem angehörten Worte nach Hause, wiederholet es bey euch selbst, und, so viel es seyn kann, auch mit andern; gehet damit nieder, stehet wieder damit auf: notirt euch, was eure Seele und Gewissen besonders gerühret hat; und wachet, so lieb euch eure Seligkeit ist, wo ihr seyd, über das Wort, damit es nicht unter dem innern und äussern Getümmel gehe, wie Christus sagt von einem so grossen Theile des

Ackers,

Ackers, darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden; Luc. 8, 12. Und da sich der Lehrer mit Gott vorgenommen, seiner Seits hierinnen auf das allerdeutlichste und gründlichste zu handeln, nach der Schrift; mit Verläugnung alles dessen, was das Kreuz oder das Wort vom Kreuze Christi bey euch in seiner Weisheit und Kraft zu nichte machen könnte: ach! so begegnet denn diesem Worte mit einem gleichwürdigen Verhalten. Es ist nun das viertemal, daß, Zeit meines Hierseyns, welches vergangenen Matthiastag 23. Jahr gewesen, diese Geschichte in den sonntäglichen Frühepredigten erkläret wird; es wird wieder sechs Jahr anstehen, bis die Reihe hernach unsere Gemeinde trifft: wer weis, ob ich, der Lehrer, alsdann noch lebe, und wer unter euch noch lebet? Itzo kömmts auf 42. Tage an, ob wir alle einmal recht an das Wort gedenken wollen: Schaffet, daß ihr selig werdet mit Forcht und Zittern; Phil. 2, 12. Ich bin gewiß: wer so weise wird, diese Tage zu zählen; dem wirds an Kraft nicht fehlen, auch nach Verflieſſung derselben in der Kraft des gekreuzigten und auferstandenen Jesu fortzuwandeln, bis er das Ziel und Kleinod wird erreichet haben; es währe hernach sein Leben nach solchen 42. Tagen weniger oder mehrers als 42. Tage, oder Wochen, oder Monate, oder Jahre. Und das heisst alsdann erst, aus dem Leiden und Sterben Jesu, auf Leben und Tod, auf Zeit und Ewigkeit, nach Art der Unmündigen, über welche und die ihnen geoffenbarte heim-

liche Weisheit Christus seinen Vater gepriesen, klug worden seyn. Bethet dahero:

Hilf, HErr Christe, Gottes Sohn!
Durch dein bitter Leiden,
Daß wir Dir stets unterthan,
All Untugend meiden;
Deinen Tod, und sein Ursach,
Fruchtbarlich bedenken;
Dafür, wiewol arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken;
Amen!

II.

Zweyte Fastenpredigt, an der Mittwoche nach Invocavit.

HErr! laß dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier;
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin.

Mit diesem Seufzer fangen wir in der Frühstunde die Verkündigung des Wortes von Christi Leiden an; Gott bittende, daß Er uns seine Gnade, Licht, und Kraft zu unserm Vorhaben verleihen wolle: und sprechen daher in der Stille,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Es war aber der Satanas - - ohne Rumor.

Geliebte in dem gekreuzigten aber auch wieder lebendigen Heilande Jesu!

Diese verlesenen Worte sind ein Stück desjenigen Theils von der Geschichte des Leidens und Todes Jesu, der am vergangenen Sonntage ganz vorgelesen worden.

Damalen versprachen wir, daß wir sowol in den sonntäglichen Frühpredigten, als auch in einigen Mittwochspredigten, diese Fastenzeit hindurch das Leiden Christi iedesmalen vorzustellen gedenken erstlich als göttliche Weisheit, und zweytens als göttliche Kraft. Weilen wir aber, der Zeit zu schonen, das Leiden Christi aus dem damalen vorgekommenen Theile nur als göttliche Weisheit betrachtet: so gedenken wir in unserm Vortrage fortzufahren; und aus dem heutigen Stücke so wol, als auch dem übrigen des ersten Theils solcher Geschichte, Ew. Liebe vorzuhalten

Das Leiden Christi als göttliche Kraft.

O, HErr! laß doch auch heute, von Dir und dem Worte von deinem Kreuze, auf uns eine Kraft ausgehen: damit wir dadurch auch zur Kraft kommen, und darüber Dich loben; Amen!

Abhandlung.

Wann wir, meine Lieben! fragen: warum das Leiden Christi, oder der gekreuzigte Christus, oder das Wort und die Predigt vom Kreuze, oder auch die Historie und die Lehre von dem Leiden und Sterben Jesu Christi, eine göttliche Kraft heisse? So geschihet es deswegen unter anderm: weil solche Historie und

Lehre

Lehre kräftig und mächtig ist, den Menschen zu einem göttlichen Glauben zu bringen, der eine wiedergebährende, rechtfertigende, heiligende und siegende Kraft hat; und die allerschönsten und nachdrücklichsten göttliche Lehren zur Verbesserung des Willens, zu Vermeidung der Sünde, zur Verläugnung sein selbst und der Welt, zu williger Aufnahme des Kreuzes, und Uebung aller Tugenden, kurz, zu Wiederaufrichtung des göttlichen Ebenbildes in der Seele an die Hand geben kann. Denn ie mehr uns Jesus Christus mit seinem Evangelio und Wort vom Kreuze vor die Augen gemalet wird: desto mehr wird derselbe in solchen Seelen, welche sich dadurch wiedergebähren lassen, im Glauben eine rechte und schöne Gestalt gewinnen.

Wir wollen eine Probe aus dem ersten Theile der Paßionsgeschichte machen, wie uns derselbe am vergangenen Sonntage ganz, heute aber nur ein Stück davon, vorgelesen worden; und auf folgende in solchem ersten Theile enthaltene kräftige Lehren sehen, die man sich in seinem ganzen Leben recht kräftig zu Nutzen machen kann.

Erstlich lehret uns das Exempel der Pharisäer und Schriftgelehrten: wie tief sich die Menschen verfallen können, wenn der Haß gegen das Gute einmal die Herzen eingenommen, und so tiefe Wurzeln gefasset, daß endlich der Mordgeist völlige Gewalt darüber bekömmt. Es hätten diese Leute wol Ursache gehabt, wenn sie rechte Lehrer und Vorsteher im Geist- und Leiblichen gewesen wären, sich zu versammeln und zu berathschlagen, wie dem allgemeinen

Verderben in allen Ständen zu wehren und gute Anstalten in ihren Gemeinden, und unter ihren Untergebenen, zu machen, daß der grossen Unwissenheit und schröcklichen Bosheit des Volks gesteuret werden möchte: aber ihre Berathschlagungen hatten einen ganz andern Zweck. Es blieb nicht dabey, daß sie die Lehre des HErrn Jesu nicht zu ihrer Bekehrung annahmen; ja vielmehr dieselbe lästerten, auf alle Weise bey dem Volke verdächtig machten, und allerley Uebels von Ihm redeten: sondern nun wollen sie auch morden. O, liebe Zuhörer! wie geschäfftig ist doch der Satan, als der Gott dieser Welt, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens; wie ruhet er doch so gar nicht in seinen Werkzeugen; sonderlich bey solchen, wo er weis, daß sie Macht, Ansehen, Gaben und Geschicklichkeit haben, destomehr Schaden zu thun dem Reiche Christi und seinen Genossen! O, wie nöthig ists dahero, meine Freunde! aus dieser Paßionsgeschichte zu lernen, sein Herz dem lieben Gott zu übergeben, von den ersten und frühesten Jahren an; und dasselbe zu bewahren, daß der Satan keine Gewalt darüber bekomme: oder, wo jenes nicht, dieses aber, leider! geschehen, das Wort vom Kreuze als ein solches kräftiges Wort ohne Zeitverlust zu erfahren, daß die Werke des Teufels in der Seele zerstöret, das Herz Gott als dem rechten HErrn eingehändiget, und also aller satanischen Gewalt entrissen werde! Ja wie nöthig ist es, aus dieser Geschichte in der Kraft zu lernen, daß man seine Macht, Gewalt, Ansehen, Amt, Güter und

Gaben nicht wider das Gute, sondern für dasselbe, nicht wider die Werkzeuge des Guten, sondern für dieselben, nicht das Gute zu hindern und zu zerstören, sondern dasselbe anzurichten und zu befördern, gebrauche!

Zweytens dienet Judas zu eben dergleichen Exempel, nach dem Stücke, so heute gelesen worden: bey welchem insonderheit zu sehen, wie der Geiz eine Wurzel alles Uebels seye. Judas hatte die ernste Warnung seines HErrn und Meisters nicht angenommen: und daher kam bey ihm, zumal er sich selbst immer mehr verhärtete, alles Verderben. Die Warnung lesen wir in höchst bedenklichen Worten; Luc. 12, 15. Spricht Jesus: Sehet zu, und hütet euch vor dem Geize; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat; nebst der Veranlassung dazu, v. 13. 14. Es sprach aber einer aus dem Volke zu ihm: Meister! sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Er aber sprach zu ihm: Mensch! wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzet? und dem darauf gedruckten Sigel, v. 16-21. Und Er sagte ihnen ein Gleichniß, und sprach: Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bey ihm selbst, und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: das will ich thun; ich will meine Scheunen abbrechen, und grössere bauen, und will drein sammlen alles, was mir gewachsen ist, und

meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele! du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahre, habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wirds seyn, daß du bereitet hast? Also gehet es, wer ihm Schätze sammelt, und ist nicht reich in Gott. Was geschah aber mit ihm, da er diese Warnung verachtete? Erstlich gerieth er dadurch zum Diebstahl: daß er aus dem Beutel, den er trug, und von denen ihm darinnen anvertrauten Geltern, zweifelsohne unter allerhand gutem Scheine, etwas zu entwenden pflegte; Joh. 12, 6. Hernach bekam der Geiz dergestalt die Herrschaft über ihn: daß er kein Bedenken trug, selbst seinen HErrn und Meister seinen allerärgsten Feinden, nachdem er mit ihnen das Bubenstück abgeredet, um Christum gehandelt, und sich zu allem Bösen anerbothen, Ihn um 30. Silberlinge zu verrathen. Er war auch auf das Gelt so erpicht, daß er alle Gelegenheit, seine Verrätherey ins Werk zu setzen, suchte; und dadurch zeigete, daß bey ihm eine recht vorsetzliche und ausstudirte Bosheit seye. Nun das hatte ihm ja wol der Satan ins Herz gegeben: und, unerachtet es immer ärger mit ihm worden, ihn doch noch weiter so verblendet, daß er etwan gedacht, es werde so viel nicht zu bedeuten haben, sein HErr werde sich schon wissen los zu machen, wie schon öfters geschehen; indessen könne er

doch

doch die 30. Silberlinge so mit nehmen, wenn nur alles ohne Rumor geschehe, und er dabey so durchkomme. O merket doch, meine Lieben! wie die Sünde sich bey dem Menschen einzuschleichen pfleget. O! es ist kein grösserer Betrug, als der Betrug der Sünde. O! lasst uns allen doch dieses zur Warnung dienen: daß wir der Sünde mit Willen, Wissen, und Vorsatz nicht den geringsten Platz und Raum in unsern Herzen geben, sondern derselben gleich im Anfange widerstehen; damit sie nicht zur Herrschaft komme. O! wie oft ist schon aus einem Fünklein ein grosses Feuer, Brand, und Verwüstung entstanden! Insonderheit lasset das Wort eures Bürgen, dessen Wohlthat ihr nicht vergessen sollt, weil Er sich selbst für euch versetzet hat: Sehet zu und hütet euch vor dem Geize! euch in allen Ständen, Altern, Aemtern, Handlungen, Beruf, Nahrungen, und Haushaltungen, ach! lassets euch ein rechtes Kraftwort seyn; ein Wort, das an allen Raths- Amts- und Schreibstuben, in allen Handlungs- Geheim- und Haushaltungsbüchern, besonders im Buche des Gewissens oben an stehen sollte. Weil an dem, der wider das Wort sündiget, und sich nicht rechtschaffen bekehret, der ganze Passion verloren ist; wie an Juda zu sehen. O erschröckliches Gericht! Denket besonders zu diesen Zeiten in dieser Handelsstadt an das hieher gehörige Wort: 1. Tim. 6, 9-19. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel töhrichter

und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels; welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. Aber, du Gottesmensch! fleuch solches: Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben; dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gut Bekänntniß vor vielen Zeugen. Ich gebiethe dir vor Gott, der alle Dinge lebendig machet, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekänntniß: Daß du haltest das Geboth ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung unsers HErrn Jesu Christi; Welche wird zeigen zu seiner Zeit der selige und allein gewaltige, der König aller Könige, und HErr aller Herren, Der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Lichte, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, Dem sey Ehre und ewiges Reich, Amen. Den Reichen von dieser Welt gebeuth: daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen; daß sie gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seyn,

Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben. und an den weisen Sirach, Cap. 11, 15-20. Den Frommen gibt Gott Güter, die da bleiben, und was er bescheret, das gedeihet immerdar. Mancher karget und sparet, und wird dadurch reich; und denket, er habe etwas vor sich bracht, und spricht: nun will ich gut Leben haben, essen und trinken von meinen Gütern; und er weis nicht, daß sein Stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen, und sterben. Bleib in Gottes Wort, und übe dich darinnen, und beharre in deinem Berufe; und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Gut trachten. Wozu wir noch nehmen Cap. 7, 1-3. Thue nichts böses, so widerfähret dir nichts böses. Halte dich vom Unrecht, so trifft dich nicht Unglück. Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht ärnden siebenfältig.

Drittens kann man an den Jüngern lernen: was es für einen Schaden thue, wo man so geschwind ist, anderer ihr Thun zu beurtheilen; da man offenbar wider die Liebe handelt. Denn ob es gleich Johannes dem Judas vornehmlich zuschreibt, daß er sich also an dem Weibe, das Christum salbete, versündiget: so meldet doch Matthäus, daß ihm die andern beygestimmet, und sich das böse Exempel verführen lassen. Obwolen doch wieder nicht zu läugnen ist: daß der übrigen Jünger Vergehen hiebey

mehr

mehr eine Schwachheit und Uebereilung, als eine Bosheit; hingegen des Judä Versündigung eine gänzliche und recht schändliche Bosheit war. Wir wollen aber hiebey überhaupt lernen: daß, wo man so geschwind ist, mit seinem Urtheile über anderer Leute Actionen herzufahren, man öfters leicht auch das Gute tadeln und verwerfen kann; wie hier wirklich geschehen, da sie das einen Unrath nennen, welchem doch Christus den Namen eines guten Werks gibt. Wie ist doch daher es so gar nöthig, daß man alles lerne mit dem Auge der Liebe ansehen: da man sonst, wo es daran mangelt, seinem Nächsten so leicht unrecht thun kann. In Betrachtung aber des Judä sehet auf das Wort Sir. 11, 31-34: Ein falsch Herz ist wie ein Lockvogel auf dem Kloben, und lauret, wie er dich fahen möge. Denn was er gutes sihet, deutet er aufs ärgste, und das allerbeste schändet er aufs höchste. Aus einem Funken wird ein groß Feuer: und der Gottlose höret nicht auf, bis er Blut vergiesse. Hüte dich vor solchen Buben, sie haben nichts gutes im Sinne: daß sie dir nicht eine ewige Schande anhängen.

Viertens ist es überaus erbaulich an Christo, und ein unverwerflicher Beweis seines vollkommenen Gehorsams gegen seinen himmlischen Vater: daß Er sich zu seinem Leiden so willig eingestellet, davon gerne mit seinen Jüngern geredet, und gegen dieselben ein herzliches Verlangen bezeuget, das Osterlamm zu essen; eben darum, weil Er wusste, daß es das letzte seye. So

gieng

gieng Er ferner in die Stadt Jerusalem: ob Er gleich wusste, daß dieß die Stadt seye, wo man sich schon berathschlaget, Ihn gefangen zu nehmen, und zu tödten. Das that Er ja, seines Vaters Willen zu vollbringen. Sehet, meine Lieben! wie mich und euch unser Heiland mit seinem kräftigen Exempel lehren will: wie wir auch alles Kreuz und Leiden, so uns der himmlische Vater auflegget, gern aufnehmen, und in Gedult tragen sollen; damit wir den Willen Gottes thun; Hebr. 10, 36. Was muß uns aber die Kraft dazu geben? Das kräftige Wort Jesu, das glaubige Anschauen seines Exempels, und die Wirkung seines Geistes, als eines Geistes der Kraft. Und das wird geschehen, wenn wir Söhne und Töchter werden des Vaters: wir werden aber seine Kinder durch den Glauben in der neuen Geburt; Joh. 1, 12. Sind wirs?

Fünftens dienet uns auch der Gehorsam Petri und Johannis zu einem Exempel der Nachfolge. Sie weigerten sich nicht, auf Christi Befehl in die Stadt zu gehen: ob sie gleich manches dagegen hätten einwenden können. Er nennete ihnen den Mann und das Haus nicht, wo sie sich sollten anmelden und das Osterlamm bereiten: und doch thaten sie es ohne alle Widerrede. Auch der Mann, der Christo auf dessen Begehren sein Haus eingegeben, und vermuthlich ein heimlicher Jünger gewesen seyn muß, hat sein Herz von Christo lenken lassen, und seinen Glauben an Ihn bewiesen. Sie haben ohne Zweifel alle zusammen gewusst, was die Pharisäer in denselben Tagen für ein Geboth hatten aus-

gehen

gehen lassen; Joh. 11, 57. nämlich daß, so iemand wüsste, wo Jesus wäre, ers anzeigte, daß sie Ihn grieffen: und begaben sich also in Lebensgefahr über dem Gehorsam gegen ihren HErrn. Warum ist dieses in diesem Worte vom Kreuze Christi aufgeschrieben? Darum, daß, wann wir Christi Befehl in etwas vor uns haben, wir uns vom Gehorsam gegen Ihn nichts abhalten lassen. Weiter, daß wir lernen, daß, wann wirs im Gehorsam wagen, und uns keine Gefahr abschröcken lassen, es uns Gott werde gelingen lassen, daß uns das Befohlne wohl von statten gehe; wie den Jüngern, welche es so fanden, wie ihnen Jesus gesagt hatte. Weiter, daß, wann wir auch darüber, was Er uns befohlen und wir in Gehorsam thun, in Gefahr kämen, ja sterben müssten, solches uns doch nicht irren solle; massen wir an Christo sehen, daß, da alles über seinem dem himmlischen Vater geleisteten Gehorsam verloren schien, doch eben dadurch und damalen alles gewonnen worden, was uns ein rechter Gewinn nur immer heissen kann. Weswegen hernach auch alle Glaubige im Gehorsam sagen: daß sie nichts scheiden soll von der Liebe Gottes ꝛc. Röm. 8, 35. 36. 37. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschaafe. Aber in dem allen überwinden wir

weit

weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Vornemlich und

Sechstens sollen wir lernen, das Leiden Christi und das Wort davon, wie es ist göttliche Kraft, so betrachten, daß wir die Ursache, die Frucht, und den Zweck desselben immer vor Augen haben. Christus zeigets selbst an, in den Einsetzungsworten vom heiligen Abendmahl: daß es alles geschehen seye um unserer Sünden willen; nämlich dieselben auf sich zu nehmen, zu tragen, zu büsen und zu bezahlen; mithin sein Blut zum Lösegelte zu geben, und uns die Vergebung der Sünden zu verdienen. Durch das Gedächtniß aber, das Er dabey gebiethet, zeiget Er die evangelische Schuldigkeit an, wozu uns dieser verdienstliche Kreuzestod verbinde: Thuts zu meinem Gedächtnisse, verkündiget den Tod des HErrn, 2c. vergesset nicht der Wohlthat eures Bürgen.

Meine Freunde! lasset uns diesem zufolge (denn so muß es seyn, ja ein ieder merke es wegen seiner eigenen Sünden!) lasset uns unsere Sünden ansehen lernen, als die wahrhafrige Ursache des Leidens und Sterbens Jesu Christi: und dabey dahero erwägen, daß kein Geisselstreich auf seinen allerheiligsten Leib, kein unreiner Speichel auf seine Wangen, keine Dorn in sein Haupt, kein Nagel in seine Hände und Füsse gekommen wären, wenn meine und deine Sünden nicht gewesen. Deine und meine Sünden waren die Geisseln die Christum geschlagen, vielmehr als die Geisseln selbst; deine und meine Sünden waren die Dornen die Christi Haupt gestochen,

mehr als die Dornen selbst; meine und deine Sünden waren die Nägel, die Ihn gekreuziget haben, mehr als die Nägel selbst. Darum heissts Jes. 43, 24. Mir hast du nicht um Gelt Kalmus gekauft, mich hast du mit dem Fetten deiner Opfer nicht gefüllet: Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Und Cap. 53, 4. 5. Fürwahr Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen: wir aber hielten Ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre; aber Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe ligt auf Ihm, auf daß wir Fride hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Meine Freunde! erkennen wir das aus dem Wort von dem Kreuze in der Kraft: so muß auch geschehen, was Lutherus im Katechismo saget; wir müssen lernen erschröcken vor unsern Sünden; wir müssen dieselbigen lernen groß achten; wir müssen bedenken, wir, wir, wir hätten ewig um unserer Sünden willen leiden sollen. In solchem Schröcken müssen wir Christum ansehen im Glauben; wie Er da an unserer Statt und für uns gehet, stehet, redet, bethet, ächzet, schwitzet, blutet, dultet, leidet: damit wir unter solchem Schröcken, Aengsten, und Zittern des aufgewachten Gewissens in glaubiger Ergreifung seines Verdienstes, das ist, seines blutigen Gehorsams und vollkommener Gesetzeserfüllung, uns Seiner allein,

allein, uns Seiner allein, uns Seiner allein, freuen und trösten lernen, wider den heftigen Schröcken des Gewissens, so aus dem gefühlten Zorn Gottes womit Er uns fassen wollte, aus dem Blecken der Zähne des Satans der uns verdammte, und aus dem Fluche des Gesetzes der in uns hinein gedrungen, entstanden. Aber, meine Freunde, aber, meine Freunde! da gilt es nicht, das Maul wischen und davon gehen: Nein! da müssen wir nun auch aus seinem Leiden, wie es sich angefangen und wie es fort gegangen, Kraft, Vermögen, Stärke und Muth bekommen, der Sünde, aller Sünde, den liebsten Sünden, von innen zu erst, und dann auch von aussen abzusterben; und zur Dankbarkeit für seine Liebe, die Ihn bis in den Tod hinein, und unter den Fluch für uns, getrieben, Ihm zu Ehren zu leben; mithin das unsere Speise und Vergnügen seyn lassen, unsere Gegenliebe mit dem Weibe, unsern Gehorsam mit den Jüngern, und unsere Dienstfertigkeit mit dem Hausswirthe, Ihm, unserm Bürgen, beweisen zu können.

Anwendung.

Das alles ist die rechte Verkündigung des Todes Jesu Christi: sonst aber nichts!

So wird uns das Leiden Christi, und das Wort, und die Lehre, und die Predigt und der Vortrag vom Kreuzestode unsers Bürgen,

was es in sich immer ist und bleibet: nicht nur göttliche Weisheit, wie wir am Sonntage gehöret haben; sondern auch göttliche Kraft, wie wir zum Theile heute vernommen. Meine Lieben! an den 42. Tagen die Sonntags angefangen, und zu deren rechten Zählung ich euch aufgemuntert, sind 3. Tage wirklich vorbey: heute sinds schon nur noch 39. und dazu nicht ganz. Ach! wie geschwinde, ach wie behende! Eilet! Zwey und Vierzig ist bald vorbey: lernet, sammelt in in den 42. Tagen was euch ewig gut ist. Was ist aber hiezu nöthig? Weisheit, nicht von unten sondern von oben, nicht die menschlich sondern die göttlich ist; Kraft und Vermögen, nicht so irdisch, sondern himmlisch, geistlich und herrlich ist, ist hiezu nöthig. Hiezu, dieses nämlich zu erlangen, zu haben und zu geniessen, und es in allem zu beweisen, ist und wird euch das Wort gegeben, geprediget und versigelt. Suchet nur, so werdet ihr finden; höret nur recht, so werdet ihr glauben; glaubet nur treulich, so werdet ihr ie mehr und mehr von Christo selbst und seiner Liebe umfangen; so wird euch seine Allwissenheit und Allmacht trösten, sein Wort und Sacrament stärken, und seine Treue nnd Fürsprache vertheidigen. Ja bewahret nur alles wohl, und beharret darinnen: so werdet ihr selig; so werdet ihr, wann Wort, und Sacrament, und Predigt aufhöret, mit Ihm das neue trinken in seines Vaters Reiche; Amen!

* * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Dritte Fastenpredigt

Am Sonntage Reminiscere, als an dem augsburgischen quaremberl. Bus- und Bethtage.

Jesus Christus, der Gekreuzigte, welcher mit dem Worte von seinem Leiden, Kreuz und Tod, ist und bleibet, allen die sich zur Buse und Glauben berufen lassen, göttliche Kraft und göttliche Weisheit: sey mitten unter unserer Gemeinde an unserm heutigen quatemberlichen Bus- und Bethtage, vermittelst der Predigt von seinem Leiden, durch seinen Geist so wirksam, daß mir und dir, lieber Zuhörer! dieser Sonntag ein solches Reminiscere seye, daran wir auf unser ganzes Leben der Wohlthat unsers Bürgen nicht vergessen; und es widrigenfalls nicht erst in der Ewigkeit heissen müsse, Reminiscere, gedenke, daß, weil du in der Zeit nicht wollen denken lernen, sondern du dein vermeyntes Gutes in diesem Leben empfangen hast, du nun ewig gepeiniget werdest! Ja es sey der hohe Bürge also unter uns: daß wir, in glaubiger Aufmerksamkeit auf Ihn und sein Wort vom Kreuze, ie mehr und mehr im Geiste und in der Wahrheit erkennen, daß, weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkennet, es

Gott gefalle, durch töhrichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben; mithin erkennen, daß die göttliche Tohrheit, dafür die Welt Gottes Weisheit ansihet, weiser denn die Menschen seye, und daß die göttliche Schwachheit, wie die Welt Gottes Kraft nennet, stärker denn die Menschen seye. Um diese Erkänntniß, Kraft, und Weisheit zum Glauben, Leben, und göttlichen Wandel, im Leiden und Sterben, lasset uns bethen; und in der Stille sprechen das Gebeth des HErrn, Vater Unser, ꝛc.

Text.

Vor dem Feste aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß Er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebet Er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel dem Judas Ischarioth hatte ins Herze gegeben, daß er Ihn verriethe, wusste Jesus, daß Ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß Er von Gott kommen war, und zu Gott gienge: stund Er vom Abendmahl auf, legte seine Klei-

der

der ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete ſich. Darnach goß Er Waſſer in ein Becken, hub an den Jüngern die Füſſe zu waſchen; und trocknete ſie mit dem Schurze, damit Er umgürtet war.

Da kam Er zu Simon Petro; und derſelbe ſprach zu Ihm: HErr! ſollteſt Du mir die Füſſe waſchen? Jeſus antwortete, und ſprach zu ihm: Was ich thue, das weiſſeſt du itzt nicht, du wirſts aber hernach erfahren. Da ſprach Petrus zu Ihm: Nimmermehr ſollſt Du mir die Füſſe waſchen. Jeſus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waſchen, ſo haſt du keinen Theil an mir. Spricht zu Ihm Simon Petrus: HErr! nicht die Füſſe allein, ſondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jeſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der darf nicht denn die Füſſe waſchen, ſondern er iſt ganz rein; und ihr ſeyd rein, aber nicht alle. Denn Er wuſſte ſeinen Verräther wohl; darum ſprach Er: Ihr ſeyd nicht alle rein.

Da Er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte, nahm Er ſeine Kleider, und ſatzte ſich nieder, und ſprach abermal zu ih-

nen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr; und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe: sollet ihr euch auch untereinander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe Ich euch gegeben, daß ihr thut, wie Ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: der Knecht ist nicht gröſſer, denn sein Herr; noch der Apostel gröſſer, denn der ihn gesandt hat.

So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage Ich euch von allen, ich weis, welche ich erwählet habe; sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füssen. Itzt sage Ichs euch, ehe denn es geschihet, auf daß, wann es nun geschehen ist, ihrs glaubet, daß Ichs bin. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer aufnimmet, so Ich iemand senden werde, der nimmet mich auf; wer aber mich aufnimmet, der nimmet den auf, der mich gesandt hat.

Da solches Jesus gesagt hatte, ward er betrübt im Geiste, und zeugete,

und

und sprach: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen! Sihe, die Hand meines Verräthers isst mit mir über Tische! Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an; und ward ihnen bang, von welchem Er redete. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? und sagten zu Ihm, einer nach dem andern: HErr, bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortete, und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, wird mich verrathen.

Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von Ihm geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der Ihn verrieth; und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagsts.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte;

dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem Er sagete? denn derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu Ihm: HErr, wer ists? Jesus antwortete: Der ists, dem Ich den Bissen eintauche und gebe. Und Er tauchete den Bissen ein, und gab ihn Judä Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust das thue bald. Dasselbige aber wusste niemand über dem Tische, wozu Ers ihm sagte. Etliche meynten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm, kaufe, was uns noth ist aufs Fest; oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er so bald hinaus: und es war Nacht.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhub sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Grössesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisst man gnädige Herren, ihr aber nicht also; sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste

wie

wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich bin aber mitten unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und Ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat: daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische, in meinem Reiche, und sitzen auf Stülen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Da spricht aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in Ihm. Ist Gott verkläret in Ihm, so wird Ihn Gott auch verklären in Ihm selbst, und wird Ihn bald verklären.

Liebe Kindlein! Ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen; und wie Ich zu den Juden gesagt habe, wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Geboth gebe Ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie Ich euch geliebet habe, auf daß ihr auch einander lieb habt. Dabey wird iederman

man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Spricht Simon Petrus zu Ihm: HErr, wo gehest Du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu Ihm: HErr, warum kann ich Dir auf dießmal nicht folgen? Ich will mein Leben bey Dir lassen. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben bey mir lassen? Simon! Simon! sihe der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Waizen; Ich aber habe für dich gebethen, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wann du dich dermaleins bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu Ihm: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir Petre, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verläugnet hast, daß du mich kennest.

Und Er sprach zu ihnen: So oft Ich euch gesandt habe, ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuhe,

habt ihr auch ie Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach Er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselben gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert. Denn Ich sage euch: Es muß doch das alles vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn das von mir geschrieben stehet, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HErr sihe, hie sind zwey Schwert. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgeten Ihm aber seine Jünger nach. Da sprach Er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu Ihm: Wenn sie auch alle sich an Dir ärgern, so will ich

mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich Ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Er aber redete noch weiter: Ja wenn ich auch mit Dir sterben müsste, wollte ich Dich nicht verläugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane; da war ein Garte, darein gieng Jesus und seine Jünger. Judas aber, der Ihn verrieth, wusste den Ort auch. Denn Jesus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzt euch hie, bis daß Ich dort hingehe, und bethe.

Und nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi; und fieng an zu trauren, und zu zittern, und zu zagen; und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod, bleibet hie, und wachet mit mir. Bethet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und Er rieß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder,

fiel auf ſein Angeſicht auf die Erde; und bethete, daß, ſo es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge; und ſprach: Abba, mein Vater, es iſt Dir alles möglich, überhebe mich dieſes Kelchs! doch nicht was Ich will, ſondern was Du willſt. Und Er kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie ſchlaffend; und ſprach zu Petro: Simon, ſchläffeſt du? Vermöchteſt du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und bethet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.

Zum andernmal gieng Er aber hin, bethete, und ſprach: Mein Vater! iſts nicht möglich, daß dieſer Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn? ſo geſchehe Dein Wille. Und Er kam, und fand ſie abermal ſchlaffend, und ihre Augen waren voll Schlaffs, und wuſſten nicht, was ſie Ihm antworteten. Und Er ließ ſie, und gieng aber hin, und bethete zum drittenmal dieſelbige Worte, und ſprach: Vater, willſt Du, ſo nimm dieſen Kelch von mir! doch nicht mein Wille, ſondern Dein Wille geſchehe.

Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete Ihn; und es kam, daß Er mit dem Tode rang, und bethete heftiger. Es war aber sein Schweis wie Blutstropfen, die fielen auf die Erden.

Und Er stund auf von dem Gebethe, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend vor Traurigkeit; und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlaffen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und laßt uns gehen. Sehet, der mich verräth ist nahe. Bethet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Eingang.

Die Zeit, meine Lieben! läßt uns nicht zu, viel an einen Eingang zu gedenken: und das um so weniger, als wir theils heute ein langes Stück der Passionsgeschichte vor uns haben, theils aber unsers Bustages, und Frühbustextes, so in andern Gemeinden heute erkläret wird, da und dorten zugleich eingedenk seyn müssen; welcher Hos. 4, 1. 2. stehet, und also lautet: Höret, ihr Kinder Israel! des HErrn Wort; denn der HErr hat Ursache zu schelten, die im Lande

woh-

wohnen. Denn es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande. Sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen; und kömmt eine Blutschuld nach der andern.

Da nun der Gemeinde vor acht Tagen wissend gemacht worden, daß wir in allen Predigten das Leiden Christi theils als göttliche Weisheit, theils als göttliche Kraft, betrachten wollen; und wir am vergangenen Sonntage solches als göttliche Weisheit, und an der Mittwoche als göttliche Kraft, erwogen: so wollen wir es nun umkehren; und, unter göttlichem Beystande, aus dem verlesenen zweyten Stücke der Passionsgeschichte, das Leiden Christi ansehen als göttliche Kraft, auf die nächste Mittwoche aber als göttliche Weisheit.

HErr! laß Dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier;
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es Dich gekostet,
Daß ich erlöset bin; Amen.

Abhandlung.

Wann wir, meine Lieben! itzo aus dem zweyten Stücke der verlesenen Paßionsgeschichte das Leiden Christi als göttliche Kraft ansehen: so haben wir aus der verwichenen Mittwochspredigt, von welcher gar viele,

viele, zweifelsohne nicht alle aus erheblichen Ursachen, abwesend waren, zu wiederholen, daß die Geschichte, Lehre, Wort und Predigt vom Kreuze darum auch eine göttliche Kraft heisse, weil solche Lehre und Wort kräftig und mächtig ist, den Menschen zu einem göttlichen Glauben, der eine wiedergebährende, rechtfertigende, heiligende, siegende, verherrlichende und seligmachende Kraft hat, zu bringen, und die allerschönsten und nachdrücklichsten göttliche Lehren zu Verbesserung des Willens, zu Vermeidung der Sünde, zur Verläugnug sein selbst und der Welt, zu williger Aufnahme des Kreuzes, überhaupt aber zu Uebung aller Tugenden, oder zu Wiederaufrichtung des göttlichen Ebenbildes in der Seele, an die Hand zu geben. Den ie mehr dem Menschen Christus Jesus, mit seinem Evangelio und Wort vom Kreuze, vor die Augen gemalet wird; wie ja solches in den 42. Tagen der Fastenzeit häufig geschihet: destomehr wird auch dieser Jesus in allen Seelen, welche sich durchs Wort wiedergebähren lassen, im Glauben, dadurch Er in der Seele wohnet, eine Gestalt gewinnen. Nachdem wir nun die Hauptursache nochmalen angezeiget, Warum wir die Geschichte, Lehre, Wort und Predigt vom Kreuze, eine göttliche Kraft nennen? so ist es an dem, daß wir aus dem 2.ten Stücke nicht alle, sondern nur einige, Beweisthümer und Proben davon anführen.

Den 1.ten Beweis oder Probe nehmen wir her von der Begebenheit mit dem Fusswaschen, so Christus an seinen Jüngern verrichtet; als

welche,

welche, ohne die Worte nochmalen zu lesen, einem beugsamen und lehrbegierigen Gemüthe einen gar kräftigen Eindruck von der Pflicht und Schuldigkeit gibt, welche Christen gegen einander beweisen sollen. Christus selbst zeigets an, daß dieses vornehmlich seine Absicht gewesen; wann Er sagt: So nun Ich, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe, sollet ihr euch auch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe Ich euch gegeben, daß ihr thut, wie Ich euch gethan habe. Es verstehet sich aber dieses eben nicht vom leiblichen Waschen: sondern von allerley ehrerbiethigem und demüthigen Bezeigen; und von den auch allergeringsten ja verächtlichsten Liebesdiensten unter einander; wofern sie nur anderst da und dorten nöthig, nützlich, möglich, und zugleich unärgerlich sind. Davon man sich aber gar zu leicht abhalten lässet, wann man meynet, es seye solches dem Stande, worinnen man sich befindet, entgegen. Da soll man aber denken: Was willst du, armer Wurm, Staub und Asche! dich zu gut zu seyn dünken, deinem Nächsten auch einen geringen Dienst zu beweisen; da der Sohn Gottes, mit dem sich keine Creatur rühmen kann, daß sie auf gleiche Weise, wie Er, Gott seinen Vater nennen dörfe und könne (denn zu welchem Engel oder Menschen, ausser Christo, hat der Vater iemals gesagt, Du bist mein Sohn? Hebr. 1, 5.) ich sage nochmalen, da der Sohn Gottes, der vor solcher Fusswaschung ja wusste, daß Ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß Er

von Gott kommen war, und zu Gott gieng; von dem es auch bald darauf heisset: Nun ist des Menschen Sohn verkläret 2c; ja ich sage noch einmal, daß dieser Jesus sich so tief erniedriget hat, als uns die Worte der Evangelisten beschreiben. Gewiß diese Vorstellung ist weit weit kräftiger, als alles Geboth und Ermahnung, als alle Gründe aller Weltweisen auf einen Haufen geworfen, so uns zur Liebe des Nächsten reizen, dringen, und locken sollen. Die unnöthigen und hochmüthige Sorgen, als ob man seinem Stande etwas vergäbe, so man sich des Nächsten durch Leistung geringer Liebesdienste annähme; widerleget wiederum das Exempel Christi am besten. Denn da Er das Fusswaschen an seinen Jüngern verrichtet hatte: so lesen wir nicht nur, daß Er seine vorigen Kleider genommen und wieder angeleget, hingegen aber den um sich gegürteten Schurz abgeleget; sondern auch, daß Er, unerachtet der vorigen Verrichtung, HErr und Meister geblieben. Wie Er denn ausdrücklich nach der Fusswaschung bezeuget: Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn Ich bins auch. Und hernach, da Er sie zu Ausübung auch geringer Liebesdienste nach seinem Exempel ermahnet hatte, fügt Er hinzu: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut, und also unter keinerley Vorwand unterlasset. Sonsten ist doch noch, um mancher Unwissenden willen, betreffend das Fusswaschen, hinzu zu-

thun:

thun: daß das eine Sache, die in Morgenländern üblich war; weil man nämlich mit bloſen Füſſen gieng, und ſich daran gar leicht verunreinigte; dahero ſonderlich bey Mahlzeiten, wo man leicht andern Gäſten Ekel mit ſeinen Füſſen bey dem Lager am Tiſche, ſo nach morgenländiſcher Weiſe auf dem Boden ligend geſchah, verurſachen konnte, die Fuſſwaſchung gewöhnlich geweſen. Weswegen auch Chriſtus die Unterlaſſung derſelben dem Phariſäer, der ſich zu gut dazu zu ſeyn dünkte, vorgerücket; Luc. 7, 44.

Den II.ten Beweis und Probe nehmen wir her von der ernſten Rede Chriſti an Petrum, der ſich weigerte, ſeine Füſſe waſchen zu laſſen. Denn wir leſen, daß der mit dieſen Worten ſich weigernde Petrus, HERR! ſollteſt Du mir die Füſſe waſchen? Und: Da ſprach Petrus zu Ihm: Nimmermehr ſollſt Du mir die Füſſe waſchen! von Chriſto hören muſſte: Was ich thue, das weiſſeſt du itzt nicht, du wirſts aber hernach erfahren. Und: werde Ich dich nicht waſchen, ſo haſt du keinen Theil an mir. Welche ſehr ernſtliche Rede Chriſti, ſo da mehr ſagen will, als wann alle Könige, oder alle ihre Befehlshaber unter ihnen, commandiren; uns auf das kräftigſte erinnert: der HErr wolle ein für allemal den Gehorſam von uns haben, und daß wir mit uns machen laſſen was Er will; als eine Sache, ſo zu Verläugnung unſerer ſelbſt, ohne welche wir ſchlechterdings ſeine Jünger nicht ſeyn können, gehöret; nach Matth. 16, 24. Es überzeuget uns ſolche kurze Rede noch weiter kräftigſt: daß wir Chriſto zu gehorſamen ſchuldig

seyen, wenn es uns auch noch so fremd vorkäme; kurz, uns gezieme gehorsam zu seyn, und nicht zu fragen, Warum? Welchen unumschränkten Gehorsam aber ausser Gott und Christo niemand, kein Engel, kein Kaiser, König, Fürst, keine Obrigkeit, kein Katheder und Stul fordern kann: aber auch uns von selbigem keine Vernunft, kein Geboth, Macht, Lust oder Furcht, wie wir Gott schuldig sind, abhalten soll.

III. Wann wir in der Historie des Leidens Christi hören, daß der HErr seine Jünger so oft erinnert, sich dabey so gedultig erwiesen, und doch damals noch so wenig bey ihnen ausgerichtet; so kann die Betrachtung dessen dazu kräftig seyn, daß, wenn man in seinem Gewissen überzeuget ist, man habe bisher auch so oft widerstrebet, und so manche Erinnerung umsonst vorbey gehen lassen, wir endlich in uns gehen und denken: Solche Gedult hat mein HErr Jesus auch bisher gegen mich getragen; o! ich will es nicht machen, wie Judas; ich will mein Herz erweichen lassen; ich will aufwachen, aufstehen; oder, ich will fleissiger wachen und bethen, und meine Seele retten lassen, weil ich sehe, wie Christus so grosse Mühe und Arbeit auch um meinet willen auf sich genommen; o! ich will nicht säumen, es möchte sonst übel mit mir ablaufen, wo ich noch ferner mich boshaftig widersetzen wollte.

IIII. Die Betrachtung, daß Christus die ungeheure Untreue des menschlichen Geschlechts büsen müssen; indem Er die Untreue dessen, der sein Brot aß, auf eine so schändliche Weise erfahren, und dadurch in-

niglich

niglich im Geiste betrübet worden: ist kräftig, uns zu bewegen, daß wir auch unsere Untreue gegen Gott busfertig erkennen, die Vergebung derselben bey Gott in dem Verdienste Jesu Christi suchen, einen Abscheu vor aller Untreue gegen Gott und Menschen fassen; und hingegen trachten, allenthalben, beides vor Gott und Menschen, treu erfunden zu werden. O! wie vieles wäre hier zu rügen von Personen, denen Aemter, Menschen, Güter, und Seelen; denen Arme, denen Wittwen, Waisen ꝛc. anvertrauet sind; o! ein treuer Gott; aber o! wie viel untreue Menschen?

V. Das Leiden Christi, welches sich in einem Garten angefangen, ist kräftig, die Gartensünden, als Ueppigkeiten und allerhand Fleischeslüste, welche Sommerszeit in den Gärten wie privilegirt begangen werden, und fast nicht zu zählen sind, einem Menschen zu verleiden: wann er, so oft er in einen Garten gehet, sich des innerlichen Seelenleidens, welches der HErr Jesus in einem Garten ausgestanden, busfertig und glaubig erinnert.

VI. Daß Christus sein Leiden mit Gebeth angefangen, und in demselben angehalten hat, lehret alle wahre Glaubige auf das kräftigste: daß in der Stunde der Versuchung das Gebeth unter die vornehmsten Wafen gehöre, womit sie überwinden müssen. Ja die Vermahnung Christi an seine Jünger, zum wachen und bethen, lehret: wie man nicht erst, wann die Versuchungen schon da sind, das Gebeth zur Hand nehmen; sondern viel-

mehr auch den künftigen Versuchungen dasselbe entgegen setzen, und noch mehr bethen solle, wann sie im Anzuge gegen uns begriffen sind. Da darf sich ein Kind GOttes nicht vorher darüber ängstigen; sondern, nach dem treuen Rathe Christi, nur wachen und bethen, und sich fein gegen die Sünde rüsten: so wird es hernach an Kraft nicht fehlen, solche zu überwinden. Wobey wir noch weiter merken: Je schwerer die Last der Sünden des menschlichen Geschlechts und des darüber entbrannten Zorns Gottes auf seinen Sohn fiel; ie heftiger bethete Er. So müssen wir uns, wann wir gesündiget haben, und die Angst darüber fühlen, deswegen nicht von Gott entfernen, noch das Gebeth unterlassen: sondern vielmehr zu dem Throne der Gnaden desto eilender fliehen, und näher hinzu tretten; aber mit wahrhaftigem Herzen, und mit einem Geiste darinn kein Falsch ist.

VII. Die Betrachtung der entsetzlichen Angst, welche der Heiland in seiner Seele über die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts empfunden, also daß es kein Mensch und Engel aussprechen kann; da Er gezittert und gezaget, da Er gesprochen, Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; da Er auf sein Angesicht auf die Erde niedergefallen; da Er mit dem Tode rang und noch heftiger bethete; da Er Blut schwitzete: ist ja kräftig genug, eine rechte Zerknirschung des Herzens wegen unserer Sünden zu wirken; wann der Mensch dabey auf diese und dergleichen Weise gedenket:

Sihe!

Sihe! dieſe Angſt hätteſt du ewig empfinden müſſen; denn es heiſſt Röm. 2, 9. Trübſal und Angſt über alle Seelen der Menſchen, die da Böſes thun, vornehmlich den Jüden und auch den Griechen. Hat der Sohn Gottes um fremder Sünden willen eine ſolche Angſt ausgeſtanden: ey! wie wirds dem Sünder gehen, wann er ſeine eigene Sünde in der Hölle fühlen und büſen ſolle, wo er ſie nimmermehr abbüſen kann. In ſolcher Angſt und Schröcken des Gewiſſens dient nun dieſe Angſt, die Chriſtus um unſert willen ausgeſtanden, zur Erweckung des Glaubens: wann nämlich der Sünder erkennet, wie auch ſeine Sünden da auf Chriſto gelegen. Dabey er gedenket: der Sohn Gottes hat auch an meiner Statt, und auch um meinet willen, dieſe Angſt ausgeſtanden, und damit meine Sünden vollkommen gebüſet und bezahlet; auch mir damit verdient und erworben, daß alle meine Angſt und Traurigkeit endlich in Freude und Wonne verwandelt werden ſolle. Man merke hievon den Spruch Jeſ. 35, 10. Die Erlöſeten des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn: Freude und Wonne werden ſie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müſſen. Und

VIII. iſt eben dieſe Betrachtung auch das kräftigſte Mittel, eine herzliche Liebe gegen den HErrn Jeſum zu erwecken und zu befördern: weil wir in dem innerlichen Seelenleiden eine unergründliche Liebe Jeſu gegen uns erblicken.

Da heisst es: sollten wir den nicht wieder lieben, der aus herzlicher Liebe eine solche Angst um unsert willen ausgestanden, uns von der ewigen Angst zu erretten, und zur ewigen Freude zu verhelfen? Sollten wir aus Liebe zu Ihm nicht hinwiederum etwas um seinet willen leiden? Sollte Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöse, oder Fährlichkeit, oder Schwert zu viel seyn? Röm. 8, 35. Sollten wir aus Liebe zu dem Gekreuzigten nicht seine Passionspredigten öfters hören, und sein Abendmahl würdiger geniessen? Sollten wir das Gute nicht bey uns finden lassen, wie solches nach dem heutigen Bustexte ist, Treue oder Wahrheit, Liebe oder Gütigkeit, Wort Gottes oder lebendige Erkänntniß? Sollten wir die Sünden noch lieben und begehren und darinnen beharren, ja sie behaupten, die Christo so viel Angst, Mühe und Arbeit gekostet haben? wie zum Exempel das in dem Bustexte benannte Gottlästern, und fälschlich Schwören, Lügen, oder vor Gott und Menschen durch tausend Betrügereyen sich verstellen, Morden, Stehlen und Ehebrechen? Sollte es möglich seyn, daß jenes Gute unter Christen so rar angetroffen wird; daß es scheinet, als wenn gar nichts mehr davon da wäre? Ists fast zu glauben, daß hingegen das Böse so häufig gefunden wird; und daß alles ist wie ein Wasser, das einen Damm durch gebrochen; so, daß eine Blutschuld die andere, ein Aergerniß das andere, rühret: und Gott sollte nicht Ursache haben, solche Ungehorsame und Abtrünnige

trünnige Kinder, die in einem Lande, Stadt, und Haus wohnen, zu schelten? Und es sollte Paulus unrecht geschrieben haben: So iemand den HErrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht; 1. Kor. 16, 22. Augspurg! du wirst heute von Gott in deinem Gewissen so gefraget; auch du, St. Annagemeinde.

VIIII. Daß Christus seinen Jüngern diesen Verweis gibt: Könnet ihr denn nicht Eine Stunde mit mir wachen? lehret die Glaubigen und Fromme, sowol Anfänger als andere, kräftig: wie wir alle Kraft zur geistlichen Wachsamkeit aus seinem für uns geschehenen Kampfe, und auf sein anhaltendes Gebeth zu seinem himmlischen Vater, in glaubiger Ergreifung des für uns bezahlten Lösegelts nehmen müssen. Aus eigenen Kräften können wir nicht: denn das Fleisch, welches sich auch noch bey den Glaubigen findet, ist schwach; ob gleich der Geist willig und der gute Vorsatz manchmal noch so gut wäre. Aber durch die Kraft Christi wird es möglich; Phil. 4, 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus.

X. und letztens, so ist das Exempel des HErrn Jesu, den wir abermal in diesem zweyten Stücke finden, daß Er sich so willig zu allem seinem, auch dem innern Seelenleiden, eingestellt, sehr kräftig, seine Ihm treu gewordenen Jünger (ach! wenn wirs schon alle wären! aber, o mein Gott! wie wenige würden in der Musterung wol bleiben, wie

viele aber weg fallen?) zur freudigen Nachfolge, und zum willigen Gehorsam auch im Leiden, zu bewegen; und daß wir durch seine Willigkeit Kraft erlangen, alle unsere natürliche Unwilligkeit, welche sich bey uns im Leiden äussert, zu überwinden, das ist, unsern Eigenwillen zu verläugnen. Denn man denket hier billig also: hat der eingebohrne Sohn Gottes seinen menschlichen Willen, der doch so heilig und unschuldig war, seinem himmlischen Vater aufgeopfert; o! wie sollten wir uns nicht willig erzeigen, unserm eignen Willen, der so verderbt ist, abzusagen, und denselben dem heiligen Willen Gottes zu unterwerfen? welches aber nicht eher geschehen kann, als bis wir die Büsung unsers verderbten Willens, so Christus an unserer Statt geleistet, uns glaubig zueignen lernen. Da kann man erst die dritte Bitte recht bethen: Nicht mein, sondern dein, Wille geschehe! Endlich so lehret uns kräftig und gewiß die völlige Uebergebung des menschlichen Willens Jesu Christi in den Willen seines Vaters; nach den Worten, Ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn? so geschehe dein Wille: daß auch bey allen andern glaubigen und frommen Streitern auf den Kampf ein Sieg folget; und daß wir in wahrer Gelassenheit aus der Angst herauskommen. Hiezu nun hat uns Christus durch seinen Sieg die Kraft erworben; welche wir ebenfalls von uns selber nicht haben können.

Schluß.

Schluß.

Sehet, so ist auch dieses Stück des Leidens Christi göttliche Kraft. Was soll ich nun weiter hinzu thun? die Gemeinde hat in diesem Vortrage bereits eine Paßions- eine Bus- eine Warnungs- eine Ermunterungs- eine Straf- und eine Trostpredigt gehört. O, daß wir sie recht gehört hätten! Die Zeit wirds lehren. Ach! daß sie nicht bey vielen wie ein viertelstündiges Donnerwetter angehöret seye: da mancher, wanns die Frechheit zuläßt, sich noch ein wenig schüttelt; aber dann wieder fortgehet, und bleibet, wie er gewesen, ohne Treue, ohne Liebe, ohne Glauben, das ist, in allen seinen Sünden. Von den 42. Probtagen, ist der sechste Theil vorbey! Prüfet euch, wie ihr in diesen zurückgelegten 7. Tagen es mit eurem Bürgen, mit seinem Worte, Sinn, und Bürgschaft gemeynet? Gott weis es. Ich wünschte übrigens zu eurem besten: daß die Gemeinde die ganze Passion, die nur alle 6. Jahr zu uns kömmt, nicht nur in den sonntäglichen Frühpredigten, sondern auch wenigstens in meinen Mittwochspredigten, wegen des unzertrennlichen Zusammenhangs unserer Vorträge von dem Leiden Christi, wie es göttliche Kraft und Weisheit ist, gebührend anhören möchte! Deutet iemand diese Erinnerung anders, als ichs gemeynet; versäumet iemand den Segen, den ihm etwan Gott in diesem Jahre zugedacht: so bin doch ich nicht schuldig; und kann zum Bürgen sagen, HErr! Du weissest es, daß ich sie erinnert und eingeladen

laden habe. Und das sind keine Handwerksgrüsse, und Formulen: wir werdens gewiß erfahren. Uebrigens folgen itzo noch 3. Schlußworte: erstlich für unsere noch sicheren, hernach für die aus dem Sündenschlafe aufgeweckten aber geängstete, Sünder; und dann für unsere in der Furcht Gottes wandlende Herzen.

Ach! daß der sichere Sünderhaufe, der noch unter uns so groß ist, mit des lieben Paul Gerhards Worten aus dem Liede, O Welt sih hier dein Leben ꝛc. heute, aus Betrachtung des im Garten in seinem Seelenleiden schwitzenden Bürgen, in seinem Kämmerlein reumüthig sagen möchte: v. 2. 4. 12.

Tritt her, und sih mit Fleisse;
Sein Leib ist ganz mit Schweise
Des Blutes überfüllt.
Aus seinem edlen Herzen,
Vor unerschöpftem Schmerzen,
Ein Seufzer nach dem andern quillt.

Ich, ich, und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben Dir erreget
Das Elend, das Dich schläget,
Und das betrübte Marterheer.

Wie heftig unsre Sünden
Den frommen Gott entzünden,
Wie Rach und Eifer gehn;
Wie grausam seine Ruthen,
Wie zornig seine Fluthen:
Kann ich aus diesem Leiden sehn.

Ach!

Ach! daß da und dorten ein aus ſeinem bishero herrſchenden Sündenwuſt aufgeweckter Sünder, der ſeine Gottloſigkeit, Kaltſinnigkeit in göttlichen Dingen, ſeinen Ungehorſam und Trotz, ſeine Unreinigkeit und Unmäſſigkeit, ſeinen Geiz, Ungerechtigkeit und dergleichen recht fühlte, zuverſichtlich zu Chriſto ſpräche: O, HErr Jeſu! wie ſchwer muß Dir aller Welt Sünde worden ſeyn, da mir nur meine Sünden ſo ſchwer werden; ſchwerer als eine ſchwere, ja als die allerſchwereſte, Laſt; o! wie ſtinken und eitern meine Wunden vor meiner Tohrheit, meine Wunden, die mir die Sünden und ich mir ſelbſt, zu Haus und auf Reiſen, in Geſellſchaften, beym Spielen, Freſſen, Saufen, auf den heidniſchen Redouten, oder auch ſonſt in meinen Aemtern, Handel und Wandel, geſchlagen; o Jeſu! wie iſt mirs itzo ganz anders, wann ich aus Johann Schneeſing, eines ſchon zu Lutheri Zeiten in dem Gothaiſchen lehrenden evangeliſchen Pfarrers herzlichem Liede, Allein zu Dir, HErr Jeſu Chriſt ꝛc. das andere Geſatz in der Tiefe anſtimme:

Mein Sünd ſind ſchwer und übergroß,
Und reuen mich von Herzen;
Derſelben mach mich quitt und los
Durch Deinen Tod und Schmerzen;
Und zeig mich deinem Vater an,
Daß Du haſt gnug für mich gethan:
So werd ich quitt der Sündenlaſt.
HErr! halt mir veſt,
Weß Du dich mir verſprochen haſt.

Gehet es so: so gehet es recht; und so wird hernach ein Herz, das in der Gemeinschaft Jesu stehet und wandelt, seinen Bürgen nicht vergessen, Ihm nicht entgegen sondern mit Ihm wandeln; seine Seele wird im Guten wohnen; und er mit den Worten des sel. Paul Gerhards aus dem Liede, Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc. oftmals anstimmen, v. 5. 6.

Mein Lebetage will ich Dich aus meinem Sinn
nicht lassen;
Dich will ich stets, gleichwie Du mich, mit Lies
besarmen fassen:
Du sollst seyn meines Herzens Licht;
Und wann mein Herz in Stücken bricht,
Sollst Du mein Herze bleiben;
Ich will mich Dir, mein höchster Ruhm!
Hiemit zu deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben.

Ich will von deiner Lieblichkeit bey Nacht und
Tage singen,
Mich selbst auch Dir nach Möglichkeit zum Freus
denopfer bringen;
Mein Bach des Lebens soll sich Dir
Und deinem Namen für und für
In Dankbarkeit ergiessen:
Und was Du mir zu gut gethan,
Das will ich stets, so tief ich kann,
In mein Gedächtniß schliessen;
Amen!

IIII.

Vierte Fastenpredigt,

An der Mittwoche nach Reminiscere.

Die Gnade des Sohnes, und die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft des heil. Geistes, sey dazu mit der Gemeinde, daß es unter der Erklärung und Anwendung der heilsamen Geschichte von dem Leiden und Sterben unsers Bürgen und Mittlers, des einigen Gottmenschen Jesu, mit vieler Danksagung unsers Herzens immer heisse: Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Und damit wir es nur recht wissen lernen: o! so erhebet eure Herzen mit mir zu Gott, und sprechet in der Stille das Gebeth des HErrn,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Da aber Judas - - es ist genug.

*
* *

Ihr wisset, meine Lieben! daß wir versprochen, diese Fastenzeit hindurch theils in den sonntäglichen Frühepredigten bey St. Anna, wo dermalen an Statt der Evangelien die Passionsgeschichte erkläret wird, theils in einigen Mittwochspredigten das Leiden Christi als göttliche Weisheit und als göttliche Kraft zu verkündigen.

gen. Da wir nun an dem vergangenen Sonntage aus dem 2.ten Stücke der Paßionsgeschichte solches Leiden als göttliche Kraft erwogen: so werden wir dasselbe heute sowol aus den verlesenen, als auch aus den übrigen Worten des 2.ten Stückes, so viel es die Zeit zulassen wird, erwägen

als göttliche Weisheit.

Abhandlung.

Zu dieser göttlichen Weisheit, meine Lieben! gehöret, nach dem Zusammenhange des 2.ten Stückes I.) das Fusswaschen nach folgenden Umständen, Ursachen und Absichten. So musste dasselbe weislich dienen zum Zeugnisse der Liebe Jesu gegen die Seinen, die in der Welt waren, und daß Er sie auch bis ans Ende liebete. Es geschah aber solches nach dem Abendessen, welches des Tages vor dem Osterfeste geschehen; und also eine andere Mahlzeit war, als das Essen des Osterlamms. Er verrichtete dieses geringe Geschäffte: ob er gleich wusste, daß Ihm der Vater alles in seine Hände gegeben, und daß Er von Gott kommen war. Er war also seiner Würde wohl bewusst; denn Er war in göttlicher Gestalt; Phil. 2, v. 6. Weil Er aber auch wusste, daß Er nun zu Gott gieng, und die Zeit kommen war: so wollte Er noch das letzte Liebeswerk an seinen Jüngern verrichten. Unser zweytes Stück erzählt es aus Johanne

ganz umständlich, uns die Niedrigkeit des Sohnes Gottes recht vor Augen zu legen: Er legte sein Kleid ab, nahm einen Schurz, umgürtete sich, goß Wasser in ein Becken, wusch die Füsse, und trocknete sie mit dem Schurze. Ueber dieses göttliche Weisheits- und Liebesspiel werden die Jünger wunderliche Gedanken gehabt haben. Petrus insonderheit konnte sich gar nicht darein finden; und da die anderen schwiegen, sagte er verwundernd: HErr! sollest Du mir die Füsse waschen? Der HErr bekennete selbst, daß es Petrus itzt nicht verstehe; es werde aber schon die Zeit kommen, daß er dieses Geheimniß einsehen werde. Also kann sich freilich die Vernunft nicht in die Sache richten: sondern sie kömmt ihr töhricht und ungereimt vor, bis die Erleuchtung des heil. Geistes dazu kömmt, daß man darunter die Weisheit Gottes erblicket. Obwolen nun Petrus, da er auf der Weigerung beharrete, sagend, Nimmermehr sollst Du mir die Füsse waschen; es nicht böse gemeynet: so gefiel doch dem HErrn dieser Ungehorsam durchaus nicht; und sprach daher, Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir; das ist, so bist du fürterhin mein Jünger nicht mehr, und gehest mich nichts an. Petrus, da er diese Worte hörte, sagte flugs, HErr! nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt; als wollte er sagen: hat es diese Beschaffenheit, o! so will ich mich lieber am ganzen Leibe waschen lassen, als von deiner Gemeinschaft ausgeschlossen seyn. Worauf aber der

HErr sagte: Wer gewaschen ist, der bedarf (nach vollbrachtem Bade) nicht, denn die Füsse waschen; als welche sich täglich, zumal im Morgenlande, da man oft baarfuß gieng, verunreinigen. Es hat aber der liebe Heiland, (wie Er, wann Er von irdischen Dingen redete, nach seiner Weisheit sehr oft zu thun pflegte) diese Sache aufs geistliche gezogen; wann Er dazu setzet: Ihr seyd rein, aber nicht alle; Und dieses sagte Er, weil Er seinen Verräther wusste. So hat Er also auch dem Judas die Füsse gewaschen. O grosse Liebe! Judas war aber drum doch nicht rein: denn er steckte voll herrschender Bosheit; da der Geiz und Untreue sein Herz völlig eingenommen. Wer also gewaschen ist, daß er die Vergebung der Sünden durch Christi Blut erlanget hat, und im Bade der Wiedergeburt gereiniget ist: der bedarf weiter nichts, als daß er, in der täglichen Buse und Erneurung, auf dem Wege der Gottseligkeit wandele, und sich von den anklebenden Schwachheitssünden reinige. So waren die Jünger rein; rein um des Wortes willen; Joh. 15, 3. rein durch den Glauben an Jesum, nach dem Ausspruche Christi: ob sie gleich noch viel Fehler und Schwachheit an sich hatten; wovon sie aber hernach ie mehr und mehr gereiniget worden.

Christus unterrichtet auch darauf seine Jünger von der göttlichen Weisheit und Absicht, so Er noch weiter darunter verborgen; wann Er sagt: Wisset ihr, was Ich euch gethan habe? Und als sie Ihm darauf nicht antworten konten, so sagt Ers ihnen: Ihr heisset mich Meister

ster und HErr, und saget recht daran, denn Ich bins auch. So nun Ich, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe, sollet ihr euch auch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe Ich euch gegeben, daß ihr thut, wie Ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch! Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Er will so viel sagen: Sonst kömmts den Jüngern zu, daß sie ihrem Herrn und Meister die Füsse waschen; hier aber ists umgekehrt. Gottes Rath und Weisheit war hier also auch dieses: daß, was sein lieber Sohn mit diesem Fusswaschen vornahm, seinen Jüngern und Glaubigen zum Beyspiele dienen sollte, wie auch sie ihre, obwol geringe, Liebesdienste einander erzeigen sollten; davon aber schon am Sonntage gehandelt worden.

II. Es zeiget sich auch in diesem zweyten Stücke bey dem Leiden Christi göttlicher Rath und göttliche Weisheit abermal darinnen: daß nichts von ungefähr geschehen; indem die Schrift erfüllet worden, welche längst vorher durch den Geist der Weissagung davon gesaget. Unser Heiland führet selbst 3. Schriftörter an, welche an Ihm mussten erfüllet werden. Wann Er von seinem Verräther redet, so setzet Er hinzu: daß die Schrift erfüllet würde; nämlich Ps. 41, 10. Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füsse. Da lehret Er uns also of-

fenbarlich: daß Er in diesem Psalm schon vorlängst durch den Mund Davids geredet, und derselbe Psalm von seinem Leiden handle. Hernach lesen wir weiter: Es muß doch alles vollender werden an mir das geschrieben stehet, Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Solches sagt Jesaias Cap. 53, 12. und zeuget von Christo. Dieses ist geschehen, da Er zwischen zweenen Uebelthätern am Kreuze hieng. Welches Er alhier vorher sagt, da Er dazusetzt: Was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende; weil es alles an Ihm erfüllet worden. Endlich lesen wir noch einmal: Ihr werdet euch alle ärgern; denn es stehet geschrieben, Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Dieses stehet Zach. 13. v. 7: alwo es also heisset: Schwert! mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann der mir der nächste, das ist der Sohn, der in des Vaters Schoos ist; so will ich meine Hand kehren zu den Kleinen, das ist die kleine Heerde; Luc. 12, 32. Welche letztere Worte der HErr stattlich erkläret in seiner Rede: Wann ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Denn da hat Er sie als zerstreute Schaafe wieder zusammen gebracht. O! wie ist doch alles so herrlich erfüllet worden; zum augenscheinlichen Beweise, daß dieser Jesus der Christ ist.

Nach dem göttlichen Weisheitsrath musste auch III. tens dem Sohne Gottes manches, sonderlich das Verhalten seiner Jünger, zur Vermehrung seines Leidens diennen, noch ehe

sich das äusserliche Leiden angefangen: damit es ein recht schweres Leiden seye; und Er die Sündenschuld der Menschen nur in fein vielen, ja allen, Stücken büsen möchte. Daß die Verrätherey, welche Judas im Sinne hatte, dem HErrn ein sonderbares Leiden gewesen; wird ausdrücklich gemeldet, wann es heisset: Da solches Jesus gesagt hatte, ward Er betrübt im Geiste, und zeugete, und sprach: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen! Er sagt nicht vergebens: Einer unter euch! denn dieses hat Ihn eben destomehr betrüben müssen: daß es ein solcher war, der so viel gutes von Ihm gehört, der so viele Wohlthaten von Ihm genossen; und dessen Undankbarkeit also desto grösser war. Wie empfindlich muß es Christo gewesen seyn, daß die Jünger einen Zank wegen der Oberstelle unter sich angefangen: zumalen da Er ihnen kurz vorher an seinem eigenen Exempel ganz ein anders gezeiget. Wie betrübt muß es Ihm gewesen seyn, daß solche nachdrückliche Vorstellung so wenig bey ihnen gefruchtet hat? Wie hat Er mit so vielen Worten gesuchet, sie eines bessern zu belehren, zur Demuth anzuweisen; und, mit Versprechung einer ganz ausnehmenden Herrlichkeit, wenn sie noch ferner in seinen Anfechtungen bey Ihm aushalten würden, zu einem andern Sinne zu bringen? Petrus insonderheit hat nicht wenig zu mehrerer Betrübniß des HErrn Jesu beygetragen mit seiner Vermessenheit; und daß Er dem HErrn so oft widersprochen, sein

Vertrauen auf sich selbst und seine eigenen Kräfte setzte, und sich durchaus zu keiner Erkänntniß seiner Schwachheit wollte bringen lassen; dergestalt, daß er auch seinen Mitjüngern ein Aergerniß gab, welche alle desgleichen sagten: und er also einen grossen Schaden bey andern anrichtete. Wie muß es auch dem HErrn seine Traurigkeit am Oelberge vermehret haben: da die öfterern Ermahnungen zum Wachen und Bethen bey seinen Jüngern so gar nichts fruchteten; und Er sehen musste, daß sein Leiden auch seinen besten Freunden so wenig zu Herzen gienge. O, welch einen Abgrund der göttlichen Weisheit finden wir hierinnen! Denn, damit wir recht vieles ins Kurze zusammen ziehen: Er musste hiemit büsen das so gar gemeine abgöttische Vertrauen, welches man auf Creaturen, auf Patronen, auf gute Freunde, und sich selbst, oder auf menschlichen Verstand, Macht, Gelt, Gelehrsamkeit, Kunst, Gesundheit, und dergleichen, setzet; Er musste aber auch damit verdienen, daß diese Sünde denen, die Buse thun und an Ihn glauben, könne und werde vergeben werden; ja Er hat auch erworben die Kraft, Gnade und Einsicht, sein Vertrauen nur auf den lebendigen Gott und auf unsern Mittler in allen Stücken zu setzen.

IIII. Gottes Weisheit erzeiget sich bey dem Leiden seines Sohns auch darinn, daß dadurch derselbe als der Mittler und Gottmensch verkläret, und Gott in Ihm verkläret worden; so der Heiland selber mit den Worten anzeiget: Nun ist des Menschen Sohn

ver-

verkläret, und Gott ist verkläret in Ihm. Ist Gott verkläret in Ihm, so wird Ihn Gott auch verklären in Ihm selbst, und wird Ihn bald verklären. Mit dem nun zeiget Christus an: daß eben die Leidenszeit, mithin seine Verklärung, vorhanden seye; da Er die Sünden büsen, der unendlichen Gerechtigkeit Gottes ein Genüge leisten, den Satan überwinden, und eine ewige Gerechtigkeit für die Menschen verdienen solle. Aber eben hiedurch sollte auch Gott in Ihm verkläret, dessen Gnade und Gerechtigkeit durch das Mittleramt seines Sohnes den Menschen offenbaret; und nun Ihm, dem grossen Gott, seine Ehre, deren Er durch den Fall der Menschen beraubet worden, und wovon die Engel schon bey der Geburt Christi gesungen, wieder gegeben werden: welches hernach weiter und insonderheit geschihet, wann die Menschen sich von der Sünde und Gewalt des Satans wirklich zu Gott bekehren lassen, an seinen Sohn glauben, und durch Ihn das ewige Leben erlangen; nachdem Er durch Kreuz und Leiden in die Herrlichkeit eingegangen. Und so muß noch allezeit das Leiden der Glaubigen, als der Glieder ihres Hauptes, Christi, zu ihrer Verherrlichung dienen; Röm. 8, 17. 18. Gott aber wird auch dadurch verkläret in ihnen: weil alsdann seine allmächtige Hülfe und Beystand, seine unveränderliche Treue und Wahrheit, seine unergründliche Liebe und seine unaussprechliche Gnade und Weisheit, am allerbesten offenbar, erkannt, und gepriesen wird. Wie wir an Lazaro

und jenem Blindgebohrnen, Joh. 11, 4. und c. 9, 3. Beyspiele haben.

V. Daher mussten sich auch unterschiedene Strahlen seiner Gottheit bey seinem Leiden äussern; wie wir in diesem Paßionsstücke insonderheit seine göttliche Allwissenheit abermal wahrnehmen können. Solche zeiget sich nicht allein darin, daß Er seinen Verräther gewusst; wie wir schon bey dem vorigen Stücke vernommen: sondern daß Er auch denselben nunmehro offenbaren; und, da dieser so unverschämt war, daß Er den HErrn noch fragte, bin ichs, Rabbi? gesprochen, du sagests, d. i. du bists, wie du fragest so sagest du es. Daß Er aber zu ihm spricht, Was du thust, daß thu bald! solches ist nicht zu verstehen, als wenn Er ihn zur bösen That reize; wovor Er ihn ja so sorgfältig gewarnet, mit Vorstellung seines jämmerlichen Seelenzustandes, und des Wehe so Er ihm verkündiget: sondern weil der HErr seine Verstockung wohl wusste, und daß er ganz gewiß und bald werde ins Werk setzen, was er in den Sinn genommen. So zeiget Er auch hiemit seine Bereitwilligkeit zu seinem Leiden, und daß solches nur bald geschehen möge.

Die Jünger konnten sich auch nicht in diese Rede finden: sondern meyneten, weil Judas den Beutel habe, so soll er den Armen etwas geben. Woraus mann sihet, daß der Heiland von dem wenigen, das Er hatte, gerne den Armen mitgetheilet hat. Sie konnten sich also dergleichen Bosheit nicht vorstellen: aber dem

HErrn war sie nicht verborgen; wie sichs auch so bald hernach gezeiget hat.

Wie eigentlich hat der HErr vorher gesehen die Verläugnung Petri? Er wusste ihm so gar die eigentliche Zeit und Stunde, nebst andern Umständen, und daß solches 3mal geschehen werde, ehe der Hahn 2mal krähete, anzuzeigen; welches alles sich hernach also begeben. Er wusste, daß der Satan ihm nachstellen und wankelmüthig machen werde: daher Er auch schon vorher für ihn gebethen, daß sein Glaube nicht aufhöre; sondern wenn er daran Schiffbruch gelidten, er von seinem schweren Falle wieder aufstehen möge. Er wusste, daß er sich wieder bekehren werde; damit Er ihn als ein vornehmes Werkzeug gebrauchen könne, wodurch seine Brüder gestärket würden; wie auch geschehen.

VI. Es mussten sich auch nach göttlichem Rathe bey dem Verhalten Christi in seinem Leiden lauter Spuren seiner Liebe gegen die Sünder, welche Ihm doch sein Leiden vermehrten, wie auch seiner grossen Gedult und Sanftmuth gegen dieselben zeigen; ob Er gleich wenig oder nichts damit ausgerichtet.

Wie beweglich redet Er seinem Verräther zu, damit er möchte in sich gehen, ob ihm nicht etwan noch möchte geholfen werden? Er stellete ihm seine Undankbarkeit vor, mit den Worten: Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füssen. Er stellet ihm seine Verdammniß vor, mit den Worten: Es wäre demselben Menschen besser, daß er noch nie gebohren

wäre. Da hätte ja der Judas erschrecken und denken sollen: Was willst du, armer Mensch! dich unterstehen, den HErrn zu hintergehen, der dein innerstes kennet; du willst Ihn verrathen? Es half aber alles nichts; wie es bey Verstockten zu gehen pfleget.

Wie unermüdet war Er, da die Jünger am Oelberge sich so schlecht verhielten, sie zu erinnern, zu wachen; welches Er etlichmal wiederholte; da es doch nichts verfieng, so, daß es endlich heisst: Er ließ sie; nicht daß Er sie völlig verlassen, sondern daß Er sich in seinem Gebethe zum himmlischen Vater durch sie nicht hindern ließ, welches Er immer wiederholte. Er musste damit dieses büsen, daß wir so oft manche gute Erinnerung ohne Besserung geschehen lassen: und dadurch verdienen, daß uns diese grosse Sünde der Widersetzlichkeit vergeben werden kann; wo wir sie busfertig erkennen, und hinfüro den Erinnerungen besser Platz geben.

VII. Daß das Leiden Christi in einem Garten seinen Anfang genommen, ist nicht ohne weisen Rath Gottes geschehen: Dieß muß uns desjenigen Gartens erinnern, worinnen unser Fall geschehen. Gleichwie die Sünde in demselben den Anfang genommen: also musste auch in einem Garten der Anfang zur Büsung und Bezahlung derselben gemacht werden. Der erste Adam zitterte auch im Garten; aber das half nicht: der andere zitterte; und das half. Er hat auch damit alle diejenigen

Sünden

Sünden büsen müssen, welche häufig in den Gärten begangen werden.

VIII. Daß Christus seine Jünger mit dazu genommen, als Er sein innerliches Seelenleiden angetretten: dabey ist auch göttlicher Rath und Weisheit zu erkennen. Er verlangt von seinen Jüngern nicht, daß sie zittern und zagen, und gleiche Angst wie Er, ausstehen, sondern wachen und bethen sollen. Der Rath und die Weisheit Gottes hierunter war dieses: daß sie Zeugen seiner Angst seyn, und lernen sollten, daß sie sich auch gegen die Versuchungen, die ihnen bevorstunden, rüsten sollten. Und solcher Zeugen mussten Drey seyn; nach dem 5. B. Mos. 19, 15.

VIIII. Die Untreue des Judä musste Christus nach dem göttlichen Weisheitsrathe seines himmlischen Vaters erfahren; ja sein Leiden wurde dadurch um ein sehr grosses obgedachtermassen vermehret: damit aber hat Jesus die allergrösseste Untreue, welche bey dem ersten Falle der Menschen geschehen, büsen müssen. Ja eine iede Sünde ist eine Untreue gegen Gott: und zwar eine desto grössere Sünde, weil wir denjenigen durch unsere Untreue beleidigen, dessen Brot wir doch täglich essen.

X. In dem innerlichen Seelenleiden ist Christus als die einige Person anzusehen; welche da an Statt aller Menschen stehet, und welchem Gott die Sünden der ganzen Welt, und seinen Zorn, der darüber entbrannt war, aufgeleget, daß Er alles für sie tragen sollte; Jes.

53, 6. heisstS: der HErr warf (im Hebräischen: ließ auf Ihn anlaufen) aller unserer Sünden auf Ihn. Hierinnen ist überhaupt, wie im ganzen Leiden Christi, die allerhöchste Weisheit zu erkennen: denn solchergestalt hat Er seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nichts vergeben, und doch auch dem armen menschlichen Geschlechte aufs herrlichste gerathen; daß iederman dadurch, ohne sein eigen Wirken und Verdienst, durch busfertige Ergreifung des Verdienstes Jesu Christi Hülfe und Rath, Weisheit und Kraft, zur Seligkeit erlangen kann. So lange der Mensch solchen Rath und Weisheit Gottes nicht verstehet: so ists kein Wunder, wann er auf andere Wege und Mittel geräth, sich selbst zu helfen und seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten; wie bey den Juden geschehen, und noch heutiges Tages in der Christenheit von vielen tausenden auf eine grobe und subtile Weise geschihet.

XI. Der Mensch sollte um seiner Sünden willen an Seele und Leib leiden; wie er auch mit Leib und Seele gesündiget: so musste der Bürge menschlichen Geschlechts sein Leiden nicht allein am Leibe, sondern auch an seiner Seele, ausstehen. Dieses zeiget Er an in den Worten: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod! Es ist dieses das allerschwereste Leiden unter allen, so Christus ausgestanden, welches aller Märtyrer Leiden übertrifft; und hätte es kein bloser Mensch ausstehen können. Die Schwere des Leidens ist daraus zu erken-

nen:

nen: daß der HErr um Ueberhebung dieses Kelchs gebethen; welches nicht von seinem Leiden überhaupt zu verstehen, wozu Er sich ja willig eingestellt; sondern von der Empfindung des Zorn Gottes, der bis in die unterste Hölle brennet. Er musste auch davon etwas empfinden: damit Er uns von der ewigen höllischen Quaal erlösete.

XII. Daß ein Engel vom Himmel kommen, und Ihn stärken musste: dabey war dieses der Rath Gottes, daß sein lieber Sohn auch in den allertiefsten Grad der Erniedrigung kommen sollte; so gar, daß Er, als der Schöpfer, von seinem Geschöpfe eine Stärkung annehmen musste; der Vater wollte damit auch zeigen, daß Er seinen lieben Sohn in seinem Gebethe nicht unerhört gelassen; Hebr. 5, 7. womit Er uns auch die Erhörung unsers Gebeths erworben. Hier zeigt sichs, daß der Sohn Gottes eine Zeitlang der Engel ermangeln müssen; Hebr. 2, 7. 9. da sich hier wieder einer zu Ihm wendet: oder daß Er eben hier geringer worden, als die Engel; wie es nach dem Griechischen heissen kann; weil Er die Stärkung eines Engels vonnöthen gehabt; welche Stärkung Ihm iedoch nicht eigentlich vom Engel, sondern durch denselben von seinem himmlischen Vater, widerfahren. Hier musste sich also derjenige trösten lassen, bey welchem wir allen Trost und Stärkung holen müssen; und der da sagt, Ich will euch erquicken! Und dieses hat Er uns eben hiemit verdient. Es kann also einer, der sonst

grosse

grosse Gaben hat, in solche Umstände gerathen, daß er der Stärkung von einem andern bedarf, der geringer ist; ja daß ein Kind, oder einer der sonst weniger Gaben hat, durch ein Sprüchlein einen trösten muß, der andern hat können kräftiglich zusprechen, aber nun selbst Trost vonnöthen hat. Den Glaubigen darf es nicht an nöthiger Stärkung fehlen: und müsste eher ein Engel vom Himmel kommen; darauf wir doch nicht gewiesen sind; wenns an Menschen fehlt; wie Christus hie von seinen Jüngern verlassen war.

Anwendung.

Hier, meine Theuresten! ist eine zwölffache Probe, daß das Leiden Christi auch in diesem zweyten Stucke der davon handelnden Geschichte göttliche Weisheit seye. Ich könnte euch nun durch Gottes Gnade eine lange Anwendung geben: aber ich will alles einschliessen in die Worte Sirachs, wie wir sie lesen Cap. 14, 22-27. Wohl dem, der stets mit Gottes Wort umgehet, und dasselbige ausleget und lehret. Ders von Herzen betrachtet, und gründlich verstehen lernet und der Weisheit immer weiter nachforschet, und schleicht ihr nach, wo sie hingehet. Und kucket zu ihrem Fenster hinein, und horchet an der Thüre, suchet Herberge nahe bey ihrem Hause, und richtet an ihrer Wand seine Hütte auf, und ist ihm eine gute Heerberge. Er bringet seine Kinder auch unter ihr Dächlein,

und

und bleibet unter ihrer Lauben. Darunter wird er vor der Hitze beschirmet, und ist ihm eine herrliche Wohnung. Und Cap. 15, 1-8. Solches thut niemand, denn der den HErrn fürchtet; und wer sich an Gottes Wort hält, der findet sie. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter; und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brot des Verstandes, und wird ihn tränken mit Wasser der Weisheit. Dadurch wird er stark werden, daß er vest stehen kann, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun, in der Gemeine. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigem Namen begaben. Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen. Denn sie ist fern von den Hohfährtigen, und die Häuchler wissen nichts von ihr; Jt. v. 13-21. Denn der HErr hasset alle Abgötterey, und wer Jhn fürchtet, der scheuet sich davor. Er hat den Menschen von Anfang geschaffen, und ihm die Wahl gegeben: Willst du, so halte die Gebothe, und thue, was ihm grfällt, in rechtem Vertrauen. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellet; greiff, zu welchem du willst. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches er will, das wird ihm gegeben werden. Denn die Weisheit Gottes ist groß, und Er ist mächtig, und sihet alles, und seine Augen sehen auf

die,

die, so Ihn fürchten; und Er weis wohl, was recht gethan oder Häucheley ist. Er heisset niemand gottlos seyn, und erlaubet niemand zu sündigen. Womit wir zugleich theils auf unsern letzten Bustag nochmals zurück, theils auf unsern Communionsonntag vor sich, sehen.

Schlußgebeth.

HErr JEsu, Du ewige Weisheit! da Du selbst bezeugest, daß die Worte der Weisen Spieß und Nägel seyen: ach! so gib, daß uns auch das alles, so wir gehöret, also seyn möge; Amen, Amen!

V.

Fünfte Fastenpredigt,

Am Sonntage Oculi.

Die Gnade des Sohnes, der für uns gelidten, und uns ein Exempel der Nachfolge gelassen; die Liebe des Vaters, der seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern Ihn für uns alle dahin gegeben; und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, ohne welchen niemand Jesum einen HErrn, Bürgen, und Mittler nennen kann: sey mit uns in dieser Stunde; damit wir einen gesegneten Anfang des dritten Theils der 42. Fastentage machen, und darinnen ie mehr und mehr erkennen lernen, wie uns Christus von seinem Vater gemachet seye zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; auf daß, wer sich rühmen will, sich nur des HErrn rühmen möge. Lasst uns zu solchem Ende Herzen und Hände zu Gott erheben, und Ihn um seinen Segen anrufen, im Gebethe des HErrn,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Und alsbald, da Er noch redete, siehe! Judas der Zwölfen einer, da er nun zu sich genommen die Schaar,

und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar; und kömmt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwertern und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists; den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wusste alles was Ihm begegnen sollte, gieng Er hinaus; und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins!

Judas aber, der Ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins! wiechen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte Er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß Ichs seye. Suchet ihr denn mich: so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches Er sagt: Ich habe der keinen verloren, die Du mir gegeben hast; Joh. 17.

Und Judas nahete sich zu Jesu, Ihn zu küssen; und alsbald trat er zu

Ihm,

Ihm, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi! und küssete Ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund! warum bist du kommen? Juda! verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kusse? Da traten sie zu, und legten die Hände an Jesum, und grieffen Ihn.

Da aber sahen, die um Ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu Ihm: HErr! sollen wir mit dem Schwerte drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und zogs aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete und sprach: Laßt sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meynest du, daß Ich nicht könnte meinen Vatter bitten, daß Er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen! Und Er

rührete sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten die über Ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen ausgangen, mich zu fahen. Bin Ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verliessen Ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling und folgete Ihm nach, der war mit Leinwat bekleidet, auf der blosen Haut; und die Jünglinge grieffen ihn; er aber ließ den Leinwat fahren, und floh blos von ihnen.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden, nahmen Jesum an, und bunden Ihn; führeten Ihn aufs erste zu Hannas,

nas, der ware Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth: es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

Und sie führeten Ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, das ist, zum Fürsten der Priester; dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten, und Aeltesten, sich versammelt hatten. Simon Petrus aber folgete Jesu von fernen, und ein anderer Jünger, bis an den Palast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt; und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast: Petrus aber stund draussen vor der Thüre.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterinn, und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht, danieden mitten im Palast, denn es war kalt: und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen und wärmete sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Ho-

henpriesters, die Thürhüterinn, sah Petrum bey dem Lichte, da er sich wärmete; und sah eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa; bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er läugnete aber vor allen, und sprach: Weib! ich bins nicht; ich kenne sein nicht, ich weis auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredt vor aller Welt, Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredt. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was Ich zu ihnen geredt habe. Sihe, dieselbigen wissen, was Ich gesagt habe. Als Er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Solltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe Ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht seye; habe Ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und

Han-

Hannas sandte Ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verläugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhofe, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sah ihn; und hub abermal an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht auch seiner Jünger einer? Und der andere sprach: Du bist auch der einer. Und er läugnete abermal, und schwur dazu; und sprach: Mensch! ich bins nicht, und ich kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräftigtets ein anderer, mit denen die dabey stunden, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer; denn du bist auch ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bey Ihm? Da fieng er an, sich zu verfluchen und zu schwören:

ren: Ich kenne des Menschen nicht, von dem du sagest.

Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der HErr wandte sich, und sah Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesus; als Er zu ihm gesagt hatte: ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Und gieng heraus, und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath, suchten falsche Zeugniß wider Jesum, auf daß sie Ihn zum Tode hülfen; und funden keins: wiewol viel falscher Zeugen herzu traten: denn ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein.

Zuletzt stunden auf, und traten herzu, zween falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugniß wider Ihn, und sprachen: Wir haben gehört, daß Er sagte, Ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmeten noch nicht überein. Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fra-

gete Jesum; und sprach: Antwortest Du nichts zu dem, daß dieſe wider dich zeugen? Jesus aber schwieg still, und antwortete nichts.

Da fragete Ihn der Hohepriester abermals, und sprach zu Ihm: Bist du Christus, der Sohn des Höchgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß Du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagsts. Ich bins! Doch saze Ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zu der rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Sihe, itzt habt ihr seine Gottslästerung gehört! Was dünket euch? Sie aber verdammten Ihn alle; und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Eingang.

Wer will doch die unausforschliche Weisheit Gottes und die unerschöpfliche Kraft Gottes, so besonders aus dem Leiden Christi hervorleuchtet, und in das Wort und

Predigt vom Kreuze Christi, geleget ist, ausreden oder ausdenken und ausforschen? Niemand! und doch sollen wir davon reden, daran gedenken und darnach forschen; so wie Gott uns dazu in der Schrift leitet, und mit seinem Geiste erleuchtet. Wir fahren daher in seinem Namen fort; und erwägen ferner aus dem dritten Stücke der Paßionsgeschichte,

das Leiden Christi

Einmal als göttliche Weisheit; und hernach als göttliche Kraft.

Abhandlung.

Lasset uns also, Meine Lieben; zu erst aus dem dritten Stücke der Paßionsgeschichte in einigen Proben und Beweisthümern sehen, wie das darinnen aufgezeichnete Leiden Christi göttliche Weisheit seye. In der Hoffnung, daß man das dritte Stück gestern oder heute zu Hause gelesen, und zuvor bey dem Verlesen aufmerksam auf dasselbe gewesen, wollen wir die Worte des Textes, zumalen wir der Zeit schonen müssen, nicht wiederholen.

I. Es ist aber die erste Probe und Beweisthum diese: daß Judas seine Verrätherey und Falschheit mit dem Scheine der Freundschaft bedecket, und daß Jesus dieselbe erdultet, da Ihm Judas den Titul Rabbi gab, und Ihn küssete; solches alles geschah nach dem weisen

Rathe und Willen Gottes zulassungsweise; solches alles erdultete der Bürge, theils damit Er alle diejenigen Sünden büsen möchte, welche die Welt noch allezeit mit einem guten Scheine zu schmücken pfleget; da man so gar auch den Lastern den Namen der Tugenden beyleget, und zum Exempel den Geiz eine Gesparsamkeit oder die Versorgung der Seinigen, allerley sündliche Ueppigkeit eine erlaubte Ergetzlicheit, die ärgerliche Gleichstellung der Welt die Wissenschaft in der Welt zu leben, Hochmuth und Kleiderpracht aber standesmässige Aufführung u. s. f. zu nennen pflegt; theils damit Er die grosse Häucheley aller derjenigen büsete, welche in ihrer Beicht und andern Gebethern besonders bey diesen und jenen schweren Fällen und Nöthen zu Christo mit einem HErr HErr kommen, und thun doch nicht nur nicht, was Er ihnen saget; sondern beleidigen Ihn auch sonsten noch aufs höchste, vergreifen sich an seinem Worte, Knechten und Kindern; und wenn es möglich wäre, verkauften und verriethen sie Ihn täglich von neuem, wenn sie nur dadurch zu diesem oder jenem sündlichen Genusse ihres Zwecks gelangen könnten; theils endlich, daß Er überhaupt alle diejenigen vielen und manchfaltigen Arten der Falschheit büsete, welche die Menschen gegen einander in leeren Worten und falschen Complimenten begehen, da einer den andern schändlich hintergehet. Welches zwar gemeine aber keine geringe Sünden sind, und die, wenn sie beym Menschen herrschen, und nicht durch wahre Buse abgethan werden, den Menschen sowol als alle andere

herr-

herrschende Sünden, ungeachtet Christus selbige gebüset, ganz richtig aus dem Reiche Gottes ausschliessen; als darein nichts falsches, und das Lügen gegen Gott und Menschen gethan hat, eingehen kann.

II. Daß Christus in der Nacht gefangen genommen worden; solches ist nach dem weisen Rathe Gottes geschehen: damit Er die Sünden büsete, welche mehrentheils in der Nacht von den Kindern der Finsterniß begangen werden; zumal auch die heidnischen und land- und leutstürzende Carnevals- und Redoutenlust, die unter dem Directorio des Gottes dieser Welt, als des Fürstens der Finsterniß in der Nacht geschihet, und davon man sowol von hier, doch wider unserer lieben Obrigkeit Willen, und also zu ihrem Mißfallen, und noch mehr anders woher die traurigsten Nachrichten hat. Welche und dergleichen Gräuel das Maaß der Sünden für unser armes deutsches Vaterland vollmachen; damit ihm endlich, wenn es nicht Buse thut, vergolten werde, wie es verdienet.

III. Nach dem weisen Rathe Gottes mussten abermal Strahlen der Gottheit seines Sohnes mitten in seinem Leiden hervor schiessen: damit wir immer tiefer von der göttlichen Hoheit dieser leidenden Person überzeuget würden; weilen ja ohne diese Hoheit dieser Person, das ist ohne seine Gottheit, sein Leiden zwar ein exemplarisches aber kein verdienstliches Leiden, zwar das Leiden eines frommen Mannes aber keines Bürgen und Mittlers, gewesen wäre. So strahlte hervor seine göttliche Allwissenheit:

denn

denn Er wusste alles, was Ihm begegnen sollte; nicht allein wusste Er den Anzug seiner Feinde, den Er seinen Jüngern anzeigte; sondern auch alles, was Ihm darauf weiters widerfahren sollte; sonderlich, daß Er so gleich sollte gefangen weggeführt, von den Juden den Heiden übergeben, verspottet, verspeyet, gegeisselt, gekreuziget, und getödet werden. Nicht weniger strahlte seine göttliche Allmacht hervor: als welche Er darinnen bewies und sehen ließ, daß Er eine grosse Schaar, die wider Ihn mit weis nicht was für mörderischen Instrumenten hergezogen kam, mit zweyen Worten zu Boden schlug; als Er nur sagte, Ich bins!

IIII. Nach göttlichem Rathe, Willen, und Weisheit musten diese beiden göttliche Eigenschaften abermal Zeugnisse seiner Bereitwilligkeit zum Leiden seyn: denn weil Er wusste, was Ihm begegnen sollte; so hätte Er ja, wenn Er gewollt, dem Leiden entgehen können. Dieses hätte Er auch thun können, wenn Er sich allezeit seiner Gewalt und Allmacht hätte gebrauchen; und es immer so machen wollen, daß Er die, so Ihn angreifen wollen, zu Boden geschlagen: Er hätte sie also können niederschlagen, daß sie des Aufstehens vergessen hätten; oder daß sich die Erde aufgerissen, und sie lebendig verschlungen hätte, wie die Rotte Korah. Er ließ sie aber wieder aufstehen: sonst wäre sein Leiden, und also auch die Erlösung, nicht geschehen. Hier ist von neuem erfüllet, was Er längstens durch David gesprochen Ps. 40, 8: Deinen Willen, mein Gott! thue ich gerne,

und

und Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ja Er that diesen Willen gern, und lidte: damit Er alle unsere Widersetzlichkeit, alle unser murrisches und ungedultiges Wesen, so wir in unserm Leiden, und wann es uns nicht gehet, wie wir wollen, leider! mehr als zu viel beweisen, büsete.

V. Daß auf die wiederholte Frage Christi: Wen suchet ihr? seine Feinde auf ihrer Bosheit verharret, und durch den vorigen Schröcken sich nicht abhalten lassen, ihr böses Vorhaben ins Werk zu richten; damit hat Christus nach dem göttlichen Weisheitsrathe die wiederholten Sünden büsen müssen: da die Menschen sich durch kein Warnen und Strafen davon abhalten lassen; also, daß es auch nichts hilft, wann sie Gott seine Strafgerichte auf mancherley Weise fühlen lässet; ja sie sich wol dagegen verhärten; und es mehr als tausendmal seit etlichen Jahren, in unsern Gegenden und andern Ländern, wahr worden, was Jer. 5, 3. stehet, Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht; oder wenn sie es fühlen, so achten sie es doch nicht, und schütteln sich nur, wie sich ein Hund schüttelt, den man ins Wasser geworfen, und der wieder heraus und davon springt.

VI. Bey den Allmachtsworten Christi: Suchet ihr mich, so lasset diese gehen! war Gottes Rath und Weisheit, offenbar unter andern zu machen, wie der leidende Heiland Gewalt über seine Feinde habe; deren Hände Er zuvor gebunden, ehe sie seine Hände gebunden haben: zum abermaligen Beweise, daß Er,

wenn

wenn Er gewollt, auch dieses hätte verwehren können, wie Er ihnen jenes verwehret. Es ist ein desto gröſſer Wunder, daß die Feinde nicht auch die Jünger zu greifen gesuchet haben: weil sie nicht unterlieſſen, den Jüngling zu greifen, der unter dem Getümmel herzugelaufen, aber nicht mit in diesem Freybriefe Jesu, so wie seine Jünger, eingeschlossen war; daher er nicht anders entrinnen konnte, als mit Hinterlassung seines Kleides. Von diesem allmächtigen Worte Jesu, womit Er nicht bath, sondern befahl, kam es her: das Petrus aus des Hohenpriesters Palast, wo alles über ihn her war, entrunnen; welches vor Menschen nicht möglich geschienen. Dadurch ist Johannes noch unter dem Kreuze beschützet worden, daß ihn kein Mensch begehrte anzurühren. Man darf sich aber so sehr nicht wundern: denn die Feinde waren gebunden durch das allmächtige Wort, Lasset sie gehen!

VII. Gottes Rath und Weisheit war hiebey, noch dieses weiter zu zeigen: wie Christus dießmal allein leiden sollte, als der einige Mittler zwischen Gott und den Menschen. Denn Er sollte für uns und an unserer Statt leiden, damit unser verschonet würde. Jes. 53, 5. heists daher: Die Strafe ligt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten. Darum hatte Er auch vorher zu Petro gesagt: Wo Ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen; du wirst mir aber hernach folgen.

VIII. Petri Gegenwehr hat nicht wenig beygetragen zu Vermehrung des Leidens Christi: denn dieselbe konnte Anlaß zur Läste-

rung

rung der Lehre Jesu geben; der doch ganz was anders, nämlich Sanftmuth und Demuth, gelehret hat. Es kam aber diese Gegenwehr daher, daß er den Rath und die Weisheit Gottes, daß sein lieber Sohn leiden sollte, nicht verstanden; welches Christus anzeiget mit den Worten: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?

VIIII. Daß Christus mehr denn 12. Legion Engel hätte zu seinem Dienste haben können, (wenn es also seines Vaters Wille gewesen wäre) aber solche nicht angenommen: damit zeiget Er den verborgenen Rath seines Vaters an, daß sein Sohn eine Zeitlang der Engel ermangeln sollte; womit Er uns aber, die wir, durch den Fall, der Engel Beystand verscherzet haben, denselben wieder verdient und erworben. Das Geheimniß der tiefen Weisheit Gottes ligt also darinn: daß wir wieder kommen sollen zu der Menge vieler tausend heiliger Engel; Hebr. 12, 22.

X. In der Gefangennehmung Jesu Christi, wobey Er auch gebunden worden, ist Gottes sonderbarer Rath zu erkennen: daß sein lieber Sohn die Sünden der Menschen, wodurch sie sich vom Satan wie am Stricke gefangen führen lassen (2. Tim. 2, 26.) hat büsen müssen. Die Menschen wollen ungebunden seyn, und in ungezähmter Freyheit leben; Ps. 2, 3. welches doch keine wahre Freyheit, sondern die elendeste Sklaverey und Knechtschaft, ist; Joh. 8, 34.

XI. Göttlicher Rath und Weisheit war auch darunter verborgen: daß Christus bey seiner Gefangennehmung, die Er zwar willig und gedultig geschehen ließ, dennoch nicht stille schwieg; sondern die Hohenpriester, Hauptleute, und Aeltesten, die sich dabey eingefunden hatten, freymüthig anredete, ihnen seine Unschuld darthat; und bezeugete, sein Leiden rühre nicht von ihrer Macht und ihrem blossen Willen her, sondern von der Zulassung Gottes, nachdem seine Stunde kommen seye, da sie Ihn schon vorlängst gerne gefangen hätten, wenn sie gekonnt. Sihe z. E. Joh. 7, 44-46. Da es heisst: Es wollten aber etliche Ihn greifen, aber niemand legte die Hand an Ihn. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? Dit Knechte antworteten: Es hat nie kein Mensch also geredt, wie dieser Mensch.

XII. Bey der Flucht der Jünger Christi, welche damit die Wahrheit des HErrn, der solches ihnen vorher gesaget, bestättiget, war göttlicher Rath und Weisheit diese: daß solchergestalt die Ehre der gestifteten Versöhnung mit Gott seinem Sohne, als dem einigen Mittler zwischen Gott und Menschen, zukömmt. Er musste aber auch damit nach göttlichem Rathe diejenigen Sünden büsen, da man oft auch seinen besten Freund, wann die Noth an den Mann gehet, verlässt.

XIII. Daß Christus vor das geistliche Gericht gestellet worden, ist nicht ohne sonderbaren Rath Gottes geschehen. Hier wurde erfüllet, was David, Psalm 118, 22. 23. durch den Geist der Weissagung von dem Steine, welcher der Eckstein werden sollte, vorgesaget, daß ihn die Bauleute verwerfen werden. Das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. In Vergleichung mit Matth. 21, 42. und Apg. 4, 11. Das ist der Stein von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein worden ist.

XIIII. Die Verläugnung Christi, durch Petrum geschehen, gehöret unter die wichtigsten und vornehmste Stücke des Leidens Christi; daher es auch alle 4. Evangelisten umständlich beschrieben haben. Es musste dadurch erfüllet werden, was Psalm 38, 12. Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir, und scheuen meine Plage, und meine Nächsten tretten ferne; und Psalm 69, 9. Ich bin fremd worden meinen Brüdern, und unbekannt meiner Mutter Kindern, geschrieben stehet. Wie Petrus darinnen eine grosse Untreue gegen seinen HErrn bewiesen: so hat unser Heiland hiemit alle unsere Untreue gegen Gott, nach seinem Rathe, büsen müssen. Wie oft wird Er nicht noch heutiges Tages verläugnet! Wie oft schämet man sich des Bekänntnisses der Wahrheit, die man verschweiget, wann man Ungelegenheit deswegen von der Welt zubesorgen hat! In einer ieden wissentlichen Sünde stecket eine Verläugnung

Gottes; da man gleichsam spricht: Ich kenne dich nicht, ich will von deinen Wegen nichts wissen.

XV. Daß Christus vor ein Gericht gestellet worden, wobey lauter Ungerechtigkeit vorgieng: solches hat Gott gleichfalls nach seinem weisen Rathe geschehen lassen. Es war schon bey Caipha und seinen Collegen beschlossen, daß Er sterben sollte, ehe sie Ihn verhöret; Joh. 11, 49. 50. Daher geschah die Verhörung Christi vor dem geistlichen Gerichte nur pro forma und zum Scheine. Damit musste Er alle Arten der Ungerechtigkeiten büsen, die in der Welt, auch in den Gerichten, vorgehen; und das strenge aber gerechte Urtheil abwenden, welches wir vor göttlichem Gerichte anhören sollten.

XVI. Nach göttlichem Rathe musste der Heiland leiden, daß seine heilige Lehre in Verdacht gezogen, auch die Annehmung seiner Jünger auf das schlimmste ausgeleget wurde. Er musste damit büsen allen bösen Argwohn, womit man sich gegen seinen Nächsten oft versündiget. Er hat auch hiemit das Leiden seiner Glaubigen heiligen müssen: wann sie gleichfalls mit falschem Vedachte belegt, und alle ihre, auch unschuldige, Handlungen übel ausgeleget werden.

XVII. Nach göttlichem Rathe musste Er einen unbilligen schmerzlichen und schimpflichen Backenstreich erdulten; und damit büsen alle Unbilligkeit, welche zornige Menschen mit der Zunge und mit den Fäusten an ihren

Nächsten begehen. Er musste hiemit die Lehre bestättigen, welche Er Math. 5, 39. in seiner Bergpredigt gegeben, und die von Weltkindern verspottet und verlachet wird; nämlich: Ich sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir iemand einen Streich gibt auf den rechten Backen, dem biethe den andern auch dar. Denn ob Er gleich nicht gänzlich dazu schwieg, sondern das unbillige Verfahren mit Vorstellung seiner Unschuld ahndete: so lidte Er es doch gedultig, und drohete nicht, da Er lidte; davon unten im 2.ten Theile.

XVIII. Es ist auch durch sonderbaren Rath Gottes geschehen, daß die Geschichte von Petro, nicht nur wie er gefallen, sondern auch durch wahre Buse wieder aufgestanden, von allen 4. Evangelisten so umständlich aufgezeichnet, und der Passionshistorie einverleibet worden: damit anzuzeigen, daß das Leiden Christi nicht anders dem Sünder zustatten komme, als durch wahre Buse und Bekehrung.

XVIIII. Daß der hohe Rath zu Jerusalem, welcher aus dem Kern des ganzen jüdischen Volks bestund, Christum zum Tode verurtheilet; das hat die Weisheit Gottes zu dem Ende zugelassen: daß dadurch das Ansehen der Menschen zunichte gemachet werde in denjenigen Dingen, worinnen Gottes Wort die einige Regul seyn solle.

XX. Die Anklage des HErrn durch falsche Zeugen musste nach dem H. Rathe Gottes

tes ein vornehmes und wichtiges Stück des Leidens Christi seyn; welches auch dadurch ist vermehret worden. Es wurde dadurch erfüllet, was der Messias schon längst darüber geklaget; Ps. 35, 11. Es tretten frevele Zeugen auf, die zeihen mich, deß ich nicht schuldig bin; und Ps. 109, 2. Sie haben ihr gottlos und falsch Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit falscher Zunge. Dadurch musste aber die Unschuld Christi destomehr wider seiner Feinde Willen offenbar werden; worinnen die Weisheit Gottes sonderbar hervor leuchtet. Hiemit musste Er büsen alle Sünden, wie auch das falsche Schwören wider das andere Geboth.

XXI. In dem Stillschweigen des HErrn vor Gericht auf die falschen Anklagen und Zeugnisse offenbaret sich auch göttliche Weisheit. Er musste dadurch erfüllen, was geschrieben stehet, Jes. 53, 7. Er war wie ein Lamm, das verstummet vor seinem Scheerer. Er musste büsen diejenigen Sünden, welche die Menschen vor Gericht begehen: da sie durch läugnen suchen ihre böse Sachen hinaus zubringen, und sich auf allerley sündliche Weise verantworten. Diese Sünde begieng schon Adam, im Paradis; von dem wir es geerbet haben.

XXII. Der Mißbrauch des Namens Gottes, welchen der Hoheprieſter begieng, als er Christum beschwur, musste auch nach göttlicher Weisheit ein Stück des Leidens Jesu Christi seyn: indem es eine gar gemeine

Sünde ist, daß die Häuchler und Maulchristen den Namen Gottes nur zum Scheine im Munde führen; welches alles Christus gebüßet, da Er leiden musste, daß der Hohepriester Ihn so scheinheilig fragte, von dem Er, der Heiland, doch wusste, daß er schon beschlossen Ihn zu tödten.

XXIII. Das Bekänntniß Jesu Christi welches Er in seiner tiefsten Erniedrigung abgelegt, von seiner hohen Person, daß Er als der Gottmensch werde auf dem Throne sitzen und zum Gerichte kommen: ist ein vornehmes Stück der Weisheit Gottes, die sich hier im Leiden seines Sohnes offenbaret. Vorhin schwieg Er zu den Lügen und Lästerungen seiner Feinde, als die sich selbst widerlegten: nun aber, da es seine Person als des Messiä und die Ehre seines himmlischen Vaterts betraff, da redete Er; und wollte diese Wahrheit nicht verschweigen, damit sie an jenem Tage keine Entschuldigung hätten, und sprechen möchten, wir haben dich ja gefraget, und du hast uns nicht geantwortet.

Er sagt, sie werden Ihn sehen kommen in den Wolken des Himmels: welches nicht zu verstehen von der letzten Zukunft am allgemeinen Gerichtstage, da Ihn freilich alle Welt sehen wird; sondern Er verstehet hier alle Arten seiner Zukunft, welche sich gleich angefangen mit dem Stande seiner Erhöhung, und immer fort währet, bis sie in sichtbarer Herrlichkeit vollzogen wird. Also kam Er schon in sichtbarer Ausgiessung des heiligen Geistes über

die Apostel; Er kam zum Gerichte über die Jüden bey Zerstörung der Stadt Jerusalem: welches alles viele, die damals lebten, mit Augen gesehen.

Mit diesem freymüthigen Bekänntnisse, welches mit Spott und Schlägen beiohnet wurde, hat Er nach dem heiligen Rathe Gottes unsere Menschenfurcht büsen müssen, und daß wir aus Furcht der Verfolgung oft die Wahrheit verschweigen.

XXIIII. Daß Christus sich für einen Gotteslästerer und einen solchen, der Gott seine Ehre geraubet, muß ausschreyen und verurtheilen lassen, indem Er sich als den Sohn Gottes bekennete: damit musste Er nach göttlichem Rathe und Weisheit den schweren Fall Adams und aller Menschen büsen, da wir wollten Gott gleich seyn, und damit das Urtheil des ewigen Todes verdienet hatten. Das konnte nicht anderst gebüset werden, als daß Er das Todesurtheil über sich, als einen Gotteslästerer, musste sprechen lassen. Hier ist erfüllet, was Ps. 69, 10. geweissaget worden: Die Schmach derer, die dich schmähen, ist auf mich gefallen.

XXV. In dem, daß der Hohepriester sein Kleid zerrissen, zeiget sich ein sonderbarer Rath und Weisheit Gottes, der solches geschehen ließ. Denn das musste bedeuten, daß nunmehr bald das levitische Priesterthum Altes Testaments sollte abgethan werden; wie denn auch zum Vorspiele dessen der Vorhang im

Tempel beym Tode Christi zerrieß von oben an bis unten aus.

XXVI. In dem Todesurtheile, das über den HErrn einmüthig von dem hohen Rathe gesprochen worden, stecket ein sonderes Stück der göttlichen Weisheit. Denn obgleich dieses ein höchst ungerechtes Urtheil war: so konnte es doch vor göttlichem Gerichte wahrhaftig von Ihm, als dem Bürgen menschliches Geschlechts, heissen, Er ist des Todes schuldig! Weil Er sich nämlich die Sünden der ganzen Welt hatte zurechnen lassen: so musste Er auch den Sold der Sünden, d. i. den Tod, auf sich nehmen.

Nun müssen wir itzo noch fürs zweyte die Beweise und Proben anführen, daß eben das Leiden Christi, so wir zuvor als göttliche Weisheit erwogen, auch göttliche Kraft seye. Wir wollens aber, zur Gewinnung der Zeit, in möglichste Kürze fassen.

I. Die Betrachtung, wie der HErr die Falschheit Juda erdultet, kann und soll bey uns einen innigen Abscheu vor allem falschen und häuchlerischen Wesen wirken. Wann uns unser Gewissen sagt, daß wir uns auch bisher unterstanden, Gott und Menschen zu betrügen: muß uns solches recht beugen, wann wir hören, wie unser lieber Heiland diese grosse Sünde so sauer büsen müssen; damit wir mit zerknirschtem Herzen in seinem Verdienste die Vergebung derselben suchen und Gott bitten, daß Er uns ein aufrichtiges, redliches, unverfälschtes, süsses, lauteres, und ungesäuertes Herz geben wolle.

Dün-

Dünken uns aber solche Sünden Kleinigkeiten, Galanterien, Weltmanieren; es ist keine Reue, Verabscheuung derselben, und keine gründliche Herzensänderung da: so ist auch keine Vergebung für einen solchen Menschen da; so ist das Leiden Christi, sein Wort und Abendmal, verloren. Das lasst uns merken! Wer es nicht erkennet: der habe eben dabey das untrüglichste Kennzeichen, er seye noch blind, und er seye noch weit von der göttlichen Weisheit entfernet; ja er lige noch in seinem Tode, ohne göttliche Kraft; als welche sonst, wo sie ins Herz kömmt, von solchem geistlichen Sündentode frey machet.

II. Hat Judas sich so falsch gegen dem HErrn aufgeführet: so kann und soll uns dieses erwecken, einen solchen HErrn, der dieß um unsertwillen erlidten, destomehr zu ehren, herzlich zu lieben, Ihm ohne Häucheley zu dienen, ja Ihm unser ganzes Herz zu schenken; und also den Sohn in Buse und Glauben zu küssen; Ps. 2. v. 12.

III. Wann eine Seele der Sünden halber geängstet, göttlich betrübet ist, und mithin ein Herz hat mit Reue und Leid vermenget: so kann und darf sie kecklich zu Christo nahen, mit wahrhaftigem Herzen, in welchem kein Falsch ist; Ps. 32, 2. Denn sie kann gedenken: Hat mein lieber Heiland den Judam, den Erzbösewicht, da er Ihn fälschlich geküsset, nicht von sich gestossen, sondern es gedultig gelidten; o! so wird es Ihm nicht mißfallen, wann ich es hingegen durch seines Geistes Beystand herzlich und ohne Häucheley, das ist busfertig und glaubig, thue.

Die sich also zu Ihm nahen, die wird Er gewiß nicht wegstossen.

IIII. Wann wahrhaftige Kinder Gottes die Falschheit der Welt erfahren: so können sie sich mit dem Exempel Christi, der solche in einem so hohen Grade erfahren, trösten und sich erwecken; daß sie Gedult haben, nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern sich dagegen aufrichtig gegen einem falschen Freunde, doch auch dabey klüglich, aufführen, wie Christus gethan. Also gehört der Trost für wahre Kinder Gottes und die Nachfolger Christi: andere, so lange sie Weltkinder bleiben, andern es nicht besser machen, als man es ihnen machet, und nicht von Christo lernen wollen; haben von Christi Bezeugen keinen Trost, sondern vielmehr Verdamniß, ob sie schon von ihrer lieben Getreuen, der Welt, wacker Falschheit innen werden.

V. Wer sollte sich nicht in seinem Herzen gerührt finden, wann er von der grossen Sanftmuth und Freundlichkeit höret, die Christus gegen seinen Verräther erweiset? Er gibt ihm gar kein hartes Wort; sondern führt ihm seine That zu Gemüthe mit den allergelindesten Worten. Mit dem Worte, mein Freund! erinnert Er ihn der Freundschaft, die er von Ihm genossen, da er sein Brot gegessen. Mit den Worten: Warum bist du kommen? sucht Er ihn zu bewegen, daß er in sich gehe, und bedenke was er itzo thue? Das muß ein hartes Herze seyn, welches sich durch dieß sanftmüthige Bezeugen des HErrn Jesu nicht erweichen lässet!

VI. Die Verstockung der Feinde, welche, nachdem sie durch das allmächtige Wort Christi zu Boden geschlagen und wieder aufgerichtet worden, dennoch auf ihrem bösen Vorhaben beharreten, kann und soll uns einen heiligen Schröcken machen: daß wir ja nicht in unsern Sünden fortfahren, wann wir hören, daß der HErr solche Verstockung seiner Feinde erdulten, und so sauer büsen, müssen. Dergleichen Beharrung in der Sünde häufet auch den Zorn Gottes: gleichwie die Sünden der Feinde Christi durch Wiederholung derselben viel schwerer worden.

VII. Daß der HErr seinen Feinden entgegen gehet, und zweymal saget: Ich bins! zeiget nicht nur abermal seine Bereitwilligkeit zum Leiden, deren grosse Kraft Paulus andeutet, Hebr. 10, 9. 10. daß wir nämlich durch diesen willigen Gehorsam geheiliget und mit Gott versöhnet werden; sondern es kann und soll auch solches eine Bereitwilligkeit zu allem Leiden, so uns Gott aufleget, in uns wirken.

VIII. Die Frage Jesu Christi, Wen suchet ihr? die Er auch wiederholet, soll an uns ihre Kraft solchergestalt beweisen: daß wir uns vorstellen, als ob Christus in allem unserm Vornehmen einen ieden unter uns gleichfalls frage, Wen suchest du? Was ist der Grund, die Absicht, das Ziel alles deines Thuns und Lassens? Ist dirs lauterlich um Christum, seine Ehre, seinen Willen, dein und deines Nächsten wahre Wohlfahrt, zu thun? oder ist der Zweck dein eigener Wille, deine Ehre, deine Lust?

Gott

Gott gebe! daß wir in der Wahrheit auf diese Frage antworten können: Ich suche Jesum Christum; ich suche nur meinem Bürgen zu gefallen, daß ich seinen Willen thue.

VIIII. Die Kraft, solchen Endzweck beständig vor Augen zu haben, kann uns darreichen das liebreiche Wort: Ich bins! hier bin Ich! Den man kann hier den Schluß machen: hat sich Jesus so willig finden lassen, um unsert willen, von denen, die Ihn suchten, in ihre mörderischen Hände zu bekommen; wie willig, wie heilsam, wie kräftig, wie selig wird Er sich von denen im Worte, im Abendmahl, im Gebethe und sonsten finden lassen, die Ihn zu ihrem Seelenheil suchen? Wie gern wird Er das Wort erfüllen, so Er gesprochen, Jer. 29, 13. So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen; und Sprüchw. 8, 17. Die mich frühe suchen, finden mich.

X. Wer das Wort, lasset diese gehen! im Glauben fasset: der hat eine Versicherung des mächtigen Beystandes des HErrn gegen alles, was einem wahren Christen Furcht und Schröcken machen will. Denn dieß Wort gehet nicht allein die damaligen Jünger an; sondern es hat sichs auch ein ieder glaubiger Christ anzunehmen. Man hat wol nicht Ursache aus Menschenfurcht etwas zu thun oder zu lassen; aus Beysorge, wir möchten der Menschen ihre Gunst verscherzen, oder ihren Zorn auf uns laden: da wir an Christo, so wir anders ihm angehören, den allerhöchsten Patron haben; der kann uns ja schützen. Er ists gar. Der HErr

sorget

sorget so gar für unser Leibliches, daß wir keinen Schaden nehmen, und daß uns nichts mangle: wie sollte Er nicht unsre geistliche Wohlfahrt (ach! daß uns diese doch auch recht nahe am Herzen läge) sich angelegen seyn lassen?

XI. Bey der Rachgierigkeit und privatfleischlichen Gegenwehr Petri hat man Gelegenheit, seine eigene Gemüthsbeschaffenheit wohl zu untersuchen; und wie man bey den Beleidigungen, so uns von Feinden widerfahren, gesinnet seye? Da wir denn alle, bey solcher Gelegenheit vorgegangene, Fehler busfertig zu erkennen, und nach glaubiger Ergreifung der Genugthuung Christi, so Er auch dafür geleistet, seiner Sanftmuth nachzufolgen; vornehmlich aus diesem recht wunderbaren Exempel, da Er seines Feindes Ohr anrühret und heilet, zu lernen haben, wie wir unsere Feinde lieben und ihnen Gutes thun sollen.

XII. Die Worte Christi: Soll Ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat? sind von grosser Kraft, uns zu lehren, wie auch wir unser Leiden ansehen sollen. Das Leiden, so uns Gott auflegt, ist eine Gabe des himmlischen Vaters, deren Er seine Kinder würdiget. Daher dürfen wir nicht auf die Hände der Menschen, wann sie uns beleidigen, als wollten wir aus ihren Händen das Leiden annehmen (denn da schmeckts bitter und ganz unerträglich) sondern auf die Hand Gottes sehen; und dieselbe herzlich küssen, weil sie uns nicht Gift für Arzney einschenket. O! dieß gibt hernach Kraft zu aller Gedult im Leiden, daß

wir

wir den Willen Gottes thun; Hebr. 10, 36. und auch aus dem 116. Ps. v. 13. von Herzen sagen: Ich, als ein glaubiger Nachfolger meines Bürgen und Vorgängers, will den heilsamen Kreuzeskelch nehmen, und des HErrn Namen anrufen; und will darauf hingehen, und auch in dem heiligen Abendmahl, nebst dem gesegneten Brote, so die Gemeinschaft des Leibes Christi ist, den gesegneten Kelch, der die Gemeinschaft des Blutes Christi, nehmen, und seinen Tod verkündigen.

XIII. Den Banden Jesu Christi, womit Er gefangen genommen und gebunden worden, haben wir unsere Freyheit zu danken. Wer busfertig erkennet, daß er bisher an den Stricken des Satans gefangen gelegen, und die Bande Jesu Christi, mit welchen Er sich einem ieglichen zu gut hat binden lassen, im Glauben ergreifet: der erlanget die edelste Freyheit, und die Kraft, kein Sünden- oder Teufelsknecht hinfort zu seyn; sondern das Schandjoch abzuwerfen, und dagegen das süsse und sanfte Joch Jesu Christi auf sich zu nehmen; Matth. 11, 28. und also recht frey zu seyn; Joh. 8, 34. 36. Alsdann lernet er das, was Ps. 2, 3. stehet, umkehren; und spricht: Lasset uns zureissen die Bande, nämlich des Satans, und von uns werfen ihre Seile. Denn er denket also: Hat mein lieber Heiland sich um meinetwillen so hart binden lassen, der doch der freye Sohn Gottes ist; o! so will ich Ihm zu Ehren allem ungebundenen Leben und falscher Freyheit absagen.

XIIII. Die Darstellung Christi vor das ungerechte Gericht, hat die Kraft, uns von aller Anklage, die vor Gottes gerechtem Gerichte wider uns geschehen sollte, zu befreyen. Der Mensch, der seine Mißhandlungen vor Gott busfertig erkennet, die Unschuld Jesu im Glauben ergreifet, und sie als seine eigene vor Gottes Gericht bringet; mit der Bitte, HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht; Ps. 143, 2. der kömmt nicht ins Gericht; Joh. 5, 54.

XV. Die Ungerechtigkeit, welche der HErr vor dem geistlichen Gerichte erdulten müssen, soll uns billig einen Abscheu machen gegen alle Ungerechtigkeit, die in der Welt so gemein ist, auch unter dem Scheine des Rechten: und uns, wann wir uns einiger Ungerechtigkeit bewusst sind, dahin kräftig seyn, daß wir solche busfertig erkennen, und die Vergebung derselben in dem theuren Verdienste Jesu Christi bey Gott suchen; auch von aller Ungerechtigkeit uns ie mehr und mehr reinigen lassen.

XVI. Christus musste bey seiner Unschuld dennoch leiden, daß man Ihn im bösen Verdachte hatte: und da man Ihm wegen seines Lebens nicht beykommen konnte, musste Er sich wegen seiner Lehre von dem Gerichte hernehmen lassen. Dieses kann allen Glaubigen zum Troste dienen, wann die Welt allerley ungegründeten Verdacht und Argwohn auf sie wirft: daß sie sich mit dem Exempel Christi aufmuntern, und es gedultig leiden; iedoch, nach eben diesem

Exem-

Exempel, sich gebührend verantworten, und allen bösen Verdacht von sich abzulehnen suchen. Der HErr Jesus hat ihr Leiden mit seinem Leiden geheiliget. Es soll aber auch bey uns kräftig seyn dazu: daß wir solche Sünde, da man so leicht auf einen frommen Christen einen ungegründeten Argwohn fasset, meiden; weil Christus auch solche Sünde hat büsen müssen.

XVII. Die freymüthige Antwort des HErrn, so Er dem Hohenpriester auf seine verfänglichen Fragen gegeben, dienet seinen Glaubigen zu einem kräftigen Exempel der Nachfolge: wann sie auch in solchen Stand gerathen, da von ihnen Grund der Hoffnung, so in ihnen ist, gefordert wird; daß sie dazu bereit, auch freudig und getrost, seyen; 1. Petr. 3, 15. Wozu Er ihnen die Kraft durch dieses sein freyes Bekänntniß erworben.

XVIII. Weil zu solcher freymüthigen Bekänntniß der Wahrheit auch ein gutes Gewissen gehöret, und daß man so gar auch allen bösen Schein meide; 1. Thess. 5, 22. welches Christus hier mit seinem Exempel bestättigte: so soll eben dasselbe bey uns kräftig seyn, unser Gewissen unbefleckt zu bewahren; und daß wir niemand einen Anstoß noch Aergerniß geben. Haben wir es hierinn versehen: so müssen wir die Reinigung unsers Gewissens in dem Blute Jesu Christi suchen; und uns hinfort unter dem argen Geschlechte lauter und unanstössig aufführen. Alsdann kann man auch in der Kraft Jesu Christi der Welt unter die Augen tretten; und in der

That

That zeigen, daß man kein Kind der Finsterniß, sondern ein Kind des Lichts seye.

XVIIII. Der Backenstreich, den Christus von dem unnützen Knechte empfangen, ist von grosser Kraft, dadurch inniglich beweget zu werden. Billig denket man hiebey also: Hat derjenige einen Backenstreich empfangen, der doch nichts übels und nichts unrecht geredet; was hast du, Sünder! nicht verdienet, der du mit deiner Zunge so viel gesündiget hast? Hier finden wir den Weg, Gnade und Vergebung der Sünden, auch der Zungensünden, die Christus hier so sauer büsen müssen, in wahrer Buse zu suchen: zumal wir auch von einem ieden Worte Rechenschaft geben müssen.

Fällt es schwer, die Unbilligkeiten, die uns in Worten und Werken widerfahren, in Gedult zu tragen: so kann uns dieses vollkommene Exempel Kraft und Stärke genug geben; die Er uns dadurch, was Er hier gelidten, verdienet und erworben hat. Man kann sich über dieses Exempel der hohen Gedult unsers Heilandes nicht genug verwundern. Er hätte ja können machen, daß dem Bösewichte die Hand verstarret wäre. Hier kann man am allerbesten die Worte Christi verstehen; worüber sich die Weltkinder höhnisch aufzuhalten pflegen, und sich gar nicht drein richten können: So dir iemand einen Streich gibt auf den rechten Backen, dem biethe, ehe du wieder schlagen wolltest, den andern auch dar. Denn Er lidte diesen Backenstreich so gedultig, ob Er es gleich hätte verwehren können: daß Er auch bereit

war, den andern, wo es der Knecht thun wollen, und es Gott zugelassen hätte, zu erdulten. Gleichwie Er sich hernachmals noch weiter ins Angesicht schlagen lassen; Matth. 26, 67.

XX. Bey dem Falle Petri kommen unterschiedliche Sünden zusammen: als, der sträfliche Vorwitz, Vertrauen auf sich selbst, Verweilung in böser Gesellschaft, Nachlässigkeit im Wachen und Bethen, Untreue, Lügen, falsche Eidschwüre, Fluchen, Missbrauch des Namens Gottes, ꝛc. und daß er sich in die Versuchung hierein selbst begeben ꝛc. welches alles Christo sein Leiden vermehret hat. Weil Er nun alle solche Sünden gebüset: so kann zwar ein ieder, der dieselben herzlich bereuet, durch das Verdienst Jesu Christi Vergebung der Sünden erlangen. Die Betrachtung aber des Leidens Christi, wodurch alles bezahlet werden müssen, kann und soll bey uns kräftig seyn, alle solche Sünden hinfort zu meiden.

XXI. Daß sich der HErr in seinem Leiden zu Petro wendet, und Petrus durch diesen Blick in seinem Herzen zur Buse gerühret worden: zeiget an, daß uns Christus durch sein Leiden die Gnade und Kraft zur Bekehrung verdienet hat.

Die Thränen Petri waren Wirkungen von den Thränen Jesu, die Er auch für Petrum, sammt dem Gebethe zu Gott, am Oelberge geopfert hatte. Diese können und sollen noch allezeit Busthränen bey armen Sündern zuwege bringen.

Ein

Ein ieglicher, dem sein Gewissen sagt, er habe seinen Taufbund gebrochen, und wider die Treue gehandelt, die er in der Taufe versprochen: hat in gewisser Maasse die Sünde Petri begangen; und also auch der Buse vonnöthen, die wir hier an Petro sehen.

XXII. Daß der HErr falsche Ankläger und Zeugen erdultet; welches kein geringes Leiden war: dadurch hat Er uns verdienet, daß wir vor göttlichem Gerichte, so wir an Ihn glauben, von der wahren Anklage des Gesetzes und unsers eigenen Gewissens, ja auch des Satans, es mag nun diese wahr oder falsch seyn, Befreyung und dagegen Freudigkeit haben können. Es ist ein Trost für alle, die auch fälschlich angeklagt und verlästert werden: sie können sich darüber freuen, wann ihnen allerley Böses fälschlich nachgesaget wird; Matth. 5, 11. Solche Kraft kann man aus dem nehmen, was der HErr hier erdultet. Wer sich schuldig findet, solche Sünden wider seinen Nächsten begangen zu haben: der kann Vergebung derselben erlangen; wo er solche Sünden busfertig bereuet, und einen wahren Abscheu dagegen hat, zu Christo aber, der dafür gebüset, fliehet

XXIII. Das Stillschweigen des HErrn in seinem Leiden muß uns beschämen: wann uns unser Gewissen sagt, daß wir uns so gern auf sündliche Weise verantworten. Er hat uns damit verdienet, daß wir an jenem Tage nicht verstummen dürfen; Matth. 22, 12. wo wir in die Ordnung der Buse tretten.

XXIIII. Wer sich bisher fälschlich ein Kind Gottes genennet; da er doch keine Kennzeichen der Wiedergeburt an sich hat: der hat Ursache, solche Sünde busfertig zu erkennen; wann er höret, daß Christus dieses gebüset; indem Er darüber, daß Er Gottes Sohn seye, sich hat gerichtlich müssen belangen lassen; da Er doch darüber das Zeugniß von seinem Vater hat; Ps. 2, 7. Er muß aber auch die Vergebung darüber in dem Verdienste Jesu Christi suchen; und von nun an dahin trachten, daß er ein wahres Kind Gottes seyn, und sich auch also verhalten möge. Wie uns denn Christus das Recht der Kindschaft erworben: wozu wir in Ewigkeit nicht hätten gelangen können, wo Er dieses nicht gelidten hätte.

XXV. Das herrliche Bekänntniß, welches Christus vor seinen Feinden ableget von der Hoheit seiner Person, ist von sonderbarer Kraft. Er thut solches: ob Er gleich wusste, was für ein Grimm und Zorn bey dem Hohenpriester, was für Spott, Schmach und Schläge, ja gar des Todes Urtheil darauf erfolgen würde. Dieses alles ließ Er sich nicht von dem Bekänntnisse der Wahrheit abhalten. Er hat uns hiedurch Kraft erworben, daß wir auch ein freudig und unerschrocken Bekänntniß der Wahrheit ablegen; und uns keine Verfolgung, ja den Tod selbst nicht, davon abschröcken lassen.

Hier haben wir das allerkräftigste Mittel, von der Gottheit Christi überzeuget zu werden; da wir hören, daß Christus davon hier

gericht-

gerichtlich vor seinen Feinden ein Zeugniß abgestattet. Dieses kann und soll uns bewegen, Ihn als den Sohn Gottes zu küssen, und zu verehren: damit wir es nicht einmal mit Schröcken erfahren müssen; wie es alle seine Feinde erfahren werden, und es ihnen Christus hier in seinem Leiden verkündiget.

XXVI. Da die Gotteslästerung, deren Christus beschuldiget worden, die grösseste Sünde ist: so hat das Leiden Christi die Kraft, daß die Busfertigen Vergebung auch dieser Sünde erlangen können. Hier finden auch diejenigen, die mit gottslästerlichen Gedanken angefochten werden, ihren Trost.

Die Betrachtung aber, daß unser Heiland darüber so viel leiden müssen, kann und soll in uns kräftig seyn: daß wir einen solchen HErrn, der um unsertwillen so viel ausgestanden hat, destomehr ehren, wann Ihn andere lästern und verunehren.

XXVII. Daß alle in dem hohen Rathe Christum zum Tode verdammet; Nikodemum und Joseph von Arimathia ausgenommen: soll uns kräftiglich bewegen, der Menge zum Bösen nicht zu folgen. Denn das ist gar gemein, daß man sich so gern nach andern richtet; und sich darauf berufet, daß es andere auch so machen: welches unser lieber Heiland also sauer büssen müssen.

XXVIII. Dieses Todesurtheil, welches über den Sohn Gottes an unser Statt ergangen, da wir des ewigen Todes schuldig waren, soll erschröcken alle die, welche noch in Sünden leben;

und sie zur wahren Buse reizen: damit das Urtheil des ewigen Todes von ihnen abgewendet werde.

Wer dieses Urtheil des ewigen Todes in seinem Gewissen fühlet: der hat hier eine Freystadt, dahin zu fliehen, alwo er vor diesem Urtheile sicher ist. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns; Röm. 8, 34.

Wer wollte den nicht lieben, der für uns, und an unser Statt, dieses Urtheil über sich hat sprechen lassen? Wer wollte noch länger in Sünden verharren, wann die Betrachtung von dieser wichtigen Sache im Herzen kräftig worden? Billig soll nun aus Liebe zu dem HErrn, und Ihm zu Ehren, das Urtheil über den alten Menschen in uns gefället und vollstrecket werden; daß es täglich heisse: Dieser soll des Todes sterben!

Anwendung.

Nun, meine Theuresten! will ich nichts weiters hinzu thun, als nochmalen die beiden Stellen mit einigen kleinen Erläuterungen wiederholen, welche an der vergangenen Mittwoche zu Ende der Predigt vorgekommen; und darinn zum Beschlusse noch für uns Textes, Lectionen, und Anwendungen genug gefunden wird. Wir lesen sie im 14. Cap. des Buches Sirach v. 22-27. und Cap. 15. v. 1-21.

Da heisst es v. 22: Wohl dem, der stets mit Gottes Worte, sonderlich mit dem Worte vom Kreuze Christi, weislich umgehet, und dasselbe, in alle heilige Sachen, mit Verstand ausleget, lehret und höret; ders von Herzen betrachtet, und gründlich, nicht nur obenhin, verstehen lernet; und der Weisheit die im Verborgenen ligt immer weiter nachforschet; und schleicht ihr nach, wo sie hingehet, Sonntags und in der Woche, in der Kirche und Schule; und gucket zu ihrem Fenster hinein, und horchet an der Thüre, weil sie es werth ist, und Worte des ewigen Lebens spricht; und suchet Herberge nahe bey ihrem Hause; und richtet an ihrer Wand seine Herzenshütte auf, und ist ihm eine gute Herberge, daran der Gnadenschild immer heraus hänget. Er bringet seine Kinder, welche ja die Weisheit eben auch, wie die Eltern, erlöset hat, auch unter ihr Dächlein: nimmt sie mit sich zum Worte und Abendmahl; ermahnet sie, sonderlich beym ersten Genusse des Abenmahls; lässet ihnen die weisen und kräftige Passionsblümlein auch zufliessen; und bleibet mit seinen Kindern unter ihrer Lauben und Schirm; darunter wird er vor der Hitze aller Anfechtungen beschirmet, daß sie ihn nicht zu heiß brennet; und ist ihm eine herrliche Wohnung. Solches thut niemand, und so vernünftig urtheilet niemand, denn der den HErrn fürchtet, der ihn erkauft hat. Und wer sich an Gottes Wort, sonderlich an das Evangelium des seligen Gottes, hält, der find-

det sie; und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter, mit voller Liebe; und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut, mit aller Freundlichkeit. Sie wird ihn speisen mit Brot des Verstandes (o, wie wohl schmecket das!) und wird ihn tränken mit Wasser der Weisheit. (o, wie erquicket das!) Dadurch wird er in göttlicher Kraft stark werden, daß er gegen alle Anläufe des Bösewichts, der Welt, und der Sünde vest stehen kann; und wird sich an sie unbeweglich halten, daß er nicht zu Schanden wird. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, daß er vor diesem gerechtfertigt in sein Haus hinab gehen kann; und wird ihm seinen Mund aufthun, er seye Lehrer oder Zuhörer, mit Freudigkeit und in christlicher Ordnung von dieser Weisheit und Kraft in und ausser der Gemeinde zu reden. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigem Namen begaben, den niemand kennet, denn der ihn empfähet. Aber, aber, die Narren finden sie nicht! Welches nach der Sprache, die im Himmel gilt, alle sind, die etwas höher, weiser, und kräftiger achten, als das Evangelium, und das Wort vom Kreuze, und die durch das Blut Christi so theur erkaufte Seele ist. Und die Heuchler wissen nichts von ihr, die höchstens einen Schein der Gottseligkeit haben; so doch auch bey den meisten Menschen fehlet. (*) Wenn ein Gottloser

(*) Diese Version ist nach dem griechischen Texte genommen.

loser viel vom Lobe Gottes will reden, oder vom Worte vom Kreuze: so hat es kein Geschick; das ist, es schickt sich nicht für ihn, es stehet ihm nicht an, man merkts bald. Denn zur rechten Lehre gehöret die Weisheit; d. i. eine Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit: so gibt Gott Gnade dazu. Du darfst nicht sagen: habe ich unrecht gelehrt, geredet oder gehandlet; so hats Gott gethan, Gott hat mich fallen und sinken lassen. Nein; denn was Er hasset, das sollst du nicht thun. Du darfst nicht sagen: habe ich unrecht gelehrt, oder gethan; so hat Er mich betrogen. Denn Er darf keines Gottlosen, und braucht bey uns keine Argelist. Denn der HErr hasset alle Abgötterey, alle Gräuelsünden, sonderlich Ungehorsam, Geiz, Ungerechtigkeit, Hochmuth, Unbarmherzigkeit, Falschheit, Unversöhnlichkeit und Unmässigkeit: und wer Ihn fürchtet, der scheuet sich davor. Er hat den Menschen von Anfang geschaffen, und ihm die Wahl oder den freyen Willen gegeben. Willst du, so halt die Gebothe, und thu was Ihm gefällt, in rechtem Vertrauen. Er hat dir Feur und Wasser vorgestellet: greif, zu welchem du willst. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod, Weisheit und Tohrheit, Kraft und Unmacht: welches er will, das wird ihm gegeben werden. Denn die Weisheit Gottes ist groß, und Er ist mächtig; und die Kraft Gottes ist groß, und sihet alles; und seine Augen sehen auf die, so Ihn

fürchten, kindlich, rein, beständig; und Er weis wohl, was recht gethan oder Häucheley ist. Er heisst niemand gottlos seyn, und erlaubet niemand zu sündigen. Wer das nicht glauben will, der sehe in das Leiden seines Sohnes hinein: da wird er Ernst und Güte zugleich antreffen.

Ach, HERR Jesu! es ist genug geredet; erbarme dich über unsere Gemeinde: denn wir bedürfens; Amen, Amen!

VI.

Sechste Fastenpredigt,

Am Sonntage Lätare.

Unser grosser und guter Hirte, Jesus Christus, sey unter uns auch in dieser Stunde, vermittelst des Wortes von seinem Leiden und Sterben, als unser Hoherpriester, König und Prophet: damit wir von Ihm, als unserm Hohenpriester, Gnade, Versöhnung und Segen; von Ihm, als unserm Könige, Kraft, Schutz und Leben; und von Ihm, als unserm Propheten, Verstand, Weisheit und Lehre empfangen und geniessen. Sein Geist helfe uns zu solchem seligen Genusse und Erfahrung, in der Ordnung einer wahren Bekehrung von der Finsterniß zum Lichte; und gebe, daß, wie wir itzt in der Gemeinde versammelt sind, das Wort vom Kreuze zu hören, wir den himmlischen Vater um seinen kräftigen Beystand zu unserm Vorhaben nicht aus bloser Gewohnheit, sondern im Geiste und in der Wahrheit, anrufen, und in der Stille sprechen das Gebeth des HErrn,

Vater Unser, ꝛc.

Text.

Text.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten Ihn; und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen Ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten Ihn; und schlugen Ihn ins Angesicht, besonders die Knechte; und sprachen: Weissage uns, Christe! wer ist, der dich schlug? Und viele andere Lästerung sagten sie wider Ihn.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks, dazu der ganze Rath; und hielten einen Rath wider Jesum, daß sie Ihm zum Tode hülfen; und führten Ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist Du Christus? sage es uns! Er sprach aber zu ihnen: Sage Ichs euch, so glaubet ihrs nicht; frage Ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist Du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagts, denn Ich bins.

bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehört aus seinem Munde.

Und der ganze Haufe stund auf, und bunden Jesum; führeten Ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten Ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war noch frühe.

Da das sah Judas, der Ihn verrathen hatte, daß Er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn; und brachte herwieder die 30. Silberlinge den Hohenpriestern, und den Aeltesten; und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? da sihe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel; hub sich davon, und erhenkete sich selbst: und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweid ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, sprachen: Es tauget nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgelt.

Sie hielten aber einen Rath; und kauften um die Silberlinge, um den

Lohn

Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfersacker, zum Begräbnisse der Pilgern. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen: also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Hakeldama, das ist ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam; da er spricht: Sie haben genommen dreyssig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der HErr befohlen hat.

Die Juden aber giengen nicht in das Richthaus: auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus; und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir Ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr Ihn hin, und richtet Ihn nach eurem Gesetze. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dörfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu,

wel-

welches Er sagte, da Er deutete, welches Tods Er sterben würde.

Da fiengen an die Hohenpriester und Aeltesten, Ihn hart zu verklagen; und sprachen: Diesen finden wir, daß Er das Volk abwendet, und verbeuth den Schoß dem Kaiser zu geben; und spricht, Er seye Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesu, und fragete Ihn; und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stund vor ihm; und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? dein Volk, und die Hohenpriester, haben Dich mir überantwortet; was hast Du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

Da sprach Pilatus zu Ihm: So bist Du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagsts. Ich bin ein König; Ich bin dazu gebohren, und in

die

die Welt kommen, daß Ich die Wahrheit zeigen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu Ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Juden; und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Ihm. Und da Er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete Er nichts. Pilatus aber fragte Ihn abermal; und sprach: Antwortest Du nichts? Sihe, wie hart sie Dich verklagen. Hörest Du nichts? Und Er antwortete ihm nicht auf ein Wort; also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an; und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit, daß Er gelehrer hat hin und her, im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam höre, fraget er: ob Er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß Er unter Herodis Obrigkeit gehörete, übersand er Ihn zu Herodes, welcher in

denselben Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh; denn er hätte Ihn längst gern gesehen, denn er hatte viel von Ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von Ihm sehen; und er fragte Ihn mancherley: Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden, und verklagten Ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete Ihn, legete Ihm ein weisses Kleid an; und sandte Ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander: denn zuvor waren sie einander feind.

Eingang.

Heute ist das vierte Stück der Paßionsgeschichte vor der Predigt vorgelesen; und, wenn man des Lehrers Rath gefolget, ist solches auch heute, oder schon gestern, von unsern Zuhörern zur Vorbereitung auf die sonntäglichen und übrige Predigten dieser Woche, in ihren Häusern durchgelesen: mithin der vierte Theil der 42. Fastentage mit diesem Tage angefangen worden. Auf Seiten des Lehrers wird

man mit göttlicher Hülfe fortfahren, auch aus diesem vierten Stücke

das Leiden Christi

I. als göttliche Weisheit,
II. als göttliche Kraft zu betrachten.

Und da der Proben und Beweisthümer eines und des andern mehrere sind: so gedenken wir davon heute die erste Hälfte, und nächste Mittwoche die andere Hälfte, der Gemeinde, so wie in der Sonntagspredigt vor acht Tagen geschehen, vorzulegen.

O, HErr Jesu! laß uns doch ie mehr und mehr deine Herrlichkeit aus deinem Leiden, wie dasselbe nicht nur göttliche Weisheit, sondern auch göttliche Kraft, und nicht nur göttliche Kraft, sondern auch göttliche Weisheit ist, in dem Lichte deines Geistes erkennen; Amen!

Abhandlung.

Geliebte in dem HErrn!

Wir wollen in Gottes Namen aus dem vierten Stücke der Paßionsgeschichte vor allem auf die Proben und Beweisthümer sehen, daß das Leiden Christi göttliche Weisheit seye.

I. Merket erstlich: darinnen, daß der Sohn Gottes von den Männern, die Ihn hielten, so

so sehr, wie wir verlesen hörten, oder selbst gelesen haben, gemißhandelt worden, zeiget sich sonderlich göttliche Weisheit; daß damit erfüllet worden, was der Geist der Weissagung so deutlich vorher gesaget, als wenn alles zu Davids und Jesaiä Zeiten bereits geschehen gewesen wäre. So heissts Ps. 22, 17. Der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Im 7. v. Ich bin ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Und Jes. 53, 3. Er war der Allerverachteste und Unwertheste. Und aus dem Munde Christi selbst, Luc. 18, 32. Er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden. O! wer wollte unter uns allen so blind seyn, und nicht erkennen, daß daraus abermal offenbar erhelle: daß auch hier nichts von ungefähr, sondern alles nach dem heiligen Rathe Gottes, geschehen.

II. Lasset uns ferner merken: mit dem Spotte, der dem HErrn von den Knechten besonders, wie auch hernach von Herode und seinem Hofgesinde, widerfahren, hat Jesus, der Bürge, alle Verspottung nach göttlichem Rathe büsen müssen; welche die Weltmenschen, und besonders Herren mit ihren Laquayen und andern Bedienten, dem grossen Gott und seinem Worte, wie auch seinen Kindern und Knechten in allen Ständen, die sich nach seinem Worte zu leben, und ihr Amt nach solchem zu thun befleissigen, zufügen: damit ihnen diese grosse Sünde, welche manche bey aufgewachtem Gewissen fast zur Verzweiflung gebracht, in der Ordnung der Buse und Bekehrung, um seines

Verdienstes willen, könne vergeben werden. Durch die Schläge aber, die Er mit Stecken und Fäusten empfangen, musste Er alle Schlägerey büsen, und alle ungerechte Händel und Kriege; womit man sich in der Welt so sehr versündiget.

III. Nach der geheimen Weisheit Gottes musste hier recht offenbar werden, was für einen Haß der Satan gegen seinen Sohn trage: indem er seine Werkzeuge zu solcher unaussprechlichen Bosheit angetrieben, daß die Evangelisten nicht alle Arten derselben, welche dem Heilande widerfahren, beschreiben können noch mögen. Was der Teufel in der Hölle nur von Lästerungen erdenken können, das hat hier müssen ausgespien werden. Welchen Haß des Satans gegen Christum, und seinen Fersenstich, Gott schon im Paradis vorher gesagt hat; nach 1. B. Mos. 3, 15. so hier erfüllet worden. Wobey diejenigen, die Christo angehören, sehen können, wessen auch sie sich zu dem Satan und seinen Werkzeugen zu versehen haben; verglichen mit B. der W. 2, 19. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey; und v. 15. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen; denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders; als die es ihnen nicht schenken werden, wo es ihnen Gott zulässet; der dieses gleichfalls hiedurch offenbaren wollen.

IIII. Nach göttlichem Rathe musste dieses entsetzliche Tractament, so dem Sohne Gottes

tes widerfahren, dienen, sein Leiden desto schwerer zu machen, und den Gräuel der Sünden, die Er dadurch büsen müssen, desto lebendiger vorzustellen. Denn weil Er dieses noch in derselbigen Nacht leiden müssen, worinnen Er den Todeskampf, und das innerliche Seelenleiden ausgestanden, welches Ihn unaussprechlich abgemattet; und Er doch darauf keiner Ruhe genossen, auch kein Schlaf in seine Augen gekommen: so kann man leicht denken, wie empfindlich dieses muß gewesen seyn; sonderlich, da noch Schmerzen von den Schlägen dazu gekommen.

V. Nach Gottes Rath und Weisheit musste sein Sohn Schmach und Schande leiden: damit Er uns von der ewigen Schmach und Schande, wozu die Unglaubige auferstehen werden; nach Dan. 12, 2. erlösen möchte. Solche Schmach und Schande hätten wir ewig erfahren müssen: wenn der Sohn Gottes, als der Mittler zwischen Gott und den Menschen, nicht solche an unserer Statt auf sich genommen, ausgestanden; und damit die Schmach, die wir Gott mit unsern Sünden angethan haben, gebüset und bezahlet hätte. Hier ist also erfüllet, was der Messias schon gesagt, Ps. 69, 10: die Schmach derer, die Dich schmähen (welche sie hätten ewig tragen müssen) fallen auf mich. Jt. v. 8: um deinetwillen (weil die Menschen dich geschmähet haben) trage ich Schmach.

VI. Nach göttlichem Rathe musste hier sonderlich auch sein Angesicht viel leiden; welches kurz vorher auf dem Berge verkläret wor-

den. Er wurde ins Angesicht geschlagen; man speyete Ihm ins Angesicht; man bedeckte Ihm das Angesicht, und trieb einen Spott mit Ihm: das alles ist gewiß nicht ohne göttlichen Rath und Weisheit geschehen. Es musste erfüllet werden, was auch dießfalls geweissaget worden. Ps. 69, 8. hat Er schon gesagt: Mein Angesicht ist voller Schande. So auch Jes. 50, 6: Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Schande. Cap. 53, 3. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor Ihm verbarg; nach der Grundsprache kann es, wie einige meynen, auch heissen: daß Er das Angesicht vor uns verbarg. Was in diesen beiden letztern Schriftörtern gesagt wird, (welches einander zu widersprechen scheinet) ist beides geschehen. Er verbarg sein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel: denn Er hielt sein Angesicht unverwandt dar, und ließ sich geduldig anspeyen. Deswegen Er an selbem Orte v. 7. weiter sagt: Ich habe mein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein. Wobey wir uns zu erinnern haben: daß seine Hände gebunden waren, und Er also den Unflat nicht abwischen konnte; sondern im Gesichte bleiben lassen, wo nicht gar verschlucken, musste. Was im andern Orte stehet, daß Er das Angesicht verborgen: das ist auch geschehen, als sein Angesicht verhüllet und verdecket wurde; welches Er gleichfalls geduldig geschehen ließ. Wer greift hier nicht mit Händen, daß diese Schriftstellen Alten Testaments von Ihm reden; und daß Er der wahre Messias seye, von welchem das längst vorher

geweissa-

geweissaget worden, was hier an unserm Jesu geschehen ist? Wodurch iedermann nach dem weisen Rathe Gottes vor dem Aergerniße, welches die Vernunft daraus nimmt, bewahret werden kann. O, unbegreifliche Erniedrigung des Sohnes Gottes! Hier hat Er dieses büßen müssen: daß die Menschen dem allwissenden Gott oft die Augen blenden wollen, wann sie so leben, als ob Er blind wäre und ihr böses Wesen nicht sähe. Wie es Ps. 10, 11. heißt: Der Gottlose spricht in seinem Herzen, Er hat sein Antlitz verborgen. Wer so mit Gott umgehet, als mit einem blinden Manne: der thut eben das, was die Knechte mit Verdeckung des Angesichtes Jesu gethan haben. Verglichen mit Jes. 29, 14. Wehe, die verborgen seyn wollen vor dem HErrn, ihr Vornehmen zu verhelen; und ihr Thun im Finstern halten, und sprechen: Wer sihet uns? Und wer kennet uns? Hier mussten denn nun alle die Sünden gebüßet werden, welche die Menschen mit ihrem Angesichte begehen: mit hohfährtigen, zornigen, trotzigen, spöttischen, ungedultigen, verdrießlichen, frechen, leichtfertigen, unzüchtigen, geschminkten, tückischen, falsch freundlichen, verlarvten, und andern vor Gott ungestalten Gesichtern. Es hat uns aber auch Christus damit verdienet: daß wir unser Angesicht, wenn wir Buse gethan, freudig zu Gott erheben können; und daß Er sein Angesicht nicht vor uns und unserm Gebethe verberge; welches Er hingegen den Unbusfertigen drohet, Jes. 59, 2. eure Untugenden scheiden euch und

euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet; so wir auch alle wohl verdient haben. Er hat uns verdient: daß wir dermaleins mit Freudigkeit unsere Angesichter empor heben; nach Luc. 21, 28. und sein Angesicht ewig schauen können; nach 1. Joh. 3, 2.

VII. Es ist nach dem sonderbaren Rathe Gottes geschehen, daß der ganze Rath zu Jerusalem zum andernmal zusammen gekommen, Christum wiederum vorgefordert, und zum andernmal über einerley Materie examinirt haben. Denn solchergestalt bekam Christus Anlaß und Gelegenheit, nochmals sein Bekänntniß vor dieser vornehmen Versammlung und den Herren des jüdischen Volks zu thun; und sich als den Sohn Gottes zu bekennen, der da über sie zum Gerichte kommen werde. Die Lügen und Lästerungen würdigte Er keiner Antwort: aber auf diese wichtige Frage von seiner Person wiederholte Er so gar seine Antwort; und bekräftigte das, was Er vorher gesagt. Sie sollten also wissen, mit wem sie es zu thun hätten: so hatten sie destoweniger Entschuldigung. Sie bekennen, daß sie es selbst gehöret haben aus seinem Munde. Sollten das nicht glückliche Leute seyn, bey denen der holdselige Mund Jesu sich hören lassen? Aber weil sie es nicht angenommen: so wird sie dieses Bekänntniß, das sie hier thun, verdammen; und der HErr wird sie aus ihrem Munde, wie viele andere ihres gleichen, richten an jenem Tage.

VIII. Christus ließ hier auch Strahlen seiner Allwissenheit sehen. Er sagte: Sage Ichs euch, so glaubets ihr nicht; frage Ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Hier verräth Er ihres Herzens Grund: daß es nämlich vest einmal bey ihnen beschlossen seye, Ihn zu töden; Er möchte auch antworten, was Er wollte. Und das ist auch geschehen. Vorher hatten die Knechte seine Allwissenheit verspottet: itzt lässt Er ihre Herren einen Strahl davon sehen. Er sagt: Von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Er verkündiget hiemit: daß eben der Mensch, den sie da in seiner armen Gestalt vor sich sehen, ja den sie gar töden würden, bald darauf in den Stand der Erhöhung tretten, und bald zum Gerichte über sie kommen werde. Dieß ist alles geschehen.

VIIII. Daß der HErr von den Juden den Heiden überantwortet worden: darunter waltete sonderlich der heilige und weise Rath Gottes; welches Petrus anzeiget Apg. 2, 23: Nachdem Er aus bedachtem Rathe und Vorsehung Gottes ergeben war. Hier sind die Vorbilder erfüllet worden: als, Josephs, 1. B. Mos. 37. 28. Simsons, Richt. 15, 12. wie auch die Weissagungen, daß Er sollte von den Hunden, das ist, von den Heiden, umgeben werden; Ps. 22, 17. Christus selbst hat es vorher gesagt, daß Er werde überantwortet werden den Heiden; Luc. 18, 32. Die Weisheit Gottes wollte hiedurch die Unschuld seines Sohnes noch mehr offenbar machen; welches nicht so

geschehen wäre, wenn der hohe Rath Ihn heimlich getödet hätte. Hiedurch musste Er büsen den Mißbrauch der obrigkeitlichen Gewalt; wodurch man öfters seine Rache ausüben, und solcher Gewalt sich zu einem Werkzeuge derselben bedienen will. Es musste dieses dienen zu Vermehrung des Leidens Christi, weil Er sollte gekreuziget werden; da bey den Juden die Steinigung im Brauche war. Solche Vermehrung seines Leidens bestund auch darinnen: daß Er solchergestalt durch die Hände der Unbeschnittenen starb; welches unter den Juden eine grosse Schmach war; Richt. 15, 18. Es mussten alle Stände Christum zum Tode befördern: denn alle Stände haben zum Leiden Christi geholfen. Gott ließ auch zu, daß nicht nur die Juden sondern auch die Heiden zu Christi Tode geholfen: weil das ganze menschliche Geschlecht daran Schuld hatte. Nach der Weisheit Gottes soll auch das ganze menschliche Geschlecht an diesem allgemeinen Heilande Theil haben. O, eine Tiefe der Weisheit Gottes! welche alle Umstände des Leidens Christi so regirete, wie es zur Erlösung der Menschen nöthig war.

X. Daß der Heiland hier wieder, und ohne Zweifel vester als vorher, gebunden worden; damit Er auf öffentlicher Strasse, bey dem Zulaufe des Volks, nach den Gedanken der Hohenpriester, nicht entrinne, oder losgemacht werde: solches musste nach dem weisen Rathe Gottes geschehen, zum deutlichen Beweise des Standes seiner Erniedrigung; welcher sonderlich darinnen bestund, daß Er sich selbst äusserte;

Phil. 2,

Phil. 2, 7. Er hätte ja, wenn Er gewollt, eben so gut diese Bande zerreissen können, als Simson: aber der Sohn Gottes sollte leiden und nicht entrinnen. Die Weisheit Gottes hat dennoch die Tohrheit der Menschen zu Schanden gemacht. Wir sollten gebunden der Obrigkeit der Finsterniß übergeben werden: der Sohn Gottes hat uns durch seine Bande davon erlöset.

XI. Aus dem betrübten Ende und Ausgang des Verräthers Judä leuchtet am sonderlichsten heraus die geheime Weisheit und der vorbedachte Rath Gottes. Es musste diese Geschichte auch der Leidensgeschichte Jesu Christi einverleibet werden: damit man sehe, wie das Leiden Christi keinen Sündern zu gut kome, welche sich entweder gar nicht bekehren oder nicht recht; und sich also mit einer falschen Buse behelfen. Indem an des Judä Reue gar vieles aus zu setzen, am Glauben aber es ihm ganz und gar gemangelt: da er nicht zu Gott, Ihm seine Noth zu klagen, und seine Erbarmung zusuchen, sondern nur zu den Hohenpriestern, und endlich gar zum Stricke gieng. Wie wird es aber mit solchen beschaffen seyn, deren Reue nicht einmal so ernstlich ist, wie des Judä war? Es musste die Schrift erfüllet werden, welche so deutlich davon gezeiget; Zach. 11, 12. 13. wozu Matthäus noch den Jeremiam nennet; welcher vielleicht auch mündlich davon geweissaget, so unter den Juden bekannt geblieben, von Zacharia aber schriftlich verfasset worden. Der Acker, den die Hohenpriester vom Blut-

gelte

gelte als zu einer milden Stiftung gekauft, musste durch göttlichen Rath einen Schandnamen bekommen, damit das Andenken von dem, was da mit Christo vorgegangen, den Hohenpriestern zur Schande bleiben möchte. Es musste nach göttlichem Rathe der Verräther ein Zeuge der Unschuld Jesu werden: so gar, daß er sich auch über diesem Zeugnisse erhänget hat. Denn dieses Zeugniß leget hier derjenige ab, der genaue Kundschaft von dem Leben und Verhalten Jesu haben können, weil er etliche Jahr um und bey Ihm gewesen. Es wurde bey dem Leiden Jesu an Juda, als einem verzweifelnden Sünder, die Gerechtigkeit Gottes: und an Petro, als einem busfertigen Sünder, die Barmherzigkeit Gottes, offenbar. Darum musten auch nach göttlichem Rathe beide Geschichten dieser unterschiedenen gefallenen Sünder der Passionshistorie eingetragen werden: damit man durch Gottes Gerechtigkeit sich von Sünden abschröcken; durch seine Barmherzigkeit aber, wann man gesündiget, sich zur Buse leiten, und von der Verzweiflung abhalten lasse.

So viel von den Proben und Beweisthümern, daß das auch in dem 4ten Stücke der Passionsgeschichte beschriebene Leiden Christi göttliche Weisheit seye. Die mehreren Proben und Beweisthümer werden G. G. nächste Mittwoche vorkommen. Itzo aber werden wir auch für das II. zeigen, daß das Leiden Christi göttliche Kraft seye.

L.

I. Der unaussprechliche Sport, so dem HErrn von einer ganzen Rotte unbändiger und wilder Leute widerfahren, kann und soll seine Kraft darinnen an uns beweisen: daß wir einen Abscheu fassen, an allen Spöttereyen, womit man sich an Gott und Menschen versündiget; sonderlich wann die Weltmenschen iemand vexiren, allerley Muthwillen treiben, zumalen aber die Frommen verhönen, agiren, und für Narren halten; dagegen sie einmal werden sagen müssen, Wir Narren! B. der Weish. 5, 4. Wer sollte nicht einen heiligen Schröcken darüber gegen alle dergleichen Sünden empfinden, wann er bedenket, wie sauer der Sohn Gottes dieses büsen müssen? Sollten wir nicht unsere Sünden anspeyen, um welcher willen sich Christus ins Angesicht speyen lassen?

II. Dieses schimpfliche Tractament, welches Jesus erdultet, und über dessen Gedult wir uns nicht genug verwundern können, soll auch Gedult in uns wirken: wann uns die Welt schimpflich begegnet, und uns an unsern Ehren angreift; da wir uns so zärtlich und empfindlich dabey zu erzeigen pflegen. O! sollen wir denken: das ist ja alles nichts gegen dasjenige, was unser Heiland erlidten. Wann Paulus die Christen zur gedultigen Ertragung der angethanen Schmach vermahnet: so weiset er die Kraft dazu an aus dem Leiden Christi, und zumal aus diesem Stücke desselben; Hebr. 12, 2. 3. Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; Welcher, da Er wol hätte mögen Freude

haben,

haben, erdultete Er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen auf dem Stule Gottes.. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablasset.

III. Wann wir hören, daß die gottlosen Leute das prophetische Amt Christi versportet haben; indem sie sagten: weissage uns! so soll es uns bewegen, dieses köstliche Amt des HErrn desto mehr zu ehren; und dem himmlischen Vater, der uns diesen seinen Sohn aus seinem Schooße zum Lehrer gegeben, und selbst vom Himmel herab recommendiret, zu folgen, wann Er saget: Den sollt ihr hören!

IIII. Daß Christus seine Allwissenheit, da Er der Menschen Gedanken errathen, verspotten lassen, soll uns antreiben, an dieselbe desto fleißiger zu gedenken: also, daß wir in seiner Furcht und vor Ihm wandeln, Ihn immer vor Augen haben; und uns nicht allein vor öffentlichen, sondern auch vor heimlichen Sünden, auch in Gedanken, hüten.

V. Daß Christus sein Bekänntniß wiederholet, und sich zweymal für den Sohn Gottes bekenner, soll darinn seine Kraft bey uns erweisen: daß wir uns desto mehr davon überzeugen, und es uns herzlich lieb seyn lassen, wann wir hören, daß Er ein so standhaftes Bekänntniß davon bis in den Tod, der darauf erfolgete, abgestattet. Wie haben uns dabey zu prüfen, ob wirs besser machen als die Hohenpriester und Schriftgelehrten? denen Chri-

stus

stus vorwirft, daß sie nicht glauben wenn Ers ihnen noch so oft sage. Mit diesem bis in den Tod beständigen Bekänntnisse der Wahrheit hat Er uns die Kraft und Freudigkeit erworben, daß wir auch, so wir Ihm im Glauben und in der Liebe treu verbleiben, bis in den Tod bey diesem Bekänntnisse standhaft bleiben, und in demselben selig überwinden.

VI. Da das Leiden Christi sich in der frühe aufs neue angefangen; so soll die Betrachtung dessen kräftig dazu seyn: daß wir dit frühen Morgenstunden lernen wohl anwenden. Die Menschen sind öfters frühe auf, böses zu thun; da die Sonne ihre Bosheit bey ihrem Aufgang bescheinet: das hat der Sohn Gottes so frühe büsen müssen. Das muß in uns kräftig seyn: so gleich, wann wir des Morgens aufwachen, uns gegen alle Sünden, wozu wir des Tages über vom Fleische, der Welt, und dem Teufel unzählich versucht werden, zu wapnen; und keinen bösen oder eiteln Gedanken, wodurch das Gebeth gehindert wird, Platz zugeben; vielmehr aber uns zum Gebethe so bald wir erwachen, durch das Leiden Christi, der so frühe für uns hat büsen müssen, antreiben zulassen.

VII. Wann wir die Unschuld Jesu Christi bey seinem Leiden erkennen: so muß es nicht geschehen wie beym Juda; sondern also, daß dieses Erkänntniß bey uns kräftig seye zur Vergebung unserer Sünden. Das muß also geschehen: daß wir dabey unsere Schuld bussfertig er- und bekennen, und die Unschuld Jesu Christi, der unsere Schuld an unserer Statt

auf

auf sich genommen, dagegen in wahrem Glauben ergreifen und annehmen; durch dieß unschuldige Blut, wie es Judas nennet, unser Gewissen reinigen, und durch den heiligen Geist uns heiligen lassen, diesem unschuldigen Lamme in unserm ganzen Leben nachzufolgen. So werden wir vor der Verzweiflung, darein Judas gerathen, bewahret.

VIII. Da bey dem Leiden Christi die schändliche Häucheley der Juden vorkömmt, die deswegen nicht in das Richthaus gehen wollten, damit sie nicht unrein würden; da sie doch ihr Herz mit lauter Ungerechtigkeit verunreiniget hatten: so ist daraus zu erkennen, wie unser lieber Heiland auch diejenige gemeine Häucheley büsen müssen, da die Menschen oft über kleine Dinge sich ein Gewissen machen wollen, nicht aber über grosse Bosheiten, die sie ohne Scheu und ohne Bedenken begehen. Diese Betrachtung soll einen ieglichen, der sich hierinnen schuldig findet, zu busfertiger Erkänntniß solcher Häucheley antreiben, daß man die Vergebung derselben in dem Verdienste Christi suche, und sich davor ins künftige hüte.

VIIII. Daß die Juden unsern Heiland vor Pilato ohne allen Beweis einen Uebelthäter nennen, der doch nichts böses, sondern lauter gutes, gethan: dienet zum grossen Troste denen, die sich vor göttlichem Gerichte in wahrer Buse als Uebelthäter erkennen; wann sie hören, wie der eingebohrne Sohn Gottes an die Stelle aller Uebelthäter getretten, und für sie so theuer gebüset und bezahlet hat, damit man

nicht

nicht an jenem Tage die Stimme hören müsse, Weicht von mir, ihr Uebelthäter! Er hat auch dadurch die Kraft erworben, hinfort kein frecher Uebelthäter zu seyn; sondern gutes zu thun, wie es vor Gott gefällig ist: wozu man bey Ihm die Kraft suchen und holen muß.

X. Gleichwie die Feinde des HErrn nicht nach ihrem blosen Willen mit Ihm verfahren konnten; da sonderlich auch die Art seines Todes unter göttlicher Regirung stund, indem sie sonst Christum, den sie als einen Gotteslästerer verdammt, gesteiniget hätten: so erhellet hieraus, daß auch die Glaubigen sich versichert halten können, es werde über ihr Leiden auch die Vorsehung Gottes walten, der den Feinden Ziel und Maaß setze, wie weit sie gehen sollen; also, daß sie nicht weiter gehen können, als ihnen Gott zulässet, und ohne dessen Willen ihnen kein Haar vom Haupte fallen kann. Dahero auch jener christliche Staatsmann, als er von einem andern grossen christlichen und ihn liebenden Staatsmanne aus Liebe, in einer gewissen grosse Potentaten angehenden Sache, bedächtlich zu votiren ermahnet wurde, dieweil er wohl wisse, wie es heisse, an nescis longas regibus esse manus? diesem antwortete: „Ich „will Gottes Wort rühmen, auf Gott will „ich hoffen, und mich nicht fürchten, was solle „te mir Fleisch thun? und ein Haar von mei„nem Haupte soll nicht umkommen; die longae „manus können mir nichts thun, denn ich die„ne einem HErrn, der longiores hat; ohne „dessen Willen mögen sie nicht an mich kommen.

So viel von einigen Proben und Beweisthümern, daß das auch in dem vierten Stücke befindliche Leiden Christi göttliche Kraft seye. Die mehreren Proben werden nebst den andern von der göttlichen Weisheit, wie zuvor bereits gedacht worden, G. G. nächste Mittwoche vorkommen. Und da ja alles schon voller Anwendung gewesen: so will ich nun noch, an Statt einer mehrern Application, mit einem sehr herrlichen Paßionsliede von Johann Job, welches von dem Leiden Christi, als göttlicher Weisheit und göttlicher Kraft, handelt, beschliessen. Es lautet also: Prange, Welt! mit deinem Wissen, das du itzt so hoch gebracht; ich kann deine Weisheit (man heisse sie, wie man sie immer wolle) ich kann' deine Weisheit (nämlich zum selig und in Gott ruhig werden) missen, die der weise Gott veracht; nämlich wann man dadurch aufgeblasen wird, sie andern zum Schaden gebraucht, und über oder auch nur neben die Erkänntniß Jesu Christi, darinnen das ewige Leben bestehet, setzen, und nicht in dieser allen Ruhm, alle Gerechtigkeit, alle Seligkeit suchen will. In diesem Verstande heisset es:

Prange, Welt! mit deinem Wissen,
Das du itzt so hoch gebracht;
Ich kann deine Weisheit missen,
Die der weise Gott veracht.
Meines Jesu Kreuz und Pein
Soll mein liebstes Wissen seyn.
Weis ich das in wahrem Glauben:
Wer will mir den Himmel rauben?

2.

Andre mögen Weisheit nennen
Was hier in die Augen fällt;
Ob sie schon den nicht erkennen,
Dessen Weisheit alles hält:
Mir soll meines Jesu Pein
Meine Kunst und Weisheit seyn;
Das Geheimniß seiner Liebe
Ist die Schul, da ich mich übe.

3.

Andre mögen ihre Sinnen
Schärfen durch Verschlagenheit,
Daß sie Lob und Ruhm gewinnen
Bey den Grossen dieser Zeit:
Ich will meines Heilands Schmach
Ganz alleine denken nach.
Christen will es nicht geziemen,
Daß sie sich des Eiteln rühmen.

4.

Andern mag es wohl behagen,
Wann sie hurtig und geschickt,
Grosse Schätze zu erjagen,
Und wann ihnen alles glückt:
O! mein Reichthum, Glück, und Theil
Ist der armen Sünder Heil;
Dieses weis mein Herz zu finden,
Und die Welt zu überwinden.

5.

Ey so komm, mein wahres Leben!
Komm, und unterweise mich;
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts als Dich.

Allerliebste Wissenschaft!
Ach, beweise deine Kraft:
Daß ich einzig an Dir hange,
Und nichts, ausser Dir, verlange!

6.

Weis ich keinen Trost auf Erden;
Klagt mich mein Gewissen an;
Will mir angst und bange werden;
Ist nichts, das mir helfen kann;
Drückt mich des Gesetzes Joch:
So laß mich bedenken doch,
Daß Du hast mit deinem Blute
Gnad erlanget mir zu gute.

7.

Ach, mein Jesu! pflanze weiter
Dieses Wissen in mein Herz;
Sey mein treuer Freund und Leiter;
Und laß deines Todes Schmerz,
Deine schwere Kreuzespein,
Mir stets in Gedanken seyn.
Du hast Dich mir wollen schenken:
Daran laß mich ewig denken.

8.

Endlich, wann des Todes Grauen
Alles Wissen von mir treibt:
So laß meine Augen schauen
Diesen Trost, der ewig bleibt.
Jesu Leiden, Kreuz, und Pein
Soll mein letztes Wissen seyn.
Jesu! hilf mir das vollbringen:
So will ich Dir ewig singen.
Amen!

* * * * * * * * * * * * * * * *

VII.

Siebente Fastenpredigt.

An der Mittwoche nach Lätare.

Unser einiger Mittler zwischen Gott und Menschen, der wahrhaftige Gottmensch Jesus Christus, werde von uns allen, wozu Er uns von seinem Vater gemacht ist, im lebendigen Glauben ergriffen, als unsere Weisheit, und als unsere Kraft und Stärke; Amen!

O, was wäre, Geliebte im HErrn! doch beym Anfange der Verkündigung göttlichen Wortes aus der Paßionsgeschichte Jesu Christi heute und allezeit mehrers zu wünschen, als daß wir aus dem 5. Verse des am Ende der letztern sonntäglichen Frühepredigt vorgelesenen Paßionsliedes von ganzem Herzen zu Jesu sagen möchten:

Ey so komm, mein wahres Leben!
Komm, und unterweise mich;
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts als Dich.
Allerliebste Wissenschaft!
Ach, beweise Deine Kraft:
Daß ich einzig an Dir hange,
Und nichts, ausser Dir, verlange.

O! welch ein Segen würde sich über die ganze Gemeinde ausbreiten, wenn wir alle also seufzeten,

ten, aber in der Wahrheit! Der HErr lehre uns selbst also bethen; denn dieß ist seines Geistes Werk. Wir demüthigen uns auch dahero vor dem Throne Gottes; und sprechen in der Stille das Gebeth des HErrn,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Die Juden aber giengen nicht in das Richthaus - - Was ist Wahrheit?

* * *

Wie wir, Geliebte in dem HErrn! am vergangenen Sonntage versprochen haben: so fahren wir fort, sowol aus den heute verlesenen Worten des vierten Stücks der Paßionsgeschichte, als auch aus den übrigen zu diesem vierten Stücke gehörigen Worten, noch weiter zu zeigen, daß das Leiden Christi seye

I. göttliche Weisheit, und
II. göttliche Kraft.

Abhandlung.

Was nun das Erste betrifft, daß das Leiden Christi göttliche Weisheit seye: so haben wir aus dem vierten Stücke der Paßionsgeschichte am vergangenen Sonntage bereits XI.

Proben

Proben und Punkte zu dessen Beweise angeführet. Nun folget

Die XII. Probe. Daß die Juden nicht in das Richthaus gehen wollten, sondern Pilatus zu ihnen heraus gehen musste: darunter ist auch göttlicher Rath und Weisheit verborgen. Denn solchergestalten geschah es, daß, weil Pilatus öffentlich vor allem Volke nach den Klagpunkten fragte, und alles mit Ihm in Gegenwart des ganzen judischen Volkes vorgenommen werden musste, die Unschuld des HErrn, und seiner Feinde Bosheit, destomehr offenbar wurde; welches nicht geschehen wäre, wenn sie ins Richthaus hineingegangen, und alles mit dem heidnischen Richter in geheim tractirt hätten. Die Juden hatten ihre häuchlerischen Ursachen vor sich, warum sie nicht ins Richthaus giengen; daß sie nämlich nicht unrein würden: Gott aber regirte dieses nach seiner Weisheit; und richtete es zu einem heilsamen Zwecke.

XIII. Wie es zugegangen, oder woher es gekommen, daß die Juden Christum zum römischen Landpfleger gebracht, mit dem Vorwande, sie dürften niemand töden; und daß hierunter der weise Rath Gottes verborgen gewesen: das zeuget Johannes ausdrücklich mit diesen Worten, Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu welches Er sagte, da Er deutete, welches Todes Er sterben würde. Er sollte nämlich des Todes am Kreuze sterben; wie solches schon im alten Testamente, und auch von Christo selbst, mehr als einmal vorher verkündiget worden. Weil nun diese Art des Todes

nicht bey den Juden, sondern bey den Heiden, gebräuchlich war: so ließ Gott, der seine Hand mit dabey hatte, nach seiner weisen Regirung das geschehen, was hier die Juden nach ihrer Bosheit vornahmen; und musste alles erfüllet werden, was Gott vorher gesehen und verkündigen lassen, daß es wirklich an Jesu, als dem Messias, geschehen werde.

XIIII. Das Stehen des HErrn Jesu vor Pilato, ist nicht ohne heiligen und weisen Rath Gottes geschehen. Hier stehet der zukünftige Richter der Lebendigen und der Todten vor dem, welcher einmal vor Ihm und seinem Gerichte wird stehen müssen. Er stehet da gebunden, wie sonst ein armer Sünder vor seinem Richter pflegt zu stehen: damit wir an jenem Tage Freudigkeit haben möchten, zu stehen vor des Menschen Sohne, als die ewigen Freye, in der Freyheit des Sohnes Gottes selbst.

XV. In der falschen Anklage, die über Christum ergangen, offenbaret sich auch die Weisheit Gottes. Sie offenbaret sich aber darinnen, daß der Sohn Gottes hiemit der göttlichen Gerechtigkeit für uns genug thun; und die Anklage, die wider uns vom Gesetze, vom Satan, und von unserm eigenen Gewissen geschehen, tilgen und zu nichte machen müssen: damit die Barmherzigkeit sich wider das Gericht rühmen, und wir durch busfertige Ergreifung des Verdienstes Jesu Christi Gnade vor dem strengen Gerichte Gottes erlangen können. O! wie tief sah Paulus in diese Weisheit hinein, da er ausrief: Wer will die Auserwählten Got-

tes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet! Rom. 8, 33.

XVI. Daß sich der HErr Jesus wegen seiner königlichen Würde gerichtlich muß examiniren lassen, den doch sein himmlischer Vater selbsten zum Könige eingesetzt; Psalm 2, 6. darinnen bestehet, nach dem göttlichen Weisheitsrathe ein vornehmes Stück der tiefen Erniedrigung Christi. Man denke, was es für einen rechtmässigen König in der Welt wäre, wenn man sein königliches Recht wollte in Zweifel ziehen, und seine eigene Unterthanen ihn deswegen vor Gericht stellten. Damit hat der HErr unsern Hochmuth büsen müssen: da wir uns dasjenige vor uns selbst einbilden, was wir doch nicht sind; und höhere Gedanken von uns haben, als wir haben sollten. Es offenbaret sich auch darinnen göttliche Weisheit, daß der Sohn Gottes hiemit gebüset hat den Fall des Menschen, der im Stande der Unschuld ein Regent war, und die Herrschaft hatte über die irdischen Creaturen; welche er durch den Fall verloren, da er sich gar auf den königlichen Thron Gottes selbst schwingen, und Ihm nicht mehr unterthan seyn wollte: damit wir aus dem Reiche des Teufels, des unrechtmässigen Königes, erlöset: und den rechtmässigen HErrn, Jesum Christum, zum Könige bekommen, auch das Recht zum königlichen Priesterthum erlangen möchten.

XVII. Nach göttlichem Rathe wird auch dieses zur Vermehrung des Leidens Christi gedienet haben, daß Er zu seiner Betrübniß sehen musste, wie die Wahrheit, von welcher zu

zeugen Er in die Welt gekommen, ist verspottet, verlacht, und verworfen worden: da Pilatus sagte, Was ist Wahrheit? welches nicht frag- sondern spottweise von ihm geredet worden. Wie denn auch die Welt noch heutiges Tages die Wahrheit nicht leiden kann: welches Christus auch hat büsen und deswegen leiden müssen.

XVIII. Bey dem Stillschweigen Christi, da Er auf die wiederholte falsche Anklage der Hohenpriester auch kein Wort antwortete; zur Verwunderung des Richters, der dessen nicht gewohnt, und Ihn selbst zur Verantwortung ermahnte und aufforderte: offenbaret sich ein heiliger und geheimer Rath des HErrn. Es musste erfüllet werden, was Jes. 53, 7. geweissaget worden: Da Er gestraft und gemartert ward, that Er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Er musste hiemit büsen die ungebührliche Verantwortung, das Entschuldigen und schön machen: da sich die Menschen immer, wann sie schuldig sind, rechtfertigen, und unschuldig seyn wollen. Es sah hier mit unserm Jesu aus, als wie mit einem überwiesenen Sünder, der kein Wort mehr zu seiner Entschuldigung aufbringen kann: denn ein solches Stillschweigen pfleget anzuzeigen, daß man schuldig seye dessen, was einem vorgehalten worden; qui tacet, consentire videtur. Und so musste auch hier offenbar werden: daß die

Sünden des menschlichen Geschlechts vor göttlichem Gerichte auf Ihn geleget worden; die Er also tragen müssen, nicht anders, als ob Er derselben schuldig wäre.

XVIIII. Daß Christus sich von einem ungerechten Richter zum andern, von Pilato zu Herode, und wieder zurück zu Pilato, führen lassen; und also viele Gänge hin und wieder thun, daher auch destomehr abgemattet werden musste, ehe der letzte saure Gang nach dem Berge Golgotha geschah: hat nach göttlichem Rathe geschehen sollen, nicht nur zur Vermehrung seines Leidens; sondern auch zur Büsung und Bezahlung der mancherley sündlichen Gänge, welche die Menschen auf unrechten und verbothenen Wegen, sonderlich auch die Müssiggänger, zu thun pflegen.

XX. Durch göttlichen Rath musste das weisse Kleid, welches Ihm als ein Spottkleid von Herode angezogen worden, zu einem Ehrenkleide, als ein Zeichen seiner Unschuld, dienen. Hier wurde auch ohne Wissen des Herodis erfüllet das Vorbild: da der Hohepriester im alten Testamente am grossen Versöhnungsfeste mit weissen Kleidern in das Allerheiligste eingehen musste; 3. B. Mos. 16, 32. Er musste aber hiemit büsen alle Sünden, die mit Kleidern begangen werden; und uns das rechte Ehrenkleid, worinnen wir vor Gott bestehen können, und das wir verloren hatten, erwerben.

XXI. Göttlicher Rath und Weisheit war auch dabey, daß Pilatus und Herodes, bey Gelegenheit der Sendung Jesu von einem

zum

zum andern, aus Feinden Freunde wurden. Denn das musste bedeuten, daß durch Jesum die Feindschaft zwischen Juden (denn Herodes bekannte sich zur jüdischen Religion) und Heiden sollte aufgehoben werden; Eph. 2, 14: Denn Er ist unser Friede, der aus Beiden Eines hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, in dem, daß Er durch sein Fleisch hinwegnahm die Feindschaft. Da nun das Leiden Christi zur Freundschaft dieser Weltmenschen Anlaß gegeben: so musste Er hiemit die Freundschaft, die man mit der Welt macht, und die eine Feindschaft Gottes ist, ja alle dahin gehörige Bündnisse büsen, die wider Gott und seinen Willen sind; Jak. 4, 4. davon sonderlich itzt alle Welt voll ist.

So viel von den Proben und Beweisthümern, daß das Leiden Christi göttliche Weisheit seye. Nun sehen wir auch noch Zweytens auf die am Sonntage aus dem vierten Stücke der Passionsgeschichte zurück gebliebene Proben und Beweisthümer, daß das Leiden Christi göttliche Kraft seye. Der Zeit und Kürze halber, machen wir es, wie letzthin; und sagen also:

XI. Daß der HErr vor Pilato sich muß verklagen lassen über solche Dinge, worinnen Er ganz unschuldig, deren im Gegentheile seine Verkläger schuldig waren: dieses soll erschröcken all diejenigen, welchen ihr Gewissen sagt, daß sie bisher solche schändliche Häucheley begangen, da man oft seinen Nächsten desjenigen zeihet, worinnen man selbst tief stecket; welches hier

Chri-

Christus sauer büsen müssen, die Vergebung solcher Sünden zu erwerben, die man in wahrer Buse bey Ihm zu suchen hat.

XII. Die Juden gaben mit ihrer trotzigen Rede, da sie verlangten, daß Christus unverhört zum Tode verdammt werden sollte, dem Pilato Anlaß, zu sagen: Nehmet ihr Ihn hin, und richtet Ihn nach eurem Gesetze. Er wollte sagen: Ihr Juden möget wol ein so schlimmes und ungerechtes Gesetz haben, nach welchem auch einer unverhört und unüberwiesen getödet werden soll; bey uns Römern aber ist dieser Gebrauch nicht. Dadurch wurde nun das heilige Gesetz Gottes bey diesem Heiden durch die Juden schröcklich prostituiret und beschimpfet. Dieses kann und soll uns abschröcken, daß der Name Gottes durch unsere Schuld nicht verlästert werde bey den Unglaubigen; Röm. 2, 23. 24. worüber Christus also hat leiden müssen.

XIII. Daß der unschuldige Jesus, der auch nicht den geringsten Schein einer Rebellion oder Aufruhr wider den Kaiser gegeben, sondern vielmehr das Gegentheil gelehret, Matth. 22. v. 21. sich dennoch musste derselben beschuldigen und anklagen lassen: das dient sehr kräftig zum Troste den Glaubigen; wann sie auch bey allem ihrem vorsichtigen Wandel dennoch den Verleumdungen und falschen Anklagen in der Welt nicht entgehen können. Der HErr hat alle solche Leiden geheiliget, damit, daß Er selbst dergleichen Bosheit der Welt erfahren müssen: es soll uns aber auch lehren, daß wir nicht so gleich diesem und jenem Geschwätze Gehör geben;

ben; weil man gern auf die Leute lügt; Sir. 19, 15.

XIIII. Die Betrachtung, daß der HErr vor dem Gerichte Pilati sein königliches Recht hat müssen in Zweifel, ja in die Inquisition, ziehen lassen; da Pilatus sprach: Bist Du, Du armer und elender Mensch! ein König? ist kräftig uns zu bewegen, daß wir unsern stinkenden Hochmuth, den Er hiemit hat büsen müssen, busfertig erkennen, die Vergebung desselben in dem Verdienste Jesu Christi suchen; und uns mit allem Fleisse hüten, daß wir uns nicht selbst erhöhen, auch nicht etwas von uns zu unserm Ruhme wider die Wahrheit vorgeben. Wann wir gefragt werden: bist du ein Christ? so ist bald darauf mit Ja geantwortet: wir müssen uns aber wohl prüfen, ob wir es in der Wahrheit sind? und immer daran gedenken, wie der HErr deswegen, daß wir oft fälschlich etwas von uns ausgeben, hat leiden müssen.

XV. Die Antwort Christi auf Pilati Frage: bist Du ein König? worinn Christus eine Gegenfrage thut, zeiget seinen unerschrockenen Muth und grosse Weisheit an. Davon können seine Glaubige auch geistliche Weisheit und Stärke haben: wann sie Antwort, zumalen auf zweydeutige Fragen, geben sollen denen, die Grund der Hoffnung, die in ihnen ist, fordern. Denn das alles hat Christus ihnen dadurch verdient. Im HErrn haben sie Gerechtigkeit und Stärke; Jes. 45, 22. und Er ist ihnen gemacht zur Weisheit; 1. Kor. 1, 30.

XVI. Daß sich der HErr, der nichts Böses sondern lauter Gutes gethan, vor Gericht muß fragen lassen, Was hast Du gethan? soll bey uns kräftig seyn, uns selbst fleissig also zu fragen: da uns unser Gewissen manches vorwerfen wird, daß wir Böses gethan, und Gutes unterlassen. Wann wir nun darüber, wie billig, erschrecken, und es busfertig erkennen: so ist kein ander Mittel, als, fliehen zu dem, der sich um unsertwillen also fragen lassen, was hast Du gethan? und der nichts ungeschicktes gehandelt; wie auch der Richter selbst hernach musste sprechen, Was hat Er denn Uebels gethan? Diese Unschuld des HErrn Jesu decket unsere Schuld: daß wir durch Ihn Vergebung alles dessen, was wir Böses gethan und Gutes unterlassen haben, erlangen können.

XVII. Daß das Bekänntniß Jesu Christi von seinem Reiche, so Er vor Pilato abgeleget, einen sonderbaren Einfluß habe in das Bekäuntniß der Wahrheit; so auch den Glaubigen zukömmt: zeiget Paulus, 1. Tim. 6, 13. Ich gebiethe dir vor Gott, der alle Dinge lebendig machet, und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekänntniß; der also darauf seine Vermahnung an Timotheum gründet. Woraus zu sehen, daß dem Apostel dieses Bekänntniß Jesu Christi, so Er vor Pilato abgeleget, sonderbar erbaulich muß gewesen seyn. Der Heiland that dieses, ob Er gleich wusste, daß darauf der entsetzlichste Spott, den Er mit dem Purpurmantel, der Dornenkrone, dem Rohre

Statt

Statt eines Zepters, ausstehen musste, erfolgen würde.

XVIII. Das Bekänntniß Jesu Christi von seinem Reiche, daß es nicht von dieser Welt seye, ist sehr kräftig zum Troste aller seiner glaubigen Unterthanen. So ist Er also ein ganz anderer König, als die Könige dieser Welt sind. Wie schwer hälts, bey einem irdischen Könige Audienz zu erlangen, und seine Supplique vorzubringen? Wie hart ist manches Königes Regirung? Arme Leute können wol ihr lebenlang nicht vorkommen. Unser König Jesus Christus aber ist ein gnädiger König: der ein sanftes und gelindes Regiment führet, und den Armen und Elenden Audienz gibt; Ps. 72, 13. 14. Er wird gnädig seyn den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird Er helfen. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen, und ihr Blut wird theuer geachtet werden vor Ihm. Wohl uns des seinen HErrn!

XVIIII. Ist der König nicht weltlich: so dürfen auch seine Unterthanen nicht weltlich gesinnet seyn; Joh. 17, 16. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch Ich nicht von der Welt bin. Hier gibt das Leiden Christi, worinnen Er sich als einen König, der nicht von der Welt ist, bekennet, die allerbeste Bewegungsgründe, als keine blos philosophische Moral thun kann, zu Verläugnung der Welt und ihrer Schätze, der Wohllust und der eiteln Ehre. Wer noch einen Weltsinn bisher gehabt hat, der hat hohe Ursache busfertig zu er-

kennen, daß er noch kein getreuer Unterthan dieses Ehrenköniges seye: und daher mit zerknirschtem Geiste zu Ihm zu fliehen, Gnade zu suchen, und Ihn zu bitten, daß Er den Weltsinn in ihm dämpfen, und ihn zu einem wahren Unterthanen seines Reiches machen und annehmen wolle.

XX. Der Kampf den Jesus Christus in seinem Leiden für uns übernommen und siegreich ausgeführet hat, verbindet und stärket seine Diener in seinem Reiche: daß auch sie für Ihn kämpfen, nicht mit fleischlichen Wafen, welches Er selber anzeiget; sondern mit Wafen Gottes, und wie es der geistlichen Art seines Reichs gemäß ist. Dieses kömmt nicht nur den Predigern zu; welche zwar insonderheit Streiter Jesu Christi seyn sollen; 2. Tim. 2, 3. sondern auch allen Christen, deren Rüstung zu diesem Kampfe beschrieben wird Ephes. 6, 11. bis 17. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, und mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wann das böse Stündlein kömmt, Widerstand thun, uud alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebse der Gerechtigkeit; und an Beinen gestiefelt, als fertig zu trei-

ben das Evangelium des Frides, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingtn aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

XXI. Daß der HErr vor Pilato von seinem Reiche, und daß Er ein König seye, so viele Worte machet, da Er doch sonst wenig in seinem Leiden geredet hat, ist von grossem Nachdrucke. Er hat uns da wiederum das Recht erworben, seine Unterthanen in seinem Reiche, ja auch seine Reichsgenossen in Ewigkeit, zu seyn: nachdem wir solches Recht durch den Fall verscherzet, und unter die Bothmässigkeit einer fremden Gewalt, und unrechtmässigen Obrigkeit der Finsterniß, verstossen zu werden verdienet. Wir sollen also desto williger seine getreuen gehorsame Unterthanen seyn, in seinem Reiche unter Ihm leben und Ihm dienen: damit wir dort ewiglich in seinem Reiche der Herrlichkeit mit Ihm leben mögen.

XXII. Da unser Heiland mit seinem Stillschweigen diejenige Unart der Menschen büsen müssen, daß sie sich so gerne rechtfertigen, und bey ihrer Schuld dennoch ein groß Maul haben; ob sie gleich derselben überzeuget sind: so soll diese Betrachtung bey uns kräftig seyn, daß wir uns davor hüten, und uns lieber selber richten; damit wir nicht von dem HErrn an jenem Tage gerichtet werden, alwo keine Entschuldigung noch Rechtfertigung gelten wird.

Habe

Habe ich nun am vergangenen Sonntage, an Statt der Anwendung, in Betrachtung, daß der Gemeinde, aus der ganzen Leidensgeschichte, das Leiden Christi als göttliche Weisheit und als göttliche Kraft beständig vorgetragen wird, beschlossen mit dem unvergleichlichen evangelischen Paßionsliede, Prange Welt mit deinem Wissen, das du itzt so hoch gebracht ꝛc. so schliessen wir dermalen, in Erinnerung, wie wir euch am Sonntage Estomihi zur Vorbereitung auf alle unsere Paßionspredigten zugerufen, Vergiß der Wohlthat deines Bürgen nicht, denn Er hat sich selbst für dich versetzet! mit einem andern evangelischen sehr süssen und erbaulichen Liede; die Gemeinde noch zuvor herzlich ermahnende, sich einen Ernst seyn zu lassen, diese wichtigen göttliche Heilwahrheiten mit einem demüthigen und gesammelten Gemüthe anzuhören, und in der Stille mit Jesu, unserm grossen Osterlamme, unserm HErrn und Bürgen, also zureden:

O Lamm! das keine Sünde ie beflecket,
Das Adams Gift, wie uns, nicht angestecket,
Das schöner ist alle Seraphinen,
Die Dich bedienen!

2.

Du bist das Heilge aus dem Geist empfangen,
Das man im Schmuck der Unschuld sahe prangen;
Der Allerschönste unter Menschenkindern,
Nicht aus den Sündern.

3.

Wie gehts denn zu, wie soll ich mich drein finden,
Daß es Dir geht, als ob Du alle Sünden
Verübt, und nichts so schnöd, als Du, auf Erden
Könnt funden werden?

4.

Nicht nur der Abgrund, sondern auch der Himmel,
Stürmt auf Dich zu; man sihet ein Getümmel
Der Schaaren, die mit hundert tausend Freuden,
Dir machen Leiden.

5.

Da ligest Du in Angst, im Schweis und Blute;
Wer kanns begreifen, wie Dir sey zu Muthe?
Man sihet Dich, vor Gottes Zorngewittern
Und Grimm, erzittern.

6.

Man fällt Dich an, man führet Dich gefangen;
Man höhnt, man schlägt, bespeyet Deine Wangen;
Man krönt und geisselt Dich; macht deinem Herzen
Viel Quaal und Schmerzen.

7.

Ja, was noch mehr! Du wirst zum Fluch gemachet,
Ans Holz geschlagen, und dabey verlachet,
Von Gott verlassen, und musst endlich schmecken
Den Tod mit Schröcken.

8.

Sag an, o Mensch! sind das nicht lauter Plagen,
Womit man soll den grösten Sünder schlagen?
Warum muß denn die Unschuld selbst ohn massen
Sich strafen lassen?

9.

Das macht, daß sie sich hat für uns verbürget:
Drum hat man sie für mich und dich erwürget;
Gott musste so, sollt Er der Schuldner schonen,
Dem Bürgen lohnen.

10.

Die Sünde konnt nicht bleiben ungerochen;
Des Todes Urtheil war ihr längst gesprochen:
Dieß musst einmal auf der verfluchten Erden
Vollzogen werden.

11.

Was Sünde sey, und was sie längst verdienet?
Hat Gott, eh Ihm der Sünder würd versühnet,
Zum Zeugniß seines Ernstes, wollen zeigen,
Und nicht mehr schweigen.

12.

Hab Dank, o Lamm! für Deine Wunderliebe,
Darinn Du dieser Zornaxt strenge Hiebe
Erdultet; und, was über mich soll kommen,
Auf Dich genommen.

13.

Fürwahr, Du trugest meine Noth und Schmerzen;
Die Strafe lag auf Dir und Deinem Herzen;
Daß Du mir könntest Gnad und Frid ertheilen,
Wirst du voll Beulen.

14.

Ich nehme an, mein Heil! was Du erworben;
Und glaube, daß Du bist darum gestorben,
Daß mir, der von der Schuld nunmehr entladen,
Kein Tod soll schaden.

15.

Ach! stärke mir durch Deine Kraft den Glauben:
Daß er sich diesen Schatz nicht lasse rauben,
Der nicht vermag, mit allem Gut der Erden
Bezahlet werden.

16.

Laß Deines Leidens Frucht mich stets geniessen;
Laß diesen Quell auf mein Gewissen fliessen;
Es müsse seyn, zu steter Lust und Freude,
Des Geistes Weide.

17.

Die Sünde, der an Dir ihr Recht geschehen,
Die müsse nun mit Schanden untergehen;
Es müsse an mir, ihr forthin zu dienen,
Sich nichts erkühnen.

18.

Nur Dir, nur Dir, mein Lamm! soll seyn mein Leben
Zum Eigenthum hinwiederum ergeben;
Wozu Du mich durch Deinen Tod und Wunden,
So hoch verbunden.

19.

Nichts kann und soll hinfort von Dir mich scheiden:
Ich bleibe Dein, bis Du mich dort wirst weiden,
Wo Deine Liebe mit verklärten Zungen
Stets wird besungen;
Amen!

(o)

VIII.

Achte Fastenpredigt,

Am Sonntage Judica.

Unser HErr und Heiland, Jesus Christus, der Immanuel, Bürge, Mittler und alles ist, sey mit seiner göttlichen Weisheit und Kraft, in der Ordnung einer wahren Bekehrung, unser aller Licht und Stärke, itzt und allezeit! Er segne zu diesem Ende bey dem Anfange des fünften Theils der 41. Fastentage das Wort von seinem Leiden, Kreuz und Tod: dergestalten daß wir mit Paulo, im rechten Verstande, uns nicht dafür halten, daß wir etwas unter einander so selig, so nöthig, so eindringend wissen, ohne allein Jesum den Gekreuzigten. Er erhöre uns, wann wir daher auf diese oder eine andere Art zu Ihm bethen: Ach, mein Jesu! pflanze weiter dieses Wissen in mein Herz; sey mein treuer Freund und Leiter; und laß deinen Todesschmerz, deine schwere Kreuzespein, mir stets in Gedanken seyn. Du hast Dich mir wollen schenken; daran laß mich ewig denken. Damit nun eines und das andere geschehe: so lasset uns in stiller Herzensandacht sprechen,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen; und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende; und siehe, ich habe Ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr Ihn beschuldiget, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt; und siehe, man hat nichts auf Ihn bracht, das des Todes werth seye: darum will ich Ihn züchtigen und los lassen. Auf das Fest aber musste der Landpfleger nach Gewonheit dem Volke einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barabbas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhre, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf; und bath, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren,

ren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern; welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barabbam oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christum? Denn er wusste, daß Ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstule saß, schickete sein Weib zu ihm; und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlidten im Traume von seinetwegen.

Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barabbam los! Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen; und sprach: Was soll ich machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schrien abermal: Kreuzige, kreuzige Ihn! Er aber sprach zum drittenmal

zu ihnen: Was hat Er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an Ihm; darum will ich Ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrien noch vielmehr; und sprachen: Kreuzige Ihn! Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey; und forderten, daß Er gekreuziget würde: und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum, und geisselte Ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten Ihn hinein in das Richthaus; und ruften zusammen die ganze Rotte, und zogen Ihn aus; und legten Ihm ein Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in seine rechte Hand; und beugten die Knie vor Ihm; und verspotteten Ihn, und fiengen an Ihn zu grüssen; und sprachen, Gegrüsset seyest Du, König der Juden! Und schlugen Ihn ins Angesicht, und speyeten Ihn an; und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt; und fielen auf die Knie, und betheten Ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe Ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an Ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine dörne Krone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da Ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie; und sprachen: Kreuzige, kreuzige Ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr Ihn hin, und kreuziget Ihn; denn ich finde keine Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze soll Er sterben; denn Er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, forchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist Du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Redest Du nicht mit mir? weissest Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu kreuzigen; und Macht habe, Dich los zu geben? Jesus antwortete: du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von

oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er Ihn los liesse. Die Juden aber schrien, und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus; und satzte sich auf den Richtstul, an der Stätte, die da heisst Hochpflaster, auf hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern, um die sechste Stunde; und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrien aber: Weg, weg mit dem; kreuzige Ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volke genug zu thun; und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe; nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volke; und sprach: Ich bin unschul-

dig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder!

Da gab er ihnen Barabbam los, der ums Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen; um welchen sie bathen: Jesum aber, gegeisselt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß Er gekreuziget würde.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen Ihm den Mantel aus, und zogen Ihm seine Kleider an; und führten Ihn hin, daß sie Ihn kreuzigten: und Er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus giengen; funden sie einen Menschen, der vorüber gieng von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi: den zwungen sie, daß er Ihm sein Kreuz trüge; und legten das Kreuz auf Ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgete Ihm aber nach ein grosser Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten Ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen; und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem! weinet

nicht

nicht über mich; sondern weinet über euch selbsts, und über eure Kinder. Denn sihe! es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfahen zu sagen, zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hüglen: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holze: was will am dürren werden.

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit Ihm abgethan würden.

Und sie brachten Ihn an die Stätte, die da heisset auf hebräisch Golgotha; das ist verdolmetschet, Schädelstätte: und sie gaben Ihm Essig, oder vermyrrhten Wein, zu trinken, mit Gallen vermischet; und da Ers schmeckete, wollte Ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten Ihn an der Stätte Golgotha, und zween Uebelthäter mit Ihm: einen zur rechten und einen zur linken Hand; Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die

Uebel-

Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie Ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: 1. Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht was sie thun!

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man Ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes; und satzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth / der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viel Juden; denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben, auf hebräische, griechische, und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib nicht, der Juden König; sondern daß Er gesagt habe, Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem ieglichen Kriegsknechte ein Theil; dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewürket

durch

durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen; sondern darum loosen, weß er seyn solle. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie sassen alda, und hüteten sein. Solches thäten die Kriegsknechte; und das Volk stund und sah zu.

Es stund aber bey dem Kreuze Jesu, seine Mutter, und seiner Mutter Schwester Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabey stehen, den Er lieb hatte; spricht Er zu seiner Mutter: 2. Weib! sihe/ das ist dein Sohn! Darnach spricht Er zu dem Jünger: Sihe/ das ist deine Mutter! Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Eingang.

Ich soll über das ganze fünfte Stück der Passionsgeschichte Christi in Einer Predigt heute reden, weil auf die Mittwoche mich die Ordnung zu predigen nicht trifft. Ich muß dahero die

Beweisthümer, daß das Leiden Christi auch in diesem fünften Stücke

göttliche Weisheit, und

göttliche Kraft seye, hinter einander anführen. Ich werde von dem meinigen nichts in den Text hinein tragen: wohl aber auf das ungekünstelste vieles, was zum Glauben und göttlichem Wandel gehöret, aus demselben in ganz ordentlichen Folgen herleiten. Denn die göttliche Weisheit hat der Menschen künstliche Tohrheit, und die göttliche Kraft unserer Unmacht, nicht vonnöthen. Die Predigt dörfte in etwas länger werden als sonst: aber ich kann mir nicht helfen; dieser Text kömmt nur alle sechs Jahr in den sonntäglichen Frühpredigten vor. Ob ich, oder ihr alsdann noch leben werdet, da man dieß und jenes nachholen könnte? weis Gott, und wir nicht; und doch gönnete ich denen, welchen an dieser Weisheit und Kraft gelegen ist, (denn vielen ist, leider! in der That nichts daran gelegen; das sage ich mit Betrübniß) eine fette und ganze Weide. Der HErr lasse es seinem Worte gelingen bey allen, die es hören: weil doch alles nach solchem wird gerichtet werden; Amen! Ja, wer Ohren hat! mögen wir wol mit Jesu, der ewigen Weisheit, rufen, zu hören, der höre itzt in der Kraft; Amen!

Abhandlung.

So lasset uns denn Erstlich die Punkte oder Proben und Beweisthümer, daß auch das in dem 5ten Stücke der Paßionsge-

schichte beschriebene Leiden Jesu Christi göttliche Weisheit seye, in einer Folge anhören.

I. Pilatus, der die Unschuld Christi erkannt und bekannt, wollte zwar Christum los, aber vorher geisseln lassen. Dieses kam her von der fleischlichen Klugheit, da er den Hohenpriestern zu gefallen etwas thun wollte: gleichwie er vorher Christum zu Herode geschickt, um des Handels mit Manier los zu werden. Gottes Rath und Weisheit war hiebey: daß sein lieber Sohn hiemit musste büsen alle dergleichen Sünden, die man aus Gefälligkeit gegen Menschen, und also aus solcher fleischlichen Klugheit, auszuüben pfleget. Man will recht thun, und es doch mit den Menschen nicht verderben: man will Gott gefallen, und auch den Menschen nicht mißfallen. Ists nicht also, liebe Zuhörer? Ist das nicht vieler ihre Theologie, Politik und Weisheit? Kurz, ihre Religion?

O! wie manche sind in ihrem Gewissen überzeuget, dieß oder jenes seye unrecht, welches sie doch thun: und verletzen also ihr Gewissen. Man wanket anfänglich: endlich lässt man sich doch bewegen. Mitten unter solchen Sünden, die angezeigter massen geschehen, musste Christus leiden.

II. Daß unser Heiland wegen der Gewohnheit, nach welcher ein Gefangener auf Ostern bey den Jüden los gegeben wurde, sich mit Barabba, einem Mörder, aufs Spiel musste setzen lassen: das geschah nach dem weisen Rathe Gottes; damit sein lieber

Sohn

Sohn solcher gestalt alle Gewohnheitssünden büsete; es mögen nun Sünden seyn, die sich der Mensch angewöhnt, oder solche, die wegen lang hergebrachter Gewohnheit öffentlich eingeführet worden. Ueber welche Gewohnheiten und Gebräuche oft die Menschen vester als über Gottes Geboth halten, daß sie eine Nothwendigkeit daraus machen; wie es hier heisst: er musste ihnen auf Ostern einen Gefangenen los geben. Man mag da sagen was man will, und die böse Sache verwerfen; so heissts: Es ist ein altes Herkommen; wir wollens beym alten lassen; die Alten sind auch keine Narren gewesen.

III. Unter der Handlung Pilati, da er den gerechten und unschuldigen Jesum mit dem Mörder Barabba auf die Wahl setzte; worinnen der Unschuldige verworfen und verdammt, dagegen der Schuldige los gelassen worden: steckt eine sonderbare Weisheit Gottes. Nach Pilati Weisheit sollte dieses das Mittel seyn, den Unschuldigen los zu machen: da er nicht vermuthete, daß man dagegen einen Mörder, und zwar einen sonderlichen vor andern, los zulassen begehren würde; wenigstens würde es das Volk nicht thun, da die Hohenpriester Ihn aus Neid, welches er wohl wusste, überantwortet hatten. Wäre aber Jesus los kommen: so wäre doch seine Unschuld sehr verdunkelt und beschmitzet worden; und es hätte geheissen, Er ist nicht so gar schlimm, wie der Mörder ꝛc. Aber Gottes Weisheit war an-

ders beschaffen; nach welcher sein Sohn über seiner Unschuld sterben musste.

IIII. Der Traum, den Pilati Weib gehabt, und der ohne Zweifel von Gott hergerührt, musste nach seinem Rathe zu einem abermaligen Zeugnisse der Unschuld Jesu dienen. Zugleich gibt Er auch einen Beweis, daß Gott den Richter nicht zum ungerechten Urtheile veranlasset, sondern vielmehr davor warnen lassen: und daß also zwar dasjenige, was beym Leiden Christi aus Bosheit der Menschen vorgegangen, nach Gottes vorbedachtem und allweisen Rathe, den Er zur Erlösung des menschlichen Geschlechts dabey ausgeführet, geschehen; wobey Er aber iedoch an der Bosheit der Feinde keinen Antheil hat.

V. Bey dem Geschrey des ganzen Haufens, Weg mit diesem, kreuzige Ihn! ist göttlicher Weisheitsrath darinnen zu erkennen daß dadurch vieler Herzen Gedanken offenbar wurden; Luc. 2, 35. Es werden unter dem Haufen viele gewesen seyn, die wenige Tage vorher Hosianna geschrien: nun heisst es, Kreuzige Ihn! Vorher hieß es, Gelobt sey der da kömmt im Namen des HErrn! nun heisst's, Weg mit Ihm! Wer hätte diese Veränderung vermuthen sollen? Hiemit hat Christus die Unbeständigkeit der Menschen, sonderlich auch vieler solcher Zuhörer und Beichtkinder, mit denen mans alle Augenblicke verderben kann, büsen müssen; item auch dieses, daß man sich so leicht eines andern bereden lässet, ob man gleich vorhero die Sache recht

ein-

eingesehen hat: denn die Hohenpriester überredeten das Volk. Auch musste Er damit büsen die Aergernisse, welche von Vorgesetzten, Obrigkeiten und Lehrern, dem Volke gegeben werden.

VI. Daß der HErr von dem jüdischen Volke verworfen worden: damit hat Er, nach göttlichem Rathe, dieses büsen müssen, daß die Menschen im Falle Adams ihrem Schöpfer den Dienst aufgekündet haben. Denn wie die Juden wirklich ein Teufelskind, so ein Mörder war, dem HErrn Jesu vorgezogen: so sind auch die Menschen durch den Fall aus dem Dienste Gottes heraus, und in den Dienst des Teufels hinein, getretten. Auch noch itzt heisst es: Heb dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen; Hiob 21, 14. Damit hatten wir verdienet, daß wir dort vor seinem Gerichte sollten weggeschafft werden. Und gleichwie das Volk denjenigen, auf den ihre Vorfahren so sehnlich gewartet hatten, nun, da Er gekommen, nicht für den Messiam erkennen wollten: so hat Er sich auch von ihnen gewendet; und erkennet sie nicht für sein Volk, bis sie sich bekehren. Ja am jüngsten Tage wird Er zu allen, die Ihn verworfen, sagen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter! Drum musste, nach der Weisheit Gottes, sein Sohn dieses alles leiden: damit wir, auf wahre Buse und Bekehrung, Gnade erlangen und angenommen werden möchten.

VII. Daß Pilatus zum drittenmal die Unschuld Jesu vor den Ohren des jüdischen Volks bezeuget: das mußte, nach göttlichem Weisheitsrathe, nicht allein zur Bekräftigung derselben dienen; sondern auch dazu, daß Gott dadurch oft und viel an dem Gewissen der Hohenpriester und des Volkes angeklopfet, wodurch aber ihre Sünden desto schwerer und ihre Verantwortung desto grösser worden; welches Petrus ihnen, Apg. 3, 13. 14: Ihr habt Jesum verläugnet vor Pilato, da derselbe urtheilete, Ihn los zulassen; Ihr aber verläugnetet den Heiligen und Gerechten, und bathet daß man euch den Mörder schenkete; nachdrücklich vorhält: Es ist auch dieses abermal ein Zeugniß, daß Gott an der Bosheit der Feinde Christi keinen Theil genommen: ob Er gleich, nach seiner weisen Vorsehung, alles zu einem heilsamen Zwecke zugelassen und regiret hat.

VIII. Durch das Mordgeschrey, welches von dem ganzen jüdischen Volke gegen den unschuldigen Heiland ergieng; so, daß auch die Hohenpriester mitschrien, oder daß vielmehr das Volk ihnen nachgeschrien: ist, nach göttlichem Rathe, erfüllet worden, was der Messias schon vorhero gesaget, Ps. 22, 14. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löwe. Hiemit mußte Er büsen alles unsinnige Geschrey der Weltmenschen, zumalen aller Nachtschwärmer ꝛc. item die Halsstarrigkeit der Menschen,

die

die durch keine Vorstellungen zu bewegen sind, sondern vielmehr darauf desto rasender werden.

VIIII. In der Auswechslung des HErrn Jesu gegen den Mörder Barabbam offenbaret sich vornehmlich die Weisheit und der verborgene Rath Gottes von unserer Seligkeit. Barabbas stellet das ganze menschliche Geschlecht vor; welches in Adam, seinem Stammvater, gefallen; denn Barabbas heisst ein Sohn des Vaters: Christus aber ist der Bürge desselben. Gleichwie nun Barabbas los gelassen wird, Christus aber leiden muß: so wird die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gar schön gegen einander gestellet; da der Gerechtigkeit ein Genüge geschihet durch das Todesurtheil, so an dem Bürgen vollstrecket wird, die Barmherzigkeit aber nun Statt findet an dem Sünder, welchem alle Sünden vergeben werden, weil sie an dem Bürgen gestraft worden. O unbegreifliche Weisheit Gottes! durch welche Er auch zugleich seine Liebe gegen die Menschen offenbaret.

X. Bey der schmerzlichen Geisselung Christi offenbaret sich darinnen die Weisheit und der Rath Gottes: daß damit erfüllet worden, was der Messias schon vorlängst gesaget, Jes. 50, 6. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen. Und was Er kurz vorher seinen Jüngern davon verkündiget; Luc. 18, 33. Sie werden Ihn geisseln. Es war aber diese

Geißlung ein vornehmes Stück des Leidens Christi: welche bey den Römern nicht mit Ruthen, sondern mit Riemen; und zwar nicht nach einer gewissen Anzahl Streiche, wie bey den Juden, sondern ohne Zahl auf grausame Art geschah. Wie nun solche Geisselung bey den Römern gemeiniglich den geringsten Knechten widerfuhr: so musste Christus auch hierinnen Knechtsgestalt an sich nehmen. Damit hat Er die Wohllüste der Menschen büsen müssen. Hier wurde der Hirte geschlagen: und Er musste, nach göttlichem Rathe, darum seinen Rücken herhalten, daß Er alle Streiche an unserer Statt ausstünde; damit unser, die wir die Schläge des Zorns Gottes verdienet hatten, verschonet werden möchte.

XI. Bey der Krönung mit Dornen erblicken wir die Weisheit und den Rath Gottes darinnen, daß durch seine Zulassung das königliche Amt seines Sohnes solchergestalt verspottet wurde. Es war eine schimpfliche und schmerzliche Krone, welche der HErr sich willig aufsetzen lassen: in der That zu bestättigen, was Er zu Pilato gesprochen, daß Er kein irdischer König, der eine güldene Krone trägt, und sein Reich nicht von dieser Welt seye. Er hat hiemit alle Sünden büsen müssen, welche wider sein königliches Amt begangen werden, da man Ihm nicht gehorchen will. Mit dem Schimpfe, der Ihm dadurch widerfahren, musste Er die Hoffahrt, so auch am Haupte von dem Menschen begangen wird, und sonst andere Hauptsünden,

mit

mit dem Schmerzen aber die Wohllust und Zärtlichkeit, büsen.

XII. Auch die andern Schmerzen und Beschimpfungen, die Ihm von den Kriegsknechten angethan worden, mussten, nach göttlichem Rathe, dienen zu Verspottung seines königlichen Amtes: gleichwie sein prophetisches Amt in des Hohenpriesters Palast verspottet worden. Das Rohr, so Ihm in die Hand gegeben worden, sollte spöttlicher Weise das königliche Zepter bedeuten: womit sie aber sein mit Dornen gekröntes Haupt geschlagen. Der Purpurmantel sollte ein königliches Kleid bedeuten: es war aber ein Spottkleid, und ohne Zweifel alt und zerrissen; wodurch die Blöse seines Leibes nicht genugsam bedeckt worden. Das Kniebeugen und dergleichen, war alles lauter Spott. Hier ist erfüllet, was Er gesagt, Ps. 69, 21. Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich; Ich warte, obs iemand jammerte, aber da ist niemand; und auf Tröster, aber Ich finde keine. Von diesem Spotte hat Er auch seinen Jüngern vorher gesagt: Luc. 18, 32. Er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Hiedurch musste Er büsen den Spott, den die Menschen Gott anthun; welches auch mit häuchlerischen Geberden selbst beym äusserlichen Gottesdienste geschihet. Er musste büsen die Verstellungen und Falschheiten der Menschen gegen einander; item, daß sie einander spotten und zum Gelächter machen. Mit der äussersten Beschimpfung, so Er erdultet,

hat Er alle Arten der Hohfahrt und des Hochmuths gebüset.

XIII. Daß Christus, nach seiner schmerzhaften Geisselung, Dornenkrönung, und mancherley Beschimpfungen, von Pilato hinausgeführet, und dem ganzen jüdischen Volke zur Schau vorgestellet, worden: dabey ist die weise Regirung und Vorsehung Gottes zu erkennen. Es wurde hier erfüllet, was Ps. 22, 7. 8. stehet: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf. Es dienete dazu, daß Pilatus nochmals öffentlich ein Zeugniß von der Unschuld Christi ablegte. Nach Pilati Weisheit sollte dieser erbärmliche Anblick ein Mitleiden bey den Juden erwecken, und daß sie sich damit begnügen sollten: aber es gieng anders; und die Weisheit Gottes ließ es geschehen, daß diese Vorstellung eine ganz widrige Wirkung hatte. Nach dieser Weisheit Gottes musste hier das Lamm Gottes vorgestellet werden, das der Welt Sünde trägt; wovon Pilatus nichts wusste. Die Sünden der Menschen waren es, um welcherwillen dieses Marterbild also zugerichtet worden; womit sie verdienet haben, daß sie allem Fleische ein Gräuel wären; Jes. 66, 24.

XIIII. Daß die Hohenpriester durch diesen Anblick nicht zum Mitleiden, welches Pilatus zum Zwecke hatte, sondern zu grösserer Wuth, gereizet worden: musste, nach göttlichem Rathe, zur Vermehrung des Leidens Chri-

sti

ſti gereichen; und das erfüllet werden, was Jeſ. 53, 3. ſchon die Juden geſagt: Wir ſahen Ihn; aber da war keine Geſtalt noch Schöne, die uns gefallen hätte. Dadurch wurde abgebildet, wie auch noch ſo viele Menſchen durch das Leiden Chriſti, ob ſie gleich jährlich davon hören, ſich doch nicht zur Buſe und Bekehrung bewegen laſſen. Er muſſte aber auch dadurch heiligen das Leiden ſeiner Glaubigen; welche das erfahren, was im Buche der Weish. 2, 15. die Weltmenſchen ſagen: Er iſt uns nicht leidlich anzuſehen.

XV. Daß die Juden Jeſum nach dem Geſetze, welches ſie aber übel deuteten, wollten gerichtet haben; ſo, daß Er nach dem Geſetze ſterben ſollte: iſt nicht ohne heimlichen Rath Gottes geſchehen. Denn hier muſſte derjenige, der das Geſetz vollkommen erfüllet hat, über ſich ausrufen laſſen: Nach dem Geſetze ſoll er ſterben! Nach dem Geſetze ſollten wir ewig verflucht und verdammt ſeyn und bleiben: aber Chriſtus muß hier den Namen tragen, daß Er nach dem Geſetze verurtheilet worden, obs gleich wider das Geſetz geſchehen iſt; damit wir nach dem Evangelio von aller Verdammniß losgeſprochen werden möchten.

XVI. Daß Chriſtus ſich muß zum Tode verdammen laſſen, abermal unter der Beſchuldigung, daß Er ſich ſelbſt zu Gottes Sohn gemacht; wie ſolches ſchon in des Hohenprieſters Palaſt geſchehen, da Er doch Gottes Sohn von Ewigkeit her iſt; wofür Er Pſ. 2, 7. erkläret worden: daraus iſt zu erkennen, wie

wie viel es nach Gottes weisem Rathe gekostet hat, uns das Kindesrecht wieder zu erlangen, welches wir in Adam verscherzet hatten. Ps. 2, 12. wird befohlen, daß die Richter auf Erden diesen Sohn küssen sollen: hier wird Er von ihnen verworfen, und zum Tode verurtheilt. Wehe ihnen und allen ihres Sinnes! denn der Zorn Gottes bleibet über ihnen.

XVII. Aus der Antwort Christi, die Er dem Pilato gegeben, als derselbe auf seine Gewalt trotzete, ist absonderlich der Rath Gottes und seine Weisheit, die unter seinem Leiden gewaltet, zu erkennen: da Er zu ihm sagte, Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Hatte Er vorher auf Pilati Frage von seinem Herkommen weislich geschwiegen, weil die Antwort bey Pilato übel wäre angewendet gewesen: so wollte und konnte Er doch nun nicht schweigen; damit Pilatus nicht meyne, sein Leiden geschehe blos nach Pilati Willen, sondern daß eine höhere Hand darunter walte. Der Sinn seiner Antwort bestehet also darinnen: Gott wollte seinen Sohn für die Menschen zu ihrer Erlösung sterben lassen; daher ließ Er zu, daß dieser sein ewiger Rathschluß durch die obrigkeitliche Macht Pilati erfüllet wurde. Was nun Pilatus, durch Verhetzung der Hohenpriester ja auch des Satans, gethan: das war ihre eigene Bosheit, woran Gott keinen Theil hatte; der aber hiedurch geschehen ließ, daß solcher gestalten die Sünden der Menschen an seinem Sohne abgestraft und gebüset würden. O eine unerforschliche Weis-

heit

heit Gottes, welche sein lieber Sohn hier selbst anzeiget! Daß Pilatus auf seine obrigkeitliche Gewalt trotzet: damit hat aller Mißbrauch der Gewalt, der in der Welt so gemein ist, durch den Sohn Gottes, der darunter gelidten hat, nach göttlichem Rathe gebüset werden müssen. Aber hiebey soll auch ein ieder Mensch, dem etwas von der obrigkeitlichen Gewalt anvertrauet ist, an das Wort gedenken: Was hast du, o Mensch! das du nicht empfangen hast; hast du es aber empfangen, was rühmest du dich denn, als ob du es nicht empfangen hättest? Ferner hat Christus auch damit, daß Er hier unter Pilati Gewalt stehet, gebüset den Stolz der Menschen; die unter keiner Ordnung leben, noch sich einschrenken lassen, sondern alles nach ihrem eigenen Kopfe thun und haben wollen.

XVIII. Daß Pilatus, durch das Geschrey der Hohenpriester von des Kaisers Ungnade, sich von seinem Vorsatze, Christum los zu lassen, abschröcken ließ: damit hat unser Heiland, nach Gottes weisem Rathe, die Menschenfurcht büsen müssen; da man, aus Mangel der Verläugnung sein selbst und der Welt, sich nicht entschliessen kann, Gutes zu thun, oder Böses zu meiden, aus Beysorge, man möchte der Menschen Gunst und Freundschaft verscherzen.

XVIIII. Daß Pilatus durch oftmaliges Zurufen und Vorstellen der Unschuld Jesu, ehe er das ungerechte Urtheil gesprochen, die Hohenpriester auf andere Gedanken, aber vergeb-

lich,

lich, zu bringen gesucht: ist ein abermaliges Zeugniß, daß Gott keinen Antheil an ihrer Bosheit genommen, und sie genug warnen lassen; wobey Er dennoch seinen heiligen Rath ausgeführet hat. Unser Heiland musste auch, nach der weisen Absicht Gottes, hiemit dieses büsen: daß die Menschen sich oft vergeblich warnen lassen, also, daß keine Vorstellung etwas helfen will; worüber hier Christus gelidten hat.

XX. Daß unser Heiland sich von seinem eigenen Volke musste verwerfen lassen: solches diente, nach göttlichem Rathe, zur Vermehrung seines Leidens. Hier geschah, was Joh. 1, 11. stehet: Er kam in sein Eigenthum, und die seinen nahmen Ihn nicht auf. Und weil die Hohenpriester das meiste Geschrey hatten: so wurde erfüllet, was Christus von diesen bösen Weingärtnern vorher gesagt, daß sie sprechen würden; Matth. 21, 3. Das ist der Erbe; kommt, lasset uns Ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen; wobey v. 45. gesagt wird: Sie vernahmen, daß Er von ihnen redete. Hier thun sie, was Christus vorher gesaget. Wie oft muß sich Christus auch noch in der Christenheit, und also von dem Volke, welches auch sein Volk heissen will, verwerfen lassen? da es gleichsam heisst: Wir haben keinen König, denn unsern eigenen Willen. Welches alles Er hier, nach göttlicher Weisheit, büsete.

XXI. Daß unser Heiland sein Kreuz zur Stadt hinaus tragen musste, geschah zwar

nach römischem Gebrauche: es ist aber doch dabey göttlicher Rath und Weisheit zu erkennen; weil Er solchergestalten einen schmählichen und schimpflichen Gang zur Stadt hinaus, als ein zum Tode verurtheilter Sünder, thun musste. Er ist aber hier anzusehen als der Bürge menschlichen Geschlechts; dessen Sünde, und Strafe derselben, Er zugleich hier getragen hat.

XXII. Daß dem Simon von Cyrene das Kreuz Christi aufgeleget worden, und er es Ihm nachtragen müssen: solches hat Gott nach seiner Weisheit geschehen lassen; damit dadurch abgebildet werde, wie ein jeglicher Jünger Jesu Ihm das Kreuz nachtragen und nachfolgen müsse; Matth. 16, 24. Die Kriegsknechte wussten davon nichts: sondern sie hatten ihre Ursachen, warum sie dem HErrn das Kreuz abnahmen, und einem andern auflegten. Welches gewiß nicht aus Mitleiden gegen Jesum geschehen: sondern weil sie besorgten, Er möchte ihnen unter der Last erligen, daß sie das Todesurtheil hernach an Ihm nicht vollziehen könnten. Woraus die grosse Mattigkeit unsers Heilandes genugsam abzunehmen. Gott aber lenkte und regirte alles nach seiner Weisheit zu seinen heiligen Absichten.

XXIII. Daß die Weiber bey der Hinausführung Jesu weineten, und Ihn beklagten: mag wol bey vielen aus natürlichem Mitleiden hergekommen seyn; und ist ein Zeichen, daß sie den Rath Gottes in dem Leiden seines Sohnes nicht erkannt. Indessen offenbart sich auch bey diesem Mitleiden darinn der göttliche Rath:

daß

daß dadurch abermal ein Zeugniß der Unschuld Jesu, wie auch der Bosheit und Ungerechtigkeit seiner Richter, abgestattet; dem HErrn Jesu aber Anlaß und Gelegenheit gegeben wurde, sie von seinem Tode eines bessern zu belehren, und eine Buspredigt zu halten.

XXIIII. Daß die Hinausführung Christi aus der Stadt Jerusalem zum Berge Golgotha, in Gesellschaft zweyer Uebelthäter, geschehen; wie sie auch mit Ihm gekreuziget worden: darunter erzeiget sich ein sonderlicher und vorbedachter Weisheitsrath Gottes. Es ist dieses ein vornehmer Umstand des Leidens Christi, wovon die Schrift längst geweissaget: Daß Er unter die Uebelthäter gerechnet werden sollte; Jes. 53, 12. welches von Christo selbst Abends vorher, Luc. 22, 37. angeführt und hier erfüllet worden. Er musste hiedurch dieses büssen: daß man den Umgang mit bösen Leuten liebet, und so gern Gemeinschaft hat mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; womit wir verdienet hatten, daß wir in der Gesellschaft der bösen Geister ewig seyn und bleiben sollten.

XXV. Der Ort, an welchem Christus musste gekreuziget werden, ist auch anzusehen, als ein von der Weisheit Gottes zu dieser wichtigen Sache bestimmter Ort: denn der Berg Golgotha war ein Stück von dem Berge Morija, auf welchen Abraham seinen Sohn auf Gottes Befehl zum Opfer führete. Christus aber, der Sohn Gottes, war es, der sich wirklich zum Opfer gegeben, und das Vorbild so eigentlich erfüllet hat. Daß es aber nicht in den

Mauren zu Jerusalem, sondern ausser denselben, geschehen: damit hat die göttliche Weisheit anzeigen wollen, daß dieses Opfer, welches der allgemeine Heiland aller Menschen gebracht, nicht allein den Juden, sondern auch den Heiden, gelten sollte. Ein besonderes Geheimniß entdecket uns die Epist. an die Hebr. Cap. 13, 11. 12. daß unser Heiland hiemit das Vorbild der Sündopfer erfüllet habe, welche im alten Testament waren die geschlachteten Thiere; deren Blut in das Allerheiligste getragen, die Leichname aber ausser dem Lager verbrannt werden mussten; deswegen habe auch Christus ausser Jerusalem gelidten. Woraus der Apostel gar nachdrücklich eine Pflicht der Christen herleitet; davon in dem andern Theile von der göttlichen Kraft.

XXVI. Daß dem Heilande vor seiner Kreuzigung kein Labetrunk, wie doch sonsten bey den Juden gebräuchlich war, gereichet wurde; sondern an Statt desselben ein mit Myrrhen und Galle vermischter Eßig: dadurch wollte die Weisheit Gottes zeigen, daß das Leiden seines Sohnes ein recht schweres Leiden seyn, und auf allerley Weise vermehret werden sollte. Unser Heiland wollte es zwar, aus seinen weisen Ursachen, nicht trinken; weil dieser Trank darauf angesehen war, daß er das Haupt derer, die hingerichtet wurden, einnehmen und benebeln sollte: doch hat Ers gekostet; und damit gebüset alle Zärtlichkeit und sündliche Wohllust, so man auch im Geschmacke sucht. Damit hat Er uns zugleich die rechte Erquickung, de-

ren wir auch in unsern letzten Stunden geniessen können, verdienet und erworben.

XXVII. Daß der Tod dessen, welcher der Bürge des ganzen menschlichen Geschlechts seyn sollte, am Kreuze geschehen: dabey ist die geheime Weisheit Gottes sonderlich wahr zu nehmen. Es ist dieses im Alten Testament deutlich schon vorhergesaget, Ps. 22, 17. 18. Hunde haben mich umgeben, und der bösen Rotte hat sich um mich gemacht; sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. Ich möchte alle meine Gebeine zählen; sie aber schauen, und sehen ihre Lust an mir; und durch das Vorbild der ehernen Schlange angedeutet worden. Die Kreuzigung war eine der allerschröcklichsten und schimpflichsten Todesstrafen. Eben diese musste der Sohn Gottes ausstehen: damit sein Leiden recht schwer, der Gräuel der Sünde aber, so hier gebüset worden, desto mehr offenbar würde. Solchergestalt wurde die Sünde, welche der erste Mensch am Holze begangen, auch am Holze gebüset, und bezahlet. Da wurde der Fluch von uns genommen, den der HErr eben hier am Holze über sich ergehen lassen: weil Gott, nach seiner Weisheit, im Gesetze einen Gehängten für einen Verfluchten erkläret. Wir lesen nicht, daß Er über einen, der auf eine andere Art des Todes hingerichtet worden, den Fluch ausgesprochen. Das hatte sein Absehen auf das Kreuz Christi. So musste auch unser Erlöser den Tod für unsere Sünden recht schmecken; und vielmehr, als wenn es damit geschwind

wäre

wäre hergegangen. So wurde auch seine Gedult und Gehorsam recht offenbar. O, welche Tiefe der Weisheit Gottes!

XXVIII. Bey dem ersten Worte, so der HErr Jesus am Kreuze gesprochen, ist die Weisheit Gottes darinn zu erkennen: daß sein lieber Sohn 1.) den Vatertitul gebraucht, und damit sein kindliches Vertrauen angezeiget, das Er auch in seinem schwersten Leiden gegen den, der auf Ihn geschlagen, beybehalten; womit Er diejenigen Fehltritte versöhnet und gut gemachet, welche die Kinder Gottes in ihren Anfechtungen begehen, mit ungeziemenden Gedanken und Worten, wann sie Gott als einen Grausamen ansehen, wie an Hiob wahrzunehmen; Cap. 30, 21. 2.) Daß Er um Vergebung der Sünden für seine Kreuziger bittet, und damit die Frucht seines Kreuzes und Todes so gleich im ersten Worte anzeiget: deren sich alle Sünder, die Er auf seinem Herzen mit hinauf ans Kreuz getragen, anzunehmen haben; die auch solche Vergebung erlangen können, wann sie mit busfertigem Herzen dieselbe in seinem Verdienste suchen. 3.) Daß Er seine Liebe gegen die Sünder offenbaret; indem Er von ihren schwersten Sünden aufs gelindeste redet, dieselben gar nicht vergrössert, sondern entschuldiget: anzuzeigen, daß Er auch den grössesten Sünder, der zu Ihm kömmt, nicht von sich stossen sondern annehmen wolle.

XXVIIII. Bey der Ueberschrift, die Pilatus oben ans Kreuz setzen lassen, offenbaret sich gar deutlich die heilige Weisheit Got-

res. Pilatus wusste nichts von der geheimen göttlichen Absicht; sondern that solches nach Gewohnheit der Römer: Gott aber hat alles dabey nach seinem weisen Rathe regiret; so gar, daß es auch dabey bleiben musste, obgleich die Hohenpriester eine Anderung verlanget; worinnen aber Pilatus, der sonst bisher ihnen alles zu Gefallen gethan, ihnen nicht fügete. Es musste dieses abermal dienen zum offenbaren Zeugnisse der Unschuld Christi; und daß Er dennoch ein König seye, ob Ihn gleich die Juden nicht dafür erkennen wollten. Es konte iederman diese Ueberschrift in einer der dreyen Sprachen, die damals in der ganzen Welt bekannt waren, lesen. Womit angedeutet wurde: daß dieser Jesus ein König nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden, seyn sollte. Pilatus mag wol mit dieser Ueberschrift der Juden gespottet haben: aber durch Gottes Regirung musste es ein Ehrentitul seyn. Mit diesem Königstitul pranget Er am Kreuze: anzuzeigen, daß sein Reich hier auf Erden ein Kreuzreich seye. Er ist aber ein ewiger König, dessen Reich in der Herrlichkeit ohne Aufhören fortgesetzet wird: darum durfte die Ueberschrift nicht geändert werden.

XXX. Bey der Zertheilung der Kleider Christi und dem Loos, so über seinen Rock geworfen worden, zeiget sich ein sonderbar Stück der Weisheit Gottes: der dieses so gelenket, daß da geschehen, was davon ganz umständlich geweissaget worden; Ps. 22, 19. Sie theilen meine Kleider unter sich, und wer-

fen das Loos um mein Gewand; welches die Kriegsknechte unwissend erfüllet haben. Dieses hat Johannes insonderheit angemerkt, und es selbst mit Augen gesehen; und es also angeführet, daß er zu seiner eigenen Verwunderung dazu setzet: solches, was vorlängst durch den Geist der Weissagung ist verkündiget worden, thaten die Kriegsknechte. Hiedurch, und daß Christus aller seiner Kleider beraubet worden, hat Er gebüser den Verlust der anerschaffenen Unschuld und Gerechtigkeit; und uns durch seine Blöse verdienet, daß unsere sündliche Blöse mit dem Rocke seiner Gerechtigkeit bedeckt werde. Er hat auch müssen büsen alle Sünden die mit Kleidern, leichtfertigen Entblösungen, sonderlich aber mit den Vermummungen, mit Geiz und Verschwendung, mit gewinnsüchtigen Spielen, mit Zänkereyen bey Erbschaften, und dergleichen, begangen werden.

XXXI. Daß unser lieber Heiland am Kreuze noch für seine Mutter sorget, in dem was ihre leiblichen Umstände betrifft: solches ist nicht ohne göttliche Weisheit geschehen. Denn damit wollte Er zeigen: daß es gar nicht wider sein Mittleramt streite, wann Er auch das leibliche Anligen der Seinigen besorget, und darinnen ihre Nothdurft zu Herzen nimmt. Es hat die göttliche Weisheit hier zeigen wollen: wie Christus, mitten in seinen äussersten Schmerzen, doch immer bey sich selbst gewesen, und so genau die, so unter dem Kreuze waren, in Acht genommen. Durch diesen Anblick, den Er auf seine Mut-

ter wirft, wird wol nicht wenig sein Leiden vermehrer worden seyn. Gleichwie auch hier besonders erfüllet worden, was Simeon der Maria vorher gesaget: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. Er hat auch hier die Sünden gebüset, welche so häufig wider das vierte Geboth begangen werden: und uns gelehret, wie wir unter dem Namen der Eltern auch diejenigen verstehen müssen, welche an Eltern Statt sind; gleichwie Er hier haben will, daß Johannes die Mariam als seine Mutter ehren lieb und werth haben soll. Ja es musste unser Heiland nach göttlicher Weisheit lehren: wie sich Sterbende in Bestellung ihres Hauses zu verhalten, und vor ihrem Ende noch in zeitlichen Angelegenheiten ein und anderes zu beschicken haben; daß dadurch der nöthigen Zubereitung zu einem seligen Ende nichts abgehe.

Haben wir nun die Proben und Beweisthümer hintereinander angehöret, daß das auch in dem fünften Stücke der Paßionsgeschichte beschriebene Leiden Christi göttliche Weisheit seye: so lasst uns doch nicht müde werden, fürs

Zweyte auch zuhören, daß eben dieses umständlich beschriebene Leiden göttliche Kraft seye.

I. Die Betrachtung, daß Christi Leiden, worinnen es mit Ihm bis zum Kreuzestode gekommen, befördert worden durch Pilati Menschenfurcht, Menschengefälligkeit, fleischliche Klugheit, Wankelmuth, und daß er das Recht erstlich gebogen, bis es endlich gar gebrochen: soll in uns kräftig seyn, alle solche

Sün-

Sünden zu verabscheuen; und diejenigen, die ihr Gewissen derselben beschuldiget, haben Ursache, solche herzlich zu bereuen, und die Vergebung derselben in dem Verdienste Jesu Christi zu suchen.

II. Da es hart hält, die Sünden, deren man durch lange Ausübung und öftere Wiederholung gewohnt worden, zu meiden: so kann und soll die Betrachtung, daß der Sohn Gottes, unter der Gewohnheit einen Mörder, wider Gottes Wort, los zu lassen, hat leiden müssen, uns bewegen, daß wir uns wider alle böse Gewonheiten setzen und dieselben überwinden. Die Kraft dazu muß man bey Christo durch anhaltendes Gebeth suchen und holen: der sie uns verdienet, und uns von unserm eiteln Wandel, der nach väterlicher Weise geführet wird, mit seinem theuren Blute erlöset hat; 1. Pet. 1, 18. Nun soll kein Mensch nach alten hergebrachten sündlichen Gewohnheiten leben: weil Christus so viel deswegen hat leiden müssen.

III. Da die Warnung Gottes, welche Er an Pilatum durch sein eigen Weib ergehen lassen, an Ihm nichts gefruchtet; und er dennoch in seiner Ungerechtigkeit fortgefahren: soll diese Betrachtung in uns kräftig seyn, daß wir solchen Warnungen, die an uns auf allerley Weise geschehen, bey uns Platz geben, und denselben in aller Willigkeit gehorchen; weil wir hören, daß durch solchen Ungehorsam das Leiden Christi befördert worden, Er auch eben dieses dadurch büsen müssen, daß wir so viel

Warnungen bey uns vergeblich geschehen lassen.

IIII. Weil durch die Ueberredung, womit die Schriftgelehrten das Volk dahin gebracht, daß sie lieber Barabbam als Jesum los gebethen, das Leiden Christi vermehrt und befördert worden: soll dieses seine Kraft darinn an uns erweisen, daß wir uns mit allem Fleisse hüten, iemand zu verführen, und durch Wort oder Werke Aergerniß zu geben, oder auch den Ueberredungen zu folgen. So sehr die Hohenpriester sich versündiget, daß sie das Volk überredet: so wenig ist das Volk entschuldiget, daß es sich überreden lassen; obs gleich von solchen angesehenen Leuten, die auch in so genanntem geistlichen Stande waren, geschehen. Dieses muß uns lehren: daß wir nicht auf das Ansehen der Menschen achten, sondern alles nach Gottes Wort prüfen, ob es recht oder unrecht seye? Gott gebe es, daß ihr und ichs immer so machen!

V. Damit, daß sich der Sohn Gottes von seinem Volke um unsertwillen hat verwerfen lassen, hat Er um uns verdienet: daß wir Ihn desto lieber annehmen; und uns ja hüten, daß wir Ihn nicht auch verwerfen, welches von vielen noch täglich geschihet. Lutherus schreibet in der Randglosse bey Matth. 27, 16: „Pilatus „hat den ärgsten Mörder wollen vorschlagen, „damit die Juden nicht für ihn bitten könnten; „aber sie hätten eher den Teufel selbst los gebe„then, ehe sie Gottes Sohn hätten los lassen „seyn.„ So gehets noch heutiges Tages und

allezeit.

allezeit. Diejenigen, welche Fleischeslust, Augenlust und hohfährtiges Wesen, lieben, und darüber Christum hintansetzen, thun nichts anders, als daß sie Ihm Barabbam vorziehen. Das, was Christus hierinnen gelidten hat, soll an uns seine Kraft erweisen, daß wir in der Wahl nicht fehlen, wann uns auf einer Seite Christus, auf der andern der Satan, vorgestellt wird; welches geschihet, wann wir zur Sünde gereizet werden: dagegen uns aber Gottes Wort einen andern Weg weiset; damit wir den guten Weg erwählen, und den unrechten fliehen und meiden.

VI. Hier eröffnet sich eine reiche Quelle des Trostes für die Glaubigen, wann sie auch von der Welt verworfen werden; Luc. 6, 22. wie Paulus eben diese Stimme, die über Christum ergangen, hören musste; da es eben so hieß: Weg mit ihm! Apost. Gesch. 21, 36.

VII. Weil Pilatus wollte, und doch auch nicht wollte, Jesum los lassen; der also darunter leiden, und damit dieses büsen musste, daß die Menschen sich immer nur mit einem guten Vorsatze behelfen, und versprechen sich zu bessern; woraus doch bey vielen ihr lebenlang nichts wird: so soll uns dieses zur Prüfung dienen, Ob wir auch solcher Art sind? und daß wir, wo wir dergleichen bey uns finden, mit zerknirschtem Herzen zu unserm Heilande fliehen, und Ihn bitten, daß Er beide das Wollen und Vollbringen in uns wirken, und Kraft zu einem rechten Ernste des Christenthums uns schenken wolle.

VIII. Wann der Heide Pilatus sagt, Was soll ich denn machen mit Jesu? so haben dagegen die wahren Glaubige Kraft aus dem Leiden Christi, daß sie gar wohl wissen, was sie mit Ihm machen sollen und können, und wozu Er ihnen nütze, ja vom himmlischen Vater ihnen gegeben ist. Er ist uns nämlich von Gott gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung; 1. Kor. 1, 30. dazu sollen wir Ihn brauchen und uns zu nutze machen. Erkennen wir unsere Thorheit: so haben wir in Christo die wahre Weisheit; da müssen wir sie suchen und holen. Seine Gerechtigkeit bedecket unsere Ungerechtigkeit vor göttlichem Gerichte. Durch Ihn bekommen wir Kraft zum heiligen Leben und Wandel. Und wann wir die Bande der Sünde und des Todes fühlen: so ist Er uns gemacht zur Erlösung; und wir werden endlich durch Ihn von allem Uebel frey gemacht.

VIIII. Die grosse Liebe Christi, nach welcher Er sich zum Bürgen an unserer Statt dahin gegeben, damit unser verschonet werde, (welches in dem Bilde des Barabbä vorgestellet worden) verbindet uns zur herzlichen Dankbarkeit. Es soll aber diese Betrachtung bey uns kräftig seyn: daß wir, aus Gegenliebe zum HErrn Jesu, Ihm hinwiederum zu Ehren leben. Der alte Adam in uns ist der Barabbas: der soll nicht leben, sondern sterben, durch tägliche Buse; damit Christus allein in uns lebe. Wir müssen nun auch kreuzigen unser Fleisch sammt den Lüsten

und

und Begierden, wenn wir Christo angehören wollen.

X. Da der liebe Heiland bey der grausamen Geisselung seinen Rücken dargehalten: so müssen wir dabey nicht auf die Kriegsknechte sehen, die solche Geisselung verrichtet; sondern auf unsere Sünden, als die Ruthen oder Riemen, womit Er ist gegeisselt worden. Dieses soll und kann bey uns am kräftigsten seyn, unsere Sünden, welche solches verursachet haben, busfertig zu erkennen; ja davor zu erschröcken, und dieselben groß zu achten: in den Wunden Jesu aber, die Er um unsertwillen empfunden hat, die Gnade zu suchen; damit wir durch seine Wunden geheilet werden; 1. Petr. 2, 24. Es kann uns dieses am kräftigsten von Sünden abhalten; und dagegen antreiben einem solchen HErrn, der das um unsertwillen gelidten, zu Ehren zu leben: die Gedult aber auch von Ihm zu lernen, und solche in allem Leiden zu beweisen.

XI. Desgleichen soll die Krönung mit Dornen uns dazu dienen: daß wir dabey an unsere Sünden denken, und eine iede derselben ansehen als eine Dorne, womit Christo sein Haupt ist gestochen worden. Wir hatten verdienet, daß unsere Seele durch die Stiche eines bösen Gewissens unaufhörlich gequälet werden sollte. Lutherus sagt: Wo Christum Eine Dorne gestochen, da sollten dich hundert tausend stechen. Ein solcher König, der auf diese Weise uns zu gut sein königliches Amt verspotten lassen, ist ja von uns destomehr aller Ehren werth zu halten: daß wir aus herzlicher Dankbarkeit Ihm,

als unserm Ehrenkönige, von Herzen gehorsam und unterthänig seyen, und für eine iede Dorne, die Ihn gestochen, tausendmal danken. Wann Lästerzungen stechen: so haben wir hier ein Bild der hohen Gedult unsers Heilandes, daß wir solches auch gedultig ertragen; nicht aber die Dorne, welche unsere Feinde in uns stechen, heraus ziehen, und sie den Feinden in ihr Haupt hinein stechen. Auch in Hauptschmerzen kann das Andenken der Hauptschmerzen, die Jesus um unsertwillen erdultet, uns zur stillen Gedult erwecken.

XII. Der übrige Spott, Schmach und Hohn, so dem HErrn im Richthause Pilati widerfahren, kann Anlaß zu heilsamen Betrachtungen geben. Er hat uns damit die rechte Ehre, die bey Gott ist, erworben; die wir Schmach, Spott, und Schande ewiglich hätten leiden sollen. Sein Purpurkleid bringt uns das Ehrenkleid seiner Gerechtigkeit zuwegen, worinnen wir vor Gott bestehen können. Er hat es wohl um uns verdient: daß, was die Kriegsknechte spottweise gethan, wir in rechtem Ernste thun mögen; daß wir die Knie vor Ihm in wahrer Buse, Glauben und Ehrerbiethigkeit, beugen. Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbethen; und uns seines heiligen Verdienstes in wahrer Buse getrösten, nicht aber dasselbe mißbrauchen, noch sein Purpurkleid zum Deckel der Sünde machen, daß wir darinnen fortfahren wollten. Alles, was Christus hier um unserer Sünden willen gelidten, soll uns de-

stomehr

stomehr einen Abscheu vor allem sündlichen Wesen machen.

XIII. Der Anblick des jämmerlichen Bildes, welches Pilatus den Juden an dem HErrn Jesu gezeiget, kann und soll den armen busfertigen Sündern recht erbaulich, erwecklich, heilsam, und tröstlich seyn. Die Juden zwar fanden an Ihm keine Gestalt noch Schöne, die ihnen gefallen hätte: aber einem busfertigen Sünder ist Er in dieser Gestalt recht schön; und er findet in Ihm seine Erquickung, wann er bedenket, daß alles dieses zu unserer Versöhnung mit Gott geschehen, und wir durch seine Wunden sollen heil werden. Und so ergreifet Ihn der Glaube: und der Busfertige tröstet sich dessen wider alle seine Sünden; davor er sich inskünftige destomehr hütet, ie mehr er dieses Marterbild betrachtet. So muß dieses Bild angesehen werden! Denn daß die Menschen nur ein natürliches Mitleiden gegen den HErrn bezeugen, ohne dadurch zur Buse und Glauben zu gelangen: das wäre nicht genug. Sichere Sünder mögen auch dieses Bild betrachten: aber so, daß sie dadurch in einen Schröcken über ihre Sünden gesetzet werden, und sich von Herzen zu Gott bekehren; damit sie es hernach auch zu ihrem Troste und Erquickung anschauen können.

XIIII. Daß Christus zum zweytenmal darüber verworfen und verdammt worden, weil Er sich für Gottes Sohn ausgegeben: dessen Betrachtung soll in uns kräftig seyn, daß wir uns nicht unbefugt selbst zu Gottes Kindern machen; welches geschihet, wann wir, ohne

Wiedergeburt, dennoch uns solches Rechts anmassen.

XV. Wann wir hören, daß Christus auf gewisse Fragen in seinem Leiden geschwiegen, auf andere aber geantwortet: so gibt uns solches eine gute Lehre, wie wir lernen sollen, zu rechter Zeit reden, zu rechter Zeit schweigen; welches keine geringe Kunst ist. Dieselbe aber kann man am besten aus dem Leiden Christi lernen; wodurch Er uns auch die Kraft erworben hat, da, wo das Reden nichts nützet und nicht nöthig ist, zu schweigen; hingegen wo es die Ehre Gottes erfordert, zu reden, und unsern Mund freymüthig und doch bescheiden aufzuthun.

XVI. Weil Christus, dem der Vater alles in seine Gewalt gegeben, sich so tief erniedriget, daß Er auch der Gewalt Pilati sich unterworfen, der dieselbe gemißbraucht: so soll diese Betrachtung in uns kräftig seyn, unsern stolzen Sinn, da wir nicht unterthan seyn, noch uns in gehörige Ordnung schicken wollen, bussfertig zu erkennen, zu brechen, und von Herzen gehorsam zu werden; wo wir anderst auch an dem Verdienste Christi, so durch seine Erniedrigung geschehen ist, Theil haben wollen.

XVII. An Pilati Furcht, des Kaisers Ungnade sich zu zuziehen; wodurch er sich verleiten ließ, Christum, den er doch für unschuldig erkläret, kreuzigen zulassen: kann man sehen, wie nöthig die Verläugnung ist; wo man anderst recht thun, und das Böse meiden soll; und daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist. Man wird in keinem Amte, es mag geistlich oder welt-

weltlich heissen, es sey groß oder klein, nach Gewissen handeln, noch seiner Pflicht und Schuldigkeit ein Genüge thun: wo es an solcher Verläugnung fehlet. Hieraus kann man auch erkennen, warum Christus dieselbe zur Grundregul setzet, wo man sein Jünger seyn wolle; Matth. 16, 24. Das Leiden Christi, welches, durch Pilati Mangel an solcher Verläugnung, befördert worden, kann uns eine nachdrückliche Erweckung dazu geben: alwo man auch abermal die Kraft dazu holen und nehmen muß.

XVIII. Die Betrachtung, daß sich Christus von dem ganzen Haufen des jüdischen Volks verwerfen lassen, soll ihre Kraft darinnen an uns erweisen: daß wir den, welchen diese Nation verworfen, und noch verwirft, desto begieriger in wahrer Buse und Glauben annehmen, auf Ihn allein unser Heil gründen und bauen, ausser welchem kein Grund zu unserer Seligkeit seyn kann; und uns hüten, daß wir nicht durch unser eigen Werk und Verdienst die Vergebung der Sünden suchen.

XVIIII. Der entsetzliche Fluch, den die Juden über sich und ihre Kinder ausgesprochen, soll uns bewegen, den HErrn Jesum zu bitten: daß sein Blut in der Rechtfertigung zur Vergebung der Sünden, und in der Heiligung zur täglichen Reinigung von Sünden, über uns kommen möge. Denn in beiden soll und muß es an uns seine Kraft erweisen; wann es heisst: Dein Tod und Blut komm mir zu gut! Sonst wird es über alle verstockte, unbusfertige, und beharrliche Sünder zur Rache und zum Gerich-

te kommen. Vor einem und dem andern behüt uns, lieber HErre Gott!

XX. Daß Christus sein Kreuz selber getragen, gibt die allererbaulichste Betrachtung zu williger Aufnahme des Kreuzes, so wir Ihm auch nachtragen müssen. Er sagt selber: wer nicht sein Kreuz träget, und mir nicht nachfolget, kann nicht mein Jünger seyn; Luc. 14, 27. Fehlts bisweilen an äusserlichem Kreuze und Leiden: so kann doch ein Christ nie ohne das innerliche seyn; welches man in der täglichen Kreuzigung des Fleisches tragen muß; Gal. 5, 24. Also müssen wir in uns dasjenige kreuzigen, was Christum ans Kreuz gebracht hat.

XXI. Dieses, daß wir Christo das Kreuz nachtragen müssen, wird uns in einem Bilde, am Simon von Cyrene, gewiesen. Wir können hieraus sehen, wie die Natur vor dem Kreuze eine Widrigkeit hat: welche aber durch die Kraft des Kreuzes Christi muß und kann überwunden werden; gleichwie sie Simon auch überwunden hat. Simon wird ohne Zweifel durch das, was ihm hier begegnet, viel Spott und Hohn haben müssen über sich ergehen lassen: es ist ihm aber daraus in der ganzen Christenheit lauter Ehre erwachsen. Es ist mit ihm gegangen, wie mit dem Weibe, die Christum gesalbet: wo das Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, da wird auch zu dieses Simons Gedächtnisse jährlich in der Paßionsgeschichte gesaget, was er gethan hat.

XXII. Die Rede, die Christus bey seiner Hinausführung an die Ihn klagende und beweinende Weiber gehalten, lehret uns den rechten Gebrauch seines Leidens und Sterbens, und die Kraft desselben. Mit einem natürlichen Mitleiden darüber, daß der unschuldige Heiland so misshandelt worden; und daß man zornig werden wollte über die, welche solches damals gethan; als da waren, Judas, die Hohenpriester und ihre Knechte, Pilatus, Herodes, die Kriegsknechte: damit ists nicht ausgerichtet; sondern daß man nach der Anweisung Christi, über sich selbst weine, weil wir mit unsern Sünden Ursache zum Tode Jesu Christi gegeben haben; und den Schluß wohl beherzige, geschihet das am grünen Holze, was will am dürren werden? Worauf man mit zerknirschtem Herzen, durch wahren Glauben, die Gnade in dem Blute Christi suchen muß: damit man, auf den Schröcken über seine Sünden, hernach auch des Trostes, wegen der Vergebung derselben, theilhaftig werde.

XXIII. Daß Christus mit zweyen Uebelthätern nicht nur hinausgeführet, sondern auch zwischen ihnen beiden, zu seiner desto grössern Schmach, gekreuziget worden: soll uns einen rechten Grauen vor aller bösen Gesellschaft, und dem genauen Umgange mit Weltkindern, erwecken; also, daß wir durch Betrachtung dieses Stückes des Leidens Christi kräftig davon abgezogen werden.

XXIIII. Daraus, daß Christus ausser der Stadt Jerusalem sterben müssen, ziehet Paulus, Hebr. 13, 13. diesen merkwürdigen Schluß: So lasset uns nun zu Ihm hinaus gehen ausser dem Lager, und seine Schmach tragen. Paulus will zwar hiemit die bekehrten Hebräer vom Judenthm abziehen, daß sie auf keine Weise noch weiter mit demselben Gemeinschaft haben sollen, wenn sie auch darüber Schmach leiden müsten. Es kann aber auch als eine allgemeine Pflicht der Christen gelten: daß sie nämlich, in Erinnerung dessen, wie unser Heiland sich hat hinaus führen lassen, auch von allem sündlichen Wesen der Welt ausgehen, und keine Gemeinschaft mehr mit derselben haben; dergestalt, daß man die Schmach Christi, wenn man sie darüber erfahren müsste, höher als alle Schätze der Welt achte, nach dem Exempel Mosis und anderer; Hebr. 11, 24. folg.

XXV. Das Andenken des bittern Trankes, den Jesus vor seiner Kreuzigung gekostet, soll uns alle Sünden, insonderheit die sündliche Wohllüste, verleiden. Da Ers schmeckte, wollte Ers nicht trinken! wohl dem, der, da er die Bitterkeit der Sünden geschmecket hat, daher keine Gemeinschaft mehr mit derselben pflegen will! Denjenigen, welche sich die Lust der Sünden so wohl schmecken lassen, wird dieselbe, wenn sie sich nicht in der Zeit der Gnaden bekehren, Bitterkeit und Marter genug in alle Ewigkeit verursachen: diejenigen aber, welche hier das Bittere, welches

die

die Welt einschenket, mit Christo kosten, werden vom Ihm Süßigkeit und Erquickung hier im Glauben, und dort im Schauen, reichlich genieſſen.

Wenn Du gleich vom Leiden was schenkest mit ein:
So gib, Dir mit Freuden gehorsam zu seyn.
Denn alle die, welche
Mit trinken vom Kelche,
Denn Du hast getrunken im Leiden alhier:
Die werden dort ewig sich freuen mit Dir.

XXVI. Die Kreuzigung selbst aber ist das eigentliche Hauptstück des Leidens Jesu Christi: da ist die Versöhnung geschehen; Eph. 2, 16. Ist das nicht Kraft? da ist Friede zwischen Himmel und Erden gestiftet; Kol. 1, 20. Ist das nicht Gottes Kraft? da ist die fürchterliche Handschrift, so wider uns war, angeheftet; Kol. 2, 14. Ist das nicht Kraft über Kraft? da ist der Fluch weggenommen, und der Segen erworben; Gal. 3, 13. 14. O Gottes Kraft, lauter göttliche Kraft! Hier ist die Zuflucht aller armen Sünder: wann sie in Buse und Glauben kommen zu dem, der hier seine beiden Arme ausstrecket; zum Zeichen, daß Er sie alle auf- und annehmen, und als der Hirte in seine Arme sammeln wolle; Joh. 12, 32. 33. Nur kreuch zum Kreuz herzu; im Gesetz ist weder Rast noch Ruh. Durch Kraft des Kreuzes Jesu Christi aber müssen wir auch den alten Menschen kreuzigen; Röm. 6, 6. und Gal. 6, 14. Es muß uns die Welt gekreuziget seyn, daß sie uns als

ein gehenkter Dieb abscheulich werde. Es schadet nicht, wann wir auch der Welt gekreuziget sind, daß wir ihr missfallen: wenn wir nur dem gekreuzigten Jesu wohl gefallen. Denn die Gemeinschaft des Kreuzes Jesu Christi bringet auch die Gemeinschaft aller Ehre und Herrlichkeit.

XXVII. Die Fürbitte Christi für die, so Ihn gekreuziget haben, (worunter sich alle und iede Sünder zählen müssen) soll und kann ihre Kraft darinnen erzeigen, daß alle Sünder die Gnade ihrer Bekehrung, daher erlangen können: denn indem Er um Vergebung ihrer Sünden bittet, so bittet Er zugleich um ihre Bekehrung; ohne welche keinem die Vergebung der Sünden wiederfahren kann. Die Kraft von dieser Fürbitte hat sich sogleich am Schächer und Hauptmanne erwiesen. Sie soll sich auch darinn kräftig erweisen: daß wir lernen, wie wir uns auch gegen die, so sich an uns versündigen, zu verhalten haben. Aber o! wie fallen unsere Christen haufenweise dahin, wann man sie an diesem Probiersteine streichet. Gott erbarme sich seiner, grössestentheils ausgearteten, Christenheit und Christen!

XXVIII. Die Ueberschrift, die durch die geheime Regirung Gottes, oben ans Kreuz geheftet worden, gibt Kraft und Stärke denen, welche darauf achten. Denn erstlich ist der Name Jesus an das Kreuz geheftet worden. Wer nun zum Heil und zur Seligkeit gelangen will: der muß in Buse und Glauben zu

dem

dem Gekreuzigten kommen, der Jesus heisst; ausser welchem kein Heil und keine Seligkeit ist. Zweytens hat dieser Jesus auch am Kreuze seinen Königstitul bekommen, und wider seiner Feinde Willen behalten. So muß ein ieder der dieses Königes geniessen, und an seinem Reiche Theil haben will, sich zum Kreuze schicken, in seinem Kreuzreiche Ihm dienen, und mit Ihm leiden: damit Er auch, wie dieser sein König, durch Kreuz und Leiden in die Herrlichkeit eingehe.

XXVIIII. Da die Kriegsknechte die Kleider Christi unter sich getheilet haben: soll diese Betrachtung in uns kräftig seyn, daß wir uns des Kleides seiner Gerechtigkeit theilhaftig machen; ja daß wir Christum anziehen. Es muß solches geschehen in der Rechtfertigung und Heiligung: in der Rechtfertigung, daß wir uns seines heiligen Verdienstes durch einen wahren Glauben theilhaftig machen; in der Heiligung, daß eben derselbe wahre Glaube, der Christum ergreift, sich auch in guten Früchten zeige, also daß wir anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult; Kol. 3, 12. Man darf also dieses Kleid nicht zertrennen: welches diejenigen thun, die zwar durch den Glauben an Christum gerecht werden, aber sich nicht heiligen lassen wollen. Denn Er ist uns ja nicht nur zur Gerechtigkeit sondern auch zur Heiligung gemachet; 1. Kor. 1, 30. Daß Christus so viel und oft wegen seiner Kleider leiden müssen: das soll uns noch mehr allen sündlichen Kleiderpracht, den Er hiemit hat

büsen müssen, zum Abscheu machen. Es gibt aber auch einen herrlichen Trost denen, die in der Welt erfahren müssen, daß ihnen widerrechtlich in zeitlichen Dingen dieß und jenes genommen, ja sie aller zeitlichen Dinge beraubet werden; item, wann man manchmal sehen muß, daß das unserige Fremden zu Theile wird? Quid tum? und was soll denn das bey einem Christen machen? will man darüber auch noch seine Seele verlieren? Wir sollen ja keine Erdmänner bleiben, sondern Himmelsbürger werden.

XXX. Weil Christus noch am Kreuze für seine Mutter sorget, und sie der Liebe seines Jüngers anbefihlet: so kann man daraus erkennen, wie die Kraft seines Leidens, sonderlich auch in der Liebe unter einander, sich bey uns erweisen soll; gleichwie Er aus lauter Liebe für uns gestorben. Ein ieder Jünger, den Jesus lieb hat, muß auch hinwiederum beweisen, wie er seinen gekreuzigten Heiland liebe: darinn, daß er auch in diesem Liebesgebothe Ihm von Stund an gehorsam seye; wie Johannes that. Nun soll ein ieder, der den Gekreuzigten kennet, und an Ihn glaubet, seiner Pflicht und Schuldigkeit nachkommen in aller Willigkeit: Kinder sollen ihre Eltern lieben und ehren, weil Christus auch am Kreuze das vierte Geboth geheiliget und bestättiget hat; ja ein ieder soll sich so gegen seinem Nächsten verhalten, daß er sein genieſſen kann, wie sein Gott an ihm gethan.

Nun, nach diesem reichen Vortrage aus dem fünften Stücke der Geschichte vom Leiden Jesu Christi, tritt die Weisheit und Kraft des Allerhöchsten vor die Gemeinde hin; und rufet ihr zu, mit den Worten Sirachs Cap. 24, 25-47. Kommet her zu mir alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten! Meine Predigt ist süsser den Honig, und meine Gabe süsser den Honigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir; und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu schanden: und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben. Dieß alles ist eben das Buch des Bundes mit dem höchsten Gott gemacht. Nämlich das Gesetz, welches Mose dem Hause Jakob zum Schatze befohlen hat: daraus die Weisheit geflossen, wie das Wasser Pison, wann es groß ist, und wie das Wasser Tigris, wann es übergehet im Lenzen; daraus der Verstand geflossen ist wie der Euphrates wann er groß ist, und wie der Jordan in der Aerndte. Aus demselben ist hervor brochen die Zucht wie das Licht, und wie das Wasser Nilus im Herbst. Er ist nie gewesen, der es ausgelernet hätte; und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte: denn sein Sinn ist reicher, weder kein Meer; und sein Wort tiefer, denn kein Abgrund. Es fliessen von mir viel Bächlein in die Gärten, wie man das Wasser hinein leitet. Da wässere ich meinen Garten, und tränke meine Wiese.

Da werden meine Bächlein zu grossen Strömen, und meine Ströme werden grosse See. Denn meine Lehre leuchtet so weit, als der lichte Morgen, und scheinet ferne; auch schüttet meine Lehre Weissagung aus, die ewig bleiben muß. Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich arbeite; sondern für alle, die der Weisheit begehren.

Hören wir nun die Weisheit mit den Worten der Weisheit und Kraft: so wird Er auch uns erhören wann wir rufen,

Ey so komm, mein wahres Leben!
Komm, und unterweise mich;
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts als Dich.
Allerliebste Wissenschaft!
Ach, beweise deine Kraft:
Daß ich einzig an Dir hange,
Und nichts, ausser Dir, verlange;
Amen!

)o(

VIIII.

Neunte Fastenpredigt,

Am Palmsonntage.

Die Gnade, Liebe und Gemeinschaft, die Weisheit, Kraft und Leben, unsers einigen und ewigen Hohenpriesters, Erlösers und Seligmachers, Jesu Christi, komme und wohne unter uns so reichlich, kräftig, herzlich und tröstlich: daß, wenn auch noch so viele sind, die von dem Kreuze Christi ferne bleiben, und von solchem Worte in der Kraft nichts wissen wollen; so gar, daß sie auch die Stätte, da es öffentlich geprediget wird, nicht gern oder gar nicht betretten, doch noch immer da und dorten eine Seele, sollts auch nur ein busfertiger Schächer und Maleficant seyn, sich finde; die, aus lebendiger Erfahrung der mit Jesu Christo gemachten Herzensbekanntschaft, in allen ihren Seelennöthen seufzen und bekennen darf, Weiß ich keinen Trost auf Erden; klagt mich mein Gewissen an; will mir angst und bange werden; ist nichts, das mir helfen kann; drückt mich des Gesetzes Joch: o, mein Jesus lebet noch! ja Er lebt, und hat sein Leben für mich in den Tod gegeben. Nun zu einer solchen seligen Erfahrung auch durch das Wort, so

wir heute hören sollen, in göttlicher Ordnung zu gelangen: lasst uns doch Herz, Auge und Hand, busfertig und glaubig zum himmlischen Vater erheben; und mit einem herzlichen Verlangen, daß uns durch das Leiden Christi recht geholfen werde, Gott um seinen kräftigen Beystand in der Stille anrufen, in dem Gebethe des HErrn,

Vater Unser, ꝛc.

Text.

Die aber vorüber giengen, lästerten Ihn, und schüttelten die Köpfe; und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen! Hilf dir selber. Bist Du Gottes Sohn? so steig herab vom Kreuze. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten Ihn unter einander, mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, samt dem Volke; und sprachen: Er hat andern geholfen, und kann Ihm selber nicht helfen. Ist Er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, Er helfe Ihm selber, und steige nun vom Kreuze; auf daß wirs sehen, und glauben Ihm. Er hat Gott vertrauet, der helfe Ihm nun, lüstets Ihn.

Denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten Ihm auch auf, die Mörder, die mit Ihm gekreuziget waren; und schmäheten Ihn. Es verspotteten Ihn auch die Kriegsknechte, traten zu Ihm und brachten Ihm Essig; und sprachen: Bist Du der Juden König? so hilf Dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte Ihn; und sprach: Bist Du Christus? so hilf Dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn; und sprach: Und du förchtest dich auch nichts vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: HErr, gedenke an mich, wann Du in dein Reich kömmst! Und Jesus sprach zu ihm: 3. Wahrlich / Ich sage dir / Heute wirst du mit mir im Paradis seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, war eine Finsterniß über das ganze Land, bis in die neunte Stunde: und die Sonne verlor ihren Schein. Und

um

um die neunte Stunde rief Jesus laut; und sprach: 4. Eli! Eli! Lamma asabathani? Das ist verdolmetschet: Mein Gott! mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wusste, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde; spricht Er: 5. Mich dürstet! Da stund ein Gefässe voll Essig; und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig und Isoppen; und steckete ihn auf ein Rohr, und hielts Ihm dar zum Munde, und tränkete Ihn; und sprach mit den andern: Halt; laß sehen, ob Elias komme, und Ihn herab nehme. Da nun Jesus den Essig genommen hatte; sprach Er: 6. Es ist vollbracht! Und abermals rief Er laut, und sprach: 7. Vater! Ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als Er das gesaget, neigete er das Haupt; und gab seinen Geist auf.

Und sihe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an, bis unten aus; und die Felsen

sen zerrieſſen; und die Gräber thäten ſich auf; und ſtunden auf viel Leiber der Heiligen, die da ſchliefen; und giengen aus den Gräbern, nach ſeiner Auferſtehung; und kamen in die heilige Stadt, und erſchienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey ſtund, gegen Ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jeſum; da ſie ſahen, daß Er mit ſolchem Geſchrey verſchied; und ſahen das Erdbeben, und was da geſchah; erſchracken ſie ſehr, und preiſeten Gott, und ſprachen: Wahrlich, dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabey war, und zuſah, da ſie ſahen was da geſchah, ſchlugen ſie an ihre Bruſt, und wandten wieder um.

Es ſtunden aber alle ſeine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die Ihm aus Galiläa waren nachgefolget; und ſahen das alles: unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jakobs und Joſes Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi; welche Ihm nachgefolget hatten, da Er in Galiläa war, und gedienet;

dienet; und viel andere, die mit Ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuze blieben am Sabbath, (denn desselben Sabbaths Tag war groß) bathen sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern der mit ihm gekreuziget war: als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß Er schon gestorben war; brachen sie Ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer; und alsbald gieng Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget; und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weis, daß er wahr saget, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt Ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht ein andere Schrift: Sie werden sehen in welchen sie gestochen haben.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsab-

sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete; denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Forcht vor den Juden: der wagets, und gieng hinein zu Pilato; und bath, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß Er schon todt war; und rief dem Hauptmanne, und fragete ihn: ob Er längst gestorben wäre? Und als ers erkundete von dem Hauptmanne, gab er Joseph den Leichnam Jesu; und befahl, man sollte Ihn ihm geben. Und Joseph kaufte eine Leinwat. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals auch bey der Nacht zu Jesu kommen war; und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war; und wickelten Ihn in eine reine Leinwat, und bunden Ihn mit leinen Tüchern, und mit den Spezereyen,

zereyen, wie die Juden pflegen zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da Er gekreuziget war, ein Garte, und im Garten ein neu Grab; das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felsen, in welches niemand ie geleget war: daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war; und wälzten einen grossen Stein vor die Thüre des Grabes; und giengen davon. Es war aber alda Maria Magdalena, und Maria Joses; die satzten sich gegen das Grab: auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Spezerey und Salben; und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetze.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato; und sprachen: Herr! wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da Er noch lebete, Ich will

nach

nach dreyen Tagen auferstehen! Darum befihl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag; auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen Ihn, und sagen zum Volke, Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter; gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin; und verwahreten das Grab mit Hütern; und versigelten den Stein.

Geliebte in dem HErrn!

Mit Gott wird heute der sechste Theil der 42. Fastentage angefangen; wenigstens soll er also angefangen werden. Mit Gott sind wir bis auf das sechste Stück der Paßionsgeschichte gekommen; wenigstens ist es bey den wenigen geschehen, welche auf Gott, auf seinen Sohn und das Wort vom Kreuze, vom Anfange der Fastenzeit bis auf den heutigen, das ist den 36. Tag, gesehen haben.

Mit Gott soll nun auch weiter fortgefahren; und bis ans Ende dieser Woche, und mithin der Fastenzeit, unter seiner Hülfe gezeiget werden: und zwar heute aus dem Anfange des sechsten Stücks der Paßionsgeschichte; und, so der HErr zu dem Wollen das Vollbringen gibt, Mittwochs aus der Mitte desselben

bis an dessen Ende, daß das Leiden, oder das Wort vom Leiden Jesu Christi, allen, die ernstlich, das ist in der Ordnung einer wahren und bleibenden Bekehrung und Sinnesänderung, selig werden wollen, seye und bleibe

I. göttliche Weisheit, und
II. göttliche Kraft.

Grosser Gott! da vor Dir nichts gilt als diese Weisheit; o! so laß doch meinen, des Lehrers, und aller meiner Zuhörer vesten Entschluß, bey den diese Woche zu Ende gehenden Paßionspredigten, in der Kraft seyn und bleiben:

Andre mögen Weisheit nennen
Was hier in die Augen fällt;
Ob sie schon den nicht erkennen,
Dessen Weisheit alles hält:
Mir soll meines Jesu Pein
Meine Kunst und Weisheit seyn;
Das Geheimniß seiner Liebe
Ist die Schul, da ich mich übe.

Andre mögen ihre Sinnen
Schärfen durch Verschlagenheit,
Daß sie Lob und Ruhm gewinnen
Bey den Grossen (und Kleinen) dieser Zeit:
Ich will meines Heilands Schmach
Ganz alleine denken nach.
Christen will es nicht geziemen,
Daß sie sich des Eiteln rühmen.

Andern mag es wohl behagen,
Wann sie hurtig und geschickt,

Grosse

Grosse Schätze zu erjagen,
Und wann ihnen alles glückt:
O! mein Reichthum, und mein Theil
Ist der armen Sünder Heil;
Dieses weis mein Herz zu finden,
Und die Welt zu überwinden;
Amen!

Abhandlung.

So höret, meine Lieben! mit Andacht und glaubiger Aufmerksamkeit, wie auch in dem Anfange dieses sechsten Stücks das Leiden Christi göttliche Weisheit seye.

I. Es ist merkwürdig aber auch ganz entsetzlich, daß so viel Spott von allerhand Menschen über unsern Heiland ergangen: dergestalt, daß nach allem Spotte, den Er im hohenpriesterlichen Palast, und im römischen Richthause, von Juden und Heiden erlidten, nun da Er am Kreuze hänget, und man hätte meynen sollen, da würde sich der Spott legen, er sich erst auf ein neues erhebt; indem sich alles nur aufs Spotten leget; die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten, Obersten und Pharisäer, sammt dem übrigen Volke, die Kriegsknechte und der eine Mörder, der mit Ihm gekreuziget war, spotteten Sein. Es ist dieses etwas ungewöhnliches, dergleichen sich sonsten nicht zuträgt, wann auch die ärgsten Uebelthäter abgethan werden; und wird man dergleichen in keiner Historie finden. Es hat also Gott, der nach seiner

Weisheit solches zugelassen, auch hier seine besondere Absichten gehabt. Weil nämlich die Menschen von Natur überaus zum Spotten geneigt sind, welches sich auf unzählige Art äussert; also daß auch die allerelendesten Leute, mit welchen man destomehr Mitleiden haben sollte, nicht verschonet werden: so hat der Sohn Gottes diese grosse Sünde auf eine so entsetzliche Weise büsen, und die Vergebung derselben erwerben müssen. Es hat auch dieses zur Vermehrung seines Leidens, wie auch zur Erfüllung dessen dienen müssen, was davon verkündiget worden; Ps. 22, 8. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf. Ja die eigentlichen Worte, die die Lästerer, nach der Beschreibung der Evangelisten, ausgestossen, sind vorher aufgezeichnet; v. 9. Er klags dem HErrn, der helfe ihm aus, und errette ihn, hat er Lust zu ihm.

II. Da der Heiland wiederum, als Er am Kreuze hieng, wegen der Kindschaft Gottes leiden musste: dadurch hat sich, nach göttlicher Absicht, der Haß des Satans offenbaren müssen, welcher schon vormals in der Versuchung zu Ihm gesagt, Bist Du Gottes Sohn, so laß dich hinab! Und itzo, da Er am Kreuze hieng, sagten die Spötter: Bist Du Gottes Sohn, so steig herab! Zum offenbaren Zeugnisse, daß hier der Satan aus ihnen geredet, dessen Sprache sie führeten; und womit sie sich verriethen, weß Geistes Kinder sie seyen. Hier musste sich offenbaren, daß der Satan damals, als er zu erst an Ihn gesetzet, seine Versuchun-

gen

gen nicht ganz vollendet, sondern nur eine zeitlang gewichen; Luc. 4, 13. Nunmehr auf die letzte war der völlige Ausguß der Versuchungen. Unser Heiland hat hiemit dieses büßen müssen: daß die Menschen auf so mancherley Weise Gott versuchen, und seine Allmacht, Allwissenheit, Wahrheit und Gerechtigkeit auf die Probe setzen.

III. Daß sie unter andern sagen, Bist Du Christus, so hilf Dir selber, und steig herab vom Kreuze! und Er es doch nicht gethan: darüber konnte sich die Vernunft ärgern und stossen. Denn sie meynet nach ihrer Weisheit: Wäre Er vom Kreuze gestiegen, so hätte Er sich als den rechten Meßiam gezeiget, und iedermann hätte Ihn dafür gehalten. Christus aber ist dem Aergerniße zuvor kommen, da Er ihnen vorher verkündiget, daß sie dieses zu Ihm sagen würden: Arzt, hilf dir selber! Luc. 4, 23. Hiebey hat also göttliche Weisheit gewaltet: daß der Heiland sich wohl hätte helfen können, aber nicht helfen wollen; nur damit uns geholfen würde. Denn wäre Er vom Kreuze gestiegen: so wäre das Werk der Erlösung zwar angefangen, aber nicht vollendet worden. So gar ist der Menschen Klugheit der Weisheit Gottes entgegen. Die Selbsthülfe hätte uns hier nichts geholfen; und doch half Ihm sein Arm, aber zu rechter Zeit.

IIII. Was sich mit dem einen Schächer am Kreuze begeben, musste nach Gottes Rath und Weisheit zur Offenbarung der Herrlichkeit des am Kreuze hangenden Jesu geschehen. Die Vernunft hätte denken können: Wann Er wird

gekreuziget werden, so wird kein Mensch an Ihn glauben. Hier aber sehen wir schon die Wirkung seines Kreuzes, auch da Er eben daran hieng. Wir sehen es am Uebelthäter; der selbst mit gekreuziget war, und noch dazu von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten geärgert wurde: wir werden auch hernach solche Wirkung des Kreuzes Jesu Christi an dem Hauptmanne sehen. Es wurde hierdurch, nach eben dieser Weisheit Gottes, bestättiget die Ueberschrift Pilati; und daß dieser Jesus seye der König, welcher ein Reich habe, in welches Er aufnehme alle die zu Ihm kommen. Das bekennet hier der Schächer, und suchets bey Ihm öffentlich vor allem Volke: und der HErr Jesus zeiget gleichfalls öffentlich, daß Er die Macht habe, die Sünder selig zu machen und ins Paradis aufzunehmen. Zu welchem Ende Er sich hat kreuzigen lassen; und davon Er hier die erste Probe sehen lässet. Und weil Er hier das ewige Leben das Paradis nennet: so zeiget Er hiemit, daß Er durch sein Leiden und Sterben den Fall Adams büse, wodurch die Menschen des Paradises verlustig worden: dagegen Er ihnen nun das himmlische Paradis aufschliesse.

V. Die Sonnenfinsterniß, welche sich bey Christi Leiden eräugete, und keine natürliche, sondern ein allmächtiges Werk Gottes war; geschah, da hier die Menschen nichts thaten, nach göttlicher Weisheit: damit anzuzeigen, sowol, wie der Seele Christi das Licht göttlichen Trostes entzogen; daher Er auch unter dieser Finsterniß ausriet, Mein Gott mein Gott,

warum

warum hast du mich verlassen! als auch die geistliche Finsterniß und Blindheit, welche aus gerechtem Gerichte Gottes über das jüdische Volk kommen werde; wie denn auch eben damals, da diese Sonnenfinsterniß war, viele Anwesende, zumalen die Hohenpriester und Schriftgelehrten, es nicht zu Herzen genommen. Der Prophet Amos hat ohne Zweifel auf das letzte gesehen; da er des Unterganges der Sonne am Mittage (denn eben um solche Zeit geschah es beym Leiden Christi) gedenket; und so gleich v. 11. vom Hunger nach dem Worte Gottes saget. Denn so heisset es Cap. 8, 9. und 11. Zur selben Zeit, spricht der HErr HErr, will ich die Sonne im Mittage untergehen lassen, und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Siehe, es kömmt die Zeit, spricht der HErr HErr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brot, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Worte des HErrn zu hören. Beides ist an dem jüdischen Volke erfüllet worden. Damit ist auch der Gräuel der Sünden, als die Ursache des Leidens Christi, vorgestellet worden: womit wir verdienet hatten, daß wir in die äusserste Finsterniß auf immer und ewig verstossen werden sollten. Der HErr Jesus aber sollte uns durch sein Leiden von diesem jämmerlichen Zustande erretten; und dagegen verdienen, daß wir zur ewigen Freude und seligem Lichte gelangen möchten.

VI. Bey dem Angstgeschrey des HErrn Jesu: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? ist der heilige, weise, und geheime Rath Gottes über seinen Sohn zu erkennen: nach welchem erfüllet worden, was der Meßias schon vormals Ps. 22, 1. ausgerufen. Billig fragen wir nach dem warum? Da unser lieber Heiland selbst nach der Ursache fraget. Er will uns dadurch zum Nachdenken bringen. Gottes weise Absicht war dabey, uns an seinem Sohne zuzeigen, was Er zu den Menschen schon gesagt, Jes. 59, 2: Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen daß Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. Weil nun Christus, als der Bürge, die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts übernommen: so war der Rath Gottes dieser, daß sein lieber Sohn auch das, was die Sunde mit sich bringet, und was wir in alle unaufhörliche Ewigkeit erfahren sollten, schmecken musste. Der Anfang dieser Empfindung geschah schon am Oelberge: und hier bezeiget Er, daß Er diese Höllenangst auch noch am Kreuze fühle, die Er als eine Verlassung Gottes beschreibet. Hier musste Christus büsen, was die Menschen täglich thun; und worüber Gott klaget, Jer. 2, 13. Mich die lebendige Quelle verlassen sie! Dagegen Er uns auch eben damit verdienet, daß Gott, wenn wir uns wieder zu dieser lebendigen Quelle durch Buse und Glauben wenden, spricht: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen;

men; Hebr. 13, 5. O, unerforschliche Weisheit, und dabey unaussprechliche Liebe Gottes gegen uns! O! lasset doch uns Ihn lieben; denn Er hat uns erst geliebet! Daß aber der HErr in diesem Jammergeschrey, worinn Er über die Verlassung Gottes klaget, dennoch sagt, mein Gott! mein Gott! wider den Er nicht murret, noch harte Reden ausstösset: damit zeiget Er, daß Er der allerheiligste und und unschuldige Sohn Gottes seye; der dadurch gebüset und versöhner hat alles, was glaubige Kinder Gottes in ihren Anfechtungen gegen Gott iezuweilen hart zu gedenken und zu reden pflegen.

VII. Daß der Heiland sich über seiner Jammerklage, und seinem schwersten Leiden, noch dazu muß verspotten lassen; da man das Wort Eli verkehret, und Elias daraus machet, Ihn damit zu verlästern, als ob Er Hülfe bey Creaturen suche: dadurch musste nach göttlichem Rathe sein Leiden abermal vermehret werden. Auch hat Er damit büsen müssen den Mißbrauch und Verkehrung der Sprüche heiliger Schrift, womit die Weltkinder pflegen ihren Spott zu treiben; wie auch dieses, daß man so gern in der Noth bey den Creaturen Hülfe suchet, und mit seinem Herzen vom HErrn weichet; worauf in der Schrift der Fluch gesetzet worden; Jer. 17, 5. Wobey man auch zu gedenken hat an die, so ohne und wider die Schrift die Heiligen anrufen; von solchen rohen und frechen Menschen in allen Re-

ligionen die, weis nicht was, zu ihrer Hilfe auffordern, anitzo nicht zu gedenken. Der HErr hat auch dafür leiden müssen, daß die Weltkinder der Frommen Worte zu verdrehen und zu verkehren, und ihnen dasjenige anzudichten pflegen, was ihnen nicht in den Sinn gekommen: wie es besonders auch öfters treugesinnten Lehrern von diesen und jenen unter ihren Zuhörern mit ihren Predigten und dem Vorhalt ihrer Sünden ergehet. Alles dieses musste so sauer von dem Bürgen menschlichen Geschlechts gebüset und versöhnet werden, die Vergebung zu verdienen; welche die, so sich solcher Sünden schuldig finden, mit zerknirschtem Herzen bey Ihm zu suchen haben. Es musste auch nach göttlicher Weisheit offenbar werden, wie falsch das Vorgeben derjenigen gewesen, welche ehemals ein Zeichen am Himmel vom HErrn gefordert, und, wann sie solches sähen, glauben wollten. Hier haben sie ein Zeichen am Himmel gesehen, an welchem die Sonne übernatürlicher Weise verfinstert worden: und dennoch glaubten sie nicht; ja liessen sich im geringsten nicht bewegen, so gar, daß sie noch dazu spotteten. Hiemit hat Christus auch der Menschen Herzenshärtigkeit büsen müssen: da nichts hilft, wann Gott auch seine Gerichte ergehen lässet; sondern es wird mit ihnen ie länger ie ärger, wann sie auch Wunder und Zeichen sehen.

VIII. Daß Christus über Durst am Kreuze, nach dem Rathe und weiser Absicht Gottes, klaget: zeuget der Evangelist selbst, wann er dazusetzt, auf daß die Schrift erfüllet würde.

Es

Es hat der Meßias schon geklaget Ps. 69, 22. Sie geben mir Eßig zu trinken in meinem grossen Durst. Dieses wurde hier erfüllet, wozu der HErr mit seiner Klage über Durst Anlaß gab. Denn Er wusste, daß auch dieses noch an Ihm musste erfüllet werden. Er musste hiemit alle Verschwendung, und allen Mißbrauch der Gaben Gottes, die Trunkenheit, ja auch den Durst nach sündlichen und eiteln Dingen, büssen: womit wir verdienet hatten, daß wir in Ewigkeit schmachten, und keiner Erquickung theilhaftig werden sollten.

Fürs andere, meine Lieben! höret nunmehro weiter, wie in dem Anfange des sechsten Stücks der Paßionsgeschichte wiederum das Leiden Christi auch göttliche Kraft seye.

I. Daß Christus vom Spottgeiste durch sein ganzes Leiden, von Anfang bis zu Ende, so viel erdulten müssen: soll uns die grosse Sünde der Spötterey, welche auf mancherley Art, so gar auch an miserablen Personen begangen wird, recht entsetzlich vorstellen; ob gleich dieses in der Welt als ein Zeichen eines gescheiden Kopfes angesehen wird, wenn man andere Leute vexiren, schrauben und ausspotten kann. Wir sehen aber hier: wie viel es gekostet, daß der Heiland diese Sünde büsen, versöhnen, und die Vergebung derselben verdienen müssen; welche aber nicht anders als durch wahre Buse und Bekehrung erlanget werden kann; wobey man den lieben Heiland anhaltend bitten muß, daß Er durch die Kraft seines Kreuzes den Spottgeist in uns dämpfen, und uns ein wahres Mitleiden

gegen unsern armen Nebenmenschen schenken wolle. Wann Glaubige auch den Spottgeist der Welt nach ihres HErrn und Meisters Exempel erfahren: so haben sie hier ein vortreffliches Muster der stillen Gedult an unserm Heilande; welcher zu allen solchen Spottleiden schwieg, und eben dadurch den Sieg davon trug. Es heisst hier:

Satan, Welt und ihre Rotten,
Können mir
Nichts mehr hier
Thun, als meiner spotten.
Laß sie spotten, laß sie lachen!
Gott, mein Heil,
Wird in Eil
Sie zu Schanden machen.

Das lernet man bey dem Kreuze Christi.

II. Daß Christus nicht vom Kreuze gestiegen, ob Er es gleich hätte thun können: soll bey uns auch die Kraft und Wirkung haben, daß wir dem lieben Gott in Kreuz und Anfechtung still und bis ans Ende aushalten. Denn, wenn man das nicht thun will: so heisst es auch so viel, als vom Kreuze herab steigen wollen: wodurch man sich des Segens und der Frucht des Kreuzes beraubet; und Ursache gibt, daß Gott zu seinem Zwecke, den Er bey uns unter dem Leiden hat, nicht gelangen kann. Es heisst Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung, wann sie da ist, dünket sie uns nicht Freude sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen,

die

die dadurch geübet sind. Der Apostel stellet uns in diesem Capitel das schöne Exempel der Geduld Christi, so Er hier am Kreuze bewiesen, vor Augen, mit diesen Worten v. 1. u. f. Lasset uns laufen durch Gedult in dem Kampfe der uns verordnet ist: und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erdultete Er das Kreuz, und achtete der Schande nicht; und ist gesessen zur Rechten auf dem Stule Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat: daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablasset. So können auch die Glaubigen durch stilles und gedultiges Leiden einen herrlichen Sieg davon tragen. O! man steige nur nicht herab vom Kreuze: so wird man die Herrlichkeit Gottes sehen, wo man nur im Glauben bleibet! Man muß sich vom Kreuze herabnehmen, und Gott das Kreuz von sich wegnehmen lassen: dann ists recht; dann kriegt man ein leichtes und lichtes Herz! So bewahret man ein gutes Gewissen! Sonst kömmt man öfters vom Regen unter die Traufe. Das haben nicht nur die Kreuzträger selbst, sondern auch die, so den Kreuzträgern rathen sollen und wollen, zu merken. Aber darauf kömmt es an: daß die, so da rathen, und die, welchen gerathen werden solle, Kinder Gottes seyen; und nichts als des Vaters Willen zu erkennen, zu thun, und dabey zu leben, zu leiden und zu sterben gedenken. Das ist Weisheit! Aber dazu gehört auch Kraft, Gottes Kraft:

die

die kömmt aus dem Leiden Christi; die wird gegeben denen die darum recht, und ernstlich, und anhaltend bitten.

III. Da sich an dem Schächer, der sich am Kreuze bekehret, die Kraft des Leidens Christi erwiesen: so kann und soll dasselbe noch allezeit die Kraft haben, daß die Sünder zur Buse gelangen; die Er ihnen eben auch damit verdienet und erworben, daß sie alle zu Ihm gezogen werden; welches Er selbst verheissen; Joh. 12, 32. Ich, wann Ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Da Er nun diesen Schächer am Ende seines Lebens zu Gnaden angenommen: so kann auch ein armer Sünder durch die Kraft des Leidens Christi noch an seinem Ende bekehret werden. Deswegen aber darfs kein frecher Sünder darauf wagen. Denn Gott hat bey eben diesem Exempel so gleich ein anderes gezeiget: da ein anderer Sünder, der auch neben dem HErrn Jesu hieng, und nicht weiter zu Ihm als sein Camerad hatte, nicht bekehret worden, sondern in seinen Sünden gestorben; welches aus seiner eigenen Schuld geschehen. Denn Christus hat ihm eben sowol die Kraft zur Bekehrung erworben: er hats aber nicht angenommen. Hätte er sich auch zum HErrn Jesu in wahrer Buse und Glauben, gewendet, wie sein Mitgeselle: so hätte Er ihm gleiche Gnade wiederfahren lassen; er wollte es aber lieber mit dem grossen Haufen halten, welcher des HErrn Jesu und seiner Worte spottete; als dem Exempel des einigen, der sich bekehrte, folgen. So gehts

noch

noch heutiges Tages. O! des Jammers! lieber mit der grossen Compagnie verloren, als mit der kleinen Heerde ins ewige Leben, gehen! Und das muß ein treuer Lehrer sehen, wie Christus am Kreuze es sah: und kanns nicht ändern. Der will: der andere nicht!

IIII. Die Betrachtung der übernatürlichen Sonnenfinsterniß, so bey Christi Leiden geschehen, soll bey uns einen Schröcken gegen alle Werke der Finsterniß, welche der Sohn Gottes büsen müssen, erwecken: daß wir hinfort keine Gemeinschaft mit denselben haben; hingegen im Lichte wandeln dieweil wirs haben, daß uns die Finsterniß nicht überfalle; wie bey den Juden geschehen, denen es der HErr vorhergesagt; Joh. 12, 35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finstern wandelt, der weis nicht, wo er hingehet.

V. Nicht weniger soll die Klage Christi, daß Er von Gott verlassen seye, in uns kräftig seyn, einen beständigen Haß gegen alles sündliche Wesen zu fassen, damit Gott nicht zu uns sagen müsse: Ihr habt mich verlassen, darum habe Ich euch auch verlassen; 2. Chron. 12, 5. Denen ihr Gewissen saget, (welche anderst darauf merken, oder nicht von dem verkehrten Geschlechte sind, alles Gewissen für leere Einbildung zu halten,) daß sie durch ihre Sünden Gott verlassen, und sich von Ihm trennen lassen:

sen: die sollen sich durch dieses Angstgeschrey Christi, womit Er sich von Gott verlassen klaget, bewegen lassen, die Gemeinschaft mit Gott, welche ihnen Christus hiemit wiederum erworben, durch wahre Buse zu suchen. Diejenigen Kinder Gottes aber, die in Anfechtungen etwas davon, was Christus geschmeckt, kosten, und erfahren müssen, was es seye von Gott verlassen seyn; welches ihnen doch nur in ihrer Einbildung so vorkömmt, daß sie sagen, Der HErr hat mich verlassen! die können durch die Kraft dieses Leidens Christi sich aufrichten; weil Er ihnen damit verdient, daß sie in Ewigkeit nicht verlassen werden sollen.

VI. Da das Leiden Christi sonderlich auch dadurch vermehrt worden, daß die Feinde durch die übernatürliche Sonnenfinsterniß, welche drey Stunden gewährt, sich nicht bewegen und erweichen lassen, sondern in ihrem Spotten und Lästern immer fortgefahren: soll es uns dazu dienen, daß das Leiden Christi, wodurch solche Herzenshärtigkeit der Menschen also hat müssen gebüset werden, in uns kräftig seye, unser von Natur und durch so lange angenommene Gewohnheiten und Uebungen harte Herzen und verhärteten Sinn zu erweichen. Denn wen das Leiden Christi nicht erweichet, der wird wol sonst durch nichts zu bewegen seyn. Und derowegen grauet mir wegen mancher, ich möchte wol sagen, vieler: die entweder die Paßionspredigten gar nicht angehöret, und also die Gelegenheit geflohen, sich daraus ändern, erweichen,

chen, und bessern zu lassen; oder die sie gehöret, aber, leider! nicht geändert, sondern wol härter, verkehrter, verstockter, und vester in ihrem Unwillen gegen Gott und Menschen worden sind.

VII. Der Durst, über den der HErr am Kreuze geklaget hat, soll bey uns seine Krafft dergestalt erweisen, daß aller Durst nach sündlichen und unerlaubten Dingen in uns getilget werde. Und da der Heiland einen grossen Durst nach unserer Seligkeit hat: soll es in uns auch einen Durst nach Ihm entzünden; daß es bey einem ieden in der Wahrheit heisse, Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; Meine Seele dürstet nach Weisheit die himmlisch, nach Kraft die göttlich, nach Gerechtigkeit die unverwelklich, nach Heiligung die wahrhaftig, nach Erlösung die ewig ist. Es soll auch dieser Durst Jesu Christi bey uns wirken einen Durst nach anderer Menschen Heil und Seligkeit: daß wir dazu beytragen, was wir können; aber alles in göttlicher Ordnung, Weisheit, Prüfung, und mit Beybehaltung des Unterschieds der Aemter und des Berufs! Wird dann dieser Durst mit Essig von der Welt getränket; welches geschihet, wann die Wahrheit verfolget, und der so sie liebet deswegen gehasset und gedrucket wird: so kann und soll man sich mit Christo trösten; dem die Welt auch also für sein Wohlthun gelohnet, daß Ihm in seinem Leiden nicht die geringste Erquickung wieder-

fahren. Weil Er uns aber damit die rechte Erquickung für unsere Seele verdienet: so kann und soll die Betrachtung dessen, daß Er in seinem grossen peinlichen Durste keine Erquickung haben können, einem wahren glaubigen Christen und Nachfolger Jesu auf seinem Krankenlager zu Statten kommen, wann ihm nichts mehr schmecken will, und er nicht die geringste Labung in allen irdischen Erquickungen findet; zu geschweigen, daß manchem, wie es bisweilen, sonderlich bey den Armen, geschihet, nichts dergleichen zu Theil wird. Da kann man in Christo dennoch die rechte Erquickung für seine Seele finden; Matth. 11,28. und Ihn bitten, daß Er uns dieselbe schmecken lassen, und dort vor seinem Angesichte ewiglich laben wolle.

O! daß wir doch dahero itzt recht in der Stille unsers Herzens aus dem Liede, O Jesu Christ meins Lebens Licht ꝛc. zu Jesu bethend sagen möchten, was wir hernach laut singend Ihm zurufen werden; und zwar so, daß uns allen, zumalen unsern Communicanten, die den Tod Jesu verkündigen sollen, solche Worte göttliche Weisheit und göttliche Kraft im Leben und Sterben seyen, und bleiben:

Drum stärk mich durch das Leiden Dein,
In meiner letzten Todespein;
Dein Blutschweis mich tröst und erqnick;
Mach mich frey durch Dein Band und Strick.

Dein Backenstreich und Ruthen frisch,
Der Sünden Striemen mir abwisch;
Dein Hohn und Spott, Dein Dornenkron,
Sey meine Ehre, Freud und Wonn.

Dein Durst und Gallentrank mich lab,
Wann ich sonst keine Stärkung hab;
Dein Angstgeschrey komm mir zu gut,
Bewahr mich vor der Höllenglut.

Wann mein Mund nicht kann reden frey,
Dein Geist in meinem Herzen schrey;
Hilf daß mein Seel den Himmel find,
Wann meine Augen werden blind.

Dein letztes Wort laß seyn mein Licht,
Wann mir der Tod das Herz zerbricht;
Behüte mich vor Ungebärd,
Wann ich mein Haupt nun neigen werd.

Dein Kreuz laß seyn mein Wandersstab,
Mein Ruh und Rast Dein heiligs Grab;
Die reinen Grabetücher Dein
Laß meine Sterbekleider seyn.

Laß mich durch Deine Nägelmaal
Erblicken die Genadenwahl;
Durch Deine aufgespaltne Seit,
Mein arme Seele heimbegleit.

Auf Deinen Abschied, HErr! ich trau,
Darauf mein letzte Heimfahrt bau;
Thu mir die Himmelsthür weit auf,
Wann ich beschließ meins Lebens Lauf.

Am jüngsten Tag erweck mein Leib:
Hilf daß ich Dir zur Rechten bleib;
Daß mich nicht treffe Dein Gericht,
Welchs das erschröcklich Urtheil spricht;
Amen!

X.

Zehente Fastenpredigt,

An der Mittwoche nach dem Palmsonntage.

Die Gnade unsers Bürgen Jesu, in und zu dessen Gemeinschaft wir berufen und getauft sind; und ausser dessen Kreuze es ferne von uns seyn solle, uns von etwas zu rühmen; der auch alles Guten Anfänger und Vollender ist: sey mit der Gemeinde, sonderlich aber mit solchen Gliedern, die es in der That beweisen, daß sie ihren HErrn Jesum Christ unverrückt lieb haben; Amen!

Geliebte im HErrn! wir sind durch des HErrn Gnade bis auf unsere letzte Fastenpredigt gekommen. Damit nun Anfang und Ende in Ihm gesegnet seye: so flehet mit mir in der Stille zu dem Vater, zu welchem Jesus in seinem ganzen Leiden so fleissig geflehet hat; und bethet im Geiste und in der Wahrheit,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte -- und erschienen vielen.

Geliebte im HErrn!

Aus diesen und allen übrigen Worten, die noch zum sechsten Stücke der Paßionsgeschichte gehören, werden wir in einer etwas langen Predigt nochmalen zeigen, (O HErr hilf; o HErr, laß doch alles wohl gelingen!) daß

Das Leiden Christi

I. göttliche Weisheit, und
II. göttliche Kraft seye.

Lieber HErr Jesu! was sollen wir bey dem Ende, das heute an unsern Fastenpredigten gemachet wird, sonderlich aber, was soll ich sagen? Wir erinnern uns deines Wortes, Es ist vollbracht! und sagen also; ich aber als der Lehrer insonderheit: Es ist vollbracht! was soll ich nun dazu noch, o mein Jesu! thun? Nichts, nichts; denn was von Dir geschehen, wird schon als mein Werk angesehen; auch das was ich, nämlich nach deinem Willen, vollbringe Tag und Nacht, wird von Dir selbst in mir vollbracht. Es ist vollbracht! vergiß ja nicht dieß Wort, mein Herz! das Jesus spricht; und laß es dir auch dazu dienen, daß du vollbringst was dir will ziemen. So lang du lebst, laß dieß nicht aus der Acht: daß Jesus spricht, Es ist vollbracht! Amen.

Abhandlung.

So höret denn, Geliebteſte! die weitern Proben, Punkte und Beweisthümer, aus dem ſechsten Stücke der Paßionsgeſchichte, daß das Leiden Chriſti göttliche Weisheit ſeye. Vergangenen Sonntag haben wir deren achte angeführet. Nun folget:

VIIII. Das Wort Chriſti, Es iſt vollbracht! muſſte nach göttlicher Weisheit, öffentlich erſchallen: damit hiedurch angezeiget würde, es ſeye nun das Geſetz erfüllet, alle Sünden der Menſchen gebüſet und bezahlet, die Strafe dafür ausgeſtanden; und daher weiters nicht mehr nöthig, als daß nur iederman komme, es ergreife und annehme, und in dieſem Jeſu allein, der alles vollbracht hat, ſeine Seligkeit ſuche.

X. Daß der HErr ſein allerletztes Wort laut geſchrien; welches von dem Evangeliſten beſonders angemerket, und auch vom Hauptmanne und ſeinen Kriegsknechten bewundert worden: iſt, nach göttlicher Weisheit, geſchehen. Denn hiemit wurde offenbar, daß Er noch Kräfte genug gehabt, länger zu leben wenn Er gewollt hätte. Er übergab aber nun mehr ſeine Seele freywillig in die Hände ſeines Vaters: und erfüllete hiemit das Wort, welches Er vormals ausgeſprochen, Joh. 10, 18. Niemand nimmt mein Leben, ſondern Ich laſſe es von mir ſelber; Ich habe es Macht

zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Geboth habe Ich empfangen von meinem Vater. Damit musste Er, nach göttlichem Rathe, auch noch zu letzt und bis in Tod seinen Gehorsam gegen seinem himmlischen Vater beweisen: und hiemit ist sein Tod recht verdienstlich worden. Denn durch seinen Gehorsam (welcher aber geleistet werden musste, bis sich die Seele vom Leibe scheidete) ist unser Ungehorsam gebüset und bezahlet worden.

XI. Die Wunder, die nach dem Tode Christi geschehen, sind lauter Merkmaale der geheimen Weisheit Gottes: sie musten zum öffentlichen Zeugnisse der Unschuld Jesu, wie auch seiner göttlichen Herrlichkeit, dienen. Denn dergleichen ist nie bey keines Menschen Tod geschehen, so lange als die Welt stehet. Dadurch sollten die Menschen erwecket werden, nachzudenken, was das für eine Person seye, die gelidten hat und gestorben ist. Sie hatten auch alle ihre sonderbaren Bedeutungen. Durch die Zerreissung des Vorhangs, der vor dem Allerheiligsten hieng, und von oben an bis unten aus zertrennet worden, so durch keines Menschen Hand geschehen konnte, wurde nach dem weisen Rathe Gottes bedeutet: nicht nur, daß nun der levitische Gottesdienst seine Endschaft erreichet; sondern auch, daß nunmehr, nachdem Christus durch seinen Tod mit seinem Blute in das Allerheiligste, das ist in den Himmel, eingegangen, allen Glaubigen der Weg dahin offen stehe; Hebr. 10, 19. Durch das Erdbe-

ben wurde bedeutet: daß die Erde über den Tod des Sohnes Gottes und dabey verübte Bosheit der Menſchen zittere; und daß nun bald eine gänzliche Erſchütterung des jüdiſchen Gottesdienſts und ihrer Polizey, ſammt einer Bewegung des ganzen Erdbodens durch die Predigt von dem Tode und Leben Jeſu Chriſti, geſchehen werde. Die Zerſpaltung der Felſen muſſte das jüdiſche Volk beſchämen: daß ihre felſernen Herzen noch härter ſeyen; wie Chriſtus vorher geſaget, daß die Steine ſchreyen würden; Luc. 19, 40. Die Eröffnung der Gräber bedeutete: wie durch den Tod Chriſti dem Tode die Macht genommen, und das Leben wiederbracht worden; Hebr. 2, 14.

XII. An dem Schröcken des Hauptmanns und der Kriegsknechte, wie auch des Volks, kann man die weiſe Vorſehung Gottes erkennen. Es muſſte dieſes ein Vorſpiel ſeyn, wie der Tod Chriſti ſeine Kraft hinfort an Juden und Heiden zu ihrer Bekehrung erweiſen ſollte: davon hier die Erſtlinge wahrzunehmen ſind. Inſonderheit muſſte das Bekänntniß des heidniſchen Hauptmanns, der vornehmlich heilſam erwecket war, zum abermaligen öffentlichen Zeugniſſe der Unſchuld Jeſu Chriſti dienen; wodurch die Hohenprieſter und Schriftgelehrten beſchämet würden: derer hier mit keinem Worte gedacht wird, daß ſie auch, wie die andern, wären in ſich geſchlagen; wodurch ſich ihre verſtockte Bosheit noch mehr offenbarete.

XIII. Daß dem HErrn Jeſu keine Beine zerbrochen worden; welches doch bey den zwey

andern gekreuzigten Uebelthätern geschehen: scheinet wol nur aus menschlichen Ursachen hergekommen zu seyn; weil durch das Beinbrechen bey den zweyen noch lebenden Uebelthätern der Tod beschleuniget werden sollte; bey Christo aber nicht nöthig war, als der schon gestorben. Es offenbarte sich aber dennoch dabey die Weisheit Gottes: denn Christus sollte sein Leben selbst lassen, und nicht nach dem Willen der Feinde; wie wir oben gehöret. So musste auch hier, nach der Anmerkung Johannis, die Schrift erfüllet werden: da Gott bey dem Osterlamme, welches ein Vorbild auf Christum war, dieses Verboth gegeben, ihr sollt ihm kein Bein zubrechen! 2. B. Mos. 12, 46. zum deutlichen Beweise: daß Gott hiemit auf Christum gesehen; dessen Leichnam ganz und unverstimmelt bleiben musste, als der am dritten Tage auferstehen sollte. Hiedurch machte auch die Weisheit Gottes einen deutlichen Unterschied zwischen seinem Sohne, dem unschuldigen, und zwischen den Uebelthätern; ob Er gleich unter sie gerechnet worden.

XIIII. Daß die Oeffnung der Seite Christi mit einem Speer, oder Spieß, nach dem Rathe oder Weisheit Gottes geschehen: zeiget Johannes selbsten an, mit Anführung der Weissagung Zach. Cap. 12, 10. Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Womit er beweiset, daß Gott seine Hand dabey gehabt, und solches nicht blos nach dem Willen der Kriegsknechte geschehen. Es musste dieses dienen zum Zeugnisse, daß Christus warhaftig gestorben

ſtorben ſeye. Daß Blut und Waſſer daraus geflossen, war dem Johanni, der ſolches geſehen, eine ſolche bedenkliche Sache: daß er nicht nur hier mit vielen Worten davon redet, ſondern es auch wiederholet; 1. Ep. 5, 6. daß Chriſtus komme nicht mit Waſſer allein, ſondern mit Waſſer und Blut. Es iſt hier ein groſſes Geheimniß wahrzunehmen; davon im zweyten Theile. Wir können uns dabey die zwey Sacramenta des Neuen Teſtamentes vorſtellen: durch das Waſſer, die heilige Taufe; durch das Blut, das heilige Abendmahl.

XV. Bey der Beſtellung des Begräbniſſes Jeſu Chriſti offenbaret ſich gar ſchön der vorbedachte Rath und die Weisheit Gottes. Nach dem Willen ſeiner Feinde, ſonderlich der Hohenprieſter und Schriftgelehrten, ſollte Er ſein Begräbniß an einem unehrlichen Orte mit den Uebelthätern bekommen; und Pilatus würde es wol zugelaſſen haben: aber nach Gottes weiſer Regirung muſſte Ihm ein ehrliches Begräbniß wiederfahren. Das alles hat der Prophet Jeſaias klar vorher geſagt, Cap. 53, 9. alwo es nach der Grundſprache alſo gegeben werden muß: Man gab Ihm ſein Grab bey den Gottloſen; (nach dem Sinne der Juden) aber es wurde Ihm nach ſeinem Tode gegeben bey dem Reichen. Die Urſache ſtehet dabey: Darum, weil Er niemand Unrecht gethan hat ꝛc. Gott wollte nämlich auch hier zeigen: daß ſein lieber Sohn, ob Er gleich unter die Uebelthäter gerechnet worden, dennoch nicht ihres gleichen ſeye. Gott hat hiebey ſonderlich

seine herzenslenkende Kraft erwiesen, ohne welche wol aus dieser ehrlichen Begräbniß nichts worden wäre. Denn diese Sache hatte ihre Schwirigkeit, welche den Joseph leicht hätte zurück halten können: darum heissts, Er wagte es; d. i. Er ließ es auf Ehre und Schande, ja auf Leib und Leben, ankommen, solches zu suchen und zu begehren. Auch bey Pilato wusste es Gott zu lenken, daß er es erlaubete. Bey dieser Gelegenheit wurde auch dem Richter, der das ungerechte Urtheil vollstrecken lassen, der Tod des gekreuzigten Jesu bekannt; worüber er sich verwunderte: denn er wollte nicht glauben, daß Er schon gestorben wäre; daher er deswegen Kundschaft einzog; da er denn dessen versichert wurde. O eine wunderbare Weisheit Gottes! nach welcher auch durch eine gerichtliche Untersuchung der Tod Christi gewiß gemachet wurde.

XVI. Daß Christus begraben worden: daß musste nach der Schrift geschehen; 1. Kor. 15, 4. und also nach dem heiligen Rathe Gottes. Nach der Schrift: worinnen die Begräbniß Christi, obgedachter massen theils vorher verkündiget; Jes. 53, 9. theils vorgebildet worden, nämlich durch den Propheten Jonam im Bauche des Wallfisches; Matth. 13, 40. Durch das Begräbniß Christi mußte nach göttlichem Rathe die Wahrheit seines Tods, wie auch seine Auferstehung, bestättiget werden.

XVII. Bey dem Begräbnisse Jesu Christi selbst sind unterschiedene Spuren der Weisheit Gottes anzutreffen. Daß es in einem Garten geschehen; gleichwie sich auch das Leiden

in

in einem Garten angefangen: dadurch werden wir abermal des Gartens erinnert, alwo der Fall der Menſchen geſchehen. Daß Er in ein fremdes Grab geleget worden: dadurch zeigte die Weisheit Gottes ſeine Armuth an, worinnen Er nichts eigenes gehabt, von ſeiner Geburt an bis ins Grab; Er hatte auch kein eigen Grab vonnöthen, weil Er nicht um eigener ſondern fremder Sünden willen geſtorben. Daß es ein neues Grab war, wohin noch nie kein Menſch geleget worden: muſſte auch nach göttlicher Weisheit alſo ſeyn. Denn weil Er am dritten Tage auferſtehen ſollte: ſo wurde der Spötterey und Lügen der Juden vorgebogen; da ſie hätten ſagen können, Er wäre durch Kraft der Gebeine eines heiligen Mannes, der vormals hier begraben worden, auferſtanden, wie einmal geſchehen; 2. Kön. 13, 21. Daß das Grab in einen Felſen gehauen war: dadurch wurden die Lügen und Läſterungen der Juden zunichte gemacht, da ſie hernachmals dennoch vorgaben, ſeine Jünger hätten Ihn geſtohlen; indem ſie dieſer Lügen einen Schein hätten geben können, damit, daß die Jünger unter der Erde eine Oeffnung gemachet; welches aber nicht geſchehen konnte, weil es in einem Felſen war. So hatte die göttliche Weisheit ihre heiligen Abſichten bey dem Begräbniſſe Chriſti.

XVIII. Bey den Perſonen, die Chriſtum zu Grabe gebracht, waltete auch göttlicher Rath und Weisheit. Es ſollten reiche Leute ſeyn; wie ſolches in obangeführtem Orte Jeſ. 53, 9. geweiſſaget worden. Wo ſollten

aber

aber die reichen Leute herkommen, die Freunde des HErrn Christi wären, und Ihn in ein ehrlich Begräbniß gebracht hätten? Wolan, da müssen sich heimliche Jünger finden, welche der HErr durch seine herzenslenkende Kraft herbey zu bringen weis. Da die vormaligen offenbare Jünger nunmehro heimliche Jünger worden; daß ausser dem Johanne sich keiner sehen lässet: so kommen nun andere zum Vorscheine, die hishero verborgen gewesen, und werden offenbar, daß sie es mit Jesu halten. Sie werden aus Schwachen Starkglaubige, aus Kindern Männer. Und das war ihre Gnadenbelohnung für ihre Treue und Liebe gegen dem HErrn!

XVIIII. Daß die Hohenpriester nach dem Begräbnisse Christi sich eine Wache bey dem Landpfleger ausgebethen und erhalten: dabey ist Gottes sonderbare Weisheit wahrzunehmen. Die Feinde meyneten nach ihrer Klugheit, es solchergestalt zu vernichten, wann eine Rede von seiner Auferstehung auskäme: sie dachten nach ihrer Tohrheit gar, die Auferstehung Christi zu verhindern; wie der Messias solches vorher verkündiget; Ps. 41, 9. Sie haben ein Bubenstück über Mich beschlossen: wann Er ligt, soll Er nicht wieder aufstehen. Vielleicht hätten sie auch zu dem Ende das Beinbrechen an Jesu gerne gesehen, wenn es hätte geschehen können; nur daß Er nicht wieder auferstehe: aber es hilft kein Rath wider den HErrn. Denn sihe, nach Gottes weisem Rathe musste die Wahrheit der Auferstehung Jesu Christi bey den Feinden durch diese Wache bestättiget wer-

werden, daß ſie die Nachricht davon durch ihre eigene Leute erhielten.

So viel von den Beweisthümern, Proben und Punkten, daß das Leiden Chriſti auch nach dem ſechsten Stücke der Paßionsgeſchichte göttliche Weisheit ſeye. Nun zeigen wir auch noch itzo über das, was am Sonntage bereits davon vorgetragen worden, noch weiter, daß das Leiden Chriſti göttliche Kraft ſeye. Am Sonntage haben wir 7. Gründe und Proben angeführet. Nun ſagen wir:

VIII. Das Wort, Es iſt vollbracht! ſoll darinn ſeine Kraft an uns erweiſen: daß wir uns hüten, damit wir nicht unſere eigene Gerechtigkeit an die Gerechtigkeit Jeſu Chriſti, oder unſer Verdienſt an ſein Verdienſt, zu flicken uns unterſtehen; wie ja bey unſerm Gegentheile in ihrer Lehre und Uebung, ſonderlich auch in dieſer Woche, und an dem Charfreytage beſonders, geſchihet. Welches alles zum Schimpfe und Nachtheil der vollgiltigen Bezahlung, die Jeſus allein geleiſtet hat, und allein leiſten können, gereichen würde. Denn mit Einem Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden; Hebr. 10, 14. Vielmehr aber ſoll es uns kräftig bewegen, wann wir hier hören, daß unſer Bürge alles geleiſtet, alles gelidten, alles gebüſet und bezahlet, alles verdienet und erworben; alles gethan, was Er im Gehorſam gegen ſeinem himmliſchen Vater thun ſollte; alles erfüllet, was das Geſetz von uns erfordert; alles was zur Verſöhnung des menſchlichen Geſchlechts und zur Erwerbung des

ewigen

ewigen Heils nöthig war: daß wir uns alles dessen durch Buse und Glauben theilhaftig machen. Denn nun kömmts auf uns an, daß wirs annehmen. Daß einige wird von uns erfordert; es heisst: Kommet, denn es ist alles bereit; kommet, denn es ist alles vollbracht!

VIIII. Mit dem allerletzten Worte, da der HErr seine Seele in die Hände seines Vaters übergibt, hat Er uns verdienet, daß wir, die wir an Ihn glauben, können und dörfen auch unsere Seelen an unserm Ende in die Hände seines und unsers himmlischen Vaters, als ein theures Pfand, überliefern. Daher soll es in uns kräftig seyn, uns alle Furcht vor dem Tode zu benehmen; und eine Willigkeit, ja Freudigkeit zum Sterben zu machen: weil Er den Tod zu einem Schlafe gemachet; gleichwie Er in seinem Tode sein Haupt in der Gestalt eines Einschlafenden geneiget. Ja es soll in uns kräftig seyn, daß wir alle Tage unsere Seele Gott anbefehlen, der Sünde absterben, und zum seligen Hinscheiden bereit seyen. Wer also stirbt, ehe er stirbt: der stirbt nicht, wann er stirbt. Bald gesagt; bald auswendig gelernet; bald andern vorgesagt und angepriesen: aber solches recht lernen, recht und beständig üben; o! das ist Weisheit; o! dazu gehöret Kraft; beides von oben. Ach, Gott gebe sie mir und euch, Jungen und Alten!

X. Aus den Wundern, die nach dem Tode Christi geschehen sind, soll auch die Kraft und Wirkung desselben erkannt werden. Wie der Vorhang zerrissen, der vor dem Allerhei-

lerheiligſten hieng; daß nun iederman konnte hinein ſehen, welches ſonſten niemanden erlaubet war: ſo können nunmehr alle Glaubige Freudigkeit haben, zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jeſu Chriſti; Hebr. 10, 19-22. So wir denn nun haben, liebe Brüder! die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jeſu, welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das iſt, durch ſein Fleiſch; Und haben einen Hohenprieſter über das Haus Gottes: So laſſet uns hinzu gehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, beſprenget in unſerm Herzen, und los von dem böſen Gewiſſen, und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer. Hat ſich bey dem Tode Chriſti die Erde beweget: ey, ſo ſoll er auch bey uns die Kraft haben, unſere Herzen zu bewegen zum heilſamen Erſchrecken vor dem Zorn Gottes und unſern Sünden, welche denſelben erreget; zu wahrer Buſe und Glauben; zu wahrer Freude und Troſt über unſere erworbene Seligkeit; und zu wahrer Dankbarkeit gegen unſern Heiland. Haben ſich die Felſen bey dem Tode Chriſti zerſpalten; alſo, daß auch viele Gräber ſich eröffnet haben: ſo ſollen auch, durch die Kraft dieſes Todes, der Menſchen ihre felſenharte Herzen zerſpalten, ja zerknirſcht und zermalmet werden; damit ſie vom geiſtlichen Tode aufwachen, und aus ihren Sündengräbern aufſtehen mögen.

XI. Dieſe Kraft des Todes Jeſu Chriſti hat ſich ſo gleich an dem Exempel des Haupts-

manns und des übrigen Volks geäussert. Woraus zu ersehen, daß bey Betrachtung des Leidens Christi zu allererst ein Schröcken in dem Gewissen entstehen müsse; wann man dabey die Ursache des Todes Jesu Christi erwäget, so da ist unsere Sünde: daß man in wahrer Buse sagen möge, Meine Seele ist sehr erschrocken! Damit aber dieses ein heilsamer Schröcken seye: muß man in demselben durch wahren Glauben zu dem gekreuzigten Heilande fliehen; damit man dadurch der Vergebung der Sünden versichert werde. So schlägt man nicht allein mit dem Volke an die Brust, aus Wehemuth über die Sünde: sondern sagt auch von Herzen, Gott sey mir Sünder gnädig, um Jesu Christi willen! Worauf wir auch umkehren, von unsern Sündenwegen uns abwenden, und durch die Kraft des Todes uud der Auferstehung Jesu Christi in einem neuen Leben wandeln müssen. Daß diese Kraft des Todes Christi, auch was nur die erste Wirkung desselben, nämlich den Schröcken des Gewissens, betrifft, sich nicht bey allen, aus ihrer eigenen Schuld, erzeige: sehen wir an dem Exempel der Hohenpriester und Schriftgelehrten, die auch nach dem Tode Jesu Christi in ihrer Bosheit, Lästerung, und Feindschaft gegen Ihm fortfuhren; so gar, daß sie auch verlangten, es sollten Ihm die Beine bey lebendigem Leibe, weil sie Ihn nicht für todt hielten, zerschmettert werden. Wobey wir uns zu prüfen haben: was denn der Tod Jesu Christi bey uns, die wir unser lebenlang und itzt wieder, da nun die Fastenzeit zu Ende gehet, davon

gehöret haben, für Wirkung gehabt? und ob wir dadurch von unſern Sündenwegen ſeyen bekehret worden? wo nicht am Anfange, doch am Ende, wo es noch nöthig war.

XII. Wie die eröffnete Seite Jeſu Chriſti ihre Kraft an uns erweiſen ſolle: zeiget uns Johannes an; der, als ein wahrhaftiger Zeuge, ſich mit vielen Worten darauf berufet, daß ers geſehen. Er ſaget: Solches iſt geſchehen, daß ihr glaubet, nämlich daß Chriſtus wahrhaftig geſtorben, folglich auch wahrhaftig von den Todten auferſtanden; an welcher Wahrheit viel, ja alles, gelegen iſt. Es ligt aber auch noch viel daran, daß wir glauben, wie aus der eröffneten Seite Chriſti Blut und Waſſer gefloſſen. Durch den Glauben müſſen wir Vergebung der Sünden in dem Blute Jeſu Chriſti ſuchen; welches in der Rechtfertigung geſchihet: hernach aber durch eben ſolchen Glauben in der Heiligung uns ie mehr und mehr reinigen laſſen von aller Untugend; 1. Joh. 1, 9. welches durch das Waſſer angezeiget wird. Paulus ſihet auf beides, Hebr. 10, 22. So laſſet uns hinzugehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, beſprenget in unſerm Herzen (mit dem Blute Chriſti) und los von dem böſen Gewiſſen, und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer. Beides muß geſchehen.

Es gehet nicht an, daß wir Vergebung der Sünden haben wollen, und doch dabey in Sünden verharren: wir dörfen aber nicht die Rechtfertigung vorbey gehen, und unſere Seligkeit in der Heiligung, das iſt in den Werken, ſuchen.

Das Recht zum Himmel erlangt der Mensch allein in dem Blute Christi, welches der Glaube ergreifet, und sich vestiglich zueignet, auch darinnen allein ruhet. Durch diesen Glauben aber muß das Herz gereiniget werden: denn er bringet den heiligen Geist mit sich, dessen Schenkung in der heiligen Schrift durch Besprengung mit reinem Wasser vorgestellet wird; Ezech. 36, 25. und Jes. 44, 3. So haben wir also an dem Blute und Wasser, so aus der Seite Christi geflossen ist, ein schönes Bild der Vergebung der Sünden, und der Reinigung von denselben; welches hier Gott zusammen gefüget hat, und wir nicht trennen sollen und dörfen.

XIII. An den Personen, die Christum zu Grabe gebracht, offenbaret sich recht die Kraft des Kreuzes Jesu Christi. Man hätte denken mögen: nunmehr, da es mit dem HErrn Jesu bis ans Kreuz gekommen, da würde bey denen, die bishero Schwachglaubige und nur heimliche Jünger ans Menschenfurcht gewesen, das kleine Fünklein des Glaubens völlig verlöschen. Denn da die Jünger, die vormals öffentlich dem HErrn Jesu nachgefolget, zu dieser Leidenszeit nicht Stand gehalten: was würde nicht geschehen von den heimlichen Jüngern? Aber was geschah nun, da Er in der tiefesten Erniedrigung am Kreuze unter lauter Schmach und Schande gestorben? Die heimlichen Jünger traten hervor, offenbarten sich als Angehörige und Liebhaber des HErrn Jesu, und fragten nach den Hohenpriestern und Schriftgelehrten nicht das geringste; indem sie unbekümmert

waren um das, was dieſe dazu ſagten. Das war ein herrlicher Glaube! welcher bey dem Leiden Chriſti nicht ſchwach ſondern ſtark worden iſt. Man halte ſich nur fleißig zu dem gekreuzigten Jeſu; ſuche bey Ihm durch anhaltendes Gebeth Kraft und Stärke; und bleibe Ihm nur getreu: ſo wird man ſeinen mächtigen Beyſtand zu ſeiner Zeit, da man es bedarf, erfahren.

XIIII. Bey den Weibern, die das Grab Chriſti beſchaueten, werden wir erinnert, was das heiſſe, das Grab Chriſti recht beſchauen, daß man Kraft und Nutzen davon habe. Dieß Beſchauen muß geſchehen in einer heiligen Betrachtung von der Perſon, welche darein, uns zu gut, geleget worden. Die Perſon iſt eben diejenige, welche am Kreuze ein Opfer worden für die Sünde der ganzen Welt: und alſo der Bürge des menſchlichen Geſchlechts, das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde träget. Iſt der nun vom Kreuze abgenommen; und ins Grab geleget worden: ſo ſind damit alle unſere Sünden auch ins Grab kommen; zum gewiſſen Zeugniſſe, daß ſie am Kreuze völlig gebüſet und bezahlet ſind. Wozu noch gekommen die Auferſtehung Jeſu Chriſti: zur gewiſſen Verſicherung, daß der Bürge los gelaſſen worden; weil Er die Schuld, welche Er auf ſich genommen, völlig bezahlet hat. Gott will nun keine Forderung an uns machen: weil Er ſeinen Sohn vom Kreuze, an welchem Er die Schuld des menſchlichen Geſchlechtes gebüſet, herabnehmen laſſen; und ſelbſt Anſtalt zur Be-

gräbniß gemacht hat, indem Er die Leute, die Er dazu haben wollen, durch seine Kraft herbey gezogen. Dieser Schatz des Trostes gehöret nur für die Busfertigen und Glaubige, in der Zueignung: als die allein von Gottes Gnaden im Stande sind, eine wahre Kraft aus dem Begräbnisse Jesu Christi zu ziehen; die auch der Sünde absterben, weil diese mit Christo begraben ist. Diejenigen, die sich nur einen äusserlichen Trost daraus machen, und dabey in ihren Sünden fortfahren, thun nichts anders, als daß sie gleichsam wieder aufscharren und hervor suchen, was mit Christo begraben ist und bleiben soll. Was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe: da hast du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen.

XV. Der Grund dieses kräftigen Trostes ist: weil die Glaubigen in der Gemeinschaft mit dem Begräbnisse Jesu Christi stehen, wie sie auch Gemeinschaft mit seinem Tode haben: Phil. 3, 10. Kann ein Christ mit Paulo sagen: Ich bin mit Christo gekreuziget, ich bin mit Christo gestorben; Gal. 3, 19. so kann er auch sagen: Ich bin mit Christo begraben. In diese Gemeinschaft mit dem Begräbnisse ist Er eingetretten durch die Taufe; von welcher Paulus also redet: Wir sind mit Ihm begraben durch die Taufe; Kol. 2, 12. Mit welchem Worte er auf den alten Gebrauch sihet: da man diejenigen, die getauft wurden, unter das Wasser tauchte, davon das Wort taufen herkömmt; zur Bedeutung, daß

der

der Getaufte in alle Früchte und Wohlthaten des Todes Jeſu Chriſti eingeſenket, und von Gott angeſehen werde, als ein ſolcher, der der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge gethan, und von der Schuld und Strafe frey geſprochen worden; weil er in der Gemeinſchaft mit dem Begräbniſſe Jeſu Chriſti ſtehet. Er iſt aber auch in der Gemeinſchaft ſeiner Auferſtehung, welche auf ſeine Begräbniß gefolget. Wie nun Chriſtus auferwecket iſt durch die Herrlichkeit des Vaters: ſo wandelt der Glaubige auch in einem neuen Leben; Rom. 6, 4.

XVI. Durch Chriſti Grab ſind auch unſere Gräber geheiliget, und zu Schlaf- und Ruhekämmern geweyhet worden. Daher die Betrachtung von dem Begräbniſſe Jeſu Chriſti auch darinnen ſeine Kraft an dem, der an den HErrn Jeſum in der Wahrheit und Kraft glaubet, erweiſen ſolle: daß er ſich vor dem Grabe nicht fürchte; ſondern, wann ſein Lebensende kömmt, mit Hiob nicht anders als freudig und getroſt ſpreche, Das Grab iſt da! Cap. 17, 1. Weſſen? Mein Grab iſt da! Weſſen mehr? Dein auch, o lieber Zuhörer! wer du biſt: Dein Grab iſt da! Was kann aber mich und dich, ohne knechtiſche Furcht und Zittern, (ein natürlicher Schauer mag einen wol ankommen) dieſes zu ſagen, tüchtig machen? Nichts, als die allerliebſte Wiſſenſchaft vom Tode und Auferſtehung Jeſu Chriſti. Das wuſſte Hiob, wie ers wiſſen ſollte. Gott gebe, daß wirs auch lernen! damit wir auch hinſtehen, oder hinligen, und ſagen können, wie er: Ich weis, daß mein

Erlöser lebet, und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen; Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Cap. 19, 25. 26. 27.

Beschlußanwendung.

Und so wäre, durch Gottes Gnade und Erbarmung, in zehen, das ist sechs Sonntags- und vier Mittwochspredigten, währender dieser Fastenzeit, von dem ersten Tage an in derselben bis auf den heutigen, als den 39. Tag, die überaus wichtige Materie, daß das Leiden Christi göttliche Kraft und göttliche Weisheit seye, aus den sechs Stücken der Paßionsgeschichte in dieser Gemeinde vorgetragen; und die Wahrheit des einen und des andern aus solcher Geschichte, mit mehr als 200. Gründen, die alle, weil sie schriftmäßig, nicht menschlich sondern göttlich, folglich aller Annehmung würdig sind, bewiesen worden. Man hätte meynen mögen, als ob ich bey solchen Predigten der sonst gewöhnlichen Anwendung fast ganz vergessen: allein die Anwendung war in allen Punkten und Gründen, womit das Leiden Christi als göttliche Kraft bewiesen und angepriesen worden; davon nicht zu sagen, was in unsern kurzen Antritten und Eingängen, wie auch in dem Beschlusse der

Predig-

Predigten, hiezu dienliches vorgekommen. Sollte der HErr (gewißlich über alles mein Denken) mich über ſechs Jahre nochmalen die angenehme Faſtenzeit erleben, und dabey mich in dem Stande laſſen, über die Paßionsgeſchichte predigen zu können: ſo würde alles dieß Jahr gepredigte ſo dann in eine gänzliche Anwendung verwandelt werden. Wer aber unter uns ſolche Zeit nicht erlebet; der begnüge ſich mit dem, das da iſt; wie man ſich auch begnügen kann; und applicire hiezu das Wort, Laſſet euch begnügen mit dem, das da iſt; denn Er hat aufs zukünftige geſagt, Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen; Hebr. 13, 5. Und da ich einigemal mit einem und dem andern erbaulichen Liede, an Statt der Application, das Ende der Faſtenpredigten gemachet: ſo ſoll es auch itzt geſchehen; und zwar, da zuvor des Grabes mit mehrerm gedacht worden, mit dem Liede, Das Grab iſt da! hier ſteht mein Bette, da ich den Tod umarmen ſoll ꝛc. Ich bitte die Gemeinde, nicht ſowol auf die Reimen, die auch ſchön ſind, als vielmehr auf die Sache, ernſtlich zu merken! Alſo höret:

Das Grab iſt da! hier ſteht mein Bette,
Da ich den Tod umarmen ſoll;
Ach, wer ſich gut gebettet hätte!
Der ſchliefe ſanft und ruhte wohl.
Man denket gar zu wenig dran,
Daß man ſo leichtlich ſterben kann.

2.

Das Grab ist da! so heisst es immer;
Wir gehen ein und gehen aus.
Die Welt ist wol ein schönes Zimmer:
Doch aber ein geborgtes Haus.
Bequemt man sich am besten hier:
So weiset uns der Tod die Thür.

3.

Das Grab ist da! oft bey der Wiegen.
Wie manches Kind grüsst kaum die Welt,
So muß es schon im Sarge ligen;
Dieweil der Tod nicht Ordnung hält,
Und alles ohn Erbarmen bricht,
Die Frucht sey zeitig oder nicht.

4.

Das Grab ist da! die besten Jahre
Sind auch des blassen Todes Raub:
Der wirft den Stärksten auf die Bahre,
Und legt den Schönsten in den Staub.
Ein ieder Schritt, den man vollbracht,
Naht sich mit uns zur Grabesnacht.

5.

Das Grab ist da! So bald wir älter
So gehn wir auf den Kirchhof zu;
Die Glieder werden immer kälter,
Und sehnen selbst sich nach der Ruh:
Denn Sterben ist der veste Schluß;
Der Junge kann, der Alte muß.

6.

Das Grab ist da! was soll ich wähnen,
Daß es noch ferne von mir sey?

Denn man begräbt ja den und jenen;
Und ieder muß an dieſen Reih.
Wie manchen legt man auf die Bahr,
Der jünger und geſünder war?

7.

Das Grab iſt da! Ich will mit Buſe
Dahin ſtets meine Wallfahrt thun.
Ich falle Dir, mein Gott! zu Fuſſe:
Ach, laß mich nicht in Sünden ruhn!
Wer Sünde mit ſich nimmt ins Grab,
Stirbt Dir und auch dem Himmel ab.

8.

Das Grab iſt da! Wo michs ſoll laben:
So muß ich auch im Glauben mich
In meines Jeſu Wunden graben.
Mein Heiland! ich umfaſſe Dich:
Denn Du biſt meines Todes Tod;
Steh bey mir in der letzten Noth.

9.

Das Grab iſt da! Mein kurzes Leben
Soll künftig deſto frömmer ſeyn;
Und nicht nach Pracht und Reichthum ſtreben:
Das iſt ein kahler Leichenſtein!
Die Grabſchrift, die der Glaube gräbt,
Macht, daß man auch im Tode lebt.

10.

Das Grab ist da! kein Weltgetümmel
Stört mich bey den Gedanken nicht.
Je näher Grab, ie näher Himmel!
Wer weis, wie bald mein Herze bricht?
Und doch erschreck ich nicht dafür:
Mein Grab wird mir zur Himmelsthür.

11.

Das Grab ist da! Ich steh vielleichte
Mit einem Fusse drinnen schon.
Wie, wenn ichs heute noch erreichte!
Die Zeit eilt flügelschnell davon.
Doch ich bin immerdar bereit,
Das Grab sey nahe oder weit.

12.

Das Grab ist da! Weg Eitelkeiten,
Bey euch vergisst man nur das Grab.
Ich will mich täglich so bereiten,
Daß ich den Tod vor Augen hab.
Ich bin ein Mensch; so heisst es ja:
Das Grab ist da! Das Grab ist da!

Schlußgebeth.

Dank ſey Dir geſagt, frommer Vater! daß du mich gewürdiget haſt, das viertemal über die Leidensgeſchichte deines Sohns in meinen hieſigen 24. Amtsjahren zu predigen; Dank, daß du mir Leben und Geſundheit, auch innere Gemüths- und Geiſteskräfte, aus Gnaden hiezu geſchenket; Dank, daß du mich, wie in den vorigen Jahren, nämlich im Jahre 1728. 1734. 1740. geſchehen, nicht nur einige, ſondern alle Predigten ſelbſt haſt thun laſſen; Dank, daß du mein Gemüthe zu dieſer Weisheit und Kraft gelenket; Dank, daß mir ſo manches chriſtliches Paßionsherz hat bethen und im Geiſte arbeiten helfen; Dank, daß du das Wort, wie wir gewiß wiſſen, bey dieſen und jenen Seelen bereits geſegnet haſt! HErr! ich bin nicht werth aller ſolcher Barmherzigkeit. Nun, dir ſey aufgeopfert, was in dieſen 39. Tagen geredet worden iſt. Vergib mir alles, was du in ſolcher Zeit ungeſchicktes an mir wahrgenommen. Führe mich, und alle meine Zuhörer, dahin; ach! ich bitte dich: daß ſie, angezogen mit göttlicher Kraft und Weisheit, mit mir anſtimmen,

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält;
Wo anders? als in Jeſu Wunden:
Da lag er vor der Zeit der Welt;
Den Grund, der unbeweglich ſteht,
Wann Erd und Himmel untergeht.

2.

Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offnen Liebesarmen
Deß, der sich zu dem Sünder neigt;
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

3.

Wir sollen nicht verloren werden;
Gott will, uns soll geholfen seyn:
Deswegen kam der Sohn auf Erden,
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft Er für und für
So stark an unsrer Herzensthür.

4.

O Abgrund, welcher alle Sünden
Durch Christi Tod verschlungen hat!
Das heisst die Wunden recht verbinden;
Da findet kein Verdammen Statt:
Weil Christi Blut beständig schreyt,
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5.

Darein will ich mich glaubig senken;
Dem will ich mich getrost vertraun;
Und, wann mich meine Sünden kränken,
Nur bald nach Gottes Herze schaun:
Da findet sich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit!

6.

Wird alles andre weggeriſſen,
Was Seel und Leib erquicken kann;
Darf ich von keinem Troſte wiſſen;
Und ſcheine völlig ausgethan;
Scheint die Errettung noch ſo weit:
Mir bleibet die Barmherzigkeit.

7.

Beginnt das Irdiſche zu drücken;
Ja häuft ſich Kummer und Verdruß,
Daß ich mich noch in vielen Stücken
Mit eitlen Dingen mühen muß;
Ja werd ich ziemlich ſehr zerſtreut:
So hoff ich auf Barmherzigkeit.

8.

Muß ich an meinen beſten Werken,
Darinnen ich gewandelt bin,
Viel Unvollkommenheit bemerken:
So fällt wol alles Rühmen hin.
Doch, iſt auch dieſer Troſt bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9.

Es gehe nur nach deſſen Willen,
Bey dem ſo viel Erbarmen iſt;
Er wolle ſelbſt mein Herze ſtillen,
Damit es das nur nicht vergiſſt:
So ſtehet es in Lieb und Leid
In, durch, und auf Barmherzigkeit.

10.

Bey diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt;
Das will ich denken, thun, und treiben
So lange sich ein Glied bewegt:
So sing ich einstens höchst erfreut,
O Abgrund der Barmherzigkeit;
Amen!

Zwey Osterpredigten, über das Wort von der Auferstehung Jesu, als göttlicher Kraft, und göttlicher Weisheit.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Die Chinesenfrage.

Ein Vortrag

von

Paul Singer.

Berlin.
Verlag der Expedition des Vorwärts.
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.
1900.

* * * * * * * * * * * * * * *

I.

Erste Ostertagspredigt,

Am ersten Feyertage.

Jesus Christus, der von den Todten siegreich erstanden, und also gezeiget, daß Er eines viel bessern als des alten Bundes Ausrichter und selbstzahlender Bürge worden; Jesus Christus, der darum, daß Er ewiglich bleibet, ein unvergängliches Priesterthum hat, und daher auch immerdar seligmachen kann, die durch Ihn zu Gott kommen, und immerdar lebet, und für sie bittet: lege einen solchen vielfachen und bleibenden Segen auf den Anfang, Fortgang, und Ende des Festes von der Wiedergedächtniß seiner herrlichen und fröhlichen Auferstehung; daß auch wir durch seine Gnaden- und Liebesmacht gezogen werden, durch Ihn zu Gott nahen, und von Ihm selig gemachet werden. Er pflanze zu dem Ende, als der himmlische Gärtner, durch seine Knechte eine solche Liebe in Euch zu dem grossen und seligen Evangelio von seiner Lebendigwerdung und Auferweckung: daß wir alle als Einer in der Gemeinde seyen, und sagen, Ich schäme mich des Evangelii von Jesu Christo, dem Auferstandenen, nicht; denn es ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle, die daran glauben.

Er lasse von dem Geiste des Lebens durch das Wort des Lebens, so Er als das Leben selbst gesprochen zu seinen Glaubigen, Ich lebe, und ihr sollt auch leben! und auch durch das zum Leben eingesetzte Abendmahl, den noch so häufig unter uns grassirenden geistlichen Tod bey den Unbusfertigen, und auch die hier und da bey den Busfertigen sich befindlichen Spuren dieses Todes, vertrieben werden: hingegen aber in die Seele lauter Leben, und Licht, und Heil, und Stärkung kommen.

Er versichere uns durch den Geist der Gnaden und des Gebeths, so viel unserer mit Ihm in Gemeinschaft stehen: daß Er zur Rechten der Majestät für uns bitte; und daß Er aller seiner Brüder, Glieder und Diener, Gebeth daselbst angenehm mache. Ja Er mache denn auch dieses ganze Fest hindurch, wie sonsten, alle unsere Osterpredigten, unsere Ostergesänge und Gebether, ja unsere ganze österliche Feyer und Andacht, dem Vater angenehm: damit wir auch itzo mit vollem Segen und in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, mit Frid und Freude im heiligen Geiste anstimmen, Christ ist erstanden von der Marter aller ꝛc.

Lasset uns hierauf in der Stille sprechen das Gebeth des HErrn,

Vater Unser, ꝛc.

Text.

Marc. XVI. v. 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, - - denn sie furchten sich.

In dem auferstandenen Jesu geliebte Zuhörer!

In weiser Beweisung des Geistes und der Kraft sollten alle christliche Gemeinden, wie sonsten, also auch zu dieser österlichen Zeit, aus- und eingehen; in weiser Beweisung des Geistes u. der Kraft sollten alle österliche Materien gelehret und auch gehöret werden; wir selbsten sollten ein Volk voll Weisheit, voll Geistes, und voll Kraft seyn. Warum? weilen wir, Jahr aus Jahr ein, Gottes Wort, und aus dem Worte insonderheit von Jesu und seinem Kreuzestode und Leiden, von Jesu und seinem Leben und Auferstehung, immer hören, daß es göttliche Weisheit und göttliche Kraft seye; und auch denen so werde, die sich von dem Gott dieser Welt ihre Augen und Herzen nicht verblenden lassen, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Weilen aber diese göttliche Weisheit und göttliche Kraft obiectiue et subiectiue, d. i. den Worten, dem richtigen Verstande und der Erfahrung nach, vielen noch sehr unbekannt ist: so wollen wir uns in die Zeit schicken; und, da wir in dem Jahre 1746. das Leiden und Ster-

den Jesu Christi in zehen theils Sonntags- theils Mittwochspredigten iedesmalen als göttliche Kraft und göttliche Weisheit nicht ohne Frucht vorgetragen, nunmehro nicht weniger die

Auferstehung Christi

so betrachten; also, daß wir sie heute I. als göttliche Weisheit; Und II. dieselbe morgen mit des HErrn Hülfe als göttliche Kraft erwägen. Wir seufzen aber zuvor nochmalen zu Jesu, der die Auferstehung und das Leben ist:

Ey so komm, mein wahres Leben!
Komm, und unterweise mich;
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts, als Dich.
Allerliebste Wissenschaft,
Ach! beweise Deine Kraft:
Daß ich einzig an Dir hange,
Und nichts ausser Dir verlange;
Amen!

Abhandlung.

Lasset uns, Geliebte in dem auferstandenen Jesu! die Auferstehung Jesu Christi als göttliche Weisheit, wie wir bereits angezeigt haben, beschauen; und das an dem heutigen Tage: lasset uns aber auch zugleich morgen, wann wir so lange leben, die Auferstehung Jesu Christi als göttliche Kraft betrachten; so,

daß

daß wir unser Augenmerk beide Frühterte auf heute und morgen, ja die ganze Auferstehungsgeschichte, seyn lassen; weswegen wir auch nicht auf die besondere Erklärung aller Worte und Umstände, sondern nur auf die Hauptsachen, sehen werden. Werden wir mit einer solchen wahren Begierde die Auferstehung Christi als göttliche Weisheit und als göttliche Kraft mit unsern Gemüthsaugen anschauen; wie die glaubigen Weiber, wie die Jünger, Johannes und Petrus, das Grab und den Stein des Grabes, und die zurückgelassenen Leinen mit leiblichen Augen angesehen; werden wir eben mit so begierigen Ohren vernehmen, was uns von dieser Weisheit und Kraft aus dem Worte des HErrn wird vorgehalten werden; wie die damaligen Bekenner Jesu alles auf das begierlichste angehöret, was die Engel zu den Weibern, die Weiber zu den Jüngern, die Jünger untereinander selbst, vor allen aber Jesus zur Maria Magdalena und so weiter, bey seiner Auferstehung von derselben, und ihrer schriftmäßigen Wahrheit, geredet haben; werden wir in unserm Gemüthe und in allen unsern Seelenkräften mit dieser in lauter göttliche Weisheit und göttliche Kraft verwandelten Auferstehung des HErrn beschäfftiget seyn; wie der Jünger Leib und Seele, wie ihr Mund, und Fuß und Hand und Angesicht, beym Hin- und Wiederlaufen von Jerusalem zum Grabe, vom Grabe nach Jerusalem, von Jerusalem nach Emahus, und von Emahus wieder nach Jerusalem, beym Erzählen des gehörten und

gesehenen, und beym Erinnern alles des vorhergegangenen und vorhergesagten beschäfftiget waren; werden wir unter dem Hören, Betrachten, Loben und Rühmen, Gott fleißig um den Geist der Verklärung Jesu anrufen: O! so wird auch Uns, Uns, Uns, und zwar einen ieglichen, die Auferstehung Jesu, was sie in sich ist, lauter göttliche Weisheit und lauter göttliche Kraft werden. Wer aber auch nichts von einer solchen Begierde in sich erfähret; wer kein Verlangen hat, also, also den auferstandenen Jesum, der sich ja doch um eines ieglichen auch unter uns seiner Sünden willen dahin gegeben, und der ja doch auch um eines ieglichen unter uns seiner Rechtfertigung willen auferwecket worden, kennen zu lernen; sondern wer lieber in dem Grabe seiner sündlichen Begierden und Leidenschaften, und in seinem bösen Gewissen, bleiben will: der ist Sein auch nicht werth; und der mag zusehen, wie es mit seinem Geiste bey dem Gott aller Geister nach dem Tode, dem keiner entläuft, und mit seinem Fleische bey dem Richter alles Fleisches, in der allgemeinen Auferstehung der Todten zum Gerichte, da gewiß keiner dahinten bleiben kann, aussehen werde.

Dieses nun voraus erinnert, so schreiten wir zur Sache selbst. Und da wir von dieser Materie gern eine ganze Lage auf einmal geben wollten; um heute mit dreyzehen Punkten den Anfang zumachen, daß die Auferstehung Christi göttliche Weisheit seye: so ermahnen wir

alle

alle und iede zu einer recht geziemenden Aufmerksamkeit.

I. Daß Christus nicht allein für uns gestorben, sondern auch auferstanden: das musste nach dem heiligen und weisen Rathe Gottes geschehen. Es musste beides geschehen nach der Schrift; 1. Kor. 15, 4. Da ist erfüllet worden, was Ps. 16, 10. 11. der Meßias schon gesaget: Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese; Du hast mir kund gethan den Weg des Lebens; vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Welches Petrus anführet, Apg. 2, 27. und folg. Woraus er diesen heiligen Rath Gottes beweiset: daß Er den, welchen die Juden gekreuziget, wieder auferwecket, zu seiner Rechten erhöhet, und zu einem HErrn und Christ gemachet habe. Es wurde da erfüllet das Vorbild, das durch Jonam vorgestellet, und von Christo selbst angeführet worden; Matth. 12, 40: Gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauche, also wird des Menschensohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Es musste auch erfüllet werden, was Christus mehrmalen vorher verkündiget; als Joh. 2, 19. von der Aufrichtung des Tempels seines Leibes; item Luc. 18, 33. Wobey Er allezeit des dritten Tages erwähnet. Hiedurch musste Er als ein wahrer Prophet legitimiret werden. Der heilige und weise Rath Gottes aber bestund bey der

Auferstehung seines Sohnes vornehmlich darinnen: daß wir eine Versicherung haben sollten, unsere Sünden seyen vollkommen gebüset und bezahlet. Dahero wird es auch dem Vater zugeschrieben, daß Er seinen Sohn von den Todten auferwecket: denn damit hat Er bewiesen, daß seine Gerechtigkeit durch den thuenden und leidenden Gehorsam seines menschgewordenen Sohnes vollkommen vergnüget worden, weil Er den, der sich als einen Bürgen für uns gegeben, aus dem Grabe als gleichsam aus dem Schuldthurm heraus gelassen; zur gewissen Versicherung, daß alle Schuld, die Er auf sich genommen, vollkommen bezahlet seye. Wann aber auch gesagt wird, daß Er aus eigener Macht und Kraft auferstanden: so werden wir dadurch versichert, daß es keine Auferstehung eines blosen Menschen seye; sondern daß dieselbe nach göttlichem Rathe zu einem vortrefflichen Zeugnisse seiner Gottheit dienen müssen; nach Röm. 1, 4. wo es heisst, daß Jesus Christus seye kräftiglich erweiset ein Sohn Gottes nach dem Geiste, oder der göttlichen allerheiligsten Natur, der da heiligt, sint der Zeit Er auferstanden ist von den Todten, oder durch die Auferstehung von den Todten.

II. Es ist merkwündig, daß die Weiber die Salbung des Leibes Christi, so sie vorgenommen, so lange verschoben, und dieselbe erst am dritten Tage frühe verrichten wollen; da sie es doch hätten thun können gleich bey seiner Bebräbniß, wie es Joseph und Nikodemus

gemacht

gemacht haben: es musste aber nach Gottes weiser Regirung also seyn. Christus war kurz vor dem Sabbath, der am Freytage Abens anbrach, gestorben: daher geschah es, daß man mit seinem Begräbnisse eilen musste; weil man nach dem Gesetze am Sabbath stille seyn musste, und nichts mehr in dieser Sache vornehmen durfte. Die Weiber hatten also auch keine Zeit mehr, denselben Abend Salben einzukaufen; welches sie erst thaten, da der Sabbath vergangen war; das ist, Samstag Abends: mit dem Vorsatze, die Salbung, weil es denselben Abend zu spät war, des folgenden Morgens am Sonntage vorzunehmen. Das musste denn die Gelegenheit seyn, daß sie des Morgens frühe, als Christus auferstanden war, zum Grabe gekommen. Denn Gott wollte diesen Weibern die Ehre thun, daß sie die ersten sollten seyn, die die Nachricht von der Auferstehung Jesu Christi empfangen, ja welchen Christus Selbst erschienen. Hätten sie nun die Salbung Abends vorher, oder schon am Freytage, verrichtet: so wären sie am Sonntage Morgens vielleicht nicht hinaus zum Grabe gegangen. Also wunderlich macht es Gott, nach seiner Weisheit. O ein weiser Gott!

III. Die Weiber waren frühe vom Schlafe aufgestanden, Christum, den sie noch für todt hielten, zu salben; und beweisen darinnen einen grossen Fleiß, dasjenige zu vollziehen, was sie sich vorgenommen: Christus aber war noch früher auferstanden von den Todten.

Hier-

Hiemit zeiget die Weisheit Gottes, daß Er mit seiner Gnade den Menschen vorzukommen pflege: gleichwie sie auch vergeblich bekümmert waren wegen des grossen Steins, der vor dem Grabe lag; denn sihe, er war schon abgewälzet; und gleichwie sie vielleicht auch sich vor den Hütern des Grabes, und zwar vergeblich, fürchteten; denn sihe, die waren schon davon geflohen. Und also hatte Gott für sie gesorget, ehe sie daran gedacht haben. Sie wollten frühe Christum als einen Todten salben; womit sie zwar eine grosse Schwachheit begiengen: Gott aber, der ihren Fehler übersah, und sich ihre Treue gefallen ließ, hatte etwas bessers für sie bereitet. Sie bekamen an Statt des todten den lebendigen Heiland. Ihr Fleiß schien vergeblich zu seyn: er wurde aber herrlich belohnet. Eine glaubige Seele erfähret noch allezeit die Wahrheit der Worte, welche die ewige Weisheit vernehmen lässet: Ich liebe die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich; Sprüchw. 8, 17. O! wer wollte sich denn nicht in dieser Liebe und in diesem Suchen, und das nur von frühen Jahren an, üben?

IIII. Es ist betrachtungswerth, daß nicht allein nach dem Tode Christi sich ein Erdbeben eräuget; sondern daß dergleichen auch nach seiner Auferstehung geschehen. Gottes weiser Rath war hiebey: daß wir bey der Auferstehung seines Sohnes unsere Herzen bewegen lassen, das Geheimniß derselben zu betrachten; und demselben also nachzuforschen, damit wir die Herrlich-

lichkeit Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi daraus erkennen; da Er nicht allein durch die Herrlichkeit seines Vaters auferwecket worden, sondern auch durch seine eigene Herrlichkeit auferstanden, und das Leben wieder genommen; wie Er selbst saget: Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern Ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen; Joh. 10, 18. Den Hütern, die in keiner Gemeinschaft mit Christo stunden, war es erschröcklich: die Weiber aber wurden in ihrem Schröcken aufgerichtet, durch die Verkündigung von der Auferstehung des HErrn; daher giengen sie wieder vom Grabe, zwar mit Furcht aber auch grosser Freude. Denn die Auferstehung Jesu Christi ist aller Glaubigen Trost und Freude in allem Schröcken des Gewissens, ja ihr Triumph, Sieg, und ewiges Hallelujah. Darum heisst es, wann der auferstandene Jesus in der Seele offenbaret wird: Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist; ja, vielmehr, der auch auferwecket ist! Röm. 8, 34.

V. Die Wegwälzung des Steins geschah erst durch den Engel, nachdem der HErr schon von den Todten auferstanden. Denn wenn solche Wegwälzung vor seiner Auferstehung nöthig gewesen wäre: so hätte Er ja aus eigener Kraft es selbsten thun können, und keines Engels dazu bedurft. Hiemit wurde, nach göttlichem Rathe, angezeiget: daß Ihn der Stein an der Auferstehung nicht gehindert, sondern daß Er durch denselben und ohne Verlet-

zung des Sigels durchgedrungen; gleichwie Er auch des Abends darauf zu den Jüngern ins Zimmer bey verschlossenen Thüren und ohne derselben Oeffnung hineingetretten; zur Anzeige, daß der Auferstandene und Verklärte alles, alles, alles durchdringen könne, so daß, ehe man sichs versihet, man Ihn finde, und es heisse, Hie bin ich; hie bin ich! Beschliesset einen Rath, und es werde nichts draus; beredet euch, und es bestehe nicht: denn hie ist Immanuel! Hie ist Immanuel; und zwar, daß Er alles so durchdringe, daß man Ihn entweder als seinen Erlöser und Freudenmeister, oder als seinen Richter, erfähret. Weiter wurde auch hiedurch der Hohenpriester Sigel zu Spott gemachet; welches der Engel, der es nicht zu respectiren hatte, wider ihren Dank erbrochen: damit den Weibern das Grab eröffnet, und ihnen die Auferstehung Christi kund gethan werde. Da hieß es wohl auch, als sie den Stein versiegelten: Aber der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der HErr spottet ihr; Ps. 2.

VI. Daß sich die Engel so geschäfftig bey dem Grabe Christi erwiesen: solches geschah nach dem weisen Rathe Gottes. Ein Engel kam erstlich vom Himmel, der den Stein abwälzete, und sich darauf satzte; hernach liessen sich zween Engel im Grabe, ja auch, nach Luc. 24, 4. ausser dem Grabe sehen. Es mussten auch hier zween himmlische Zeugen der Auferstehung seyn; wie es Gott geordnet 5. Mos. 19, 15. Die erste Osterpredigt geschah durch einen Engel; gleichwie auch die erste Weihnachtspredigt

digt von einem Engel gehalten worden: anzuzeiden, daß der, welcher von Maria gebohren, der hernachmals gestorben und wieder auferstanden, der Engel HErr seye, dem alle Engel dienen und Ihn anbethen. Daß sie hier mit glänzenden Kleidern erschienen: zeiget den Stand der Herrlichkeit an, in welchen der HErr Jesus durch seine Auferstehung getretten. Daß zween Engel im Grabe Christi sassen, einer zu den Häupten, und der andere zu den Füssen: das sihet auf das Vorbild, da im alten Testament an beiden Enden der Bundslade Cherubim gemachet worden; 2. Mos. 25, 18. 19. Nunmehr war die Zeit vorbey, da Er musste der Engel ermangeln: indem sie nun nach seiner Auferstehung sich wieder herbey finden; und zwar sogleich, nachdem Er kaum aus dem Grabe hervorgegangen. Ehemals haben sich Besessene in den Gräbern aufgehalten; woraus zu schliessen, daß der Satan seine Freude an denselben habe, weil sie gleichsam seine Siegeszeichen sind: denn durch des Teufels Neid ist die Sünde in die Welt, und durch die Sünde der Tod und das Grab in die Welt, gekommen. Dagegen sind hier Engel im Grabe, nachdem der HErr selbst darinnen gelegen: damit unsere Gräber wieder geheiliget werden, und die Glaubigen sich nicht davor entsetzen mögen. Heisst es denn schon: Das Grab ist da! So heissts doch nun auch: Der Engel ist da; Jesus ist da! Dieser weiset, jener tröstet.

VII. Da dieses alles nach göttlicher Weisheit in einem Garten vorgegangen ist:

muß

muß es uns wiederum erinnern desjenigen Gartens, wo der Fall geschehen. Damals hatte sich die Eva in ein Gespräch mit einem bösen Engel eingelassen: itzt, nach der Auferstehung des HErrn, lassen sich die heiligen Engel in ein Gespräch mit den Weibern ein; und reden lauter erfreuliche Dinge von dem erworbenen Heil mit ihnen. Ja, wie Gott im Paradisgarten nach dem Falle mit erschröcklicher Stimme sich hören ließ, vor welcher die Menschen sich hinter die Bäume versteckten: so kömmt nun der HErr Jesus in den Garten; und redet insonderheit mit Maria Magdalena holdselig, freundlich, brüderlich, väterlich; zu beweisen, daß an Statt des Zorns lauter Gnade den Menschen angeboten werde, und zwar durch denjenigen selbst, durch welchen Gnade und Wahrheit worden ist. Was will der Glaube mehr?

VIII. Nicht weniger ist es merkwürdig, daß die Weiber die ersten seyn mussten, denen die Verkündigung von der Auferstehung Jesu Christi durch die Engel geschehen; wie sie zwar auch die ersten waren, die Christum im Grabe suchten. So ist auch Christus der Maria Magdalena, und hernach auch den andern Weibern, erschienen, ehe Er sich den Jüngern offenbarete. Das muß uns nun wiederum des Falls erinnern, zu welchem das Weib sich von der Schlange verführen lassen; 1. Tim. 2, 14.

VIIII. Es wurde die Auferstehung Jesu Christi den Weibern und hernach auch den Jüngern nicht auf einmal bekannt und offenbar; sondern es geschah stuffenweise: also, daß

es viel Hin- und Herlaufens der Weiber, wie auch Petri und Johannis, bedurfte. Die Weiber mussten erstlich von den Engeln hören, und die Jünger von den Weibern, ehe sich Christus selbst allen offenbarte und lebendig zeigte. Es ist solches nicht ohne den heiligen und weisen Rath Gottes geschehen: dem es also gefallen, die Jünger nach und nach von der Wahrheit der Auferstehung seines Sohnes zu überzeugen. Es war alles auf lauter Prüfungen angesehen. Der HErr ließ sie mit Fleiß eine Zeitlang noch in der Traurigkeit; ja diese schien zuzunehmen: damit hernach ihre Freude desto grösser seye. Ihr Fleiß, Christum zu suchen, musste dadurch destomehr offenbar werden: sie mussten aber also auch ihren Unglauben und Unbedachtsamkeit büssen. Hätten sie dem Worte ihres HErrn einfältig geglaubet: so wären sie eher zur Beruhigung ihres Gemüths gekommen. Gott hält auch noch insgemein diese Weise: daß es in der Erleuchtung der Menschen, und so in andern dergleichen Werken Gottes, stuffenweise zugehet; und Er sie vom Geringern zum Grössern, von einer dunklen zur deutlichen Erkänntniß, auch hernach von einer Treue in die andere, von einer Erfahrung in die andere führet. Wendet man aber allen Fleiß an, und lässets an unablässigem Suchen und Forschen nicht fehlen: so geschihet, was geschrieben stehet; Sprüchw. 4, 18. Der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht, das da fortgehet, und leuchtet bis auf den vollen Tag; da hingegen bey den egyptischen und pharaonischen Gemüthern lauter

Finsterniß ist. So gehts, wie es bey den Jüngern an den unterschiedlichen Erscheinungen ergangen; daß es bald hieß: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen; bald: Brannte nicht unser Herz, da Er uns die Schrift öffnete; u. s. w.

X. Göttliche Fürsorge ist dabey wahrzunehmen: daß Petrus, welcher nach seiner natürlichen Hitze kecker war, als Johannes, und in das Grab hineingieng, die Leinentücher besonders gelegt, und das Schweistuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, auch besonders eingewickelt gesehen; welches Johannes mit allem Fleisse erzählet. Daraus hätte ja nun sowol Petrus als Johannes erkennen und schliessen können, daß der Leichnam nicht könne von iemand weggenommen worden seyn: denn sonsten, wo dieses geschehen wäre, hätte man ja auch die Tücher nicht ligen lassen, sondern zugleich mit hinweg genommen; die da so ordentlich hingelegt waren. Und doch wollte es ihnen nicht in den Sinn, daß Christus auferstanden. Johannes insonderheit schreibt von sich selbst also: Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam; und sah und glaubte es, nämlich was Maria Magdalena gesagt, daß der Leichnam nicht auferstanden, sondern von iemand hinweggetragen worden seye. Er erkennet also seine Schwachheit, und verschweigt seine Fehler nicht: woraus wir die Aufrichtigkeit der heiligen Scribenten, wie zwar sonsten auch in allen andern dergleichen Fällen, ersehen können. Er will auch damit zeigen, daß ihr Glaube,

be, den sie hernach von der Auferstehung Jesu Christi erlanget, nicht von ihrem natürlichen Verstande hergekommen: sondern daß sie durch die Gnade Gottes, der so grosse Gedult mit ihnen gehabt, aus der Schrift, die sie damals noch nicht so wußten, (das ist, deren eigentlichen Sinn sie nicht verstunden) kräftiglich sind überzeuget worden.

XI. Daß Christus bey seiner ersten Erscheinung, die der Maria Magdalena geschehen, die Jünger seine Brüder nennet: dabey ist göttlicher Rath und Weisheit wahrzunehmen. So hat Er sie vormals nie genennet, als Er hie thut nach seiner Auferstehung. Er zeiget damit an, daß Er erst dadurch uns das Recht seiner Brüderschaft erworben. Nun schämt Er sich nicht, uns seine Brüder zu heissen; Hebr. 2, 11. So hat Er schon geredet Ps. 22, 23. da Er zu seinem Vater sagt: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern; Ich will dich in der Gemeine, sonderlich der damaligen ecclesiae repraesentatiuae, rühmen; welches Versprechen Er hie genau erfüllet. Er hat auch hiemit erfüllet das Vorbild, welches wir an Joseph sehen, den seine Brüder in Egypten verkauft hatten. Als er sich ihnen offenbarete, sagte er: Trettet doch her zu mir; ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkaufet habt. Und nun bekümmert euch nicht; und denket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt; 1. Mos. 45, 4. 5. Eben

dieses meynet Christus damit, daß Er seine Jünger seine Brüder nennet: anzuzeigen, daß Er nicht mit ihnen zürne, darum, weil sie Ihn bey seinem Leiden verlassen und Petrus insonderheit Ihn verläugnet; es solle alles wahrhaftig vergessen und vergeben seyn.

XII. Da der Engel die Weiber zu den Jüngern sendet, daß sie ihnen die Auferstehung Jesu Christi verkündigen sollten; so nennet er Petrum besonders: Gehet hin, und sagets seinen Jüngern, NB. **und Petro.** Warum nennet er Petrum absonderlich? Er war ja auch mit unter den Jüngern begriffen. Hiebey ist ein sonderbarer Rath Gottes wahrzunehmen. Hätten die Weiber noch so oft gesaget, daß sie an die Jünger Jesu abgeschicket worden, ihnen zu vermelden, daß Er auferstanden seye: so hätte Petrus sagen können, Das gehet mich nicht an; ich bin nicht mehr sein Jünger; ich habe ihn nicht nur verlassen, und bin geflohen; sondern, welches noch viel ärger ist, ich habe Ihn verläugnet, und mit Fluchen und Schwören gesagt, daß ich nicht sein Jünger seye. So ist er aber, nach Gottes weisem Rathe und sonderbarer Fürsorge für ihn, unter die Jünger ausdrücklich gerechnet worden; daß die Weiber haben zu ihm sagen können: Der Engel hat dich, lieber Peter! vor andern genennet; und befohlen, wir sollen dir es ganz absonderlich und mit Benennung deines Namens sagen, daß der HErr auferstanden. Hiemit ließ ihn der HErr versichern: er habe ihn nicht verworfen, sondern wolle ihn in seinem Dienste behalten; ihn gehe das

Wort auch an, Es ist vollbracht! er solle daran gedenken, wie Er sich bey seinem Falle so freundlich nach ihm umgesehen; Er wisse noch wohl, wie er so bitterlich zu weinen angefangen, und wie beschämt er hinausgegangen. Gottes heiliger und weiser Rath war auch hiebey dieser: zu zeigen, wie er absonderlich für die betrübten, elende, zerknirschte, zerschlagene, mühselige und beladene Sünder, die eines gedemüthigten Geistes sind, und die sich fürchten vor seinem Zorn (sollten sie auch die allergrössesten Sünder seyn, und ihre Umstände ihnen selbst auf daß gräßlichste scheinen) recht väterlich sorge; wie dorten der Vater für den verlornen Sohn. Ja Gottes weiser Rath seye: alle, alle arme Sünder, wenn schon ihre Tauf- und Geschlechtsnamen nicht besonders mit Worten von Gott oder einem Engel vom Himmel genennet werden, auf das allergewisseste zu versichern, daß, wenn sie ihr sündliches Elend busfertig beweinen und sich von Herzen zu Ihm bekehren, sie sich der Auferstehung seines Sohnes zu erfreuen und zu getrösten, und des Worts anzunehmen haben, Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein!

XIII. Es ist Gottes sonderbare Weisheit daraus zu erkennen: daß Er, wie durch ein Weib die Uebertrettung eingeführet worden, also auch die Weiber unter den Menschen die ersten Predigerinnen von der Auferstehung Christi seyn lassen; ja von ihnen musssten es diejenigen zuerst hören, daß Christus auferstanden, welche als die allgemeinen Lehrer in der gan-

zen Welt die Auferstehung Christi verkündigen sollten. Es war auch dieses eine Belohnung für ihre Treue, Liebe und Beständigkeit, welche sie mehr als die Männer bey seinem Leiden und bey seiner Auferstehung bewiesen haben. So gar lässt Gott und Jesus nichts unbelohnt; der auch hier erfüllet, was Er gesagt: Wer mich ehret, den will Ich wiederehren; 1. Sam. 2, 30. Wer sich nach mir umsihet, und nach mir fraget, nach dem will auch Ich mich umsehen und nach demselben fragen. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will Ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; Matth. 10, 32. Wo Ich bin, da soll mein Diener seyn; (wie im Tode, so in der Herrlichkeit) Und so mir iemand dienen wird, den wird mein Vater ehren; Joh. 12, 26.

Schluß.

Allerliebste Gemeinde, theuer erkaufte Seelen! sehet, so ist euch Jesus auch in seiner Auferstehung, ja seine Auferstehung selbst ist euch von Gott zur Weisheit gemacht. Kommet also in göttlicher Ordnung zu dem auferstandenen Jesu; lernet Weisheit; kaufet diese Weisheit, davon ihr itzt so vieles gehöret: Er lehrt sie, Er gibt sie umsonst. Und wann ihr sie von Ihm empfangen, so wandelt auch wie die Weisen: zumalen in diesen Feyertagen; so, wie ihr die Gläubigen beiderley Geschlechts von damaligen Zeiten zu Beyspielen und Vorgängern habt.

habt. Redet unter einander von dieser Weisheit bey offenen und auch bey verschlossenen Thüren, ausser und in der Stadt, über eurem Tische, wann ihr in euren Gärten seyd, oder sonsten wohin gehet.

Sonderlich sollen rechtschaffene glaubige Communicanten, zumalen solche, die das erstemal zum Tische des HErrn hinnahen, beweisen: daß Jesus, der Auferstandene, ihre Weisheit seye; darinnen, daß sie ihre Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen, und seinen Worten glauben, bey Empfangung des Leibes und Blutes Jesu, für euch gegeben und für euch vergossen zur Vergebung der Sünden; daß sie mit der grössesten Ehrerbiethung, und mit einem rechten Brautherzen, sich an den bereiteten Gnadentisch hinsetzen, und mit Freuden essen und trinken; daß sie ie und allwege den Leib des HErrn, der übernatürlicher Weise in seiner Empfangung ist bereitet, am Kreuze also für uns geopfert, und bey seiner Auferstehung verkläret worden, unterscheiden; und wohl zusehen, durch unwürdigen Genuß nicht schuldig zu werden an dem Leibe und Blute des HErrn; daß ihr als theuer Erkaufte diesen HErrn preiset, beides an eurem Geiste und auch an eurem Leibe. O! so sehet denn wohl zu, in was für ein Gefäß ihr den Leib des HErrn Jesu legt: und seyd versichert, daß auch die in der Gemeinde gegenwärtigen aber unsichtbare Engel bey Ausspendung des heiligen Abendmahls genau Achtung geben und zuschauen, wo die Communicanten den HErrn Jesum hinlegen. End-

lich wachet! daß ihr diesen Schatz nicht verlieret. Sehet, das ist Weisheit!

Ein ieglicher frommer Communicant, wann er hinzu nahet; sonderlich ihr Lämmer! die ihr das erstemal von eurem guten Hirten auf diese Weide geführet werdet, spreche doch sich selbst beym Hinzunahen an: Erweitre dich, mein Herzensschrein! du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel grösser seyn, als Himmel, Meer und Erden. Weg mit dem Gold Arabia; weg Calmus, Myrrhen, Casia: ich hab ein bessers funden. Mein grosser Schatz, HErr Jesu Christ! ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden. Auch dieß ist Weisheit! Wir schliessen nochmalen mit dem herzlichen Seufzer zu Jesu, der Auferstehung und dem Leben:

Ey, so komm, mein wahres Leben!
Komm, und unterweise mich;
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts als Dich.
Allerliebste Wissenschaft!
Ach, beweise deine Kraft:
Daß ich einzig an Dir hange,
Und nichts, ausser Dir, verlange;
Amen!

II.

Zweyte Osterpredigt,

Am andern Feyertage.

Lebendiger, auferstandener, und erhöheter Heiland, Jesu Christe, mein HErr und mein Gott! wir danken dir, daß du nicht nur in dem Stande deiner Erniedrigung uns alle Kraft, was zum Glauben, Leben und göttlichen Wandel gehöret, mit deinem Gehorsam, Leiden und Tod, erworben hast; sondern auch nun in dem Stande deiner Erhöhung, in welchen Du, bey deiner Lebendigmachung in dem Grabe und Auferstehung aus dem Grabe, getretten, solche Kraft willigalich durch das Wort von deinem Tode und Auferstehung mittheilest: also daß, welche nur zu Dir kommen, und Dich im Glauben anrühren, gar bald erfahren, wie eine Kraft nach der andern von Dir ausgehe; und daß, welche nur auf Dich, als ihren HErrn HErrn harren, stets neue Kraft kriegen, daß sie in ihrem glaubigen Gebethe mit Hoffnung auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Ach, HErr Jesu! erleuchte uns doch mit deinem heiligen Geiste, daß wir Dich und die Kraft deiner Auferstehung mit lebendigem

Glauben erkennen. Zeuch uns zu Dir, damit wir nicht in unserm Unvermögen bleiben; sondern, wann wir als Müde und Unvermögende uns vor Dir demüthigen, Du uns das erfahren lassest, was von dir geschrieben stehet: Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden.

Auch itzo laß eine Kraft auf den Lehrer und seine Zuhörer ausgehen, der Du Kraft bist und heissest: da von deiner Auferstehung, daß sie göttliche Kraft seye, gezeuget werden solle. Schenke uns hiezu den Geist der Kraft! Erhöre uns, wann wir darum in deiner Kraft bethen; und laß noch zuvor deine kräftige Auferstehung mit Mund und Herzen von uns in dem bekannten Osterliede besungen werden, Christ ist erstanden von der Marter aller ꝛc. Hierauf lasst uns in der Stille mit wahrer Andacht glaubig bethen das Gebeth des HErrn,

Vater Unser ꝛc.

Text.

Luc. 24. v. 13 - 35.

Und sihe, zween aus ihnen giengen - - da Er das Brot brach.

In Jesu, dem Auferstandenen, herzlich geliebte Zuhörer!

Gestern redeten wir von der Auferstehung Christi

Christi, als einer kräftigen Gottes Weisheit: heute soll sie betrachtet werden,

Als eine weise Gottes Kraft.

Wir seufzen zuvor:

Ey so komm, mein wahres Leben!
Komm, und unterweise mich;
Dir will ich mein Herz ergeben,
Daß es wisse nichts als Dich.
Allerliebste Wissenschaft!
Ach, beweise deine Kraft:
Daß ich einzig an Dir hange,
Und nichts, ausser Dir, verlange;
Amen!

Abhandlung.

Geliebte in Christo dem auferstandenen Heilande der ganzen Welt, sonderlich aber seiner Glaubigen! So lasst uns denn merken, daß die Auferstehung Jesu Christi nicht nur göttliche Weisheit, wovon wir gestern handelten, sondern auch göttliche Kraft seye; wovon wir heute zu handeln haben.

I. Daß Christus frühe von den Todten auferstanden: damit hat Er die Frühestunden geheiliget; und uns verdienet, daß auch dieselben, wo wir sie recht gebrauchen und anwenden, einen grossen Segen haben; welchen wir durch die Kraft der Auferstehung Jesu Christi, womit Er uns allen Reichthum des geist-

lichen

lichen Segens erworben, erlangen können. David hat sich die frühen Morgenstunden wohl zu Nutzen gemacht: darum spricht er Ps. 5, 4. HErr! frühe wollest Du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu Dir schicken, und darauf merken. Und ferner Ps. 139, 18. Wann ich erwache, (in den Frühestunden, aus dem Schlafe munter werde) bin ich noch bey dir. Womit er anzeiget: daß, wie er des Abends mit Gott einschlafe, er auch des Morgens mit Gott aufwache. Eben wie Davids Sohns und Davids HErr auch mit Gott am Stammen des Kreuzes eingeschlafen; sagende: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und wie Er mit Ihm auch aus dem Grabe den dritten Tag hernach aufgewachet; sagende: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, Ich will dich in der Gemeinde preisen. Daß sonsten Gott das Manna, welches ein Vorbild auf Christum war, des Morgens vor der Sonne Aufgang auf die Erde fallen lassen: davon führet das Buch der Weisheit folgende Ursache an; Cap. 16, 28. Auf daß kund würde, daß man, ehe die Sonne aufgehet, dir danken solle, und vor dich tretten, wann das Licht aufgehet. Und solche gehet hernach die Verheissung an, Maleach. 4, 2. Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselbigen Flügeln.

II. Obgleich die Weiber, welche Christum im Grabe salben wollten, hierinnen

eine

eine grosse Schwachheit begiengen; welches daher kam, daß sie seine Auferstehung nicht glaubten: so hatte doch Gott Gedult mit ihnen; und erzeigte ihnen noch die Gnade, daß dieses eine Gelegenheit war, die Auferstehung Jesu Christi zu erst, als das beste Neue, so ie vor ihre Ohren und in ihre Herzen gekommen, zu erfahren. Ja Christus würdigte sie der Ehre, daß Er ihnen zu erst erschien, und sich von ihnen sehen ließ: so nach ihren damaligen bekümmerten Umständen eine überaus grosse Begnadigung war. Hiemit zeigte Gott: daß Er um seines Sohnes willen, den Er von den Todten auferwecket, die Schwachen nicht verstossen; sondern sie vielmehr durch die Kraft der Auferstehung Jesu Christi in ihrer Schwachheit stärken, ja ihnen aus derselben helfen wolle. Der HErr hat mit seiner Auferstehung uns auch dieses verdienet: daß Gott sich seiner Kinder Thun, wenn es auch mit vieler Schwachheit geschihet, in Gnaden gefallen lassen, und alle dabey vorgehende Fehler übersehen wolle; wo man nur mit einfältigem, kindlichem, und liebreichem Herzen Ihm treulich und beständig dienet. Die rechten kräftige Proben hievon sind in der Auferstehungsgeschichte häufig zu finden.

III. Zur Kraft der Auferstehung Jesu Christi gehöret auch dieses: daß uns dadurch die Gemeinschaft mit den heiligen Engeln erworben worden, welche wir durch den Sündenfall verscherzet haben. Denn weil wir dadurch Feinde Gottes worden: so konnten die

heili-

heiligen Engel auch nicht unsere Freunde seyn. Hier, bey der Auferstehung Christi, sehen wir nichts als Freude der Engel über dieselbe; da sie doch nicht um ihrentwillen geschehen: sie freuen sich nur um der Menschen willen; sie bemühen sich, die Weiber wegen der Gewißheit der Auferstehung Christi zu überzeugen; sie sprechen ihnen einen Muth zu, wie sie auch bey der Geburt Christi gethan haben; und trösten sie also, wie einen seine Mutter tröstet. Sie bezeugen damit, wie sie selbst gelüstet in das Geheimniß des Evangelii von Christo einzuschauen; 1. Petr. 1, 12. Sie freuen sich auch noch über einen Sünder, der Buse thut, und also zu einer lebendigen Erkänntniß des HErrn Jesu kömmt; nämlich zu erkennen Ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden. Sollten wir uns nun nicht auch freuen? wann es von mir und dir, so du und ich glauben, ja von allen Glaubigen und Frommen, hier schon heisset: Sie sind kommen zu der Menge vieler tausend heiligen Engel. O, eine herrliche *Assemblee* und Versammlung; Und höret doch ihren erstaunlich grossen Innbegriff und Raum. Freuet euch, ihr Frommen! da ihr zu Jesu, dem Mittler des neuen Testaments, und zu dem Blute der Besprengung, das besser redet, denn Abels Blut, und zu der Kraft seiner Auferstehung gekommen: so seyd ihr ja nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und der mit Feuer brannte, noch zu dem Dunkel und Finsterniß, und Ungewitter, noch zu dem Hall

der

der Posaune, und zur Stimme der Worte, welcher sich wegerten, die sie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde. Denn sie mochtens nicht tragen, was da gesaget ward. Und wenn ein Thier den Berg anrührete, sollte es gesteiniget, oder mit einem Geschoß erschossen werden. Und also erschröcklich war das Gesichte, daß Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere. Nein; solche Gesichter, solche Worte, solche Gesellschaften hatten die Freunde Jesu von Ihm und seinen Bothen bey seiner Auferstehung nicht gesehen: sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten; Hebr. 12, 18-24. Ihr lieben Zuhörer! das sind keine Gedichte und Phantasien. Prüfet euch dahero, wo ihr am ersten Osterfeyertage hingekommen seyd; bedenket euch, wo ihr heute hinkommen wollet. Wann ihr da und dorten hinkommen wollet und sollet, da dieselligen Ostergesellschaften nicht hinkommen können: so bleibt, um Gottes Willen, hinweg! Die grosse aber doch arme Welt hat auch ihre Gemeine und ihrer Geister Menge: aber sie habe, was sie wolle, sagt der Glaubige, dem die Augen geöffnet sind; so bin ich doch zu etwas bessers gekommen. Ich bin an den höchsten

Orten

Orten immatriculiret: und da sind lauter Glieder von unvergänglicher Distinction und einem charactere indelebili; alles andere ist Schatten, oder gar ein sündlicher Schatten, da der Schatten vergeht und die Sünde bleibet. Aber zu diesem allen gehören geöffnete Geistesaugen.

IIII. Weil der Engel in der ersten Osterpredigt nicht nur seine eigene Anzeige thut von der Auferstehung Christi, und dieselbe beweiset mit dem leeren Grabe; sondern auch die Weiber des Worts Jesu erinnert, wie sie denn auch daran gedachten, und dadurch beruhiget wurden: so sehen wir daraus, daß nicht allein die Wahrheit der Historie bewiesen, sondern auch der Glaube erwecket und gestärket werden muß; welches dadurch geschihet, wo man das Wort, welches von dem Rathe Gottes von unserer Seligkeit, von dem Grunde unserer Erlösung und von der Kraft der Auferstehung Christi zeuget, fleißig vor Augen hat, und sich in der rechten Ordnung immer dran hält. Das Wort Gottes muß der Grund unsers Glaubens seyn und bleiben: wir haben ein vestes prophetisches Wort, itzo auch apostolisches Wort; 2. Petr. 1, 19. ein Wort das noch vester und gewisser ist, als das Zeugniß eines Engels. Das ist noch allezeit das Kennzeichen rechtschaffener Lehrer, wann sie uns nicht auf ihr eigenes, gekünsteltes, verschraubtes, vermischtes Wort, sondern ganz lauterlich auf Gottes und Christi Wort weisen; wie der Engel beym Grabe Christi thut: nochmehr, wie es der HErr

Je-

Jesus mit Liebe und Ernst bey den Jüngern, die nach Emahus giengen, prakticiret hat; da Er ihre Herzen nur mit dem Worte angepacket hat. Die lieben zween Jünger hatten zwar das Wort und die Geschichte von Jesu, sonderlich auch die neue Bothschaft von seiner Auferstehung, theils, da sie noch allein wandelten, nach v. 13. 14. theils, da sich der HErr zu ihnen, unbekannter Weise, nach v. 15. 16. gesellete, und zwar auf dessen Veranlassung, nach v. 17. weitläuftig im Munde, vom 18. bis auf den 24. v. aber sie hatten den rechten Verstand davon noch nicht gefasset in ihrem Herzen; weswegen sie so seltsam redeten, und das, was schon erfüllet war, noch in Zweifel zogen, nicht aus Bosheit, sondern aus grosser Schwachheit. Da nun der liebe Heiland sie in diesem statu miserabili antraf: so erbarmete Er sich über sie, und sagt, O ihr Tohren und träges Herzen, zu glauben alle dem, daß die Propheten geredt haben! Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten; und legte ihnen alle Schrift aus, die von Ihm gesagt waren. Welches auch von einer solchen kräftigen Wirkung war, daß sie, als Er sich von ihnen, nach v. 28. 29. nöthigen ließ, bey einbrechendem Abend bey ihnen zu bleiben, Er sich auch ihnen, nach v. 30. 31. über dem Tische geoffenbaret hatte, und sie Ihn an dem Brotbrechen erkannten; darauf Er aber verschwunden: nicht nur unter einander nach v. 32. gesprochen, Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege,

als Er uns die Schrift öffnete? sondern auch, nach v. 33. 34. 35. von aller Traurigkeit befreyet mit Freuden nach Jerusalem gelaufen, und noch mehr Gutes gehöret, aber auch das, was sie erfahren, den Eilfen erzählet. Ja, das ist das Kennzeichen rechtschaffener Zuhörer: wann sie sich nur zum Worte halten, sonderlich von dem gekreuzigten und auferstandenen Jesu; ja, wann sie den auferstandenen Jesum mit dem Worte von seiner Auferstehung und Leben sich nur recht nahe, das ist, bis in ihren Mund, und bis in ihr Ohr, und bis in ihr Herz kommen lassen. Da wird das Auge des Verständnisses geöffnet, und nicht mehr gehalten; da weichet die Traurigkeit; da fraget man nicht mehr aus Zweifel; da suchet man nicht mehr den Lebendigen bey den Todtē; da wird der Glaube von neuem entzündet und gestärket; da grünet die Hoffnung gleich der Ruthe Aaronis; da wird man nicht mehr erschröcket, sondern gestärket; da hält man die Wahrheiten der christlichen Religion, und die Gründe zur Uebung einer wahren Gottseligkeit nicht mehr für Mährlein oder eine Moral outrée, und für ein übertriebenes Spielwerk. Da schlägt man nicht mehr einander mit seinen Discursen und Klagen nieder: sondern richtet einander auf und erzählet einander, was man von Christo dem Auferstandenen, und von seiner Liebe, Sinn, Geist, und Wort und Führungen im Glauben gesehen, gehöret und erfahren; wie und wodurch man seye überzeuget worden; was man nun von innen und aussen dabey innen werde, u. s. w. Das ist Kraft!

V.

V. Es ist zwar die Osterpredigt des Engels, wie wir gestern gehöret haben, sehr kurz; und bestehet das vornehmste Stück nur in diesen Worten, Er ist auferstanden! Es ist aber dieses die Hauptsache; und es fasset alles in sich, wann man eine genaue Betrachtung darüber anstellet. Man muß erstlich betrachten die Person, die da auferstanden: Es ist Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch. Es kömmt Ihm zwar die Auferstehung zu nach der menschlichen Natur, nach welcher Er auch gestorben. Gleichwie aber nicht ein bloser Mensch für uns gestorben; denn der Tod eines, auch des heiligsten, Mannes, der ein bloser Mensch ist, kann für uns nicht verdienstlich seyn; sondern Gott selbst hat sich für uns in den Tod gegeben zur Erlösung, Gott selbst hat sich, nach Ap. Gesch. 20, 28. eine Gemeinde durch sein eigen Blut erworben: so ist auch kein bloser Mensch uns zu gut auferstanden; als welches uns nichts helfen würde. Dahero aber kömmt alle Kraft der Auferstehung Christi: daß die Person, die da auferstanden, Gott und Mensch ist. Wollen wir nun weiter betrachten, was in diesem Worte, Er ist auferstanden, enthalten ist: so müssen wir andere Sprüche der heiligen Schrift dazunehmen, welche uns die Kraft der Auferstehung Christi anzeigen; z. E. Röm. 4, 25. Christus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben (nämlich in den Tod, unsere Sünde zu büsen und zu bezahlen) und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Wir müssen nämlich auch versichert seyn, unsere Sünden seyen dergestalt bezahlet, daß wir

nun von denselben losgesprochen, und von Gott für gerecht erkläret werden können. Dessen könnten wir aber nicht versichert seyn, wo Christus nicht auferstanden wäre; wie davon Paulus mit vielen Worten lehret; 1. Kor. 15, 14. und folg. Ist Christus nicht auferstanden: so ist unsere Predigt vergeblich; so ist auch euer Glaube vergeblich; so seyd ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren; so sind wir die elendesten unter allen Menschen; wir aber würden als falsche Zeugen Gottes erfunden. Darum spricht er auch, Röm. 8, 34. Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist; womit er dieses zu erkennen gibt: Christi Tod würde uns nichts helfen, wenn Er nicht wieder vom Tode auferstanden wäre; weil wir sodann nicht gewiß versichert wären, daß die Bezahlung für unsere Sünde, die Er am Kreuze geleistet, von seinem himmlischen Vater angenommen und für genehm gehalten worden; welches Er aber damit bezeuget, daß Er seinen Sohn von den Todten auferwecket. Damit hat uns nun unser Heiland die Kraft erworben, an Ihn zu glauben, und durch den Glauben seiner Gerechtigkeit theilhaftig zu werden. Nun lebt Er: und seine Glaubigen sollen auch leben. Nun lebt Er immerdar: und seine Glaubigen sollen auch immerdar leben. Nun sitzet Er auch zur Rechten Gottes und vertritt uns; und kann immerdar selig machen, die durch Ihn zu Gott kommen, und bittet für sie: da können wir auch bey Ihm holen

aller-

allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet; 2. Petr. 1, 3. So, so erkennet man Ihn, und die Kraft seiner Auferstehung; Phil. 3, 10. Und wer unter uns Ihn nicht so erkennet, wird ohne Kraft bleiben; wer nicht bittet, empfähet auch nicht: kurz, Wer solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset die Reinigung seiner vorigen Sünden; 2. Petr. 1, 9.

VI. Wir können auch an den Weibern, die die allererste Osterpredigt gehöret haben, erkennen lernen, wie die rechten Zuhörer der Osterpredigten, so sie anderst die Auferstehung in der Kraft wissen, müssen beschaffen seyn. Die Weiber suchten Jesum, und war ihnen an diesem HErrn alles gelegen. Sie waren erschrocken: daher der Engel ihnen einen Muth zusprechen und bezeugen musste, daß sie nicht Ursache hätten sich zu fürchten, sondern zu freuen. Sie nahmen das Wort des Engels an; liessen sich auch des Worts des HErrn Jesu erinnern, und glaubten dem Worte; so, daß sie mit grosser Freude das Grab verliessen. Sie sagten auch andern davon, und suchten sie ihrer Freude über der Auferstehung Christi theilhaftig zu machen. Die Osterpredigt von dem auferstandenen Heilande kömmt also nur denen zu Statten, die vor ihren Sünden erschrocken sind; Sind wirs? die deswegen bekümmert sind; Sind wirs? und denen es ernstlich darum zu thun, daß sie Vergebung der Sünden erlangen, und der Versöhnung mit Gott versichert werden; Ists euch, ists uns, darum zu thun von ganzem Herzen? Hören diese nun von dem auferstandenen Heiland,

der ihre Sündenschuld vollkommen bezahlet, und durch welchen ihnen Gnade, Leben, und Seligkeit verkündiget wird: so ist das ein rechter Balsam auf ihre Gewissenswunden; ein rechter Morgenthau, der auf die matten Gräslein und Blümlein fället. Da wirket dann der heilige Geist durch dieses Wort den Glauben an den HErrn Jesum, womit sie Ihn und sein Verdienst ergreifen. Das erwecket Freude; das macht Trost; das ermuntert, dergestalt: daß mans nicht lassen kann, auch andere dadurch in Demuth, Ordnung, und Stille zu erwecken, von diesem erworbenen Heil gerne zu reden, und Jesum, der auferstanden ist von den Todten, immer im Gedächtnisse zu halten: 2. Tim. 2, 8. Bringt man also ein Herz mit zu den Osterpredigten, das Jesum sucht, und dem alles daran ligt, daß man seiner geniessen und theilhaftig werden möge: so wird der getreue Heiland eine solche Seele ganz gewiß nicht unerfreuet lassen. Und wenn man auch mit bekümmertem Herzen dazu kömmt: so wird man zu seiner Zeit nicht getröstet wieder weggehen. Das ist auch den Weibern wiederfahren: welche mit erschrockenen und betrübten Herzen zum Grabe kamen; aber mit Freuden, nach angehörter Verkündiguug der Auferstehung Jesu Christi, davon giengen. Und eben auch so ist es den beiden emahuntischen Jüngern in einem und dem andern ergangen; als wir zuvor gehöret haben.

VII. Gleichwie die Weiber, nach angehörtem Worte von der Auferstehung Christi, eilends aus dem Grabe flohen: so soll eben dieses Wort auch bey uns darinn seine Kraft erweisen, daß

wir

wir das Grab der Sünden, ja alles, worinnen wir Christum nicht finden noch finden können, verlassen, geistlicher Weise auferstehen, und das Leben Jesu lassen in uns mächtig seyn, damit wir auch in einem neuen Leben wandeln; und dieses eilend und ohne Aufschub. Daß muß sich in der Buse und Bekehrung anheben, und in der täglichen Erneurung fortgesetzet werden. Das Ausfegen des alten Sauerteiges, damit man ein neuer Teig seye, gleichwie man in seiner Bekehrung ungesäuert worden; das beständige Osternhalten nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und der Schalkheit, sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit; dieweil wir auch ein Osterlamm haben, das ist, Christus, für uns geopfert; ferner, dieweil ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert: muß immer standesmässig, das ist, wie es Christen gebühret, fortgehen; nach der gestrigen Festlection, 1. Kor. 5, 6. 7. 8. Wache auf, ist die posaunende Osterstimme Alten und Neuen Testaments an das ganze Heer der Unbusfertigen, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten; Ephes. 5, 14. So lange der Mensch im Grabe der Sünden ligen bleibet: so lange hat er auch keinen Theil an der Auferstehung Christi. Lutherus redet hievon sehr nachdrücklich in der Kirchenpostill an der Mittwoche nach Ostern; da es unter andern heisst: „Darum wird diese süsse, liebliche Predigt nichts „helfen, daß du sagst: Christus ist für die „Sünder gestorben und auferstanden; darum „hoff ich auch für mich. Ja recht! Aber so du

„immer willst in der alten Haut bleiben, und „diese Predigt nur zum Deckel braucheſt deines „schändlichen Geizes; also auch aller anderer „Laster oder herrschenden Sünden: so stehet hie „geschrieben, nimm dich nur dieses Trostes „nicht an! Denn ob Er wol ist für alle gestor„ben, und auferstanden: so ist Er doch dir noch „nicht auferstanden; denn du hast solche Auferstehung noch nicht mit dem Glauben gefasst. „Den Rauch hast du gesehen, aber das Feuer „nicht empfunden; die Wort hast du gehöret, „aber keine Kraft derselben empfunden. Willst „du dich aber dieser Predigt recht rühmen und „trösten, daß Christus durch sein Sterben und „Auferstehung dir geholfen habe: so must du „nicht in deinem alten sündlichen Wesen bleiben, „sondern eine neue Haut anziehen; das ist ein „neues Herz, einen neuen Sinn und Geist, in „dir schaffen und dir geben lassen. Denn sein „Sterben und Auferstehung ist darum geschehen, „daß du auch endlich mit Ihm der Welt abster„best, das ist, ein neuer Mensch anfaheſt zu wer„den; wie Er ist droben im Himmel; u. s. w.„ bis hieher Lutherus.

VIII. Es ist anmerkenswerth, daß Christus die ersten Worte, die Er nach seiner Auferstehung geredet, diese kräftigen Worte seyn lassen: Was weineſt du? welches eben so viel ist, als, Weine nicht! Wir nehmen dieses daraus: daß einem Busfertigen die Auferstehung Jesu Christi zur inniglichen Freude im HErrn dienen soll. Wer in der Buse seine Sünde beweinet, und mit zerknirschtem Geiste zum HErrn Jesu kömmt: der hat nicht mehr Ursache zu weinen,

und wenn es auch der grösseste Uebelthäter gewesen wäre ; sondern sich seines Heilandes zu erfreuen ; weil er weis, daß Er ihm durch seine Auferstehung erlanget hat Gerechtigkeit und Stärke. Die Auferstehung Christi ist der Grund alles Trostes, und soll alle Furcht hinwegnehmen. Weine nicht ! heisst es hernach immer : Es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda. Sollten wir nun nicht auch auf seine freundliche Anrede, die Er an uns in seinem Worte thut, uns zu seinen Füssen niederwerfen, Ihn verehren, und Ihm von Herzen gehorsam werden, wie Maria thät ?

VIIII. Die Worte Christi, die Er durch Maria Magdalena seinen Jüngern sagen ließ, halten einen grossen Schatz des Trostes in sich, der aus seiner Auferstehung fliesset. Er war so begierig, seine Auferstehung den Jüngern bald kund zu thun, daß Er zu der Maria, die noch auf eine leibliche Art mit Ihm umgehen und Ihn umfassen wollte, sagte, sie sollte Ihn nicht anrühren, das ist, sie sollte sich itzt nicht lange bey Ihm aufhalten ; weil Er noch nicht aufgefahren, und sie schon noch Gelegenheit haben werde, Ihn zu sehen und zu hören ; sie sollte es nur geschwind seinen Jüngern sagen, daß Er auferstanden. Er nennet sie seine Brüder : welches Er nicht nur hier zu der Maria Magdalena sagte ; sondern auch zu den andern Weibern, denen Er gleichfalls erschienen, und zu ihnen gesprochen, Gehet hin und verkündigets meinen Brüdern ; Matth. 28, 10. O eine grosse Liebe und Freundlichkeit des HErrn gegen seine Jünger, die Ihn doch verlassen, und sich bey seinem Leiden so übel

verhalten! Er gedenket hier aber dessen nicht. Die Auferstehung Jesu Christi bringt lauter Gnade denen, welche ihren Fall erkennen und darüber betrübet sind. Er nennet seinen Vater auch ihren Vater, seinen Gott auch ihren Gott: weil sie durch Ihn zur Gemeinschaft mit Gott kommen. Warum sagt Er aber nicht: Ich fahre auf zu unserm Vater? Er zeiget damit den Unterschied zwischen Ihm und seinen Glaubigen an: Er ist Gottes wesentlicher Sohn, vom Vater in Ewigkeit gebohren; seine Glaubigen sind Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum, der ihnen das Kindesrecht durch seine Auferstehung erworben, und in der heiligen Taufe geschenket; die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi. Nun sind sie seine Brüder; weil sein Vater um seinetwillen auch ihr Vater worden: sind sie seine Brüder, so sind sie auch seine Miterben; Röm. 8, 17. O welch ein hoher Titul ists, den Christus hier seinen Glaubigen gibet! Die Ehre ist ganz unaussprechlich: das ist allein die noble Ambition, wenn anderst dieß Wort iemalen ohne Sünde gebrauchet werden könnte; oder, das ist die rechte Ruhmbegierde, die aber der königliche Geist Jesu Christi nur in himmlischgesinnte Herzen, derer schönster Schmuck mit in der Demuth und Sanftmuth bestehet, pflanzet. Und dieser Ruhm ist fein. Dieses Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott. Es muß aber freilich Wahrheit seyn, wann man sagen will: Christus ist mein Bruder. Niemand kann Jesum einen HErrn, und also auch nicht seinen Bruder, nennen, ohne durch

den

den heiligen Geist. Man muß sich auch darnach halten, wenn sich Christus nicht schämen soll, Hebr. 2, 11. uns seine Brüder zu nennen. Der veste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Sigel: Der HErr kennet die Seinen! der HErr kennet seine Brüder; Und es trette ab von der Ungerechtigkeit, wer diesen Brudernamen nennet; 2. Tim. 2.

X. Daß Christus der Maria Magdalena zu erst erschienen, von welcher Er vormals 7. Teufel ausgetrieben; welches der Evangelist Marcus mit Fleiß dazu setzet: ist sehr merkwürdig und voller Kraft. Auch die gröstesten Sünder, wenn sie sich zu Ihm bekehren, sollen Theil an Ihm haben. Wer sich von der Gewalt des Teufels durch Ihn befreyen lässet; sollte er auch mit 7. Teufeln besessen gewesen seyn, wie Maria Magdalena: der darf sich seiner getrösten. O ihr Sünder! bleibt doch nicht zurücke. Die österliche Zeit ist eine Heils- und Begnadigungszeit. O ihr Sünder! bleibt doch nicht zurücke; wenn ihr auch noch so tief in Sünden und im Dienste des Teufels stecket. Aber bleibet doch nur nicht darinnen stecken; und das um Gottes, um des auferstandenen Jesu, um des euch rufenden Geistes, um eures eigenen Heils willen! Ach, lasst euch befreyen! Ists denn nicht Zeit? Wenn ihr euer Elend erkennet, beweinet und beklaget mit zerknirschtem Herzen: so dürft ihr kecklich zum HErrn Jesu kommen. Ist das nicht Gnade, nicht Liebe, nicht Gedult, nicht Erbarmung genug? So kommt doch zu Ihm; (O! wie manchen wird nun Jesus unter uns da sitzen sehen, der nöthig zu kommen hat,

wenn

wenn er nicht ewig verloren bleiben will) so kommt doch zu Ihm; so bekennets Ihm doch, klagets Ihm, bittet Ihn, daß Er sich euer erbarme: Er wirds gewiß thun; denn deswegen ist Er auferstanden, und hat alle Gnade und Gabe aus dem Grabe mitgebracht, die Er allen widerfahren lassen will, die zu Ihm kommen, und dieselbe bey Ihm suchen. Er sagt auch noch zu den busfertigen Sündern, auch zu denen, die Er in dieser Gemeinde sihet, wie wir gestern ein Vorbild von Joseph vernommen haben: Tretet doch her zu mir, Ich bin euer Bruder; Trettet immer näher herbey! Wie Ich den Zutritt einem Schächer am Kreuze, einem Hauptmanne unter dem Kreuze, einem Petro, einer Maria Magdalena, gegönnet: also auch euch! Wie freundlich, wie leutselig, wie auch in Liebe strafend, scheltend, ermahnend und lehrend; wie verschonend, wie erbarmend, wie errettend, wie erweckend, wie tröstend Ich mich am Tage meiner Auferstehung vom frühen Morgen bis auf den späten Abend erwiesen: eben so will Ich mich auch gegen euch erweisen. Ich will euch gern meinen Friden, meine Gerechtigkeit, meinen Geist, meinen Himmel und Herrlichkeit schenken. Kommt nur, und verlasset die Sündenbahn; kommt nur, nehmet und geniesset das Gute, darum wir zu dieser Osterzeit singen; dabey solls auch bleiben: Sünd, Tod, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen

Er hat, Er kann erretten alle,
die zu Ihm tretten;
Amen!

Zuga-

Zugabe
von der Kraft
der
Auferstehung Jesu Christi;
oder
Auszug aus der
Standrede/
welche
bey der Beerdigung
des Wohlsel.
HERRN
M. Heinrich August
Breyers/
den 12. April 1746. am Oster=dienstage, Nachmittag zwischen 3. und 4. Uhr,
zu Augsburg
in der evangelischen St. Annakirche vor dem obern Altar gehalten worden
von dem Verfasser
vorstehender Fasten= und Oster=predigten.

* * * \

Herz und Mund von nichts anders, als von ihrem auferstandenen Jesu, und von der Kraft seiner Auferstehung voll war. Da war alle Traurigkeit weg; alle Betrübniß getilget; alles Heulen und Weinen gestillet; alle Furcht und Blödigkeit verschwunden, wie der Nebel von der Sonne getilget wird. Warum? Jesus lebet; der gesagt: Ich lebe, und ihr sollt auch leben; Warum? Jesus ist nicht mehr im Grabe: Er ist auferstanden; Er ist wahrhaftig auferstanden. Da wurde das Wort Jesu reichlich erfüllet: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wann sie gebiehret, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist kommen: wann sie aber das Kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die Angst; um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habet auch nun Traurigkeit: aber Ich will euch wieder sehen; und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen; Joh. 16, 20. 21. 22.

So gehets, wo das Herz von der Auferstehung Jesu Christi überzeuget wird; so gehets, wo die δυναμις, die Vis, potentia, & virtus resurrectionis, die Kraft seiner Auferstehung, hindringet, und man sie auch eindringen lässet. Denn obige Worte sind nicht nur um der damaligen Jünger willen allein; sondern um aller willen, die sich durch diese von neuem aufgehende Sonne der Gerechtigkeit wollen beleuchten lassen, geschrieben und geredet. Das Wort gehet fort: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet,

soll

soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit (am dritten Tage; nach vorhergegangener Todesnacht; aus dem Grabe) und Heil unter desselbigen Flügeln; Malach. 4, 2.

O selige Herzen! welche dieser in der Auferstehung von neuem aufgegangenen Sonne Heil- Segens- Friden- Freuden- und Lebenskraft erfahren: wie wir sie doch alle erfahren könnten, wenn wir nur alle ihr Licht und ihre Stralen in gehöriger Ordnung auffassen, und uns durch dieselbige helfen lassen, wollten. Denn wie Einer für alle gestorben, wie diese Sonne für alle in ihrem Ende untergegangen; damit alle Verschuldung von dem ganzen menschlichen Geschlechte, was die Erwerbung betrifft, durch den andern Adam, den Seligmacher der Welt, den dazu Gesalbten des HErrn, weggenommen würde: also ist Einer für alle auferstanden, also ist diese Sonne, der andere Adam, das hier das ganze menschliche Geschlecht vorstellende Haupt, für alle wieder hervor gegangen; damit, was die Erwerbung betrifft, wir alle, wenn wir uns nur selbst durch Unbusfertigkeit, Unglauben, und einen unheiligen Wandel nicht ausschliessen, das Recht zum Himmel, zu einem unvergänglichen Leben, und der ewigen himmlischen Herrlichkeit erlangeten. Und das ist Kraft! mehr als balsamische Kraft! mehr, als wann alle Kräutlein und Blümlein in den Gärten, bey diesem mehr und mehr einbrechenden Frühlinge, mit ihrer wohlriechenden Kraft die Luft erfüllen, und die darinnen Wandelnden erquicken. Es schreibet dahero ein evangelischer Gottesgelehr-

ter, der Christum und die Kraft seiner Auferstehung besonders wohl erkennete: „Es ist damit (nämlich mit der Kraft der Auferstehung „Christi) in der Wahrheit so beschaffen; daß, „wenn einer anders wahrhaftig ein Christ ist, „nicht dem Scheine sondern der Kraft nach, „er das selbst bey sich innen werden und erfahren „wird, daß es ihm mit der Auferstehung Christi gehe, gleichwie mit einem schönen Garten in „der besten Frühlingszeit, aus welchem einem „zum öftern ein lieblicher Geruch entgegen kömt, „der ihn erfrischet und stärket. So kömmt einem, der in dem Laufe des Christenthums, „sonderlich unter allerhand Leidensproben, begriffen ist, öfters aus der Auferstehung Christi ein „solcher lieblicher Geruch entgegen, der Herz „und Seele erquicket und erfreuet: so, daß ein „glaubiges Herz Zeugniß dessen geben kann, daß „es manchmal fast auch nur durch einen blosen „Gedanken von der Auferstehung Jesu Christi „dergestalten erwecket, entzündet, und aufgemuntert wird; daß es aller seiner Noth, Trau„rigkeit, Angst, Betrübniß, und alles seines „Anligens und beschwerlichen Kampfs darüber „vergisset; und fröhlich, getrost und freudig, „oder doch stille, gelassen, und mit dem Willen „Gottes in Demuth zufriden fortgehet, das, „was hinterstellig ist, von seinem Laufe zu vollenden.

Wollen wir einen rechten Meister in dieser Erfahrung von der Erkänntniß der Kraft der Auferstehung Jesu Christi haben: so lasset uns nur Paulum in seinen Briefen ansehen. Als er

seinen

seinen Brief an die Philipper schrieb: so lag er bereits, um des Zeugnisses willen von dem auferstandenen Jesu, zu Rom als ein Gefangener in Ketten und Banden. Allein die Kraft der Auferstehung Christi war bey ihm doch so mächtig: daß er allen ehemaligen Gewinn gegen der überschwenglichen Erkänntniß Jesu Christi und seiner Gerechtigkeit für Koth hielte; daß er doch nur immer Ihn und die Kraft seiner Auferstehung noch mehr erkennen wollte; daß ihm die eisernen Ketten viel kostbarer wurden als alle güldene Ketten; und er in denselben durch diese Auferstehungskraft sich so hoch freuen konnte, daß kein Brief mehrere Merkmaale einer recht innerlichen geistlichen, himmlischen, und überschwenglichen Freude hat, als eben dieser, den Er als ein Gebundener und Gefangener an seine glaubigen Philipper abgelassen hat. Woher kam das? Sein Geist war mit Jesu dem Auferstandenen als der Quelle alles Trostes vereiniget. Ferner wann der Apostel Paulus alles zusammen setzet, was nur erdacht werden kann; so sich den Glaubigen entgegen setzen wollte, sie zu beschuldigen, zu verdammen, oder von Christo, seiner Gemeinschaft, Liebe und Nachfolge wegzureissen: so schlägt er alles darnieder mit der Kraft der Auferstehung Jesu Christi, in dem kraftvollen Zeugnisse; Röm. 8, 31. 32. 33. und 34. Vers also schreibend: Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte Er uns mit Ihm (nicht nur wie Er ge-

kreuziget, sondern auch auferwecket worden ist) nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht machet! (wie könnte Er aber gerecht machen, wenn der Bürge nicht vorher in seiner Auferstehung gerecht gesprochen worden wäre?) Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, (der für alle Schuld und Strafe dadurch eine vollkommene Genugthuung gethan hat;) ja vielmehr (sihe da die Kraft!) der auch auferwecket ist, (und also seine Genugthuung vor Himmel und Erden gültig gemachet hat) welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns!

O, Theureste! daß laß mir eine Kraft seyn, dadurch man über alle circulos naturae hinüber gesetzet wird, daß keine Traurigkeit und Betrübniß, so aus Noth und Tod entstehen möchte, herrschen kann; und da es hingegen immer heisset, wie Röm. 7, 37. gelesen wird: ὑπερνικωμεν, in dem allen überwinden wir weit! Sihet der Apostel auf die Vltima und letzte Dinge der Glaubigen; 1. Kor. 15. so herrschet abermalen da nichts also, als die Kraft der Auferstehung Jesu Christi. Denn so spricht er, nach aller Wahrheit, v. 19. bis 23. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen

schen die Auferstehung der Todten, kömmt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle (nämlich alle Glaubige; denn von denen, und ihrer Erweckung zur ewigen Herrlichkeit, ist hier die Rede) lebendig gemacht werden. Ein ieglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling, Christus; darnach die Christo angehören, wann Er kommen wird. Und wiederum, v. 42. bis 39. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib; wie es geschrieben stehet: Der erste Mensch Adam ist gemacht ins natürliche Leben, und der letzte Adam ins geistliche Leben. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; darnach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde, und irdisch: der andere Mensch ist der HErr vom Himmel. Welcherley der Irdische ist, solcherley sind auch die Irdischen; und welcherley der Himmlische ist, solcherley sind auch die Himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. Und noch einmal: Dieß Verwesliche wird

anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. Dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in dem Sieg; (oder siegreich) Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; (diese ist gebüßet:) die Kraft aber der Sünden ist das Gesetz; (dieses ist erfüllet. Durch wen? durch Christum. Darum heißt es noch mehr:) Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch Jesum Christum, unsern HErrn! Wie denn den Sieg gegeben? So, daß Er um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden ist; Röm. 4. v. 25.

Noch eine Probe von der Kraft der Auferstehung Christi anzuführen: so schrieb Paulus an seinen Sohn im Glauben, den Timotheum, den zweyten Brief; um ihn in seinem Lehramte recht zu erwecken, und zu einem immer ernstlichern Glaubenskampfe aufzumuntern. Den Brief schrieb er von Rom: da er das zweytemal vor den Kaiser Nero dargestellet war; und also kurz vor Pauli Hingang aus diesem Leben; und das that Paulus mit aller Munterkeit und Freudigkeit. Das schrieb er aber unter andern an Timotheum, in der ersten Epistel im ersten Vers des zweyten Capitels: So sey nun stark, mein Sohn! durch die Gnade, die da ist in Christo Jesu.

Jesu. Im dritten Vers: Leide das Böse als ein guter Streiter Jesu Christi. Und so weiter: Kein Kriegsmann flicht sich in die Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen (oder geworben) hat; als wollte er sagen: Lieber Timothe! Himmelwärts mit deinem Sinn in deinem Amte! Hinweg von dem Irdischen! du hast was herrlichers droben, dich und andere dahin zu weisen. Und so iemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht; nach den Kampfgesetzen, die für alle Christen, besonders aber auch für dich als einen Lehrer, da sind. Aber was soll ihm dazu verhülflich seyn? Die Kraft der Auferstehung Christi. Darum ruft und schreibt er ihm zu: Halt im Gedächtnisse (oder gedenke an) Jesum Christum, der auferstanden oder auferwecket worden ist von den Todten; im achten Vers. Welches diesen Verstand hat: Willst du Kraft zu deinem ganzen Amte, zu allen darinnen vorkommenden Leiden, zum glaubigen Kämpfen und Ringen in aller Gedult haben; soll dein Glaube nicht aufhören, deine Hoffnung immer stärker werden, und deine Liebe brennen; soll dein Hunger und Durst nach den Seelen nicht ab- sondern zunehmen. Und willst du dir das Ziel durch nichts verrücken lassen: wohl; Eins ist noth! Gedenke an Jesum Christum, den durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Todten auferweckten Bürgen, Mittler und Gottmenschen; faß und halt Ihn nur immer in deinem Inwendigen, was Er dir zu gut ist, gethan, gelidten, und erworben.

Denn so lange du also glaubig, herzlich, und treulich seiner gedenkest: so wird eine höhere Kraft in deiner Seele seyn; gegen welche alle menschliche und satanische Kräfte nichts ausrichten werden. Und wann sie dir auch schon ein Bein unterschlagen, so soll es dir doch nicht schaden: dein Gemüthe soll nie so niedergeschlagen werden, daß es niedergeschlagen bleibe; sondern der Glaube an den auferstandenen Jesum soll doch oben schweben. Durch diese Kraft der Auferstehung Jesu, und des Glaubens an Ihn, sollst du immer gleichsam wieder von neuem beseelt und lebendig gemachet, und zum Wirken und Dulten kräftig unterstützet werden. Dadurch also will der Apostel den Timotheum auf eine evangelische Weise recht überzeugen, nur immer die süssen Früchte des Todes und der Auferstehung Jesu Christi selbsten in der Kraft zu geniessen: damit er sie hernach auch andern, selbige zu schmecken, mit desto mehrerm Segen durch die Verkündigung des Evangelii vorlegen möge; und dabey im Stande bleiben, alles, auch so gar den Tod, über dem Evangelio zu leiden. Wie er denn sich darinn billig zum Exempel anführet; wann er im 9. 10. 11. und 12. Vers schreibet: Ueber welchem, Evangelio von Christo dem Gekreuzigten und wieder Auferstandenen, ich mich (angezogen mit lauter Lebenskraft) leide bis an die Bande als ein Uebelthäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden. Darum dulte ich alles um der Auserwählten willen: (dienstsweise, nicht daß ichs verdiente;) auf daß auch sie die Seligkeit erlangen, in

Christo

Christo Jesu, mit ewiger Herrlichkeit. Das ist ie gewißlich wahr! Denn sterben wir mit, so werden wir auch mit leben; dulten wir, so werden wir auch mit herrschen. Diese Kraft hatte Paulus nöthig; er wollte aber auch, daß sie sein Timotheus recht besitzen und bewahren möchte; ja daß alle, die in jenes, als eines Glaubensvaters, und in dieses, als eines Glaubenssohnes, Fußtapfen zu tretten gedenken, und im Lehramte sind, solchen grossen Schatz der Kraft in dem Grunde ihres Herzens gewiß hätten. Denn so schreibet abermalen obgedachter Theologus: „Ob zwar ein ieglicher „Christ hoch vonnöthen hat, Christum und die „Kraft seiner Auferstehung beständig zu er„wägen, und damit in seinen Gedanken umzu„gehen: so hat doch einer, der ein Lehrer ist, „oder einer werden soll, dieselbe noch mehr nö„thig; dieweil er nicht nur für seine, sondern „auch nach seinem besondern Berufe für andere „Seelen zu sorgen hat; nicht nur seine eigene „Last tragen, sondern auch viel anderer Men„schen Last zugleich auf sich nehmen, und sie „durch die Welt gleichsam durchtragen muß; da„mit er über seine und über anderer Feinde sie„gend triumphire, und dermaleinst mit Freu„den vor dem Angesichte seines Heilandes dar„gestellet werde. Dazu ist ihm nun auch diese „Betrachtung der Auferstehung Jesu Christi, „und die daraus zu schöpfende Kraft, um so „vielmehr nöthig. Ja ich sehe fast nicht, wie „einer bestehen könne, oder wie es möglich seye, „wenn er auch gleich einen rechtschaffenen An-

„fang in seinem Christenthum gemacht hat: daß „er nicht durch die Bürde des Lehramts sollte „niedergedrücket werden, und von aller seiner „Kraft wieder herab kommen, die er einmal er„langet hat; wenn er nicht öfters unterstützet „und gestärket wird, durch die Kraft der „Auferstehung Jesu Christi.

Hochgeschätzte Anwesende!

Die Gelegenheit zu dieser Vorstellung, von der Nothwendigkeit einer anhaltenden glaubigen Betrachtung der Kraft der Auferstehung Jesu Christi, gibt ein dem Leibe nach erblasster und dort in seinem Sarge ligender Timotheus: Derselbige aber ist gewesen der weil. Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr, M. **Heinrich August Breyer**, ein würdiger Theologiae Studiosus, und ein exemplarischer Candidatus des heil. Predigtamts; welcher auch vor wenigen Monaten von einem hochfürstl. Würthembergischen Consistorio zu der wichtigen Stelle eines Repetenten in dem weltberühmten hochfürstl. theologischen Stipendio auf der uralten Universität Tübingen, um solche zu seiner Zeit anzutretten, aus besonderer Achtung für unsern seligen Herrn Magistrum und seine Studia, Gaben und Wandel, bestimmet worden. Welcher noch vergangenen Sonnabend 14. Tage auf jener Kanzel über die herrlichen Worte, Gal. 6, 14. Es sey aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unsers

HErrn

HErrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt; recht saftig geprediget; der sich die Fastenzeit über mit dem in dieser Gemeinde öffentlich vorgetragenen Leiden Christi, wie es seye göttliche Weisheit und göttliche Kraft, besonders geweidet; und der da, da ihn vergangenen Donnerstag acht Tage die Krankheit, die ihn sein zeitliches Leben gekostet, ergriffen, sich mit seinem ganzen Herzen, Seele und Gemüthe, unter der allersorgfältigsten Prüfung sein sebst und unter Aufopferung vieler hundert und tausend Seufzer und Thränen, in die Betrachtung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi und die Kraft derselbigen hinein begeben; der nur 10. Tage vor seinem Ende sich mit Freuden vorgenommen, an dem gestrigen zweyten Osterfeyertage, wann ihm eine Predigt anvertrauet würde, von der Auferstehung Christi, wie solche seye göttliche Weisheit und göttliche Kraft, zu reden; auch bey dem Anfange der Krankheit mir bezeuget, wie ihm das Evangelium mehr als iemalen sein Element, darinnen er stets zu schwimmen gedächte, sein Leben, das ihn freuen, ja seine Speise und Trank seyn sollte; welches alles er an dem heiligen Ostertage nebst dem Hause, worinnen er seine hiesige 9. monatliche Pilgrimschaft geführet, bis er in die selige Ewigkeit hinein gebohren worden, mit dem Kraftmahle des Leibes und Blutes Jesu Christi zu versigeln sich vorgenommen hatte; auch seinen Beicht- und Hausvater nicht nur einmal mit Thränen gebethen, ihn

mit Gebeth hiezu kräftigst zu unterstützen. u. s. w.

Um aber itzo auf seine Krankheit selbst zu kommen; die Donnerstags den 31. Mart. angefangen, und Donnerstags darauf, das ist den 7. April sich geendet hat: so ist dieser gedoppelte Bericht zugeben, so von einigen guten Freunden entworfen worden. Der Erste heisset:

So bald ihn Gott auf sein Krankenlager geleget, stellte er sich sein Ende vor; und suchte sich mit allem Ernst dazu zu bereiten; wie er denn auch, als ihn gestern 8. Tage einer seiner vertrauten Freunde heimsuchte, ihm diese ernste Erklärung that: es seye nicht itzo erst, daß er sich mit seinem Herzen vor Gott hinstelle; sondern er habe solches seit geraumer Zeit fleissig gethan. Man führte hernach einen erbaulichen Discours mit ihm von der Nothwendigkeit der Versöhnungsgnade; worüber er sich sehr freudig bezeugete. Der übrige Tag selbsten wurde abwechslungsweise mit Bethen und Singen von ihm und andern zugebracht. In der Nacht verlangte er, ihm etwas vorzulesen; schlug selbst hiezu das zweyte und dritte Cap. aus dem Buche Baruch vor. Darauf bethete er gegen drey Stunden unaufhörlich; und als er erinnert wurde, sich mit lautem bethen nicht gar zu sehr zu schwächen; so war seine Antwort: Er könne nicht aufhören, sein Heiland, mit dem er sich unterrede, seye ihm gar zu lieb. Nach einer kleinen Weile begehrte er von seinem Wärter, ihm etwas vom Kreuz und Lei-

den

den seines Jesu vorzulesen, auch damit zu continuiren, dieweil er ausser Jesu und seinen Wunden nichts wissen wolle; wie denn solches sein Begehren auch die übrigen Tage geblieben. Als er währender Hitze, die besonders am Dienstage heftig war, sich zum öftern kränkete, daß er so gar selbsten an nichts gedenken konnte; und man ihm antwortete, Gott wolle itzo einen solchen Magister haben, der vornehmlich das, was er andern geprediget, unter Kreuz und Leiden geduldig ausüben möchte: so gab er seinem Wärter die Hand darauf, und sagte, Ja das wolle er thun! Als die, so seiner an Mutter Statt pflegete, einstens früh Morgens zu ihm kam: freuete er sich darüber; und dankete auf das herzlichste für die Sorgfalt. Man hielt ihm nachhero die Worte wieder vor: Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüsste, &c. Er bejahete es, daß dieses sein einziges Verlangen seye; begehrte nachhero selbsten, ihm das 3. Cap. aus der 1. Joh. vorzulesen. Und als dieses geschehen; versigelte er es mit den Worten: O! ein herrlicher Trost für Glaubige, daß sie Gottes Kinder sind. Er bath vielmalen, alle die, so er betrübet und beleidiget, wissend oder unwissend, um Vergebung zu bitten: denn er wisse, daß ihm Gott aus Gnaden seine Sünden vergeben, und ihn selig machen wolle. Am Dienstage nahm er Abschied von den Domestiquen; und als sie weineten, hieß er alle hinaus gehen, und sprach zu seinem Wärter: mein lieber Freund! wir haben uns heute Nacht mit einander ergetzet, wir müssen es nochfer-

fernerhin thun; stelle er also sein Weinen ein. Hierauf verlangte er, ihm den 32. und 38. Psalm zu lesen; Nachmittags aber das 8. Cap. Röm. Worauf er seine Hände zusammen schlug und sprach: O! das ist ein herrliches Capitel; darinnen finden wir grossen Trost, ob wir schon (aber busfertige) Sünder sind. Als man ihm Mittwochs Nachmittag von dem Verdienste unseres Heylandes, nach Gelegenheit der Worte, Fürwahr Er trug unsere Krankheit ꝛc. einiges vorsagte; und ihn dabey versicherte, daß eben dieser Jesus nunmehro zur Rechten Gottes auch ihm zu gut sitze, ihn vertrette, und das Recht, was er ihm erworben vor seinem himmlischen Vater, ihm zu gut fordere, auch daß ihm deswegen der Vater im Himmel seine Gnade nicht versagen könne, weilen er durch den Glauben ein Glied dieses Heilandes geworden: so antwortete er, Ach ja; nur Gnade, und zwar als dem geringsten Sünder! Worauf er begehrte, mit ihm zu bethen: welches denn auch geschah; und mit Vorlesung des Liedes, Er selbst der Vater hat euch lieb, beschlossen wurde.

Donnerstags frühe begehrte er, ihm ein Sprüchlein und nur ganz einfältig vorzusagen. Man willfahrete ihm mit Zurufung der Worte: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid ꝛc. und mit dem Vers aus dem Paßionsliede, Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, ꝛc. Wann endlich ich soll tretten ein, ꝛc. weiter mit dem Spruch, 1. Tim. 1. Das ist ie gewißlich wahr,

bis

bis auf die Worte: Selig zu machen. Wozu er setzte: Unter welchen ich der Vornehmste; und o! wie ists möglich, daß auch grosse Sünder zu dieser Gnade Zuflucht haben können? Als man ihm darauf sagte: An grossen, aber busfertigen, Sündern könne sich die Gnade Gottes besonders groß und herrlich erweisen; versetzte er: O ja! aber wie ists möglich, daß so viele Menschen diese grosse Gnade Gottes verscherzen und auf Muthwillen ziehen? Eben diesen Donnerstag Morgens kam sein Untergebener zu ihm. Er fragte ihn: Was für ein Tag es wäre? Und als er vernahm: Es seye Donnerstag; erinnerte er sich, daß es Grünerdonnerstag seye; fieng darauf an, seinem Jesu auf das innbrünstigste zu danken für die Einsetzung des heiligen Abendmahls; preisete Ihn herzlich, daß Er ihn auch so oft damit erquicket; und bethete darauf sehr eifrig auch für die, die diese grosse Gnade mißbraucheten, daß ihnen Gott um Christi willen diese Sünden vergeben, sie ihnen vor Augen stellen, und auf den Weg des Lebens durch seinen Geist leiten wolle. Hierauf bath er für seinen Untergebenen einen reichen Segen von Gott in einem kurzen Seufzer aus; und sagte weiters zu ihm: Er sollte iederzeit Gott vor Augen und im Herzen haben, und sich hüten gegen Gottes Gebothe zu thun; ferners sollte er fleißig bethen und Gottes Wort lesen, denn alsdann wüsste er gewiß, daß Gottes Segen nicht aussen bleiben, sondern auf ihm ruhen würde; so es aber Gott gefällig, ihm wiederum seine Gesundheit zu schenken, wie er kaum vermuthete, so wollte er gewißlich noch mehreres

alle seine Kräfte dahin anwenden, desselben Bestes zu befördern. Er begehrte hierauf, daß man ihm einige Lieder von dem Verdienste Christi, von den 6. Freystädten Israelis, besonders aber dieses Lied, Ich eile meiner Heimath zu, ꝛc. lesen sollte. Worauf er sich wiederum in einem Gebethe zu seinem Gott wandte, darinnen vornehmlich seine Saumseligkeit im Guten bereuete, und Gott abbath. Nach solchem kam es, daß er sich über den angekommenen letzten Brief seines Herrn Vaters vom 6. Apr. erfreuete; aber sich auch der darinnen ihm beygelegten Namen eines gehorsamen und frommen Sohnes unwürdig achtete; und endlich von seinen Eltern und Geschwistrigen, auch von denen, die er hier an Eltern Statt liebete, und den ihnen Zugehörigen, wie den beweglichsten Abschied nahm, also auch lauter herzrührende Segensworte über dieselben sammt und besonders ausschüttete.

Der andere Bericht aber heisset also: Wie sonsten seine Fassung des Gemüthes in dem Glauben und in der Liebe zu dem gekreuzigten und auferstandenen Jesu gewesen? lässet sich insonderheit auch aus einigen Unterredungen erlernen, welche der selige Herr Magister mit einem unserer evangelischen Herren Prediger, so er zu sich rufen lassen, gehalten. An dem letzten Morgen seines Lebens, da es doch schien, als ob er bald völlig genesen würde, sprach er: Weil ich noch nicht weis, was Gott mit mir vorhabe, ob Er mich wegnehmen, oder länger werde leben lassen? so habe ich in dieser Nacht die Zeit und Kräfte meines Lebens dazu angewendet, daß

ich

ich meine Sünden recht betrachtet, und ihre Gestalt mir recht vorgestellet habe, wie ich um derselben in des HErrn Gottes Zorn und Gericht gehöre. Ich habe es Ihm um Jesu willen demüthig abgebethen, der auch für meine Sünde gestorben seye. Ich gieng dann in die allgemeinen Verheissungen von der Gnade Gottes hinein; und nahm den Spruch vor mich: So wahr Ich lebe, spricht der HErr, HErr; Ich habe nicht Lust am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe! Also, (sagte er,) wird mein Gott auch nicht Gefallen haben, daß ich ewig sterben solle. Ich bekehre mich von meiner Sünde: so werde ich ja auch vor Gott und bey Gott aus Gnaden um Jesu willen ewig leben. Er fuhr fort: Ich bin auch mit meinem Gemüthe auf den Berg Golgatha gegangen; und habe mir vorgestellet alles, wie es daselbst mit meinem Jesu hergegangen seye, und wie viel es Ihn gekostet habe, bis ich erlöset worden bin; sein Blut, das Er vergossen hat, wird ja auch mich waschen; seine ausgebreiteten Arme werden auch mich zu sich nehmen; sein Haupt hat Er auch zu mir geneiget; seine Fürbitte für die Uebelthäter schleußt auch mich mit ein, seine Wunden sind auch meine Freystädte, dahin ich fliehen kann; es hat Ihn auch nach meiner Seelen Heil gedürstet; Er hat auch meine Seele, die mit seinem Geiste durch den Glauben vereiniget ist, dem himmlischen Vater anbefohlen, ꝛc. Als er nun in diesem allem weiter gestärket worden, gab er sich süssiglich zufriden. Da ihm auch das Lied, Unveränderliches Wesen, unbegreiflich höch-

stes Gut, ꝛc. vorgelesen und erkläret wurde: ließ er grosse Andacht und Sehnsucht nach der Liebe Jesu von sich spüren; nahm das Buch hernachmals selbst in seine Hand, und wollte es ferner zu seinem mehrern Troste betrachten. Einstens bezeugte er groß Verlangen nach einer innerlichen Empfindung von der Gnade Gottes; und bath Gott um eine Herzensversicherung von der Vergebung seiner Sünden. Zu mehrerer Zeit merkte man wol an ihm, daß er grosse Aengsten in seiner Seele und viel innerliche Anfechtungen habe: doch da ihm der 30. Psalm vorgelesen und applicirt worden, befand er auch wieder eine Beruhigung; zumalen bey dem 4. Vers, HErr mein Gott! du hast meine Seele aus der Hölle geführet, du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle fuhren; also auch im 6. Vers, Sein Zorn währet einen Augenblick und Er hat Lust zum Leben, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Das Lied, Ist Gott für mich so trette, gleich alles wider mich, ꝛc. hat ihn auch kräftiglich aufgerichtet: und wann er aus Schwachheit nicht reden konnte, so gab er doch mit seinen Minen und Bewegungen der Hände die annehmlichsten Deutungen von sich, wie kräftig ihm aller Zuspruch von Christo, und seiner grossen Gnade, von der Gemeinschaft seiner Leiden und Auferstehung, in der Seele zum Troste gereiche. So oft man ihn versicherte, daß man, nach Gottes Willen, auch um sein längeres Leben bethe, auf daß die Kirche Christi seines Dienstes in Zukunft noch geniessen könnte:

so

so dankete er zwar dafür freundlich; ließ aber nie ein Verlangen zu diesem zeitlichen Leben von sich merken, sondern blieb dabey stille; war desto mehr um das Heil seiner Seele besorget, und hat deswegen oft starke Gebethe mit vielem Eifer zu Gott abgeschickt. u. s. w.

Schlußgebeth.

HErr Jesu, du allmächtiger Ueberwinder des Todes und der Hölle! wir danken dir, daß du für uns alle gestorben, aber auch wieder zu unserer Gerechtigkeit auferwecket worden bist: auch danken wir dir, daß du unserm seligen Freunde sein Herz erleuchtet und kräftig gezogen, dich zu erkennen, und die Kraft deiner Auferstehung und die Gemeinschaft deiner Leiden, damit er deinem Tode ähnlich worden, und zur Auferstehung der Toden entgegen kommen. Wir danken dir aber destomehr, weil wir mit Wahrheit zeugen können, daß er in der Kraft deines Todes und deiner Auferstehung über Sünde, Tod und Hölle, glaubig gesieget und selig durch dich allein zu deinem Vater gegangen ist: denn du bist uns ja allein der Weg, und die Wahrheit und das Leben; Niemand kömmt zum Vater, denn durch dich. O HErr, HErr! schenke uns auch solche Gnade zu einem glau-

bigen Wandel, geduldigem Leiden und seligem Abschiede!

Tröste alle An- und Abwesende, so über diesen unvermutheten Tod christlich betrübet worden; sonderlich seine theuresten Eltern und die ganze Breyerische Familie, nebst demjenigen Hause, worinnen er sein kurzes Leben nach deinem Willen recht wohl bereitet beschlossen hat.

Ersetze diesen Verlust eines glaubigen Timothei und treuen Anführers, wo es nur immer nöthig ist; erwecke viele seines gleichen in allen Ständen: damit wir, bey Erblickung solcher tauglichen Gefässe und Arbeiter, auf bessere Zeiten hoffen können.

Endlich gib: daß wir alle dich, unsern HErrn Jesum Christ, wie du auferwecket worden bist, durch die Herrlichkeit des Vaters, im Gedächtnisse behalten; und dich für alle deine Liebe hier und dorten unverruckt lieben und loben;

Amen!

(o)

Register.

A.

Allwissenheit Jesu bey seinem Leiden. S. 91. 152.
Allmacht desselben 91. 175.
Angst Jesu, wozu man sich dadurch soll bewegen lassen? 136
Ansehen der Menschen soll man nicht achten. 180. 280.
Apostel, ihre Art von Christo und seinem Reiche zu reden 40
Auferstehung Christi, wem sie göttliche Weisheit und Kraft seye? 359 360 389.
" " Das erste merkwürdige Wort Jesu nach derselben 392
Aufrichtigkeit der heiligen Scribenten 370
Augsburg, wie die Paßionsgeschichte daselbst erkläret wird, Vorr. S. 4.
Autor, was ihn zur Herausgebung dieser Predigten bewogen? Vorr. 4.
" " sein ferneres Vorhaben, eben das. 7. 345.

B.

Barabbas, was er vorstellet? 263.
Bernhardus, seine Ermahnung an einen adelichen Jüngling 53
Beurtheilung anderer, wie leicht darinn gefehlet wird 107.
Bewegungsgründe Christum über alles zu lieben 46.
Breyer Vorr. S. 4.
" " Leichenstandrede auf seinen Tod 397. folg.
" " dessen selige Zubereitung auf seinem Sterbensbette 411. folg.
Bürgschaft Christi
" " Warum die Erinnerung davon so nöthig ist? 69.
" " Acht Handleitungen zum Nichtvergessen der dadurch gestifteten Wohlthaten 64. folg.
Büsen hat Christus müssen, die grosse Untreue des menschlichen Geschlechts 132. 155. 170. 171. 177.

Register.

Der Menschen Herzenshärtigkeit 314. Ihr Vertrauen auf die Creaturen 150. 313. Den sündlichen Argwohn 179. Die Häucheley 224. Die Menschenfurcht 183. 269. Den Umgang mit bösen Leuten 272. Die menschliche Zärtlichkeit und Wohllust 273. Die Fehltritte der Glaubigen 275. Die Sünden wider das vierte Geboth 278. Den Kleiderpracht 293. Die Spötterey der lieblosen Menschen 211. 307. 308. 315. Die fleischliche Klugheit 258

C.

Carneval- und Redoutenlustbarkeiten, unter wessen Direction sie geschehen? 172
Complimente 171. 184. 185

D.

Durst Christi, wozu er den Menschen bewegen soll? 321.

E.

Engels kurze Osterpredigt fasset alles in sich 387.
Engel heilige, die Gemeinschaft mit ihnen, eine Frucht der Auferstehung Jesu. 381.
Evangelium, was es ist? 84.
Exempel Christi ist kräftiger als alle Gründe der Weltweisheit 130

F.

Frühestunden, geheiliget durch die Kraft der Auferstehung Jesu 379.
Fußwaschen, was es bedeute? 128. 129.
" " ist die kräftigste Reizung zur Liebe des Nächsten 130.
" " warum es nicht mehr geübet wird? 131
Fürbitte Christi für die Feinde, ihre Wirkung 292

G.

Garten, warum das Leiden Christi daselbst den Anfang genommen? 154.
Gartenlust, woran man sich dabey erinnern soll? 133.
Gebeth, damit hat Christus sein Leiden angefangen 133
" " gehört unter die vornehmsten Waffen in der Stunde der Versuchung 133. 134.

Geboth,

Geboth, vierte, von Christo am Kreuze bestättiget 294.
Gedult, ihre herrlichen Früchte 316. 317
Gehorsam Christi, vollkommener 108
= = gegen Christum, ist unumschränkt 131. 132
Geiz, eine Wurzel alles Uebels 103. 105
Gerhard, Paul 140. 142
Gerichte, wie man sich darinn bezeigen soll? 33
= = Verhör Christi vor demselben geschah nur zum Scheine. 179
= = derselben Ansehen, wie es zu schätzen? 180
= = der Menge der Stimmen darinnen soll man nicht allezeit folgen 197.
Glaube, dessen Tugenden und Kräfte. 128. 340. 341
= = aus einem schwachen kann bald ein starker werden 334
Glaubenssprache, wie man sie lernt? 24

H.

Handelsstadt, woran sie zu denken hat? 105
Hauptmann, sein Bekäuntniß musste zur Beschämung der Juden dienen 329
Herz, dessen Härtigkeit 314

J.

Jesus, sein Kreuz und Schmach scheidet die Welt und die Kinder Gottes von einander 37
= = seine Liebe gegen die Sünder 153
= = seine Sanftmuth im Leiden, eben das.
= = seine grosse Gedult 193
= = seine grosse Erniedrigung 214. 215
Job, Johann 226
Johannes, wie er unter dem Kreuze so sicher durchgekommen 175
= = sein Exempel der Nachfolge 109
Jünger Jesu, ihr Verhalten diente zur Vermehrung seines Leidens 148. 149
Judas, ein Zeuge der Unschuld Jesu 220
= = seine Verrätherey war Jesu ein sonderbares Leiden 149. 155

K.

Klugheit der Menschen, ist der Weisheit Gottes entgegen 309. 310. 266. 334

Kraft, göttliche, ist das Leiden Christi:
" der Sünde abzusterben 113
" den Hochmuth zu dämpfen 129. 238
" die Wahrheit zu bekennen 239
" seinen Willen dem Willen Gottes zu untergeben 137. 138
" alles häuchlerische Wesen zu verabscheuen 184. 185. 224
" das Leiden willig zu übernehmen. 189. 191
" Gedult auszuüben 193. 221
" im Kampfe Stand zu halten 241
" die bösen Gewohnheiten zu überwinden 279
" das Kreuz Christo nachzutragen 288.291.293.316
" von allem sündlichen Wesen auszugehen. 290
" für die Feinde zu bitten 292
" sich über den Verlust zeitlicher Dinge zu trösten 294
" Buse zu wirken 134. 135. 318. 320
" der eignen Gerechtigkeit abzusagen 335
" zur Wachsamkeit zu erwecken 137
" die Herzen mächtig zu lenken 334. 337. 338. 340. 341
" die Furcht vorm Tode zu überwinden. 336. 343
" eben dieß ist die Auferstehung Jesu 359. 360. 380. 381. 384. 387. 389. 390. 392. 393. 395.
" Beweis davon aus apostolischen Zeugnissen 402 folg.
Kreuz, warum das Wort davon ein grosses Geheimniß ist? 71.
Kriegsknechte, warum sie das Kreuz dem Simon aufgelegt? 271

L.

Laster, pflegen oft mit den Namen der Tugenden belegt zu werden. 171
" diese hat Christus gebüset. eben das.
Leiden Christi, wie man den rechten Nutzen davon haben solle? 10. 180
" warum es göttliche Weisheit heisse? 86
" warum göttliche Kraft? 100. 101
sihe Kraft.
" Willigkeit Christi, wozu 173
" Soll die Menschen auch dazu willig machen. 138

" " Forderungen an die, welche es recht gebrauchen wollen 94. folg.
" " wie man es aufnehmen solle? 189
" " Hätte kein bloser Mensch ausstehen können 156
" " Kömmt nur den Busfertigen zu Statten 219

M.

Maria Magdalena, das erste merkwürdige Wort Jesu an sie nach seiner Auferstehung 392
" " durch sie läßt Jesus seinen Jüngern trostvolle Worte sagen 393
" " Ihr erscheinet der auferstandene Jesus zuerst 395
Menschen, wie tief sie verfallen können 101
" " Ihr Ansehen soll man nicht achten 280
" " Führet Gott stuffenweise 369
Menschenfurcht soll einen von der Bekänntniß nicht abhalten 183
Mitleiden mit Jesu wegen seiner Pein ist noch keine wahre Zerknirschung des Herzens 289
Morgenstunden, wie sie anzuwenden? 223

N.

Narren, wer sie sind? 200

O.

Ostern, wie man zu dieser Zeit seyn solle? 357
Osterpredigt, die erste, geschah durch die Engel 366
" " derselben Zuhörer wahre Beschaffenheit 359. 389

P.

Paßionszeit, eine selige Zeit 4
" " eine bedenkliche Zeit 5
" " eine züchtigende Zeit 6
Petrus, ein Exempel der Nachfolge. 109
" " was uns sein Fall lehren solle? 194
Pharisäer und Schriftgelehrten, sind Exempel wie tief die Menschen verfallen können 101

S.

Schellenbaur 57
Schneesing 141
Schrift, wie man sie brauchen solle? 15
" " die nothwendige Erfüllung derselben soll uns zum Leiden willig machen. 56

Scribenten, heilige, ihre Aufrichtigkeit 370
Spott, um Christi willen bringt Ehre 288
" " gegen Christum ist ganz ausserordentlich gewesen 307
" " was dieses in uns wirken solle? 315. 316
Staatsmann, eines christlichen, glaubige Erklärung, wie viel man sich vor den Grossen zu fürchten habe? 225
Stillschweigen Christi, was es uns lehret? 234
Strafgerichte Gottes, dadurch werden die Menschen oft ärger 174
Stunden, welche für verloren zu achten? 55. 56
Stundenglas eines andächtigen Herzens in der Fastenzeit, was es seye? 12
" " woran man sich erinnern solle, wanns Eins schlägt 12. zwey 14. drey 17. vier 19. fünf 23. sechs 25. sieben 27. 31. acht 32. neun 35. zehen 38. eilf 44. zwölf 46
" " wie der Autor diese Art des Vortrags angesehen wissen wolle? 52
Sünde, ihr Betrug 105
" " ihre Grösse soll man aus dem Leiden Christi erkennen 283
" " davor muß man erschrecken 112
" " wie die wiederholten anzusehen? 174

T.

Titel am Kreuze Christi, was er angezeiget? 276
Traum des Weibes Pilati musste zum Zeugnisse der Unschuld Christi dienen 260
Trost, kann auch dem Stärkern von dem Schwächern wiederfahren 157. 158
" aus den Worten die Jesus durch Maria Magdalena den Jüngern sagen ließ. 393

U. V.

Unbeständigkeit der Menschen, hat sich bey Christi Leiden besonders offenbaret 260
Ungefähr geschihet nichts 147
Vergebung der Sünden, wie sie zu erlangen? 339. 340
Verläugnung, wie nöthig sie seye? 286

Vernunft, erblicket die Weisheit Gottes nicht 145
Versuchung Christi hat der Satan am Kreuze erst vollendet 308. 309
Vorsatz guter, macht die Sache noch nicht gut 281
Vorsehung Gottes setzet den Feinden Maaß und Ziel 225

W.

Wallfahrten, welche rechter Art sind? 19
Weiber, sind gewürdiget worden, die ersten Zeugen von der Auferstehung zu seyn 362. 363
" " wie wir dadurch an den ersten Fall erinnert werden? 368. 373
Weisheit, göttliche, davon zeuget die Leidensgeschichte Jesu:
" " Daß Christus am Osterfeste gestorben 86
" " daß Er vor seinem Tode gesalbet worden 88. 89
" " daß das Leiden im Garten angegangen 154
" " daß ein Engel Ihn stärken müssen 157
" " daß seine Jünger insgesammt geflohen 177
" " daß die Juden nicht ins Richthaus gegangen 231
" " daß sie Christum den Heiden übergeben. eben das.
" " daß Christus nach dem Gesetze sterben müssen 267
" " daß Er sich seiner königlichen Würde wegen müssen examiniren lassen 233
" " daß Er stille geschwiegen 234
" " daß Er von den Juden verworfen worden 261
" " daß Ihm ein weisses Kleid angezogen worden 235
" " daß Ihm eine Krone aufgesetzet worden 264
" " daß an Statt seiner Barabbas losgelassen worden 259. 263
" " daß Er in Gesellschaft zweyer Uebelthäter gekreuziget worden 272
" " daß Er ausser Jerusalem gelidten? 272. 273. 290
" " daß Er am Kreuze gestorben 274. 309. 310
" " daß Ihm der königliche Titel in der Aufschrift am Kreuze beygelegt worden 275. 276
" " daß Er so ausserordentiich verspottet worden 308
" " daß Er sein letztes Wort laut geschryen. 327
" " daß Ihm keine Beine zerbrochen worden 329
330. 334

daß die Sonne verfinstert worden 310. 311
an den mancherley Wunderwerken 328. 329
an seiner Begräbniß 331. 333
Ferner zeuget davon auch die Auferstehung Jesu:
daß die Weiber ihre Salbung auf den dritten Tag verschieben müssen 362. 363
daß ein Erdbeben damit verbunden gewesen 364
daß das Grab versigelt gewesen 365. 366
daß sich die Engel so geschäftig bey dem Grabe Christi erwiesen 366
daß es in einem Garten vorgegangen 367
daß Weiber die erste Verkündigung davon empfangen 368
daß sie nicht auf einmal bekannt und offenbar worden 368
an dem was Petrus und Johannes im Grabe gesehen 370
daß der Engel Petri namentlich gedenket 372
daß Weiber die ersten Predigerinnen davon worden 373
Wiedergebohrner, was er bedarf? 146
Wunder und Zeichen, dadurch werden die Hartnäckigen nicht bekehrt, sondern ärger gemacht. 314

Z.

Zuhörer rechte, der Fastenpredigten wie sie beschaffen seyn müssen? 94. folg.
Osterpredigten, 359. 389

8° Lug.
Ulrsperger
(Ulrich)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Urlsperger, Samuel,

Das Wort vom Tod und Leben Jesu Christi als göttliche Kraft und Weisheit in zehen Fasten- und zwey Osterpredigten abgehandelt

Augsburg 1752

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Aug 2460
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11234408-1
VD18 1092647X-003